This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

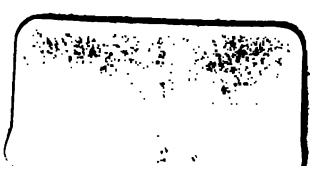
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Hist. eccl. V, o. 61/6 c.

Weigel, 1854.



M. Georg Wilhelm Alberti,

Paſtors zu Tündern und Vorenberge,

Briefe

betreffend

den allerneueſten

Zuſtand der Religion

und der Wiſſenſchaften

in

Groß-Britannien.

Vierter und lezter Teil,

nebſt dem Regiſter über alle vier Teile.

Hannover

bey Johann Chriſtoph Richter. 1754.

1112 5 . 14 . 7

LIBRARY
JUL
OXFORD

BIBL. UNIV. IENENS.

ABGEGEBEN
AUS DER
UNIVERSITATS = BIBLIOTHEK
ZU
JENA

Vorrede.

Die Kirchengeſchichte von England, inſonderheit von den in dieſem Lande geduldeten Religionsgeſelſchaften, ſcheinet auswärts noch nicht ſo bekant zu ſeyn, als ſie es verdienet. Ich ſetze die Urſache davon unter andern darin, daß gedachte beſondere Religionsgeſelſchaften erſt in dem gegenwärtigen Jahrhunderte, und vor nicht gar vielen Jahren, die Geſchichte ihres Glaubens erzälet haben. Man kan ſie ſelber nun hören und ihre Auſſagen mit den Berichten ihrer Wiederſacher und

anderer Schriftſteller vergleichen, um das Wahre und Wahrſcheinliche zu erkennen. Denn wer eine richtige Erkäntnis der Geſchichte von beſondern Religionsmeynungen und gottesdienſtlichen Einrichtungen beſitzet, der ſiehet die Veranlaßung dazu, den eigentlichen Verſtand und Zuſammenhang derſelben ein, und iſt alſo im Stande, über dieſelben nach der Warheit zu urteilen.

Man wird mir daher zu gute halten, daß ich, vornemlich in dieſem vierten Teile, in die vorigen Geſchichte der beſondern Religionsgeſelſchaften, welche in England geduldet werden, ingleichen der Schottiſchen Kirche, zurückgegangen bin.

In der Erzälung der Geſchichte der Presbyterianer, Independenten und Brownisten, auch der Schottiſchen Kirche, bin ich meiſt dem Daniel Neal, und der Baptiſten dem Thomas Crosby gefolget. Daniel Neal ein geler-

ter Mann, welcher in den Lersätzen der Engliſchen Kirche auferzogen war, auch zu Oxfort die Magiſterwürde erhalten hatte, ging nachher zu den Nonconformiſten über, unter welchen er doch meines Wißens kein geiſtlich Amt bekleidet hat. Er ſamlete mit allem Fleiße und vielem Urteil alles, was zu einer vollſtändigen Geſchichte derſelben gehöret, beſonders geſchriebene Nachrichten, von welchen ein ander Presbyterianer, D. Johann Evans, einen guten Vorrat zuſammen gebracht hatte, verglich dieſelben mit den Erzälungen anderer Geſchichtſchreiber, und brachte damit ein großes Werk zu ſtande, welches er in den Jahren 1732 und folgenden in vier ſtarken Octavbänden drucken laßen, * unter der Aufſchrift: Die Geſchichte der Puritaner oder Proteſtantiſchen Nonconformiſten. Nach meinem wenigen Urteil iſt der Verfaßer glaubwürdig. Er gründet ſich in den wich-

* The hiſtory of the Puritans or Proteſtant Nonconformiſts.

wichtigſten Erzälungen auf die Außagen der berümteſten Engliſchen Geſchichtſchreiber, eines Fullers, Burnets und Strype. Er verſchweiget nicht die Fehler der Puritaner, und gibt einem aufmerkſamen Leſer Anlas genung zu gläuben, daß er nur die Wahrheit ſchreiben wollen, auch alle Fähigkeit, welche von einem Geſchichtſchreiber erfordert wird, gehabt habe. Es kan aber nicht felen, wer eine Geſchichte von beſondern Religionsgeſelſchaften ſchreibet, welche eine regierende zur Seite haben, muß dieſer mannigmal unangeneme Dinge vorhalten, und dieſe wird darüber böſe. So iſts auch Neal ergangen. Zwey Engliſche Gottesgelerte, D. Madox und D. Grey haben gegen ihn geſchrieben, deren Gegenſchriften ebenfals vier Octavbände anfüllen. Gegen den erſten Band der Nealſchen Geſchichte gab D. Madox gleich heraus,* Eine Rettung

* A vindication of the government, doctrine and worſhip of England eſtabliſſi ed in the reign of Queen Eliſabeth.

tung des Kirchenregiments, der Lere und des Gottesdienſtes in England, ſo wie ſie unter der Regierung der K. Eliſabeth feſtgeſetzet worden. Auf dieſe hat Neal geantwortet,* unter der Aufſchrift: Neue Unterſuchung der vornemſten Dinge, welche dem erſten Bande der Geſchichte der Puritaner vorgeworfen werden. Es enthält dieſe Antwort lauter allegata, in welchen das noch mehr und ausführlicher beſtätiwird, was in dem erſten Bande behauptet iſt. Die übrigen gedachten Gegenſchriften** füren den Titul: Unterſuchung der Geſchichte der Puritaner. Wenn man dieſe Gegenſchriften, welche vornemlich Beſchuldigungen von der Engliſchen Kirche ablenen ſollen, mit der Nealſchen Geſchichte vergleichet, ſo ſiehet man wohl, daß Neal in der eigent-

* A review of the principal facts objected to the firſt volume of the Puritans 1734.

** Examination of the hiſtory of the Puritans &c. 1740.

gentlichen Geſchichte der Puritaner Recht habe.

Es hat auch D. Heylin im Jahre 1672 * eine Geſchichte von dem Urſprunge und Fortgang der Presbyterianer im Folio drucken laßen; allein weil der Verfaßer ohne Beweis, ſchreibet, ſo verdienet er wenige Aufmerkſamkeit, und das Werk wird auch in Auctionen ſehr wohlfeil verkauft.

Was die Geſchichte der Engliſchen Baptiſten betrift, ſo hat Thomas Crosby dieſelbe ausführlich beſchrieben und in den Jahren 1738 und folgenden in vier Octavbänden drucken laßen, unter ** dem Titul: Geſchichte der Engliſchen Baptiſten. Der Verfaßer welcher, wie mir berichtet iſt, im Jahre 1752 verſtorben, war ein Schulmeiſter, das iſt ein Privatlehrer, der junge

* Hiſtory of the riſe, progreſſ and Succeſſ of the Bresbyterians.

** The hiſtory of the English Baptiſts.

ge Leute in der Mathematik unterrichtete, auch einen kleinen Buchladen hatte. Er gehöret unter die General-Baptisten, welches ich aber in seiner ganzen Geschichte kaum merken können. Ich muß dis aber erinnern, weil die Particularisten deswegen mit seiner Geschichte nicht zufrieden sind. Man trift zwar die Gelehrsamkeit bey ihm nicht an, welche Neal zeiget, doch kan man ihm das Lob der Glaubwürdigkeit nicht absprechen, ob er zwar bey manchen Baptisten mehr entschuldigen will, auch zum Vorteil seiner Glaubensgenoßen Mutmassungen mehr nachgehet, als recht ist. Unterdeßen entdecket er aus geschriebenen Nachrichten viele Dinge, besonders welche die Lebensumstände der gelerten Baptisten betreffen, die man sonst nicht wißen würde. Auch ist er darinn sehr zu rümen, daß er die Glaubensbekäntniße der Baptisten sorgfältig gesamlet hat.

Es iſt auch eine Geſchichte der Baptiſten von Johann Lewis, einem Prediger zu Margate heraus; ſie iſt aber viel zu heftig geraten, als daß man dem Verfaßer auf ſein Wort trauen könne.

Ich will bey dieſer Gelegenheit die Engliſchen Kirchenſcribenten nennen, bey welchen man ſich in der Religionsgeſchichte von England Rahts erholen kan. Unter dieſen ſtehen Thomas Fuller, Biſchof Burnet und Johann Strype als die glaubwürdigſten oben an.

Thomas Fuller hat eine * Kirchenhiſtorie von Britannien in eilf Büchern drucken laſſen, welche von der Geburt Chriſti anfänget, und bis aufs Jahr 1648 gehet. Die beſte Edition iſt vom Jahre 1659 in acht Bänden in Fol.

Bi-

* The church hiſtory of Britain, from the birth of J. C. until the Year 1648.

Biſchof Burnet hat die * Geſchichte der Reformation der Engliſchen Kirche aus Urkunden beſchrieben, welche in drey Folianten A. 1679 gedruckt iſt. Ich habe eine lateiniſche Ueberſetzung davon geſehen, welche von Melchior Mittelholzer verfertiget, und zu Geneve A. 1686 herauskommen iſt; ſie kömt mir aber nicht ganz accurat vor. Hieher gehöret auch die ſehr merkwürdige ** Geſchichte ſeiner Zeit, wovon zwey Bände in Folio in den Jahren 1724 und 1734 heraus ſind. Im Jahre 1751 iſt ein kleines Werkgen unter dem Titul: *** Schlus der Geſchichte ſeiner Zeit des B. Burnet herauskommen; ich kan aber nicht gläuben, daß ſo wenige Bogen den Schlus eines großen Werkes ausmachen ſollen.

Jo-

* Hiſtory of the reformation of the church of England.

** Hiſtory of his owntime.

*** Concluſion of Bp Burnet's hiſtory of his owntime.

Johann Strype, ein überaus fleiſiger Kirchenſcribente, hat * Kirchennachrichten, welche die Religion und Reformation unter Heinrich 8 Edward 6 und Maria betreffen, in vier Bänden; ingleichen ** Jahrbücher von der Reformation und Feſtſetzung der Religion, und andern Kirchlichen und Staatsbegebenheiten, welche bis aufs Jahr 1588 gehen, in einem Bande in Folio beſchrieben. Hieher gehören auch die Lebensbeſchreibungen der Erzbiſchöfe von Canterbury, als des Th. Cramners, vom Jahre 1694, des Grindals, vom Jahre 1710, Parkers, vom A. 1711 und des Whitgifts, vom 1718 welche belobter Strype in Engliſcher Sprache beſchrieben hat.

Es

* Eccleſiaſtical memorials relating to religion and the reformation &c.

** Annals of the reformation and eſtabliſhment of religion and other various occurrences in the church and State of England, 1725.

Es iſt auch * von M. Jeremias Collier eine Kirchengeſchichte von Großbritannien, beſonders von England, in zwey Bänden heraus, welche bis auf das Ende der Regierung des K. Carl 2 gehet: Doch gläubt man dieſem Schriftſteller nicht weiter, als ſeine Beweiſe erfordern.

Zu der Geſchichte der innerlichen Unruhen unter K. Carl 1 gehöret des ** Grafen von Clarendon Geſchichte der Rebellion und bürgerlichen Kriege in England, welche zu Oxford im Jahre 1707 in drey Folianten gedruckt worden; ingleichen *** Heylins Geſchichte des Lebens und Sterbens des Erzbiſchofes W. Laud, im Folio 1668. Man muß aber bey beyden Werken andere Schriftſteller mit zu rahte

* Eccleſiaſtical hiſtory of Great Britain, chiefly of England from the firſt planting of Chriſtianity to the end of the reign of K. Charles 2. 1708.

** Hiſtory of the great rebellion and civil wars of England.

*** *Hiſtory of the life* and death of W. Laud.

rahte ziehen. Auch iſt * die eigenhändige Lebensbeſchreibung dieſes Erzbiſchofes im Jahre 1695 im Folio herauskommen.

Auch hat ** ein Papiſt die Geſchichte ſeiner Religion in England in acht Teilen beſchrieben, welche vom Jahre 1500 anfänget, und bis auf 1688 gehet. Sie iſt zu Brüßel A. 1737 im Folio gedruckt worden.

Um die Kirchengeſchichte von Schotland hat ſich David Calderwood, ein Schotländer, verdient gemacht. Sein Werk *** führet die Aufſchrift: Wahre Geſchichte der Schottiſchen Kirche. Sie gehet bis aufs Jahr 1625. Es hat dieſe Geſchichte deswegen ein großes Anſehen, weil ſie von

* The hiſtory of the troubles and trial of W. Laud.

** The church hiſtory of England from the yeart 1500 to the year 1688 chiefly with regard to Catholicks.

*** True hiſtory of the church of Scotland. 1678 fol.

von der algemeinen Verſamlung zu Edinburg gebilliget worden iſt. Eben den gedachten Zeitlauf hat auch ** Johann Spotswood aber auf eine ganz andere Weiſe beſchrieben, denn dieſer war Erzbiſchof von S. Andrews, und Calderwood ein Presbyterianer. Auſſer dieſen beiden habe ich noch * eine Reformationsgeſchichte von Schotland in Schottiſcher Sprache geſehen.

In dem dritten Teile dieſer Briefe ſind einige Fehler mit untergelaufen, welche itzo verbeßern will. Alle Erzbiſchöfe ſind geborne Geheimeräthe des Königes, auch ſitzet der Biſchof von London im Geheimenraht, und der verſtorbene D. Gibſon iſt Geſanter der Königin Anna auf dem Friedenscongres zu Uetrecht geweſen. Nicht weniger hat der Erzbiſchof von Canterbury in Abwe-

** Hiſtory of the church of Scotland. 1678 3 Ausgabe.

* The hiſtorie of the reformation of religioun within the realm of Scotland. Edinburg 1732.

weſenheit des Königes unter den Lords-Regenten ſeine Stelle. Hiernach muß S. 535. verbeßert werden.

S. 537 iſt der Erzbiſchof Wake unter diejenigen gerechnet, welche von niedrigen Herkommen ſeyn. Ich bin dadurch verfüret worden, daß ſeine Voraltern younger brothers geweſen, weswegen auf ſie die Familienwürde nicht fallen können. Ich habe aber * nachher gefunden, daß er aus einem alten Geſchlechte entſproßen ſey, welches ſchon im funfzehnten Jahrhundert berümt geweſen, und von einem jüngern Sohne eines Lord Baldwin Wake, Sir Thomas Wake, einem Baronet, in gerader Linie abſtamme, obzwar die Würde eines Baronets auf der Aeltern Linie haftet.

S. 590 iſt an ſtat Johann Hales Matthäus Hales geſetzet worden.

Das

* S. Arthur Collins life of the black prince S. 256.

Das S. 645 f. angedruckte Doctor-Diploma nebſt der Antwort des Courayer iſt ſchon von dieſem ſeiner Relation hiſtorique S. 184 f. einverleibet, das mir vorher nicht bekant geweſen.

Ein Domcantor oder Küſter bey unſern Teutſchen Stiftern iſt eben ſo anſehnlich, als in England, das mir bey S. 654 nicht eingefallen. S. 733 iſt Samuel Wilſon unter die Presbyterianer gezälet, da er doch zu den Baptiſten gehöret, ſ. S. 1117 f.

Der S. 798 erwänte codex iſt würklich im Jahre 1715 herauskommen, wie aus den Actis eruditorum 1717. p. 100 f. und Hiſtoire critique de la rep. des lettres T. 10. p. 375. T. 12. p. 40 f. erhellet.

Die Worte S. 896 L. 19. zum Magiſter creiret müßen beſtimter ſo lauten: Dem collegio magiſtrorum zugezelet worden. Es kan alſo derſelbe,

wenn er nach Cambridge kommen ſolte, im Academiſchen Senat Sitz nemen.

Ich war gewillet, dieſem lezten Teil einen Anhang beyzufügen, welcher einige Anmerkungen über den jetzigen Zuſtand der Religion und der Wißenſchaften in Holland enthalten ſolte, welche ich bey meinem vier monatlichen Aufenthalte in dieſem Lande gemacht habe. Weil es mir aber bisher an der dazu nöthigen Muße gefelet, und ich Bedenken getragen, den Abdruck dieſes Teils noch länger aufzuhalten, ſo habe meinen Entſchlus faren laßen müßen. Ich will daher nur dis anmerken, daß die Nachricht, welche der ſel. M. Rues von dem gegenwärtigen Zuſtande der Mennoniten in Holland zu Jena herausgegeben, völlig glaubwürdig ſey, und mir ſelbſt Menniſtiſche Prediger mit Verwunderung geſtanden, daß ſie aus derſelben vieles gelernet, welches ihnen bis dahin unbekant geweſen.

Ehe ich ſchließe, muß ich noch den G. L. um zweyerley bitten. Das erſte iſt, daß er die verſchiedenen Druckfeler nebſt der ungleichen Schreibart in dieſen Briefen gütigſt entſchuldige, weil mir die Gelegenheit gefelet hat, ſie wärend des Drucks ſelbſt noch einmal zu überſehen. Das andere beſteht darin, daß er bey der am Ende dieſes Teils geſchehenen Anzeige meiner wenigen Schriften mir keine andere Abſicht beymeße, als die ich würklich habe. Die engliſchen Buchfürer, auch die Gelerten ſelbſt, pflegen die Anzeige der vorher herausgekommenen Schriften eines Schriftſtellers an das Ende der neuen Schriften deßelben, wenn noch eine Seite oder ein Blat leer iſt, andrucken zu laßen. Mir hat dieſe Gewonheit wohl gefallen, und ich wünſche daß ſie auch außer England eingefüret werden möge. Weil es nun der Abſicht dieſer Briefe ganz gemäs iſt, eine ſolche Gewonheit bekant zu machen, auch die gelerte Welt heu-

tiges Tages viele complaiſance und Nachſehen gegen junge Anfänger hat, ſo habe ichs gewaget, die Aufſchriften meiner geringen Werke an das Regiſter andrucken zu laſſen. Vielleicht thut man mir die Ehre an, mich nicht allein zu laſſen. Tündern bey Hameln den 22. Merz 1754.

Inhalt

der Briefe des vierten Teils.

Der fünf und funfzigſte Brief

erzälet die Geſchichte der Puritaner von dem Urſprunge derſelben bis auf den Tod der K. Eliſabeth;

Der ſechs und funfzigſte Brief

ſetzet ſie fort bis auf das lange Parliament;

Der ſieben und funfzigſte Brief

bis auf die Wiederherſtellung des K. Carl 2;

Der acht und funfzigſte Brief

bis auf die Regierung K. Williams 3;

Der neun und funfzigſte Brief

bis auf jetzige Zeiten.

Inhalt der Briefe

Der sechszigste Brief

handelt von den Browniſten, Independenten und Presbyterianern, und erzälet die Geſchichte, Lerſätze und kirchliche Verfaſſung derſelben, auch das Leben einiger von den neueſten Gelerten unter denſelben.

Der ein und sechszigste Brief

erzälet die Geſchichte und Einrichtung der Schotländiſchen Kirche, und giebet von den Univerſitäten in Schotland einige Nachricht.

Der zwey und sechszigste Brief

erzälet die Geſchichte der Baptiſten vom Anfang an bis auf jetzige Zeiten.

Der drey und sechszigste Brief

handelt von den Lerſätzen, Gebräuchen und der kirchlichen Einrichtung, wie auch von einigen Gelerten unter den Baptiſten.

Der vier und sechszigste Brief

beſchreibet den Zuſtand der Evang. Lutheraner, der Holländiſchen, Franzöſiſchen und Teutſchen Reformirten in England. Es iſt demſelben

ein

ein Schreiben von einem Patriarchen zu Alexandria an die K. Anna angehänget.

Der fünf und sechszigste Brief

erzälet die Geschichte der Römischcatholischen und den gegenwärtigen Zustand derselben in England.

Der sechs und sechszigste Brief

erzälet die Geschichte der Juden in England.

Der sieben und sechszigste Brief

handelt von den Schulen, gelerten Gesellschaften und Bibliotheken zu London;

Der acht sechszigste Brief

von dem Parliament, den Inns und geistlichen Gerichtshöfen zu London;

Der neun und sechszigste Brief

von der Einrichtung der Städte London und Westminster, ingleichen von den königlichen Gerichten;

Inhalt der Briefe des vierten Teils.

Der ſiebenzigſte Brief

von Römiſchen und andern Merkwürdigkeiten, ingleichen von den Geldmünzen in Großbritannien.

Anhang N. 1

enthält eine Beſchreibung der Taufhandlung bey den Presbyterianern;

N. 2

ein Glaubensbekäntnis der Particularbaptiſten;

N. 3

ein Glaubensbekäntnis der Generalbaptiſten.

Der fünf und funfzigſte Brief.

Mein Herr,

Man hatte ſich bey der vorzunemenden Religionsverbeſſerung in England das Geſetze gemacht, von der Römiſchen Kirche nicht weiter abzugehen, als dieſe von der erſten Kirche abgewichen ſey. Es würde auch daßelbe zur Beruhigung aller Engländer, die eine Verbeßerung in der Religion wünſchten, hinlänglich geweſen ſeyn, wenn nicht die heftigen Verfolgungen unter König Heinrich 8 und der Königin Maria viele von denſelben genötiget hätten, auſſer England Schuz und Freyheit zu ſuchen. Sehr viele gingen nach Geneve, Zürch,

Baſel, Strasburg und nach andern Oertern. Sie höreten hier, daß der Gottesdienſt ſowohl von allen abergläubiſchen Gebräuchen, als auch von allem Scheine derſelben gereiniget, und allein nach der heiligen Schrift eingerichtet werden müße. Dieſe Lerſätze namen ſie an, und kamen damit unter K. Edward 6 und der Königin Eliſabeth nach England. Sie entdekten dieſelben ihren Landesleuten, in der Hofnung Gehör zu finden. Allein ſie hatten ſich gewaltig geirret; und weil keine von beyden Parteyen nachgeben wolte, ſo iſt endlich nach vielen vergeblichen Verſuchen, und Anwendung vieler harten Mittel, um eine Vereinigung derſelben zu ſtande zu bringen, zwiſchen ihnen eine öffentliche Trennung enſtanden, welche noch fortdauert, und vermutlich noch ferner fortdauern wird.

Die erſte Gelegenheit zu einem Streite gab der fromme Biſchof, **Johann Hooper**, im Jahre 1550. Er hatte ſich unter der Regierung K. Heinrichs 8 nach Zürch begeben, und als er unter der folgenden Regierung wieder zurück kam, wurde er zum Biſchofe von Glouceſter ernennet. Er weigerte ſich aber dieſe Würde anzunemen, ſowohl wegen der Eidesformel: **Bey GOtt, bey den Heiligen und bey dem h. Geiſte**, als auch wegen der prieſterlichen Kleidungen, weil

dieſe

dieſe aus dem unreinen Papſtum wären, und ihnen das gemeine Volk eine Kraft zuſchriebe. Der König ſtrich ſogleich mit eigener Hand die Heiligen aus der Eidesformel aus, und war bereit auch in dem andern Puncte nachzugeben, ſo wie * Er überall in vielen Dingen weiter gehen wolte, wenn man Ihn nicht verhindert hätte. Allein die übrigen Biſchöfe beſtanden darauf, daß man in Mittelding en ſich bequemen müße. Hooper ** ſolte nun Biſchof ſeyn, er wurde daher mit Hausarreſt beleget, und als dieſe Strafe ihn nicht bewegte, nach der Fleet einem öffentlichen Gefängniße, geſchickt. Doch beyde Parteyen kamen einander näher, und Hooper erklärete ſich, die prieſterliche Kleidungen bey ſeiner Einweihung, und noch einmal, bey Hofe, zu tragen. Die übrigen Biſchöfe waren damit zufrieden, und ſo wurde Hooper losgelaßen und zum Biſchofe eingeweihet. Es hatte aber unterdeßen der Zweifel wegen der prieſterlichen Kleidungen noch mehrere ergriffen, und man gab endlich den Schwachen nach, lies die Kleidungen weg, wenn der Candidat an denſelben ſich ärgerte. Und damit hatte der

* S. Strypes Lebensgeſchichte des Erzbiſchofs Th. Cranmer, S. 266.

** S. Burnets Reformationsgeſchichte B. 1. S. 203.

der Streit vor dismal ein Ende. Die verbeßerte Liturgie, welche aus den Yorkſchen, Bangoriſchen, Salisburiſchen und Lincolniſchen Mißalen genommen war, kam A. 1548 zum erſten, und vier Jahre nachher noch mehr verbeßert heraus, und fand keinen Widerſpruch.

Hingegen* wurde zu Frankfurt am Mayn A. 1556 der Grund zu größern Uneinigkeiten geleget. Als die Königin Maria zur Regierung kam, begaben ſich **Whirtingham**, **Williams**, **Sutton** und **Wood** mit ihren Familien und Freunden nach Frankfurt. Der daſige Magiſtrat vergönnete ihnen, in Gemeinſchaft mit der Franzöſiſchen Gemeine die Kirche zu haben, unter der Bedingung, daß ſie den Glaubensartikuln derſelben unterſchreiben, und wegen Ceremonien keinen Streit anfangen ſolten. Sie gingen dieſe Bedingungen ein, lernten aber, die Einrichtung ihres Gottesdienſtes nach dem Franzöſiſchen Muſter zu machen, wichen alſo von der Engliſchen Liturgie ab. Sie freueten ſich über die vorgenommene Aenderungen, und berichteten davon an ihre gelerte Landesleute zu Strasburg, Zürch und Baſel, und baten um fernern Unterricht. Allein dieſe waren mit

* S. Lebensbeſchreibung von Johann Knox. S. 13.

mit ihrem Verfaren übel zufrieden; wogegen ihnen aber Johann Knox, nachheriger Reformator in Schotland, Johann Fox, welcher die groſſe Märtyrergeſchichte geſchrieben, beſonders aber Johann Calvin einen Mut einſprachen, und dieſen folgeten ſie. Doch als D. Cox, welcher K. Edwards Lermeiſter geweſen war, nach Frankfurt kam, brachte er die Sache dahin, daß die Engliſche Liturgie wieder eingefüret wurde, und Knox ſich aus der Stadt entfernen muſte.

Nach dem Tode der Königin Maria kereten die Flüchtlinge haufenweiſe nach England zurück. Allein Ihre Nachfolgerin, die Königin Eliſabeth ſtand in der Meynung, daß Ihr Bruder die Kirche von Zierraten gar zu ſehr entblößet habe; es hielt daher ſchwer, daß ſie die äuſſerliche Verfaſſung derſelben dahin wieder brachte, wo ſie Ihr Bruder gelaſſen hatte. Ihre Abſicht war zugleich, die Papiſten mit der Engliſchen Kirche zu verſönen, und deswegen ging ſie behutſam zu werke. Es konte alſo nicht felen, daß die Geneviſchgeſinnten zurück ſtehen muſten.

A. 1558 machte das Parliament * das ſo genante

* An act for reſtoring to the crown the ancient jurisdiction over the ſtate eccleſiaſtical and ſpiritual.

nante Statute of recognition, und räumete darin der Königin alle die Vorrechte ein, welche Heinrich 8 und Edward 6 in geiſtlichen und Kirchenſachen gehabt hatten. Sie * wurde dazu durch eine andere Acte berechtiget, einen hohen geiſtlichen Gerichtshof (high commiſſion court) aufzurichten, welcher unter Ihr alle geiſtliche Gerichtsbarkeit zur Abthuung der Irrthümer, Ketzereyen, Trennungen, Misbräuche, Aergerniße, Laſter ꝛc. ausüben könne; ferner, ſolche Gebräuche und Cerimonien vorzuſchreiben, welche zur Ehre GOttes, Erbauung der Kirche und Beförderung der Ehrfurcht gegen die heiligen Sacramente am meiſten beytrügen. Dieſe Acte beſtimmet auch zwölf Pence Strafe, wenn einer ohne erhebliche Urſache des Sontages den öffentlichen Gottesdienſt der Engliſchen Kirche verſäumet. Nun wurde die Trennung recht offenbar, und die Leiden der Geneviſchgeſinnten gingen an, und dauerten in eins fort bis auf das Jahr 1640.

Die Königin bedienete ſich Ihrer geiſtlichen Vorrechte in ihren völligen Umfange. Sie lies die

* An act of uniformity of common prayer and ſervice in the church, and adminiſtration of the Sacraments.

die Liturgie von neuen durchſehen und vom Parliament beſtätigen, ohne daß die * Convocation ihre Einwilligung dazu gegeben hatte. Sie richtete ein hohes geiſtliches Gericht auf, welches aus dem Erzbiſchofe von Canterbury, einigen andern Biſchöfen, und aus weltlichen Perſonen beſtand. Sie gab verſchiedene Verordnungen heraus, unter welchen auch dieſe waren, daß Muſik in den Kirchen gebraucht, und ** bey Nennung des Namens JEſu eine äußerliche Ehrfurcht in Beugung des Hauptes, Abziehen des Hutes ꝛc. angezeiget werden ſolle. Sie beſtellete Oberaufſeher, welche acht geben muſten, ob allen Ihren Verordnungen genau nachgelebet werde. Es wurden nun zwar viele geiſtliche Bedienungen ledig, weil

* Convocation und Synode ſind nicht einerley. Jene muß mit der Sitzung des Parliaments anfangen und ſich endigen: Dieſe kan vom Könige zuſammen berufen werden, zu welcher Zeit es Ihm gefält; ſie hat aber das Recht nicht Schlüße zu machen, noch Subſidien zu votiren, welches jener zukömt.

** Man hat auch ſeit der Zeit die Ueberſetzung von Phil. 2, 10 geändert und an ſtat in the name of Jeſus, at the name, auf dem Namen JEſu geſetzet, welches auch noch in der Engliſchen Bibel ſtehet, ob zwar der darauf gegründete Gebrauch abgekommen iſt.

weil die Papiſtiſchen Geiſtlichen abdankten: Doch ehe man ſie mit Geneviſchgeſinnten beſetzen wolte, lies man lieber einige offen, und nam zu andern unſtudirte, fromme und fähige Leute: woher * die Pluralities und Nonreſidences entſtanden ſind.

Jedoch die Geneviſchgeſinneten verſprachen ſich noch vieles Gutes von der Convocation, welche A. 1562 ſaß; und es iſt gewis, daß in derſelben viele waren, welche die Feſttage, den Gebrauch des Creuzes, das Knien bey dem heil. Abendmale, Orgel, Privat- und Nohttaufe, das weiße Hemd und den Prieſterrock abgeſchaffet wißen wolten. Als aber die Stimmen geſamlet wurden, hatte die Partey, welche keine Veränderungen zulaßen wolte, eine Stimme mehr. Da nun auch hier die Geneviſchgeſinnten untergelegen waren, ſo wurde die Einförmigkeit des Gottesdienſtes mit aller Schärfe eingefüret, und der Erzbiſchof Parker war beſonders darauf bedacht, die Kirche von jenen zu reinigen. Alle Biſchöfe bewieſen zwar nicht gleichen Eifer: Doch weil die Königin mit Ihren geiſtlichen Gerichte durchaus auf eine Einförmigkeit des Gottesdienſtes drang, ſo muſten jene oft wieder ihren Willen Schärfe gebrauchen.

Zu

* Zweiter Teil S. 489.

* Zu dieſem Ende wurden alle erteilte Vergönſtigungen zu predigen auf einmal zurückgenommen, und es ſolte keine, die vor dem erſten Merz 1564 a. St. datiret ſey, mehr gelten. Neue wurden nur denen gegeben, welche die Liturgie annamen, und gegen die prieſterlichen Kleider ſich nicht ſperreten. Es iſt dis Mittel nachher noch ein paar mal mit guten Fortgang angewendet worden. Weil nun dadurch manche Gemeine um ihren Prediger kam, und nicht ſobald wieder mit einem andern verſorget werden konte, ſo wurden einige Kirchen zugeſchloßen, und in andern ungelerte Leute zur Ableſung der Homilien beſtellet. Der mäßige Biſchof Sandys erkläret ſich hierüber in einer Predigt, welche er vor der Königin gehalten, alſo: „Viele von den Unterthanen, vornemlich „in dem nördlichen Teile von England, verſchmachten, aus Mangel der ſeligmachenden Speiſe. „Es ſind deren viele, welche in ſieben Jahren, ja „ich kan wol ſagen, in ſiebenzehn Jahren keine „Predigt gehöret haben. Ihr Blut wird von „eines gewiſſen Händen gefordert werden.„

In dieſem Jahre (1564) iſt der Name Puritaner aufkommen, womit die Geneviſchgeſinnten, welche

* S. Parkers Lebensbeſchreibung. S. 159.

welche eine reinere Kirchenverfaßung in England verlangten, beleget worden ſind. Es kan ganz wol ſeyn, daß man dieſen Namen von den Catharis des dritten Jahrhunderts entlenet, und ſo wäre derſelbe mit Ketzer einerley.

Die abgeſezten Geiſtlichen predigten unterdeſſen, wo ſie Erlaubnis haben konten, andere legten ſich auf die Arzneywißenſchaft und andere Künſte, um der Armut damit zu wehren, vergaßen aber dabey nicht, ſich in Schriften zu vertheidigen. Allein ſie ſchrieben nicht allezeit mit gehöriger Mäßigung; es wurde ihnen daher A. 1566 die Preße verboten. * Dis Verbot brachte einige von ihnen auf den Entſchlus, ſich von der Engliſchen Kirche völlig zu trennen. Die Häupter der Trennung waren **Colman, Burton, Halingham, Benſon, White, Rowland** und **Hawkins**, welche mit ihren Anhängern ſich in Häuſern verſamleten, und unter ſich die Geneviſche Kirchenverfaßung einfüreten. Hier fänget ſich alſo die eigentliche Zeit der Trennung an, und ich muß nun ** die Stücke anfüren, in wel-

* S. Neals Geſchichte der Puritaner. B. 1. S. 230.

** S. Bradſhaw's Engliſh Puritanism, containing the main opinions of the rigideſt Sort of thoſe that

welchen die Puritaner von der Engliſchen Kirche ſich trenneten.

In der Lere ſtimmeten beyde mit einander überein, und die Engliſche Kirche ſowohl als die Puritaner folgten den Leren des Calvinus oder Auguſtinus. Was aber Cerimonien und die Einrichtung einer Kirche betrift, ſo nam jene folgende Sätze an: Die heilige Schrift hat wegen der Einrichtung einer Kirche keine Verordnungen gemacht, ſondern dieſe dem Gutbefinden der weltlichen Obrigkeit überlaßen. Die Verfaſſung der Kirche in den vierten oder fünften Jahrhunderten dienet zum Muſter der Einrichtung einer Kirche, weil ſie damals frey geweſen: Daher müßen die alten Väter zu rahte gezogen werden. Solche Dinge, welche in der heiligen Schrift weder geboten, noch verboten ſind, als Gebräuche und Ceremonien, können von der Obrigkeit beſtimmet werden, und ein jeder Unterthan iſt ſchuldig, nach einer ſolchen Beſtimmung ſich zu richten. Dieſe Sätze verwerfen die Puritaner gänzlich. Sie tadelten das weiße Hemd, den

that went by that name in the realm of England. 1605. Es iſt dieſe Schrift von den Gelerten D. Ames ins Lateiniſche überſetzet worden.

den Prieſterrok und die Mönchskappe, die Feyerung der Feſt-Apoſtel- und Heiligentage und der Faſtenzeit, die Orgeln, Muſik, das Singen der Gebete in den Cathedralkirchen, das Creuz bey der Taufe, die Privat- und Hebammentaufe, den Kirchgang der Frauen, weil dabey der Aberglaube einer Reinigung ſey; die Pathen bey der Taufe, wenn die Aeltern des Täuflings noch am leben ſeyn, indem dieſen die Auferziehung des Kindes von rechtswegen zukomme; die Confirmation der Kinder von einem Biſchofe, welche mit Auflegung der Hände geſchehe, indem damit keine Kraft verbunden ſey; das Knien bey dem Gebrauche des heiligen Abendmals, deßelben Austeilung in Krankenhäuſern, das Hauptneigen bey Nennung des Namens JEſu, weil es in Philipp 2. nicht gegründet ſey; den Ring bey der Copulation, weil er von den Papiſten herkomme. Sie tadelten die öffentliche Vorleſung der Apocryphiſchen Bücher, und verlangten, daß den Predigern eigene Gebete zu verfertigen Freyheit gegeben, und ſie an die öffentliche nicht gebunden würden. Sie forderten, daß jede Gemeine ihren eigenen Prediger erwälen, und die Pluralities abgeſchaffet werden ſolten. Auch waren ſie mit der Hierarchie und den Vorzügen der Biſchöfe nicht zufrieden, und drungen auf die Abſchaffung des Canoniſchen Rechtes und aller

ſolchen

ſolchen geiſtlichen Würden, welche in der heiligen Schrift und der allererſten Einrichtung der Kirche nicht gegründet ſeyn, und forderten eine genaue Kirchenzucht.

Vielleicht denken Sie, mein Herr, daß die angefürten Puncte nicht zureichen eine Trennung zu rechtfertigen, und daß man auf der andern Seite auch wohl der Gewißen ſchonen können. So viel ſcheinet aus der Geſchichte beyder Parteyen zu erhellen, daß man damals die Rechte des Gewißens nicht gekant hat. Und es iſt auch gewis, daß, wenn die Puritaner damals, oder nachher, die Oberhand erhalten hätten, ſie eben ſo ſcharf mit den Biſchöflichen verfaren haben würden. Sie werden davon einen hinlänglichen Beweis in den innerlichen Unruhen des folgenden Jahrhunderts finden. Ich darf doch auch nicht vergeßen anzufüren, daß die Puritaner gröſſe Freunde der Freyheit waren, und in den Noten bey der Bibelüberſetzung, die zu Genev Anno 1560 gedrukt iſt, einen Gedanken einfließen laſſen, als ob es erlaubt ſey, einem Tyrannen zu wiederſtehen. Man wuſte dis bey Hofe. Ich kere nun zu der Geſchichte der Puritaner wieder zurück.

Es konte nicht wohl verborgen bleiben, daß die Puritaner eigene gottesdienſtliche Verſamlungen

gen anſtelleten. Dieſe wurden nun bey Gefängnisſtrafe und Verluſt des Bürgerrechtes verboten, woran ſich aber viele nicht kereten, und lieber ein Jahr gefangen ſaßen. Zwar wolte das Parliament in den Jahren 1571 und 1572 den Puritanern gern helfen, allein dis Unternemen wurde von der Königin ſcharf geahndet, weil es ein Eingrif in ihre geiſtliche Oberherſchaft ſey. Unterdeßen hatten doch die Puritaner erfaren, daß das Parliament ſich ihrer anzunemen bereit ſey, und ſie wolten ſich dieſer Gelegenheit zu nuze machen. Zwey Gelerte, Johann Field und Wilcox ſetzten * eine Ermanung ans Parliament auf, und händigten dieſelbe den Gliedern des Unterhauſes ein, weswegen ſie aber ins Gefängnis geworfen wurden. Es beſtehet dieſe Ermanung aus drey und zwanzig Capiteln; und wenn man die Wiederlegung derſelben, welche der damalige Vorſteher des Trinitycollege zu Cambridge und nachheriger Erzbiſchof von Canterbury, Johann Whitgift, verfertiget hat dabey nimt ſo ** hat man alle mögliche Gründe von beyden Seiten bey einander. Der gelerte Tho-

* Admonition to the Parliament.

** Hookers Eccleſiaſtical polity in acht Büchern wird vor die gelerteſte Verteidigung der Engliſchen Kirche gehalten.

Thomas Cartwright hat eine leſenswürdige Antwort auf dieſe Wiederlegung geſchrieben.

A. 1752 thaten die Puritaner einen neuen Schrit: ſie richteten zu Wandsworth ein Kirchenregiment von eilf Aelteſten auf, welches alſo die erſte Presbyterianiſche Kirche in Engelland geweſen iſt. Sie verfertigten Einrichtungen von Kirchenzucht, und weil ſie ſich von der Regierung keine Hülfe getröſten konten, gingen ihre Gedanken darauf, wie ſie ſich ſo gut, als möglich, einrichten könten. Jedoch eben dadurch machten ſie ihre Leiden größer, und verurſachten, daß die gegen ſie gemachten Verordnungen mit aller Schärfe volzogen wurden. Der Erzbiſchof Edmund Grindal, Nachfolger von Parker, war zwar von gemäßigten Verſätzen, und bereit, den Puritanern Hülfe zu leiſten: Doch die Hände waren ihm gebunden, indem ihn die Königin bis auf ein Jahr vor ſeinem Tode ſuspendirete; und was dieſem am Eifer mangelte, erſezte der Biſchof von London, Aylmer.

Die Puritaner wurden endlich über die Fortdauer ihrer Leiden böſe. Sie fingen A. 1580 an Satyren und Pasquille gegen die biſchöfliche Kirche heimlich drucken zu laßen, und ſchoneten auch

der

der Königin nicht. Allein dis bekam ihnen ſehr übel. Einige haben davor den Tod ſchmecken müßen. Das Parliament * erhöhete dazu in demſelben Jahre die Strafe, welche auf die Verachtung des öffentlichen Gottesdienſtes geſetzet war: Denn wenn jemand dem Gottesdienſte in einer biſchöflichen Kirche einen Monatlang ohne erhebliche Urſachen nicht beygewonet hätte, der ſolte zwanzig Pfund Strafe erlegen, und die ein ganzes Jahr ausgeblieben wären, noch dazu zweyhundert Pfund Caution ſtellen, daß ſie inskünftige den Gottesdienſt nicht verſäumen würden.

Grindal ſtarb A. 1583, und hatte zum Nachfolger Johann Whirgift. Dieſer hielt gleich anfangs eine ſcharfe Muſterung unter ſeiner Geiſtlichkeit, indem er dreyhundert heimliche Puritaner ſuspendirete, und neun und vierzig abſetzte. Er befal dabey, daß ſich keiner zu predigen unterſtehen ſolte, als der nach dem Gebrauche der Engliſchen Kirche ordiniret ſey. Die Puritaner hatten unter den Großen des Landes noch immer Gönner gefunden, welche ſie zu Cabinetsprediger erwäleten. Dieſe Thür wolte der Erzbiſchof

* An act to retain the Queen's Subjects in their due obedience.

biſchof verſchließen, und fing alſo an die Gültigkeit einer Presbyterianiſchen Ordination in Zweifel zu ziehen, welche man bisher in ihrer Würde gelaſſen, auch das Parliament im dreyzehnten Jahre der Regierung der Königin gebilliget hatte. Die Puritaner nemlich, wenn ſie von einem Biſchofe die Ordines nicht erhalten können, waren nach Holland gegangen. Es iſt * alſo dieſer Erzbiſchof der erſte, welcher in England eine Presbyterianiſche Ordination verworfen, und dadurch die Puritaner ſehr gekränket hat.

Die Königin beſtellete auch noch in dieſem Jahre vier und vierzig Commiſſarien, die alle Abweichungen von den unter Ihr gemachten Geſetzen beſtrafen ſolten; und damit dieſe hinter die Warheit kommen könten, ſo wurden ſie bevolmächtiget, die Verdächtigen, oder ſolche, welche die

* Dem Erzbiſchofe kam ſein Caplan und nachheriger Nachfolger Bancroft zu Hülfe, welcher A. 1588 in einer Predigt das divinum jus epiſcopatus zu erſt behauptete, und den Biſchöfen allein die Macht zu ordiniren zuſchrieb. Dis war damals eine neue Lere, und hat Anlas gegeben, das man den Biſchofsorden vor unterſchieden von dem Prieſterorden anſiehet. Man erkennet nun die Gelegenheit zu dem jetzigen Mignonſatze der Engliſchen Kirche.

die Warheit wiſſen könten, eidlich abzuhören, und an ſie captieuſe Fragen zu thun. Auf dieſe Weiſe kamen viele Dinge an den Tag. Doch wurde auch das murren algemein. Denn nach einer unter Heinrich 8 gemachten Verordnung iſt kein Engländer ſchuldig, ſich ſelber anzuklagen, ſondern er muß von andern überzeuget werden. Es war alſo obige Volmacht eine unerträgliche Laſt vor einen Engländer, welche ihnen doch erſt das lange Parliament abgenommen hat, das zugleich den high commißion court auf ewig abſchafte.

A. 1584 nam ſich das Parliament der Puritaner wieder an, und verfertigte eine Bill gegen Pluralities. Allein die Königin verbot demſelben von neuen, ſich in Kirchenſachen zu mengen. So ergings auch A. 1586 und 1592. Dagegen verlangte die Königin ernſtlich, daß auf die Verachtung des öffentlichen Gottesdienſtes noch empfindlichere Strafe geſetzet werden ſölte. Das Parliament bequemete ſich, und A. 1592 kam eine Acte zu ſtande, kraft welcher „ alle, die über „ ſechszehn Jahr alt wären, und ſich einen Mo„ nat lang hartnäckig weigerten, in eine biſchöfliche „ Kirche zu gehen, oder andere davon abhielten, „ oder bey einem Conventicul zugegen wären, „ ſogleich ins Gefängnis geworfen, und nicht eher

„ dar-

„ daraus erlöſet werden, bis ſie einen ſchriftlichen „ Revers von ſich geſtellet, daß ſie niemals wieder „ in ein Conventicul gehen, ſondern allezeit den „ Gottesdienſt der Engliſchen Kirche beſuchen wol„ ten; und welche innerhalb drey Monaten einen „ ſolchen Revers nicht einlieferten, das Reich ab„ ſchwören und aus demſelben auf ewig verwieſen „ ſeyn; und welche alsdenn zu der von dem Rich„ ter beſtimten Zeit nicht fortgehen, oder wieder„ kommen würden, am Leben geſtraft werden ſol„ ten.„ Dies Geſetz hatte guten Nachdruk, und die Puritaner kamen, wo nicht bey dem Anfange des Gottesdienſtes, doch alsdenn in die Kirche, wenn die Predigt angehen ſolte. Sie tröſteten ſich dabey mit der guten Hofnung, die ſie von dem Nachfolger der Königin gefaßet hatten. Doch die Biſchöfe woltens auch nicht mit dem Könige der Schotten verderben, und die Königin grämete ſich, daß die aufgehende Sonne mehr angebetet wurde, als die untergehende: Daher die Puritaner gegen das Ende der Regierung der Königin Eliſabeth einige Ruhe hatten.

Ich muß noch beyfügen, daß die Puritaner in den lezten Jahren der Königin eine ſtrenge Moral trieben, und in Feyerung des Sabbats ſich vor andern hervorthaten. Einige, wie D. **Bound** in ſeiner Schrift **vom Sabbat**, gingen gar ſo

weit, daß ſie jene Feyerung auf jüdiſchen Fuße forderten. Von dieſer ſtrengen Moral haben ſie den Namen **Preciſiſten** erhalten, unter welchen man ſich alſo keine neue Secte vorſtellen muß.

Ich bin ꝛc.

* *

Der sechs und funfzigste Brief.

Mein Herr,

Der König von Schotland, Jacob, war in Puritanischen Lersätzen auferzogen, und hatte auch bey seiner Crönung die Schottische Kirche vor die reineste erkläret, und geschworen, sie zu beschützen. Es konten daher die Puritaner wohl die gute Hofnung faßen, Er werde in den Cerimonien der Kirche von England eine Veränderung vornemen; weswegen sie Ihm auf dem Wege nach London ihre Bitschrift, die von der großen Anzal der Unterschreibers, die **millenary petition** genennet wird, überreichten. Doch sie merkten gar bald, daß sie sich gewaltig geirret hatten. A. 1603 lies der König zwischen siebenzehn Bischöfen und andern vornemen Geistlichen von der Englischen Kirche, und zwischen fünf Puritanern drey Tage lang in Seiner Gegenwart zu Hamptoncourt eine Conferenz anstellen. Unter jenen waren der Erzbischof **Whitgift**, der damalige Bischof von London, **Bancroft** und **Barlow** Dechant von Chester, welcher auch eine Nachricht von dieser Conferenz drucken laßen. Diese hießen D. **Johann Reynolds**

nolds und D. Thomas Sparks zwey Lerer der Gottesgelartheit zu Oxford, Chadderton und Knewſtubs, ebenfals zwey Lerer zu Cambridge, und Peter Galloway Prediger zu Perth in Schotland, von deßen Verwanten Patrick Galloway man auch eine Beſchreibung dieſer Unterredung hat, welche von der Barlowiſchen ſehr unterſchieden iſt. Der König hatte die Lerſätze der Engliſchen Kirche ſchon ſo gut inne, daß Er ſelber gegen die Puritaner diſputirete, und von dieſen das Urteil fällete, daß ſie nach einer Schottiſchen Kirchenverfaßung trachteten, welche mit einer Monarchie gar nicht beſtehen könne. Die Conferenz hatte alſo nur ſo vieles gewürket, daß in der Liturgie einige Redensarten verbeßert, die Hebammentaufe abgeſchaffet, und eine neue Bibelüberſetzung unternommen wurde.

Nachher lies der König von der Convocation Canones verfertigen, welche man beym Benthem leſen kan, und confirmirte ſie, ohne Zuthuung des Parliaments. Sie ſind gegen die Puritaner ſcharf gemacht. Solche nun von ihnen, welche ſich nach denſelben nicht richten wolten, wurden abgeſezt, in dem Bann gethan und ins Gefängnis geworfen, welche Schärfe viele nötigte nach Holland zu gehen. Auch wurde nach entdekter Pulververräterey die Strafe von zwölf Pen-

ce, welche auf die Verachtung des öffentlichen Gottesdienſtes geſetzet worden war, erneuert. Das Parliament ſupplicirte zwar A. 1610 an den König, die Geſetze gegen Papiſten befolgen zu laßen, die Puritaner gütiger zu tractiren, Pluralities abzuſchaffen und die high commiſſion einzuſchränken; es wurde aber davor aufgehoben.

Ich muß anmerken, daß um dieſe Zeit die Namen Doctrinal Puritans und Doctrinal Papiſts aufkamen. Jene glaubten einen unbedingten Rahtſchlus GOttes, und nenneten ihre Wiederſacher, die eine algemeine Gnade lereten, Doctrinal Papiſts, oder Arminianer. Es iſt wahr, der König hatte auf der Synode zu Dordrecht Seinen Eifer gegen die Lere des Arminius an den Tag geleget; allein dieſer lies bald nach, indem er die eifrigſten Arminianer zu dem beſten Biſtümern beförderte. Dazu kam noch, daß die Doctrinal-Puritans ordentlicher Weiſe auch Staatspuritaner waren, d. i. ſie wolten die Landesgeſetze aufrecht erhalten wißen, und verabſcheueten ein wilkürliches Regiment. Der König gab auch A. 1622 Directions heraus, kraft welchen keiner von der untern Geiſtlichkeit über die verborgenen Puncte von der Gnadenwahl, Verwerfung ꝛc. predigen ſolte. Es

erschiedene, welche diesen nicht nachgelaſet worden, und nachdem der nachherige Erzbischof Laud vieles vermogte, nachdem breitete sich die Lere von der Algemeinheit der göttlichen Gnade aus. Und eben dieser brachte auch unter Carl I. die Sache dahin, daß obgleich wegen des Parliaments, welches dem Arminianismus sehr feind war, die Reformirte Lere aus den neun und dreißig Artikeln nicht ausgemerzet werden durfte, doch diese A. 1628 mit einer Königlichen Erklärung gedruckt wurden, in welcher alles disputiren über jene Lere verboten, und die Geistlichen angewiesen wurden, sich an die algemeine Verheissungen und den weitläuftigen Verstand der Artikel zu halten.

Ich * finde, daß schon A. 1555 wegen der Lere von der Gnade GOttes unter den gefangenen Protestanten ein Streit gewesen ist. Von dem Universalisten werden folgende genennet, welche sonst eben nicht bekant sind, Harry, Harr, Trew und Abingdon, mit welchen die Bischöfe Cranmer, Ridley, Latimer und Careleß in Briefen gestritten haben. Doch ist der Streit in England nicht eher ausgebrochen, als am Ende der Regierung der Königin Elisabeth. Ein Französischer Flücht-

* S. Cranmers Lebensbeschreibung S. 232.

Flüchtling, D. Baro, Profeßor der Gottesgelartheit zu Cambridge vertheidigte A. 1594 in einer Rede die algemeine Gnade, er * wurde aber zum Wiederrufe genötiget und abgeſetzet. Erſteres muſte ſich auch das andere Jahr ein gelerter, mit Namen Barret gefallen laßen. Und obgleich der Erzbiſchof Whitgift ſich anfangs dagegen ſetzen wolte, ſo ſahe er ſich doch genötiget, die ſogenanten ** Lambarthartikel, in welchen ein unbedingter Rahtſchlus GOttes beſtätiget war, verfertigen zu laßen.

Hingegen unter der Regierung des K. Jacob, und noch mehr unter der folgenden, hat die Reformirte Lere unterliegen müßen. Ich kere nun zur Geſchichte der Puritaner zurück.

Nach dem Tode des Richard Bancroft, nemlich A. 1610 wurde Georg Abbot Erzbiſchof von Canterbury, ein Erzfeind des Papſtums und eines wilkürlichen Regiments, ein Gönner der Puritaner und Leren Calvini. Er war alſo das Haupt der Doctrinal- und Staatspuritaner, und eben damit verlor er bey Hofe ſeinen Credit

* S. Strypes Annals B. 4. S. 230.

** S. Benthem S. 521. f.

Credit. Dazu kam das Unglück, daß er einen Menschen auf der Jagd unversehens erschoß. Nun hatte ihn die Commißion, welche über ihn richtete für unschuldig erkläret: Doch sieben Jahre nachher bediente man sich eben dieses unglücklichen Schußes zu einem Vorwande, um ihn suspendiren zu können. Ein neues Unglück begegnete den Puritanern, da der vortrefliche Prinz, Heinrich, ihr Freund, unvermutet aus der Welt genommen wurde. Und je näher sie dem Ende ihrer Leiden kamen, desto empfindlicher wurden sie.

William Laud, welcher als Bischof von London wärend der Suspension des Erzbischofes die Aufsicht über den Canterburischen District hatte, und nach deßen Tode seinen Platz erhielt, ein Erzfeind der Puritaner, wird von dem berümten Rapin vor dem Urheber und Beförderer der großen Zerrüttungen angesehen, welche unter Carl I England den Untergang dräueten, indem er mit seiner Geistlichkeit zu allen wilkürlichen Maasreguln der Regierung vorschub geleistet, wozu der König ohnedem nur gar zu geneigt war. Er beförderte die Arminianer, und verbot den Puritanern die Preße. Auf sein Anreden untersagte der König die Nachmittagespredigten von neuen, welche schon K. Jacob verboten hatte, weil oft Puritaner dazu genommen wurden, und verordnete

an deren Stelle Catechiſationes. Laud fürete Bilder, Altäre, Cruciſixe, Leuchter und dergleichen mehr in die Kirche ein. Er verlangte, daß die Prediger ſich gegen den Altar neigen ſolten. Er weihete Kirchen, Kirchhöfe, Altäre und die Gefäße, welche bey der Austeilung des h. Abendmals gebraucht werden, mit vielen Cerimonien ein. Und welche ſeinem Fürnemen ſich wiederſetzten, die wurden ſcharf gezüchtiget. Auf die Volziehung der den Puritanern gedräueten Strafen war er bedacht, und ſparete keine Mühe ihre Verſamlungen zu entdecken. Dazu kam noch, daß er verſchiedene Bücher zum Druck erlaubte, in welchen papiſtiſche Leren vorgetragen und gerechtfertiget waren, als des Biſchof **Coſins Betſtunden, Sales Anweiſung zu einem andächtigen Leben, Chriſti Brief an eine andächtige Seele, Montagues Abhandlung von der Anrufung der Heiligen** ꝛc. in welchen die Notwendigkeit der Ohrenbeichte, die Zuträglichkeit der Bußübungen, blinder Gehorſam gegen die Geiſtlichkeit, das Meßopfer, die Zuträglichkeit der Bilder und Anrufung der Heiligen, das Anſehen der mündlich fortgepflanzten Satzungen ꝛc. geleret waren. Zu allen dieſen Dingen konten die Puritaner unmöglich ſtille ſchweigen, aber auch nicht die Leiden ertragen, welche wegen ihrer Weigerung jene gut zu heißen über ſie kamen: deswegen

gingen viele nach Neuengland, und haben zu deſſen Bevölkerung vieles beygetragen.

König Jacob hatte A. 1618 das ſogenante Book of sports oder die Erklärung, daß an den Sontagen Ergözlichkeiten als Bogenſchießen, Tanzen; Pfingſtbier, Mayreihen ꝛc. vergönnet ſeyn ſolten, publiciren laßen. Es war die Einſchränkung dabey, daß nur ſolche, welche dem ganzen öffentlichen Gottesdienſte in den biſchöflichen Kirchen beygewonet, nicht aber Puritaner noch Papiſten, jene Ergözlichkeiten genießen ſolten. Zwar wurden dieſe Ergözlichkeiten nachher vom Parliament verboten, doch der König ſuspendirete das Verbot. Carl I ließ obige Erklärung A. 1633 von neuen herausgehen, und weil mancher Prediger ſich ein Gewißen machte, ſie abzuleſen, oder* nach deren Verleſung hinzuſetzte: Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligeſt, ſo wurden von ihnen viele ſuspendiret, andere abgeſetzet. Man ſtritt auch in Schriften heftig über die Moralität des Sabbattages.

Ohngeachtet aller Trübſale, welche die Puritaner empfinden muſten, hatte ihre Anzahl doch nicht abge-

* S. Fullers Kirchenhiſtorie B. II. S. 148.

abgenommen. Sie wurden immer anſehnlicher, weil man ſie vor Feinde des Papſtums und Freunde der Freyheit anſah. Als daher der König A. 1640 ſich genötiget fand, ein freyes Parliament zuſammen zu rufen, ſo brach der Puritanismus als ein mit Gewalt aufgehaltener Strom durch, und richtete erſtaunliche Verwüſtungen an. Ich werde hievon nächſtens ausfürliche Nachricht erteilen ꝛc.

* *

Der ſieben und funfzigſte Brief.

Mein Herr,

In dem mit den Schotten geſchloßenen Friedenstractate hatte der König verſprochen, ein freyes Parliament zu berufen, welches auch gegen das Ende des Jahres 1640 ſeine Sitzungen anfing. Man unterſuchte gleich anfangs die vorgenommenen Neuerungen, und ihr Urheber, der Erzbiſchof **Laud**, wurde vom Unterhauſe des Hochverrats angeklaget, weil er den Grund der Landesgeſetze umzuwerfen, und die Religion in Großbritannien zu verändern unternommen habe, nicht weniger der Urheber der Schotländiſchen Unruhen ſey. Er wurde alſo vom Oberhauſe nach Tower geſchickt. Durch dieſen Fall wurden die Puritaner auf einmal aufgerichtet, die gefangenen in Freyheit geſetzet, die verbanneten zurück berufen und die Verfolger derſelben beſtrafet. Biſchof **Coſius** wurde abgeſetzet, und Biſchof **Wren** ins Gefängnis geworfen, und verſchiedene geringere Geiſtliche hatten gleiche Schickſale. Eine Menge Bitſchriften gegen Biſchöflichgeſinnete, gegen das biſchöfliche Kirchenregiment und dergleichen, wurden dem Unterhauſe vorgelegt, und dieſes beſtellte

te

te Commißarien, welche Bilder, Altäre, Crucifixe aus den Kirchen und Capellen herausnemen ſolten, wobey es nicht allemal ordentlich zuging. Die Preße war nun wieder offen, und ſo ging zuerſt der Federkrieg an. Auf Seiten der Engliſchen Kirche that ſich Biſchof Hall beſonders hervor, mit welchem Smectymnuus anband, unter welchen Buchſtaben Stephen Marſchal, Edmund Calamy, Thomas Young, Matth. Newcomen und William Spurſtow verborgen liegen. Der Streit betraf das Alter und Liturgien und die Rechtmäßigkeit des biſchöflichen Ordens. Doch dieſer Krieg, in welchem viele alte Gelerſamkeit verſchwendet worden, wolte nicht viel ſagen.

Hingegen im Unterhauſe dachte man auf die Abſchaffung der Hierarchie. A. 1641 wurde die high commißion auf ewig abgeſchaffet, wozu der König Seinen Beyfal obzwar ungern erteilete. Die Biſchöfe entferneten ſich vom Parliament um der Verſpottung zu entgehen; ſie verſahens aber darin, daß ihrer zwölfe eine Proteſtation gegen alles, was in ihrer Abweſenheit beſchloßen würde, herausgehen ließen. Denn das Parliament nam dis ſo übel, daß es die zwölf Biſchöfe im Tower gefangen ſetzte, und durch eine Acte A. 1642 die Biſchöfe ihrer Peerage verluſtig erklärete, d. i.

die

die Erklärung that, daß von dem 15 Febr. 1642 an kein Biſchof im Parliament mehr Sitz und Stimme haben ſolte. Der König lies Sich von Seiner Gemalin bereden, auch hierzu Seine Einwilligung zu geben.

Der König hatte Seinem Parliament zu viel eingeräumet, da Er Sich des Rechtes begeben daßelbe aufheben zu können. Er ſah nun deßen Heftigkeit, und entfernete ſich deswegen von Whitehall. Doch da Seine getreuen Unterthanen aus dem Parliament Ihm nachfolgten, ſo fing dis an noch freyer zu verfaren. Es konte nun die Schotten, die ſeine Stütze waren, nicht zu Freunden behalten, als durch Einfürung der Presbyterianiſchen Kirchenverfaßung in England: Daher es ſich dazu immer mehr bequemen muſte. Es zog A. 1643 die Güter aller Biſchöfe und Geiſtlichen, die es mit dem Könige gegen das Parliament hielten ein, und lies deren Witwen nur den fünften davon. Nachher machte es gar die Verordnung, daß nach dem 5 Novemb. deßelben Jahres weder Erz- noch Biſchof, noch Canzler, Dechant, Subdechant, Capitul, Archidiaconus, Cantor, Schazmeiſter, Canonicus, Choriſte ꝛc. bey Cathedralkirchen mehr ſeyn, und alle zu dieſen Würden gehörige Einkünfte dem Könige doch mit einigen Einſchränkungen, anheim fallen ſolten; und A.

1646

1646 wurden ſogar die Namen eines Erz- und Biſchofes abgeſchaft.

Wärend dieſer Unruhen gingen lauter Unordnungen in der Kirche vor; einige Prediger laſen die Liturgie ganz, andere halb. Und nachdem viele Geiſtliche ihre Stellen verloren hatten, und von den Puritanern zur Wiederbeſetzung derſelben nicht genung vorhanden waren, ſo muſten auch Layen dazu genommen werden. Wo die Königlichen Truppen die Oberhand hatten, da litten die Puritaner; im Gegenteil wurden auch die Biſchöflichen von den Parliamentstruppen nicht verſchonet.

Im Jahre 1643 ſtunden die Sachen des Parliaments nicht zum beſten. Die Schotten forderten nun mit allem Ernſte, daß in beyden Reichen eine Einförmigkeit der Lere ſowohl, als der äußerlichen Kirchenverfaſſung ſeyn ſolte. Zu dem Ende verlangten ſie, daß das Parliament mit ihnen einen feyerlichen Bund vor ſich und die Nachkommen machen und angeloben ſolte, die Kirche nach der Vorſchrift des Wortes Gottes und nach dem Muſter der beſten reformirten Kirchen einzurichten, alles biſchöfliche Anſehen auszurotten, und alle Ketzer und Schismaticos zu unterdrücken. Das Parliament muſte gehorchen, und lies einen

Befel ausgehen, daß alle Engländer welche über achtzehn Jahr wären, bey Strafe der Confiscation ihrer Güter obigen **Bund** beſchwören ſolten. Viele Geiſtliche konten dis nicht thun, ſie wurden alſo abgeſetzt, und ſo hatte die Hierarchie ein Ende, und weder die Liturgie noch die Canones wurden mehr geachtet.

5.

Das Parliament hatte nun in der Hitze die bisherige Kirchenverfaſſung abgeſchaffet, ohne eine andere an ihre Stelle zu verordnen, welches zu vielen Zerrüttungen Gelegenheit gab. Es wurde alſo * die **Verſamlung der Gottesgelerten** zu Weſtminſter befeliget, eine neue Einrichtung des Gottesdienſtes zu machen. Es hatte das Parliament hundert und ein und zwanzig Gottesgelerte ernennet, zu welchem nachher noch einige Schotländer kamen, und ihnen zehn Lords und zehn Glieder des Unterhauſes beygefüget, welche zu Weſtminſter ihre Verſamlungen halten, und dem Parliament mit gutem Rahte in der Einrichtung der Kirche an die Hand gehen ſolten. Unter dieſen waren auch einige biſchöfliche Geiſtliche, die aber teils gleich anfangs, teils bald nachher ausblieben, weil ſie von den Presbyterianern, deren Anzal die gröſte war, überſtimmet werden konten.

Die-

* Aſſembly of Divines.

Dieſe Verſamlung verfertige alſo * eine Form des öffentlichen Gottesdienſtes, welche vom Parliament beſtätiget wurde. Dieſes lies ſich nun A. 1645 alle Liturgien oder Gemeinegebetbücher aus den Kirchen einliefern, verbot den Gebrauch derſelben, und ſchärfte dagegen die genaue Beobachtung der neuen Form ein. Und damit es nicht an Gelerten felen mögte, ſo jagte das Parliament aus Cambridge alle diejenigen fort, welche den Bund nicht annemen wolten, und beſetzte ihre Stellen mit ſolchen, die ſich dem Parliamente unterwarfen.

Nach dem Tode des Erzbiſchofs wurde die Armee auf einen andern Fuß geſetzet. Man wolte eine entſcheidende Schlacht haben. Zu dem Ende wurden die alten Regimenter gebrochen, und aus denſelben andere aufgerichtet, welche ſich erkläreten, entweder zu ſiegen oder zu ſterben, und über dieſe wurden Fairfax und Cromwell zu Generals geſetzet. Allein mit ſolchen deſperaten Leuten wolte kein Feldprediger umgehen, welches die unglückliche Folge nach ſich zog, daß die Officiere ſelber zu predigen anfingen, und ihnen die Gemeinen nachameten. Dadurch kamen allerhand

* Directory for public worſhip.

hand Irtümer hervor, ein ordentliches Predigtamt wurde verächtlich, Layen machten Anſpruch auf mehr als gemeinen Beyſtand des h. Geiſtes; und daher entſtand weiter, daß ſie ſich den Beyſtand GOttes zu ihren Unternemungen verſprachen und unerſchrocken fogten, auch aus dem erlangten Siege ſchloßen, ihre Sache ſey gerecht, und Gottes Sache. Kurz der Enthuſiasmus nam unter der Armee überhand, und dieſer war die Urſache der folgenden Umſtürzung des gemeinen Weſens. Das Parliament verbot zwar mehr als einmal das Layenpredigen, aber ohne genugſame Würkung.

Die Biſchöfe wolten nun die Candidaten des Predigtamtes nicht mehr ordiniren. Es erteilete daher das Parliament der **Weſtminſterverſamlung** dis Recht, da ſie vorher die Candidaten nur examiniren können. Und endlich A. 1646 wurde die Presbyterianiſche Kirchenverfaßung mit einiger Einſchränkung der Kirchengewalt feſtgeſetzet. Das Parliament befal nemlich, daß in ganzen Lande Aelteſten erwälet, Claßen und Synoden aufgerichtet werden ſolten: Doch behielt es ſich dabey vor, daß wenn dieſe kirchliche Einrichtung nicht vor gut befunden würde, ſie zu verbeßern oder abzuſchaffen. Ich muß Ihnen, mein Herr, hiebey ſagen, welches Sie auch Selbſt werden angemerket haben, daß das Parliament eine Genevi-

ſche

ſche Kirchenverfaßung ungern annam. Es waren die meiſten Glieder deßelben einer Subordination in der Kriche geneigt, und wolten Biſchöfe nach dem Uſheriſchen Model, welches ſie den allererſten gleich machet, zulaßen: Daher auch erſt in dieſem Jahre, vornemlich auf Antrieb der Schotten, der Name der Erz- und Biſchöfe abgeſchaffet wurde.

Ob nun gleich die Presbyterianiſche Kirchenverfaßung feſt geſetzet war, ſo hatten doch die Presbyterianer daran noch nicht genung. Sie * drangen darauf, das Parliament ſolle erkennen, daß jene Verfaßung jure divino ſey, und die Macht der Schlüßel der Kirche allein laßen, auch alle Ketzer und Trennungen unterdrücken. Allein hierzu wolte ſich das Parliament auf keine Weiſe verſtehen, ſondern es befal von neuen, daß Appellationes von den Claßen und Synoden an eine Committee des Parliaments, und von dieſer ans ganze Parliament ſtat haben ſolten; ſo wie es auch die Urſachen ſorgfältig erzälete, aus welchen ein Glied der Kirche vom h. Abendmal ausgeſchloßen, und ein Geiſtlicher ſuspendiret werden könne.

Es

* S. das göttliche Recht eines Kirchenregiments. 1646. (the divine right of church government).

Es iſt gewis ſehr zu verwundern, daß eine gedrückte Religionsgeſelſchaft, wenn ſie Freyheit und Macht erhält, ſogleich fertig iſt, einer anderen, die mit ihr nicht völlig übereinſtimmet, die Gewißensfreyheit zu verſagen; und man hat doch ſo viele Beyſpiele davon. Die Presbyterianer aber thaten ſich durch ihre Heftigkeit einen unerſezlichen Schaden. Als der erſte bürgerliche Krieg geendiget war, baten die Presbyterianer das Parliament alle Secten zu unterdrücken: Die Armee hingegen beſtand aus Leuten von allerhand Religionsmeynungen, vornemlich aus Independenten und Anabaptiſten, und dieſe verlangten eine Toleranz. Das Parliament war geneigt den erſten zu wilfaren, und dachte darauf, wie es ſich die Armee vom Halſe ſchaffen könne; allein dieſe wolte nicht aus einander gehen. Jenes ſuchte daher von neuen die Vereinigung mit dem Könige, welcher ſich auch erkläret hatte, die Presbyterianiſche Kirchenverfaßung auf drey Jahre zu vergönnen. Doch die Frucht dieſer Tractaten verhinderte die Armee. Die Armee nemlich nam den König auf Cronwels Antrieb gefangen, marſchierete nachher auf London zu, verjagte die heftigſten Presbyterianer aus dem Parliament und machte damit ihrer Gewalt ein Ende. Dis geſchah A. 1647. Kaum aber hatte die Armee bey dem Anfange des zweiten Krieges den Rücken wieder gewandt, ſo fingen die

Pres-

Presbyterianer wieder an das Haupt empor zu heben. Sie machten Blutgeſetze gegen Ketzerey und Gotteslästerung, und andere ſcharfe Verordnungen gegen Irtümer, unter welchen auch die Arminianiſche Lere von der algemeinen Gnade Gottes begriffen war. Doch die Armee kam wieder zurück, und da ſie erfaren hatte, daß das Parlament in den Tractaten mit dem Könige vor ihre Gewißensfreyheit gar nicht geſorget, auch nicht einmal dem Könige den Gebrauch der Engliſchen Liturgie zugeſtanden hatte, ſo beſchlos ſie der Presbyterianiſchen Gewalt ein Ende zu machen. Der General Fairfax ging alſo A. 1648 auf London zu, jagte alle Glieder des Parlaments, die ihm zuwieder waren, fort, und beſetzte ihre Stellen mit Officiren. Und ſo ging Gewalt vor Recht, die ſich zulezt auf eine unerhörte und entſezliche Weiſe an dem Könige ſelbſt vergriffen hat.

Nach dem Tode des Königes, wurde das ſogenante Engagement aufgerichtet, durch welches ſich jeder Engländer verpflichten ſolte, dem Unterhauſe treu zu ſeyn. Und weil viele Presbyterianiſche Geiſtliche ſich dazu nicht bequemen wolten, ſo wurden ſie abgeſetzt, und Independenten kamen an ihre Stelle. Dazu wurde A. 1650 allen denen, welche ſich der Obrigkeit unterwerfen, Gewißensfreyheit vergönnet. Und die Presbyte-

rianer machten ſich dadurch noch mehr gehäßig, daß ſie mit K. Carl. 2 und den Schotten einen heimlichen Briefwechſel füreten, weswegen einer von ihnen, **Love**, am Leben geſtrafet wurde.

Nachdem das lange Parliament von Cronwel aus einander gejaget worden, und dieſer unter dem Namen eines **Protectors** die Regierung des Landes auf ſich genommen hatte, ſo blieb die Presbyterianiſche Kirchenverfaßung die herſchende; doch alle andere Religionsgeſelſchaften hatten völlige Gewißensfreyheit, wovon auch die Biſchöfliche nicht ausgeſchloßen war, ſo lange ſie ſich ruhig hielt. Damit doch aber auch Independenten, Anabaptiſten, Enthuſiaſten ꝛc. zu geiſtlichen Bedienungen befördert werden könten, ſo beſtelte der Protector A. 1654 acht und dreißig Examinanten, welche zugleich alle vacante Pfarren beſetzen ſolten. Dieſe waren Presbyterianer, Independenten und Anabaptiſten, und dabey Feinde des Arminianismus. So folgte der Protector ſeinen Grundſätzen, jede Partey zu beruhigen, und unter denſelben die Eiferſucht zu erhalten. In dieſer Verfaſſung blieb die Religion in England, ſo lange Cronwell lebte. Nach ſeinem Tode aber erhoben ſich die Presbyterianer zu guter lezt noch einmal über ihre Wiederſacher, wozu der General Monk vieles beytrug; und ſie verſprachen ſich auch vom

K.

K. Carl 2 diese Vorteile, weil Er den Schottischen Bund beschworen, und ihnen von Breda aus gute Vertröstungen gegeben hatte. Der König wurde also ohne einige Bedingungen in Sein Königreich wieder hergestellet.

Zum Beschlus will ich noch etwas von der **Versamlung der Gottesgelerten zu Westminster** beyfügen. Diese ging unter Cronwell freywillig aus einander, weil sie ihr Ansehen verloren hatte. Man hat von ihr ein Glaubensbekentnis welches A. 1647 vom Parliament confirmiret worden, das aber von andern Glaubensbekäntnissen der Reformirten nicht unterschieden ist. Ausserdem hat sie zwey Catechismos, einen großen und einen kleinen verfertiget. Es ist auch ein großes und gelertes Werk in Folio vorhanden, welches die Aufschrift hat: **Anmerkungen über die Biebel, aufgesezet von der Versamlung der Gottesgelerten.** Es * sind aber diese Anmerkungen nur von einigen wenigen Gelerten, welche das Parliament dazu ernennete, und die nicht alle Glieder von der **Versamlung** gewesen sind, verfertiget worden.

Ich bin ꝛc.

* S. Neals Geschichte der Puritaner B. 3. S. 491. f.

* *

Der acht und funfzigſte Brief.

Mein Herr,

Alle Verordnungen des Parliamentes ſind null und nichtig, wenn ſie den Königlichen Beyfal nicht erhalten. Carl 2 wurde nun wieder hergeſtellet, weswegen die Liturgie ſogleich wieder eingefüret, und die Presbyterianer, Independenten von den Biſchöflichen aus ihren Pfarren und Bedienungen verjaget wurden. Man nam auch zu den ofnen Plätzen keine andere als Glieder der Engliſchen Kirche. Und damit die geiſtlichen Würden rechtmäßig beſetzet werden konten, ſo wurden auf den beyden Univerſitäten allein über hundert und funfzig Doctores der Gottesgelartheit durch ein Königlich Mandamus ernennet. Die Presbyterianer und übrige Diſſidenten machten darüber große Augen, und wandten ſich deswegen an den König. Der König befal ihnen auch einen Plan zur Vereinigung mit der Biſchöflichen Kirche aufzuſetzen. Sie brachten nun ihre alte Scrupel wieder vor; doch, in Abſicht auf das biſchöfliche Regiment, wolten die allermehreſten daßelbe nach dem Uſheriſchen Model zulaßen, und verlangten, daß die Dioe-

ceſen

ceſen nicht weitläuftig ſeyn, noch die Biſchöfe allein das Recht zu ordiniren und Gerichtsbarkeit haben ſolten. Allein die Engliſche Kirche wolte nichts nachgeben. Der König lies daher den 25 Oct. 1660 eine Proclamation herausgehen, welche vorher von beyden Parteyen durchgeſehen war, in welcher Er ſich erklärete, daß wenn der biſchöfliche Diſtrict zu weitläuftig ſey, Er eine genungſame Anzal von Suffraganeis ſetzen wolte; auch den Biſchöfen verbot ohne Zuſtimmung der Prieſter eine geiſtliche Gerichtsbarkeit auszuüben, und jenen in Gemeinſchaft mit dieſen das Recht zu ordiniren erteilete; und in abſicht auf das weiße Hemd, das Knien beym heil. Abendmal, das Hauptneigen bey Nennung des Namens JEſu allen Zwang unterſagte; und dazu eine Conferenz zur Verbeßerung der Liturgie anzuſetzen verſprach. Mit dieſer Erklärung waren die meiſten Presbyterianer zufrieden, und einer von ihnen, **Johann Reynolds** lies ſich zum Biſchofe von Norwich einweihen. Allein die übrigen, welche den Schottiſchen Bund beſchworen hatten, konten ſich dabey nicht beruhigen.

Das Parliament machte eine Acte, Kraft welcher die unrechtmäßig verjagte Geiſtliche, die in den Tod des Königes Carls I nicht gewilliget hätten, wieder hergeſtellet werden ſolten, worüber

über

über hundert Puritaner ihre Plätze verlaßen muſten. A. 1661 wurden die Biſchöfe wieder ins Oberhaus eingeführet, und * die Corporations-Acte kam zu ſtande, in welcher verordnet wurde, daß alle zu Magiſtratsperſonen erwälte folgenden Eid ſchwören ſolten: „Ich N. N. erkläre hiemit „und glaube, daß es unrecht ſey, aus irgend ei„nem Vorwande gegen den König die Waffen zu „ergreifen; und ich verabſcheue den verräteri„ſchen Saz, auf Sein Anſehen gegen Seine Per„ſon oder ſolche, die von Ihm eine Commiſſion „haben, die Waffen zu ergreifen;„ und daß ſie ferner folgende Erklärung unterſchreiben ſolten: „Ich erkläre hiemit, daß von dem feyerlichen „Bunde keine Verpflichtung auf mich liege, und „daß derſelbe ein unrechtmäßiger Eid ſey, wel„cher gegen die Geſetze und Freyheiten des König„reichs den Unterthanen auferleget iſt.„ Dazu wurde noch verordnet, daß alle ſolche erwälte Perſonen innerhalb Jahresfriſt vorher das heilige Abendmal in einer Engliſchen Kirche empfangen haben müſten. Durch dieſe Acte wurden alle Puritaner auf einmal untüchtig gemacht, eine obrigkeitliche Stelle zu bekleiden, und ſie ſahen nur gar

* An act for well governing and regulating corporations.

gar deutlich, daß ſie ſich in der Hofnung beßerer Zeiten gewaltig geirret hatten.

Die Conferenz wurde endlich in der Savoy gehalten, und dauerte von dem 15 April bis an den 25 Julius. Auf beyden Seiten waren ein und zwanzig Gelerte. Von den Biſchöflichen ſind beſonders merkwürdig Gilbert Sheldon, Biſchof von London, Johann Coſius, Biſchof von Durham, Bryan Walton, Biſchof von Cheſter, Johann Pearſon und Anton Sparrow; und auf Seiten der Presbyterianer waren Biſchof Reynolds, Edmund Calamy, Richard Baxter, Johann Lightfoot, Johann Wallis und der nachherige Erzbiſchof der Engliſchen Kirche, Tillotſon, als Auditor. Die Conferenz wurde erſt ſchriftlich gefüret, und als dies ohne Frucht war, zulezt noch mündlich, doch ebenfals, wie zu allen Zeiten vergeblich. Die Biſchöfe ſahen keine Urſache vor ſich, aus welcher ſie etwas nachgeben ſolten, und hielten es vor ganz erlaubt, in gleichgültigen Dingen zu beſtimmen. Die Presbyterianer legten ſich alſo aufs Bitten. Nachher wurde die Convocation beſeliget, die Liturgie durchzuſehen, und in derſelben nötige Verbeßerungen vorzunemen. Doch die mereſten Glieder derſelben fanden keine nötige Verbeßerungen, nur einige Kleinigkeiten wurden geändert,

und die Layentaufe ganz abgeſchaft. Vielmehr verordnete ſie zwey neue heilige Tage, Barnabas und Paulibekerung, und ſezte noch die Geſchichte von dem Drachen und Bel zu Babel unter die öffentlich vorzuleſende Stücke aus den Apocryphiſchen Büchern.

Nun war alle Hofnung vor die Puritaner vorbey. Die verbeßerte Liturgie oder das gemeine Gebetbuch wurde A. 1662 vom Parliament in der berümten Acte of Uniformity nur mit einer kleinen Merheit der Stimmen bekräftiget. Kraft dieſer Acte ſolten alle und jede Prediger vor dem 24 Auguſt öffentlich vor der Gemeine ihren ungeheuchelten Beyfall an der Liturgie anzeigen; die übrigen Geiſtlichen, Profeßores und andere Lerer ſolten eben dis mit einer ſchriftlichen Erklärung thun, und dazu die in der vorigen Corporationact vorgeſchriebene Formeln unterſchreiben, und zwar bey Verluſt ihrer Bedienungen. Ferner wurde in dieſer Acte bey hundert Pfund Strafe verboten, daß keiner das heilige Abendmal verwalten ſolte, als der von einem Biſchofe die Ordines empfangen. Und endlich erkläret dieſe Acte alle vorhergehende, welche vor die Einförmigkeit des Gottesdienſtes gemacht waren, vor gültig. Nun wurde der Grund zu den folgenden Trübſalen der Nonconformiſten gelegt: Denn dieſen

Na-

Namen erhielten nun diejenigen, welche ſich nicht nach dieſer Acte richteten, als Presbyterianer, Independenten, Anabaptiſten, auch Quäker.

Endlich kam der groſſe critiſche und * ſchwarze Bartholomäustag oder der 24 Auguſt heran, an welchem ſehr viele Gemeinen in der Hofnung, ihren Prediger auf der Canzel zu ſehen, betrogen worden. Denn mehr als zweytauſend verlieſſen ihre Bedienungen, unter welchen auch der gelerte **Goodwin** war. Dieſe ſuchten nun, ſo gut ſie konten, ihren Lebensunterhalt, predigten heimlich und lebten von Almoſen. Doch als man heimliche Zuſammenverſchwörungen befürchtete, ſo wurden A. 1664 in den **Conventicleact** alle gottesdienſtliche Zuſammenkünfte, welche nicht nach der Vorſchrift der Engliſchen Kirche eingerichtet wären, bey Gefängnisſtrafe verboten. Die Gefängniſſe wurden nun gut beſezt. Die Nonconformiſten kamen zur Mitternacht zuſammen, und blieben vor den Spionen nicht verborgen; und der General Monk erhielt Befel vom Parliamente, alle Conventikel zu zerſtören.

Das

* So wird dieſer Tag noch jezo von den Presbyterianern genennet.

Das Jahr darauf wurde die fünf Meilen-acte gemacht, und in derſelben allen Nonconformiſtiſchen Geiſtlichen befolen zu ſchwören, „daß „es nicht erlaubt ſey aus irgend einem Vorwande „gegen den König die Waffen zu ergreifen, und „daß ſie niemals auf eine Veränderung ſo wenig „in der Kirche als in dem Staate denken wolten;„ und die einen ſolchen Eid nicht ablegen wolten, denen wurde angedeutet: „Bey vierzig Pfund „Strafe ſich von einer jeden Stadt, einem jeden „Flecken und Dorfe, welches einen Deputirten „ins Parliament ſchicke, und von allen den Oer-„tern, wo ſie geprediget, fünf Meilen weit zu „entfernen.„

Der König hatte bey dieſen Acten die Abſicht, daß, wenn ſie ſich durch ihre Strenge unerträglich machten, Er eine algemeine Toleranz, an welcher auch die Papiſten Teil hätten, erteilen könne. Er trug auch Selber nach dem Falle des Grafen von Clarendon, welcher ein Erzfeind der Nonconformiſten geweſen war, dem Parliament vor, auf eine Vereinigung Seiner Unterthanen zu denken. Hingegen das Parliament war den Nonconformiſten ganz zuwieder, und das Unterhaus machte gar einen Schluß, daß kein Glied deßelben inskünftige einen Vorſchlag zur Erleichterung der Nonconformiſten thun ſolte. Vielmehr erneuer-

neuerte es A. 1670 die Conventicleact, mit dem Zuſatze, „ daß wenn fünf fremde oder mehrere „ Perſonen über ſechszehn Jahr alt, an einem Orte „ zuſammen wären, und nicht nach der Engliſchen „ Liturgie Gottesdienſt hielten, eine jede derſelben „ zum erſten fünf, zum andernmal zehn Schillin„ ge, der Prediger zwanzig Pfund, und der Herr „ des Hauſes auch ſo viel Strafe erlegen, und wenn „ ein jeder dieſe Geldſtrafen nicht aufbringen könte, „ ſie aus den Gütern der übrigen, welche zugegen „ geweſen, und vermögender wären, genommen „ werden ſolten. „ Dazu war dem Richter fünfhundert Pfund Strafe gedräuet, welcher ſich weigerte, einem Angeber von einem Conventikel das Warrant auszufertigen. Dieſe Acte that den Nonconformiſten überaus wehe, beſonders weil den Angebern alle Aufmunterung gegeben war, an welchen es aus dieſem Grunde auch nicht felete. Denn die Nonconformiſten machten ſich ein Gewiſſen den öffentlichen Gottesdienſt zu unterlaßen, wurden alſo durch Erlegung der Strafen in große Noht und Armut geſetzet. Einige von ihnen, welche ſich nach dem Buchſtaben der Acte richteten, predigten in großen Familien und ließen nur vier Fremde zu; andere brachten ſo viele Kinder unter ſechzehn Jahren zuſammen, als ſie nur konten.

Der acht und funfzigste Brief.

Ich A. 1672 den 15 Merz a. St. kam die [illegible] Erklärung von der Gewißensfreyheit heraus, in welcher alle Strafgesetze gegen die Nonconformisten sowohl als Papisten suspendiret waren, und die ersteren noch berechtiget wurden sich öffentlich zu versamlen, mit der Bedingung, daß sie zuvor die Oerter der Versamlung und die Namen ihrer Prediger angeben und und Königliche Confirmation suchen solten. Dis geschah, und sie genoßen eine süße Ruhe, so lange das Parliament prorogiret blieb. Doch als dis wieder saß, und dem Könige die geforderten Geldsummen nicht eher zugestehen wolte, bis Er erst diese Erklärung aufheben würde, so zerbrach der König mit eigener Hand das große Siegel an derselben, und die Leiden der Nonconformisten gingen von frischen an.

Doch man fing auch im Parliamente an die Absichten des Hofes zu erkennen, und auf eine Erleichterung der Noncorformisten zu denken. Zuvor aber solte die Protestantische Religion in Sicherheit gesetzet werden. Zu dem Ende wurde A. 1673 den 25 Merz die berümte Testact gemacht, kraft welcher keiner zu einer Bedienung zugelaßen werden solte, der „ nicht den Eid der Treue und „ der Kirchlichen Oberherschaft ablege, und an ei„ nem Sontage in einer Bischöflichen Kirche,

„ gleich

„ gleich nach der Predigt das heil. Abendmal em„ pfangen habe, und davon einen Beglaubigungs„ ſchein, welcher von dem Prediger und den Kir„ chenvorſtehern unterſchrieben, und deßen Rich„ tigkeit von zwey glaubwürdigen Zeugen beſchwo„ ren ſey, aufweiſen könne; ingleichen, der nicht „ durch eine ſchriftliche Erklärung die Verwande„ lung im heil. Abendmal verwerfe. „ Es iſt zwar dieſe Acte gegen die Papiſten gemacht; allein die Nonconformiſten, welche als aufrichtige Proteſtanten vielen Anteil an derſelben gehabt haben, empfunden auch ihre Würkung, indem die Verſicherungen des Parliaments, ihnen alle Hülfe zu leiſten, nicht in ihre Erfüllung gingen, noch gehen konten. Denn der König, welcher durch dieſe Acte ſehr aufgebracht war, beſonders da Er erfaren hatte, daß die Nonconformiſten dazu vieles beygetragen, prorogirte und dißolvirte das Parliament, wenn es zu ihrer Erleichterung etwas unternemen wolte; dagegen lies Er die Geſetze gegen ſie in ihre Erfüllung gehen: Und ſo dauerten die Verfolgungen in eins fort. Dazu kam noch, daß die Engliſche Kirche manchen eifrigen Biſchof hatte, als **Sheldon, Morley, Gunning, Henchman** und **Ward**, ſo daß von dieſer Seite auch keine Linderung zu erwarten war. Als endlich *

die

* Die Whigs waren eifrige Proteſtanten und

die beyden Staatsparteyen, Whigs und Tories, aufkamen, und die lezteren die Gewalt in Händen hatten, ſo wurden die Leiden der Nonconformiſten größer, und die Engliſche Freyheit hing noch an einem ſeidenen Faden. Je näher ſie alſo dem Ende ihrer Trübſale kamen, deſto empfindlicher wurden dieſe.

Auf Carl 2 folgte der Bruder Jacob 2. Das Parliament bat gleich um Einſchärfung der Strafgeſetze gegen die Nonconformiſten, und der König willigte gern in dieſe Bitte, weil dadurch die Whigs unterdrücket werden konten; beſonders weil

Erzfeinde des Papſtums, aufrichtige Liebhaber der Geſetze und Freyheiten des Vaterlandes, und Feinde einer wilkürlichen Regierung. Die Geiſtlichen von dieſer Partey hegten gemäßigte Verſätze. Sie wurden von ihren Wiederſachern Whigs, das iſt, ſaure Milch genennet, mit welchem Namen man vorher die eifrigen Anhänger des Schottiſchen Bundes beleget hatte. Sie hießen dagegen ihre Wiederſacher Tories, welchen Namen man den Irländiſchen Straßenräubern, die vom Raube lebten, und zu allen deſperaten Unternemungen aufgelegt waren, gegeben hatte. Dieſe ſetzten den König über die Geſetze, lereten paßive obedience und Non reſiſtance, hielten Zwangmittel in der Religion vor erlaubt, und waren den Papiſten gewogener, als den Dißenters.

weil einige von jenen von der Monmouthiſchen Partey waren. Der Oberrichter Jefferies und der Obriſte Kirk ließen ſich nun zu Werkzeugen aller Grauſamkeit brauchen. Doch der Schauplaz der Dinge wurde auf einmal wunderbarer Weiſe verändert. Die Engliſche Kirche ſah die Abſichten des Hofes und der Tories, und fing an gegen das Papſtum heftig zu ſchreiben, womit ſie dieſem einen unerſezlichen Schaden zufügte. Hiedurch wurde der Hof ſo ſehr aufgebracht, daß er auf die Einfürung einer algemeinen Gewißensfreyheit mit allem Ernſte dachte. Den Nonconformiſten wurde auf einmal angedeutet, daß ein jeder vor funfzig Schillinge vor ſich und ſeine Familie Gewißensfreyheit erhalten könne. Und um der Engliſchen Kirche recht wehe zu thun, verordnete der König Commißarien, welche in allen Grafſchaften unterſuchen ſolten, wer die Nonconformiſten geplaget, und wie viel ihnen an Gütern weggenommen worden; und man verlangte von ihnen, ſie ſolten ſelber gegen ihre Wiederſacher auftreten. A. 1687 den 4 April wurde endlich die Declaration of Indulgence oder die Erklärung der Gewiſſensfreyheit publiciret, kraft welcher ſowohl alle Strafgeſetze vor die Einförmigkeit des Gottesdienſtes, als auch die in dem vorhergehenden Acten geforderte Erklärungen ſofort ſuſpendiret ſeyn ſolten. Es wurden nun

die Nonconformiſten zu allen Bedienungen zugelaßen, und der König veränderte die Obrigkeiten, und ſetzte jene an ihrer Stelle. Die Engliſche Kirche war nun in der gröſten Noht. Sie beſorgte, die Nonconformiſten mögten ſich zur Hofpartey ſchlagen und ſie gänzlich ruiniren; ſie wandte daher alle Mittel an, um ſie davon abzuhalten. * Sie that den Nonconformiſten die beſten Verſprechungen, und die Biſchöfe erteilten ihrer Geiſtlichkeit Befel; alle Liebe und Gefälligkeit gegen jene zu beweiſen. Auch muſte der Prinz von Oranien ihnen gehörige Vorſtellungen thun, und ** der Marquis von Hallifax lies in eben der Abſicht einen Brief an ſie drucken. Sie wurden alſo vom Hofe und den Papiſten ſowohl, als auch von der Engliſchen Kirche careßiret.

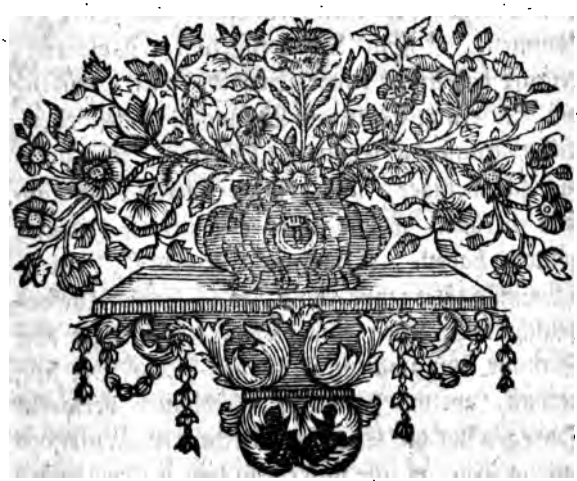
Doch die Nonconformiſten oder **Diſſenters**, wie ſie nun auch höflich genennet wurden, waren viel zu klug, als daß ſie nicht die Abſichten des Hofes, welche auf die Abſchaffung der **Teſtacte** und Einfürung des Papſtums gingen, gemerket hät-

* S. Burnets Geſchichte ſeiner Zeit B. 1. S. 716.

** A letter to a Diſſenter upon occaſion of his majeſty's late gracious declaration of indulgence.

hätten: Sie wiederſezten ſich alſo denſelben. Und der König beförderte nur mit allen Seinen Unternemungen die Ankunft des Prinzen von Oranien, welcher das Land und die Religion aus ihrer Noht befreyete.

Ich bin ꝛc.



* *

Der neun und funfzigſte Brief.

Mein Herr,

Unter der Regierung K. Williams 3 haben die Nonconformiſten endlich eine geſezmäßige Freyheit des Gewißens erhalten, und ihre Leiden wegen des Gewißens ſind zum Ende gekommen. * Ein Nonconformiſt, **Delaune**, rechnet die Anzal ſeiner Brüder, welche wärend der Regierung Carls 2 in Gefängnißen geſtorben, auf achttauſend. **Jeremias White**** zälet dreytauſend weniger, und bringet überall ſechzigtauſend heraus, welche unter erwänter Regierung gelitten haben. **Thomas Crosby**** ein Anabaptiſte zälet zehntauſend, welche in der Gefangenſchaft ihr Leben eingebüßet, und bringet eine Summe von zwanzig Millionen Pfund Sterling heraus, welche ſie durch Geldbußen verloren. Dagegen hat die Engliſche Kirche auch Confeßors aufzuweiſen, welche unter dem langen Parliament und

* Plea for the Nonconformiſts.

** Hiſtory of the Stuarts. S. 715.

*** *Hiſtory* of the Baptiſts. B. 3. S. 200.

und Cronwel gelitten haben, und * der eifrige Johann Walker zälet derſelben über fünftauſend.

Sie werden Sich nicht wundern, daß bey ſo anhaltenden Verfolgungen die Nonconfirmiſten nicht ab ſondern zugenommen haben, wenn Sie Sich zu erinnern belieben, daß dieſe Proteſtanten aufrichtige Engländer, oder Liebhaber ihres Vaterlandes, und dabey ſtrenge Moraliſten waren: Daher ſie immer Freunde und Verehrer fanden.

König William war mit allem Ernſte darauf bedacht, die Nonconformiſten zu befriedigen, und auch die Teſt- und Corporationacten zu ihrem Vorteil abzuſchaffen; allein wegen des heftigen Wiederſtandes der Jacobiten und Tories, welche Ihm Sein Leben ſauer machten, konte er nicht durchdringen. Doch iſt im Jahre 1689 die völlige Gewiſſensfreiheit der Nonconformiſten feſtgeſetzet worden. Die Acte, welche der Grund derſelben iſt, hat folgende Aufſchrift: An act for exempting their Majeſties proteſtant ſubjects diſſenting from the church of England from the penalties

* An attemp towards recovering an accoun of the number and ſufferings of the Clergy of the church of England in the late times of the great rebellion. *1714 fol.*

ties of certain laws. Es ſind in dieſer Acte alle die Geſetze, welche von der Zeit der Königin Eliſabeth gegen die Puritaner gemacht worden, aufgehoben, die Corporation- und Teſtacten ausgenommen. Es iſt ihnen ferner völlige Freyheit eine gottesdienſtliche Verſamlung anzuſtellen, erteilet worden; doch mit dieſen Bedingungen: daß ſie vorher die Oerter der Verſamlung bey dem Biſchofe oder Archidiaconus oder Friedensrichter derſelben Dioeces angeben und regiſtriren laßen, wofür nur ſechs Pence erleget werden; ferner, daß ſie den Gottesdienſt bey ofnen Thüren halten, den Zehnten und andere Gebüren an die Engliſche Kirche gehörig abtragen; ferner, daß ſie die Glaubensartikel der Engliſchen Kirche unterſchreiben, doch mit folgenden Erlaßungen: daß die Presbyterianer und Independenten den 34. 35. und 36 Artikel, welche von den Traditionen, Homilien und der Einweihung und Ordination der Biſchöfe und Prieſter handeln; ingleichen die Worte aus dem zwanzigſten Artikel: die Kirche hat Macht Gebräuche und Cerimonien zu beſtimmen, und Streitigkeiten in der Lere zu entſcheiden; und die Anabaptiſten noch dazu die Worte aus dem ſieben und zwanzigſten Artikel, in welchen die Kindertaufe geleret wird, ausnemen können. Auch iſt den Quäkern in dieſer Acte der Eid erlaſſen. Ferner ſind die Nonconformiſtiſchen Geiſt-

Geiſtlichen von Verwaltung weltlicher Bedienungen frey geſprochen; und wenn ein Nonconformiſt zu den Aemtern eines Großconſtabels, Kirchen- oder Armenvorſteher erwälet werden ſolte, und er den mit dieſen Bedingungen verknüpften Eid nicht ſchwören könte, ſo iſt er durch dieſe Acte berechtiget worden, einen andern an ſeine Stelle zu ernennen. Und endlich ſolten alle gefangene Nonconformiſten ſogleich auf freyen Fuß geſtellet, und alle Rechtshändel gegen ſie, welche auf eine der nun aufgehabenen Acten gegründet geweſen, aufgehoben werden. Papiſten hingegen und ſolche, welche die heilige Dreyeinigkeit leugnen, ſind ausdrüklich aus dieſer Acte ausgenommen. Auf dieſem Fuße ſtehen nun itzo die Sachen der Nonconformiſten oder Dißenters.

Der König wolte noch ein mehreres thun; indem * Er um eine Vereinigung der Dißenters mit der Engliſchen Kirche zu bewürken, in eben dem Jahre eine Commißion von dreißig Perſonen ernennte, welche jener Scrupel unterſuchen und Vorſchläge zur Verbeßerung der Liturgie und der Canons thun, welche nachher von der Convocation bekräftiget werden ſolten. Man verſprach ſich

* Lebensbeſchreibung des Erzbiſchofes Tennifons S. 9. f.

ſich von dieſem Unternehmen einen erwünſchten Ausgang, weil die biſchöflichen Geiſtlichen den Nonconformiſten unter der vorigen Regierung heilig zugeſaget hatten, daß wenn ſie GOtt einmal aus der damaligen Noht erretten würde, ſie ſich mit einander gern vertragen, und den innerlichen Zwiſtigkeiten ein Ende machen wolten. Doch die Angſt war nun vorbey, und das in derſelben gethane Verſprechen vergeßen.

Unter den Commißarien waren zehn Biſchöfe, Thomas Lampluph, Erzbiſchof von York, Heinrich Compton, Biſchof von London, Peter Mew, von Wincheſter, William Lloyd, von St. Aſaph, Thomas Sprat, von Rocheſter, Thomas Smith, von Carliſle, Sir Jonathan Trelawny, von Exeter, Gilbert Burnet, von Salisbury, Humphrey Humphreys, von Bangor, und Nicolaus Stratford, von Cheſter; die übrigen hießen Edward Stillingfleet, Johann Tillotſon, Johann Sharp, Heinrich Aldridge, Johann Hall, Johann Montague, William Beveridge, Carl Alſton, Robert Grove, Simon Patrick, Richard Meggot, Richard Ridder, William Jane, Joſeph Beaumont, Johann Goodman, Johann Battely, Thomas Tenniſon, Edward Fowler,

Scot

Scot und Johann Williams. Sie fingen ihre Sitzungen in der Jeruſalemskammer an. Doch gleich anfangs enſtand unter ihnen eine Uneinigkeit. Einige meynteten, wenn man den Dißenters nachgäbe, daß dieſe dadurch noch verwegener würden; andere befürchteten, daß ſie durch ein ſolches Nachgeben eingeſtünden, daß die Kirche bisher geirret habe; und Mew, Sprat, Jane und Aldridge entferneten ſich von der Commißion. Man ſprengte aus, der König wolte die Presbyterianiſche Verfaßung in England einfüren, und erhob ein groß Geſchrey gegen vorzunemende Veränderungen, ſo daß auch des Königes nicht geſchonet wurde. Unterdeßen hatten die übrigen Commißarii, welche meiſtens von gemäßigten Gerſätzen waren, die Einwürfe der Dißenters unterſucht, und ihnen in folgenden Dingen nachgegeben: Anſtat der Stücke aus den Apocryphiſchen Büchern ſolten andere aus den Canoniſchen geleſen werden; das Athanaſianiſche Glaubensbekäntnis abzuleſen ſolte dem Prediger frey ſtehen; neue Collecten und eine neue Ueberſetzung der Pſalmen waren verfertiget; die getadelten Ausdrücke in der Liturgie verbeßert; das Singen der Gebete war abgeſtellet, das Creuz und die Pathen beym Taufen, das Knien beym h. Abendmal wurde vor gleichgültig erkläret, und wegen des weißen Hemdes könte der Biſchof dis-

pen-

penſtren ꝛc. Doch war die Commißion an meiſten betreten über den Punct von der Ordination der Presbyterianiſchen Geiſtlichen. Einige derſelben wolten nicht auf eine Reordination dringen, weil Römiſche Prieſter von der Engliſchen Kirche nicht wieder ordiniret würden, doch die mehreſten kamen zu folgenden Entſchließungen: 1) Wenn ein Römiſcher Prieſter zur Engliſchen Kirche überginge, ſo ſolle er ad certam parochiam ordiniret werden. 2) Weil die Ordination von einem Biſchofe notwendig ſey, ſo könne dieſer bey der Ordination eines Presbyterianiſchen Geiſtlichen folgende Worte hinzu ſetzen: „Wenn du nicht or„ diniret biſt, ſo ordinire ich dich ꝛc.„

Allein als die Convocation zuſammen berufen war, ſo wurde gleich im Unterhauſe der Schlus gemacht, keine Veränderungen vorzunemen. Der König ſahe den Eifer und prorogirte die Convocation von Zeit zu Zeit zehn Jahre lang. Dis iſt der lezte Verſuch eine Vereinigung der Engliſchen Proteſtanten zu ſtande zu bringen, welcher, ſo wie allemal vergeblich geweſen iſt. Der ehrliche* Biſchof **Burnet** erkläret ſich hierüber folgendermaßen: „Unter der Regierung des Königes Ja„cob 2 wandten ſich diejenigen von der hohen Kir„che,

* *Triennial* Viſitation 1704. S. 15.

„ che, welche ſahen, daß die Papiſten die Dißen-
„ ters auf ihre Seite ziehen wolten, zu dem da-
„ maligen Prinzen von Oranien, und baten ihn
„ ſie davon abzuhalten. Sie verſicherten in ih-
„ ren Briefen, welche noch vorhanden ſind, daß
„ die Kirche itzo ganz wohl erkenne, daß ſie noch
„ einige Irtümer hege, und daß ſie alle ihre ſtrei-
„ tige Puncte mit den Dißenters gewis behlegen
„ werde, wenn ſie nur erſt aus der Noht ſey. Und
„ der Erzbiſchof und die Biſchöfe erkläreten in ihrer
„ Bitſchrift, daß ſie ſowohl im Parliament, als
„ in der Convocation zu einem Vergleiche mit den
„ Dißenters kommen wolten. Daher kam es,
„ daß der Prinz in Seiner Erklärung verſprach,
„ Seine Bemühung auf die Heilung der Unei-
„ nigkeiten zu richten. Und zu dem Ende ernen-
„ nete Er, nachdem Er König worden, alle die
„ Biſchöfe, welche Ihn vor ihren Oberherrn er-
„ kanten, nebſt vielen andern Geiſtlichen zu Com-
„ mißarien, welche die Einwürfe der Dißenters
„ vor ſich nemen und auf eine Vereinigung der-
„ ſelben mit der Kirche denken ſolten. Wir na-
„ men vor uns alle ihre Bücher und Bitſchriften,
„ die ſie jemals aufgeſetzet, und die vielen Vor-
„ ſchläge, die unſere beſten Gottesgelerten zu ver-
„ ſchiedenen Zeiten gemacht hatten, von welchen
„ der gelerte Biſchof Stillingfleet eine große
„ Samlung beſaß. Wir machten alſo einen Auf-

„ ſatz

„ ſaz, welcher der Convocation vorgeleget werden „ ſolte. Jedoch man fing an ſich zu beſchweren, „ als ob dadurch in die Rechte der Convocation „ ein Eingrif geſchehen ſey, und kam gleich an„ fangs zu dem Entſchluße keine Veränderungen „ zuzulaßen. Die Feinde der Regierung fingen „ dazu an vielen gutgeſinneten Leuten Furcht ein„ zujagen, als ob die Kirche in Gefar ſey, und „ Kirche war die Parole, welche von denen aus„ gegeben ward, die Frankreich oder St. Germain „ darunter verſtanden. Unter dieſem fatalen „ Betruge werden noch viele bis auf dieſen Tag „ verfüret. „

Sie, mein Herr, werden von Selbſt erkennen, daß auf dieſe Weiſe die Eiferſucht zwiſchen den ſtreitenden Parteyen zunemen müßen; und noch mehr, wenn ſie leſen werden, daß man in den lezten Jahren der Königin Anna, welche vor England und die Proteſtantiſche Religion bald fatal ſeyn können, wieder anfing die Freyheit der Diſſenters zu beſchneiden. Denn in der A. 1711 gemachten Acte von **Occaſional Conformity**, welche die gute Aufſchrift hat: An act to preſerve the proteſtant religion and to confirm the toleration, and further to ſecure the proteſtant Succeſſion, wurde folgendes verordnet: „ Wenn Per„ ſonen, die in Bedienungen ſtehen, und die in

der

„ der Engliſchen Kirche, um ſich zu jenen tüchtig
„ zu machen, das heil. Abendmal empfangen ha-
„ ben, ſich bey einer gottesdienſtlichen Verſamlung
„ der Dißenters einfinden, ſo ſollen ſie vor jedes-
„ mal vierzig Pfund Strafe erlegen und vor un-
„ tüchtig erkläret werden, jemals eine Bedienung
„ bekleiden zu können: Es müſte denn ſeyn, daß ſie
„ mit einem Eide betheuren könten, daß ſie es nun
„ ganz mit der Kirche hielten (entirely conformed
„ to the church) und ſeid Jahr und Tag bey einem
„ Conventikel nicht zugegen geweſen wären. „ Da-
bey blieb es noch nicht. In dem lezten Jahre der Königin wurde * eine Acte gegen Trennung gemacht, in welcher unter andern einem jeden Lermeiſter, welcher in der Gottesgelartheit Unterweiſung geben wollen, bey drey Monate Gefängnisſtrafe verboten iſt, eine Schule eher aufzurichten, bis er eine ſchriftliche Erklärung von ſich geſtellet, daß er ſich nach der Engliſchen Kirche richten wolle; und eben ſo viele Strafe iſt ihm angedeutet, wenn er nach gegebener Erklärung bey einer gottesdienſtlichen Verſamlung des Dißenters freywillig zugegen ſey, und ſolle alsdenn noch dazu vor untüchtig erkläret werden, jemals eine Schule wieder aufrichten zu können.

Doch

* to prevent the growth of Schism.

Doch ſeine Majeſtät Georg I haben in dem fünften Jahre dero glorreichen Regierung beyde Acten wiederum aufheben laßen, und zwar die erſte mit der Einſchränkung, daß keine obrigkeitliche Perſon in ihren obrigkeitlichen Kleidungen und Würdenzeichen bey Verluſt ihrer Bedienung, ſich bey einem Conventikel einfinden ſolle. Und die Deßenters haben unter dieſer Regierung eine ſüſſe Ruhe genoßen, und unter dem jezt regierenden allertheuerſten Landesvater haben ſie eine ſolche Gewißensfreyheit, als ſie nur wünſchen können, und wißen daher die Hannoveriſche Succeßion, vor welche ſie ſich allezeit eifrig bezeiget haben, zu ſchäzen, Und was konten ſie ſich anders verſprechen, da des verſtorbenen Königes Majeſtät gleich anfangs vor dem Geheimtenrathe Dero Königliche Geſinnung in folgenden Worten äußerten. „ Ich neme dieſe Gelegenheit ihnen meinen feſten „ Entſchlus zu ſagen, daß ich alles, was in mei„ nem Vermögen iſt, anwenden will, die Engli„ ſche und Schottiſche Kirchen, ſo wie ſie ſich auf die „ Geſetze gründen, zu erhalten; und es kan dis „ nach meinem Urteile geſchehen, ohne die Tole„ ration in geringſten zu vermindern, welche das „ Geſez den Proteſtantiſchen Deßenters eingeräu„ met hat, und welche ſowohl mit der chriſtlichen „ Liebe übereinkömt, und vor den Handel dieſes „ Königreichs ſo notwendig iſt. „

Ob nun zwar, mein Herr, die Dißenters eine völlige Ruhe und Gewißensfreyheit genießen, ſo ſind ihnen doch noch die **Corporation** und **Teſtacten** ein Dorn in Augen, indem ſie durch dieſe von weltlichen Bedienungen ausgeſchloßen ſind. Sie können alſo daraus ſchließen, daß zwiſchen ihnen und der Engliſchen Kirche keine völlige Harmonie noch Umgang ſey, zumal ſie der Leiden der vorigen Zeiten noch nicht vergeßen, und der Bartholomäustag aljärlich das Andenken derſelben bey ihnen erneuert. Sie ermangeln daher auch nicht bey jeder Gelegenheit ihren Unmut zu äußern, und die Engliſche Kirche anzugreifen, daß dieſe ſich darüber zuweilen heftig beſchweret. Sie muß ſich wol vorſehen, in Schriften gemäßigte Worte von den Dißenters zu gebrauchen, indem dieſe nichts ſchuldig bleiben. Daher * gehet kein Jahr

* Mir ſind von den neueſten Streitſchriften folgende bekant: A vindication of Chriſt's holy catholik church againſt the injurious attactes of a diſſenting Gentleman. 1747. A vindication of free and unpreſcribed prayer, in ſome remarks upon Dr. Newton's ſermon on the liturgy, by I. Phelps. 1747. A Vindication of the principles and practice of proteſtant diſſenters, by S. Bourn 1747. A letter to the rev. Mr. Sam. Chandler, occaſioned by his late diſcourſe, entitled, The caſe of ſubſcription. 1748. A letter to Mr. Chandler occaſioned by his late book, intidled The caſe of ſubſcription, by George Harveſt. 1748. White's three letters to a Gentleman

Jahr vorbey, daß nicht Streitſchriften zwiſchen beyden Parteyen gewechſelt werden; und wenn ein paar eifrige zuſammen kommen, ſo gehet der Zank an, welcher oft mit nachdrücklichen Worten geendiget wird. Ich will hievon nur ein Beyſpiel erzälen: Ein biſchöflicher Geiſtlicher war in einer gewißen Geſelſchaft von einem Presbyterianer in die Enge getrieben, und entſchloßen ſich zu rächen. Nachher wurde von der Verſchlagenheit der Hunde geredet, und einer von der Geſelſchaft erzälete eine Geſchichte von ſeinem Hunde, welcher mit anſtimte, wenn er auf einem Inſtrumente ſpielete, wobey einem andern, nach der Regel der Einbildungskraft einfiel, daß unter allen Thieren der Eſel das einzigſte ſey, welches Muſik nicht vertragen könne. Dieſer Erfarung wuſte jener biſchöfliche Geiſtlicher ſich ſo wohl zu nutze zu machen, daß er mit einer ernſthaften Mine zu dem Presbyterianer ſagte: „Ich vermute, dis wird die

1 diſſenting from de church of England 1748. Diſſenting Gentleman's three letters to Mr. White. 1748. White's letter to Mr. S. Chandler in vindication of his three letters. 1749. Remarks upon the reverend Mr. White's ſecond defence of his letters. Appendix to the controverſy between the rev. Mr. White and the diſſenting Gentleman, by John White 1750. The proteſtant diſſenter guided to the church of England, by John White &c. The diſſenting Pariſhioner's reply to his vicar. 1751.

„ die Urſache ſeyn, warum ihr Presbyterianer „ keine Orgeln leiden könnet. „ Ich darf hiebey nicht vergeßen, daß dieſe Unterredung auf dem Lande gefüret wurde. Als A. 1735 der Biſchof von London ſeine Cleriſey vermanete, gegen das Papſtum zu predigen, vereinigten ſich auch funfzehn Presbyterianer alle Wochen in gleicher Abſicht eine Predigt in Saltershalle zu halten, welche auch meiſtens gedruckt ſind. In dieſen ſind bey Gelegenheit der Wiederlegung der Papiſtiſchen Lerſätze, die Leren der * Highchurchmen ziemlich ſcharf mitgenommen. Eben dieſe Predigten haben auch zu zwey Unterredungen Anlas gegeben, welche D. Jeremias Hunt und Samuel Chandler mit einem Römiſchen Prieſter gehalten, und ** von welchen beyde Parteyen eine Nachricht drucken laßen. Noch eins muß ich anfüren, nemlich, es wird den Deßenters der Gebrauch der Bibliothek in *** Sionscollege nicht zugeſtanden. Ich bin ſelbſt einmal abgewieſen, weil man **** aus meinem blauen Oberrok

* S. dritter Teil. S. 614.

** S. Bibliotheque Britannique T. V. p. 303. ſq. T. VI. p. 416. raiſonnee 1735. P. I. p. 473.

*** S. dritter Teil. S. 670.

**** Die biſchöflichen Geiſtlichen, ich meyne die geringern, tragen zwar auch wohl einen

rok und ſchwarzen Unterkleidern ſchlos, ich gehöre zu den Dißenters. Doch dieſe grämen ſich darüber nicht, weil die Bibliothek in ſchlechten Zuſtande iſt, und jene ſelber gute Bibliotheken haben.

Bey dieſer Trennung in England iſt doch noch der Vorteil, daß eine Partey die andere in Furcht hält, welches in einem freyen Lande nicht undienlich iſt.

Ich bin ꝛc.

blauen Oberrok und ſchwarze Unterkleider; ſie ſind aber an der Roſe, welche ſie auf dem Hute tragen, gleich zu erkennen. S. dritter Teil. S. 658.

* *

Der ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Die Anzal der Dißenters in England iſt beträchtlich, **Daniel Neal*** rechnet hundert und funfzigtauſend Familien derſelben in England; und es iſt nicht zu glauben, daß er ihre Anzal zu groß angegeben habe, da ſie in London allein über hundert **Meetings** oder gottesdienſtliche Verſamlungshäuſer haben. Unter **Dißenters** oder **Puritaner**, oder **Nonconformiſten** werden gewöhnlicher Weiſe Presbyterianer und Independenten, und in etwas weitläuftigen Verſtande auch die Anabaptiſten verſtanden. In vorigen Zeiten waren auch die Browniſten unter demſelben begriffen. Ich muß von dieſen einige Nachricht geben.

Die **Browniſten** haben ihren Namen von **Robert Browne**, einem feurigen Prediger in der Provinz Norwich, welcher um das Jahr 1581 gegen das biſchöfliche Regiment und die Cerimonien

* Geſchichte der Puritaner. B. 4 S. 555.

nien der Engliſchen Kirche heftig geredet, und ſich einen Anhang erworben hat. Er muſte aus England flüchten, und ging mit ſeinem Anhange nach Middelburg; weil ſie aber daſelbſt untereinander uneins wurden, ſo ging er wieder nach England, verſönete ſich mit der Kirche, und wurde auch wieder zu einem Rectorat befördert. Nachdem er abgegangen war, namen die übrigen einen Juriſten Heinrich Barrowe zu ihren Vorſteher an, von welchem ſie auch Barrowiſts genennet werden. Verſchiedene Gelerte geſelleten ſich zu ihnen, unter welchen Ainsworth berümt iſt, und ihre Anzal vermehrete ſich ſo ſehr, daß ſie * in einer kleinen Schrift zwey und funfzig Familien angeben konten, und in einer Bitſchrift an den Cronſchazmeiſter ſich neun und ſechzig unterſchrieben hatten. Sie waren volkomne Separatiſten, in der Lere zwar von der Engliſchen Kirche nicht unterſchieden; doch in der kirchlichen Verfaßung und in den Cerimonien ſtimmeten ſie mit dieſer gar nicht überein. Sie lereten daß eine jede Kirche, oder Religionsgeſelſchaft, von der andern ganz unabhängig ſey, und eine der andern nichts vorzuſchrei-

* A collection of certayn Sclaunderous articles gyven out by the Byſhops againſt ſuch faythful Chriſtians as they now unjuſtly detayn in their priſons. 1590.

ſchreiben habe; daß die Glieder einer ſolchen Geſelſchaft einen gewißen Bund unterſchreiben, nach den darin enthaltenen Reguln ſich richten, und wenn dis nicht geſchehe, aus der Geſelſchaft der übrigen ausgeſchloßen werden müſten. Ihr Kirchenregiment war ganz democratiſch. Sie erwälten mit Faſten, Beten, Auflegung der Hände ihre Prediger, Aelteſten und Diaconen, welche ſie auch wider abſetzen und in den Zuſtand der Layen zurück bringen konten. Auch Layen hatten Erlaubnis zu predigen. In den übrigen Stücken dachten ſie wie andere Puritaner. Das ſchlimmeſte bey ihnen war die Liebloſigkeit. Sie verdammeten alle andere Kirchen, die es nicht mit ihnen hielten; und obzwar die Verfolgung zu dieſer Trennung Anlas gegeben hatte, ſo konten ſie ſich doch dabey gar nicht mäßigen, ſondern * ſchrieben heftig gegen die Engliſche Kirche, und ſchoneten auch der Königin nicht, weswegen **Barrowe**, ein Verwanter des vorigen dieſes Namens, auch ein Juriſte, und **Greenwood** und **Perry**, zwey Prediger, A. 1593 als Aufrürer am Leben geſtraft wurden. Doch ſie ſtarben mit ungemeiner Andacht, und verurſachten damit, daß

* Z. E. Greenwood's view of ſuch publick wants and diſordres as are in her majeſty's country of Wales. 1588.

rok und ſchwarzen Unterkleidern ſchlos, ich gehöre zu den Dißenters. Doch dieſe grämen ſich darüber nicht, weil die Bibliothek in ſchlechten Zuſtande iſt, und jene ſelber gute Bibliotheken haben.

Bey dieſer Trennung in England iſt doch noch der Vorteil, daß eine Partey die andere in Furcht hält, welches in einem freyen Lande nicht undienlich iſt.

Ich bin ꝛc.

blauen Oberrok und ſchwarze Unterkleider; ſie ſind aber an der Roſe, welche ſie auf dem Hute tragen, gleich zu erkennen. S. dritter Teil. S. 658.

* *

Der ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Die Anzal der Dißenters in England iſt beträchtlich, **Daniel Neal*** rechnet hundert und funfzigtauſend Familien derſelben in England; und es iſt nicht zu glauben, daß er ihre Anzal zu groß angegeben habe, da ſie in London allein über hundert **Meetings** oder gottesdienſtliche Verſamlungshäuſer haben. Unter **Dißenters** oder **Puritaner**, oder **Nonconformiſten** werden gewöhnlicher Weiſe Presbyterianer und Independenten, und in etwas weitläuftigen Verſtande auch die Anabaptiſten verſtanden. In vorigen Zeiten waren auch die Browniſten unter demſelben begriffen. Ich muß von dieſen einige Nachricht geben.

Die **Browniſten** haben ihren Namen von **Robert Browne**, einem feurigen Prediger in der Provinz Norwich, welcher um das Jahr 1581 gegen das biſchöfliche Regiment und die Cerimonien

* Geſchichte der Puritaner. B. 4 S. 555.

nien der Engliſchen Kirche heftig geredet, und ſich einen Anhang erworben hat. Er muſte aus England flüchten, und ging mit ſeinem Anhange nach Middelburg; weil ſie aber daſelbſt untereinander uneins wurden, ſo ging er wieder nach England, verſönete ſich mit der Kirche, und wurde auch wieder zu einem Rectorat befördert. Nachdem er abgegangen war, namen die übrigen einen Juriſten Heinrich Barrowe zu ihren Vorſteher an, von welchem ſie auch Barrowiſts genennet werden. Verſchiedene Gelerte geſelleten ſich zu ihnen, unter welchen Ainsworth berümt iſt, und ihre Anzal vermehrete ſich ſo ſehr, daß ſie * in einer kleinen Schrift zwey und funfzig Familien angeben konten, und in einer Bitſchrift an den Cronſchazmeiſter ſich neun und ſechzig unterſchrieben hatten. Sie waren volkomne Separatiſten, in der Lere zwar von der Engliſchen Kirche nicht unterſchieden; doch in der kirchlichen Verfaßung und in den Cerimonien ſtimmeten ſie mit dieſer gar nicht überein. Sie lereten daß eine jede Kirche, oder Religionsgeſelſchaft, von der andern ganz unabhängig ſey, und eine der andern nichts vorzuſchrei-

* A collection of certayn Sclaunderous articles gyven out by the Byſhops againſt ſuch faythful Chriſtians as they now unjuſtly detayn in their priſons. 1590.

ſchreiben habe; daß die Glieder einer ſolchen Geſelſchaft einen gewißen Bund unterſchreiben, nach den darin enthaltenen Reguln ſich richten, und wenn dis nicht geſchehe, aus der Geſelſchaft der übrigen ausgeſchloßen werden müſten. Ihr Kirchenregiment war ganz democratiſch. Sie erwälten mit Faſten, Beten, Auflegung der Hände ihre Prediger, Aelteſten und Diaconen, welche ſie auch wider abſetzen und in den Zuſtand der Layen zurück bringen konten. Auch Layen hatten Erlaubnis zu predigen. In den übrigen Stücken dachten ſie wie andere Puritaner. Das ſchlimmeſte bey ihnen war die Liebloſigkeit. Sie verdammeten alle andere Kirchen, die es nicht mit ihnen hielten; und obzwar die Verfolgung zu dieſer Trennung Anlas gegeben hatte, ſo konten ſie ſich doch dabey gar nicht mäßigen, ſondern * ſchrieben heftig gegen die Engliſche Kirche, und ſchoneten auch der Königin nicht, weswegen **Barrowe**, ein Verwanter des vorigen dieſes Namens, auch ein Juriſte, und **Greenwood** und **Perry**, zwey Prediger, A. 1593 als Aufrürer am Leben geſtraft wurden. Doch ſie ſtarben mit ungemeiner Andacht, und verurſachten damit, daß

* J. E. Greenwood's view of ſuch publick wants and diſordres as are in her majeſty's country of Wales. 1588.

daß die Todesſtrafen aufhöreten, und ihre Brüder aus dem Reiche verwieſen wurden, welche unter ihren Anführern, Johnſon, Smith, Ainsworth, Robinſon, Jacob nach Amſterdam, Arnheim, Middelburg, Leyden und Emden gingen.

Der itzt genante Johann Robinſon, welcher ein Engliſcher Prediger bey Yarmouth geweſen war, und zu Leyden eine Browniſtiſche Verſamlung aufgerichtet hatte, nam nachher gemäſſigte Lerſätze an und hielt auch andere reformirte Kirchen vor wahre Kirchen. Er überredete hievon ſeinen Amtsbruder Heinrich Jacob, welcher mit dieſen gemäßigten Gedanken nach London zurück kerete, und A. 1610 eine Religionsgeſelſchaft aufrichtete, auch * das Glaubensbekäntnis derſelben drucken lies. Es iſt dieſe Geſelſchaft die erſte Independentriſche oder Congregational Kirche in England, und Robinſon iſt alſo der Vater der Independenten. Wegen der Verfolgung, welche damals über alle Puritaner erging, begaben ſich viele nach America. Jedoch ſie vermehreten ſich, und namen beſonders unter dem

* A proteſtation or confeſſion in the name of certain Chriſtians, Shewing how far they agreed with the church of England, and wherein they differ'd.

dem langen Parliamente, und noch mehr unter Cronwell ſehr zu. A. 1644 ließen ſie eine Apologetical narration drucken, welche von **Thomas Goodwin, Sydrach Simpſon, Philip Nye, Jerem. Burroughs** und **William Bridge** unterſchrieben und als ihre Confeßion anzuſehen iſt. Im Jahre 1658 erhielten ſie von dem Protector Erlaubnis eine Synode zu halten, um ein einförmiges Glaubensbekäntnis zu ſtande zu bringen, wie ihre Brüder in Neuengland zehn Jahre vorher gethan hatten. Es kamen nun Deputirte von hundert und zwanzig Verſamlungen in der **Savoy** zuſammen. Dieſe beordreten **Goodwin, Owen, Nye, Bridge, Joſeph Caryl** und **William Greenhill**, lauter gelerte Leute, die Glaubensartikel zuſammen zu tragen. Sie wurden mit der Arbeit bald fertig, indem ſie meiſtens die Worte aus dem Glaubensbekentniße der Weſtminſter Verſamlung beybehalten hatten; und der ganze Synodus war damit zufrieden, und lies ſie unter dieſer Aufſchrift drucken: A declaration of the faith and order owned and practiſed in the congregational Churches in England, agreed upon, and conſented unto by their Elders and Meſſengers in their meeting at the Savoy oct. 12. 1658. in 4. Es iſt dieſes Glaubensbekäntnis das folgende Jahr von dem Holländiſchen Gelerten, **Hornbeek** in die lateiniſche Spra-

Sprache überſetzet und von ihm mit einer Epiſtola ad Duraeum de Independentismo begleitet worden. Ich brauche wohl nicht zu erinnern, daß die Leren Calvini in dieſer Confeßion vorgetragen werden. An Cronwell verloren die Independenten ihren beſten Freund und zugleich ihr Anſehen, weil nach ſeinem Tode die Presbyterianer die Oberhand wieder erhielten. Nach der Zeit haben ſie mit den übrigen Puritanern gleiche Schickſale gehabt, und genießen izo mit den übrigen Dißenters gleiche Ruhe und Freyheit.

Die **Independenten** ſind aus den Browniſten entſtanden, und haben dieſe ruiniret. Sie ſind ein Mittel zwiſchen dieſen und den Presbyterianern. In der Lere iſt zwiſchen ihnen und andern Proteſtanten kein Unterſchied, daher ſie ſich auch des Catechismus der Weſtminſterverſamlung bedienen: Nur, was von allen heutigen Dißentersgilt, einige folgen noch den Leren Calvini, andere nennen die algemeine Gnade an. Was hingegen die kirchliche Einrichtung betrift, ſo gründet ſich dieſelbe auf folgenden Saz, welcher ihnen auch den Namen gegeben hat: „ Eine jede beſondere Geſelſchaft „ von Proteſtanten, welche unter ſich eins geworden, in dem Glauben und den Verordnungen „ des Evangelii mit einander zu wandeln, iſt eine „ volſtändige Kirche, und hat vor ſich völlige Ge-

„ walt

„ walt ihre Kirchendiener zu erwälen und zu ordi-
„ niren, die Unordentlichen aus ihrer Gemein-
„ ſchaft auszuſchließen, und alle ſolche Handelun-
„ gen vorzunemen, die zur Erbauung und zum
„ Beſten der Kirche dienen. „ Kurz ſie hänget von einer andern ganz und gar nicht ab, iſt alſo independent. Sie räumen alſo weder Kirchenverſamlungen, noch Conſiſtoriis einige Gewalt ein, ſondern in Falle wegen der Lere oder Kirchenzucht unter ihnen Uneinigkeiten enſtehen ſolten, ſo erlauben ſie, daß Kirchendeputirte zuſammenkommen, die Streitigkeiten unterſuchen und entſcheiden: Doch ohne ihre Entſcheidung den beſondern kirchlichen Geſelſchaften aufdringen zu können. Dabey aber leren ſie doch, daß beſondere Geſelſchaften, welche im Glauben geſund und im Leben untadelich ſind, mit einander Gemeinſchaft haben müßen, wenn ſie gleich nicht einerley Kirchenzucht beobachten; ja daß auch ſolche Religionsgeſelſchaften, welche nicht ganz rein wären, mit ihnen (den Independenten) Gemeinſchaft haben könten. Einer Kirche räumen ſie über ihre Glieder keine andere Gewalt ein, als die in Vermanungen und Vorſtellungen beſtehet; und wenn ein unordentliches Glied ſich nicht beßert, ſo kan ſie ſich von demſelben trennen. Sie laßen in ihre Geſelſchaften keinen zu, als mit Bewilligung aller Glieder derſelben, und alsdenn muß die Perſon

der Saz angenommen, daß ein jeder Mensch das Recht habe vor sich selbst zu denken und zu urteilen, und die Lere zu bekennen, welche er vor die richtigste halte, insoweit nemlich das Bekäntnis die öffentliche Ruhe und Sicherheit des Staats nicht störe, und er also so wenig an die Vorurteile der Erziehung, als Gesetze der Obrigkeit, und Schlüße von Kirchenversamlungen gebunden sey. Und man treibet die Lere von der Vertragsamkeit sehr hoch. Es wird daher von dem erwälten Prediger auch nicht verlanget, daß er die heilige Schrift oder ein Glaubensbekentnis unterschreibe, sondern dieser leget öffentlich vor der Gemeine ein freywilliges Bekentnis seines Glaubens ab, an welches er doch nicht so gebunden ist, daß, wenn er nachher einsehe, er habe in diesem oder jenem Stücke geirret, er davon nicht abgehen könne: In diesem Falle aber würde es von der Gemeine abhangen, ob er noch länger ihr Pastor seyn solle.

Die kirchliche Verfaßung ist bey allen Dissenters einerley. Eine jede Gemeine hat ihre Prediger, Aeltesten und Diaconen. Wenn bey einer Presbyterianischen ein Pastor ordiniret und eingefüret werden soll, so werden dazu von andern Presbyterianischen Gemeinen Pastores herbeyge-

ru-

rufen. Einer * von ihnen handelt in einer Predigt eine Materie ab, welche ſich zu der vorzunemenden Handlung ſchicket; ein anderer erkläret in einer Rede die Pflichten eines Lerers, darauf legt der Candidat ſein Glaubensbekäntnis ab, und alle die anweſenden Prediger legen demſelben die Hand auf den Kopf, und beten über ihn, wobey noch wohl eine Ermanung an denſelben geſchiehet. Was die Kirchenzucht betrift, ſo werden andere Mittel gegen unordentliche Glieder nicht gebraucht, als Vermanungen, und wenn die nichts helfen, Ausſchließungen aus der Gemeine.

Von den Gebräuchen und Cerimonien der Presbyterianer und Independenten habe ich in der Geſchichte derſelben ſchon vieles berüret. Sie machen bey der ** Taufhandlung kein Creuz über den Täufling, und laßen auch keine Paten zu. Der Vater, oder in deßen Ermangelung der nächſte Verwante, welchem nemlich die Auferziehung des Kindes anbefolen iſt, bringet daßelbe zur Taufe, und legt ein Bekentniß des Glaubens ab, in welchem er das Kind auferziehen will, verſpricht aber nichts

* S. z. E. Guiſe's ſermon at the ordination of Mr. Angus, with Mr. Gibbons introductory, diſcourſe, Mr. Angus's confeſſion of faith and Mr. Price's Charge. 1748.

** S. Anhang N. 1.

nichts in dieſes Namen. Die Taufe beſtehet auch in einer bloßen Anſprengung. Frauenkirchengang findet nicht ſtat. Ohne vorhergegangener öffentlicher Proclamation kan keine Copulation geſchehen, auch wird bey dieſer ein Ring nicht gebraucht. Die ganze Faſtenzeit hindurch werden Ehevorlöbniße volzogen. Das h. Abendmal wird allezeit den erſten Sontag in jedem Monate des Nachmittages nach drey Uhr gehalten, und die Communicanten empfangen es ſitzend. Bey Ableſung der Worte der Einſetzung: und brachs wird das in längliche Stücke geſchnittene und ſchon eingekerbte Weizenbrod von einander gebrochen, wovon jedesmal der Prediger zuerſt, nachher die bey ihm um den Tiſch herum ſitzen, und die übrigen, welche in ihren Stülen bleiben, zu welchen der Küſter die Schlüßel träget, nemen. Darauf wird der andere Teil von den Worten der Einſetzung geleſen, und die Austheilung des Weins geſchiehet auf eben dieſe Weiſe. Herr Foſter hat dabey den Gebrauch, daß er allerhand gute moraliſche Vermanungen beybringet.

Bey dem öffentlichen Gottesdienſte der Diſſenters werden zuerſt ein paar Verſe aus einem Pſalm geſungen. An ſtat des Einganges wird gebetet, und die Presbyterianer haben die Gewonheit, daß ſie ihre Gebete ungewönlich lang machen. Die

Pre-

Predigt wird hergeleſen, und nachdem wiederum ein paar Verſe geſungen worden, verrichtet der Prediger auf der Canzel noch ein kurzes Gebet, worauf die Gemeine auseinander gehet. Die * Dißenters bedienen ſich alſo nicht einer vorgeſchriebenen Form von Gebeten, und glauben auch, daß das Vater unſer nur ein Model, wornach man ſein

* In dem Leben des Biſchofs Bull, welches Nelſon herausgegeben hat, wird erzälet, daß Bull, als er noch auf dem Lande einer Gemeine vorgeſtanden, einmal zu einem Presbyterianiſchen Geiſtlichen gerufen ſey, um deßen Kind zu taufen. Er habe nun die Taufhandlung nach der Engliſchen Liturgie verrichtet, allein die gewönlichen Gebete auswendig und mit gehöriger Andacht hergeſaget. Dadurch ſeyn alle Anweſende ſehr gerüret worden, daß daher der Presbyterianer zu ihm ſaget, er könne nun ſehen, daß ſolche Gebete, welche aus dem Herzen kämen, erſt recht erbaueten. Der gute Mann ſey aber ſeines Irtums bald überfüret worden, und habe geſehen, daß jene Gebete von der Engliſchen Kirche vorgeſchrieben geweſen: wodurch er mit ſeiner Familie zum Uebergange gedachter Kirche bewogen ſey. Es iſt dieſe Geſchichte ſehr fruchtbar, und zeiget ein Mittel an den Einwürfen der Separatiſten zu begegnen, und die Klagen gegen feſtgeſezte Gebetsformeln zu ſtillen. Man ſetze ſich nur in den gehörigen Affect bey Ableſung derſelben.

ſein Gebet einrichten ſolle, keinesweges aber zum beſtändigen Gebrauche vorgeſchrieben ſey, weswegen ſie daßelbe auch nicht beten. Ich brauche wol nicht zu ſagen, daß man in den gottesdienſtlichen Häuſern der Dißenters Orgeln nicht antreffe. Die anſehnlichſte Verſamlung der Presbyterianer iſt in Saltershalle, und der Gemeine in Crutched Friars ſtehen die beyden berümten Männer, D. Nathanael Lardner und D. Georg Benſon vor.

Der Lectures bey den Dißenters habe ich ſchon einmal Erwänung gethan. Sie beſtehen in Predigten, welche über eine gewiße Materie gehalten werden, und können vor gelerte Abhandlungen paßiren. Nachdem die Anzal der Zuhörer groß iſt, welche ſich zu dieſem Ende unterſchreibet, nachdem bringen ſolche Lectures viel ein, und es hänget auch von ihnen mit ab, an welchem Orte und Tage und zu welcher Stunde ſie gehalten werden ſollen. Die Kleidung der dißentirenden Geiſtlichen iſt von der unſrigen nicht unterſchieden. Sie tragen aber Mantel und Kragen nicht auf der Gaſſen, ſondern legen ſie erſt auf der Canzel an.

Was die Lere der Dißenters betrift, ſo kan man dieſelbe allein aus ihren Schriften und öffentlichen Vortrage mit Gewisheit erkennen. Sie tei-

teilen ſich in zwey Claßen. Einige leren eine algemeine Gnade GOttes, und dieſe ſind am berümteſten, andere glauben einen unbedingten Rahtſchlus, und dieſe ſind ſonſt in den übrigen Leren des Glaubens rein. Ich meyne angemerket zu haben, daß viele von jenen das natürliche Verderben des Menſchen ſo groß ſich nicht vorſtellen, als es doch in der That iſt, und deswegen von den Heiligungsgaben, oder der Notwendigkeit eines götlichen Beyſtandes geringe denken. Ferner, daß ſie von dem rechtfertigenden und ſeligmachenden Glauben an JEſum Chriſtum keinen ſchriftmäßigen Begrif haben, noch von der Kraft des Wortes GOttes und der Sacramente würdig denken; auch in der Lere von der h. Dreyeinigkeit Antitrinitariſche Sätze mit unterlaufen laßen. Es ſcheinet, daß unter ihnen auch der Rationalismus überhand neme. Man will alles mit Vorſtellungen und Gründen zwingen, und nimt die innerliche Sitlichkeit der Dinge zu Hülfe, welche aber den Sünder nicht bekeren können. Die Lerſätze von der Vertragſamkeit werden immer beliebter, und zwar, wie ich glaube, zum Nachteil der Warheit. Es felet bey der jetzigen Verfaßung der Dißenters an Oberaufſehern.

Zur Unterhaltung der Predigerwitwen und Kinder werden *freywillige* Collecten geſamlet, zu

deren Berechnung eine eigene Geſellſchaft in jeder Provinz zuſammen trit, vor welcher jährlich * eine Predigt gehalten wird.

Sonſt haben die Dißenters unter ſich eine **Commitree von den drey Denominationen**, welche aus vier Presbyterianern, zwey Independenten und eben ſo vielen Anabaptiſten beſtehet, und die Angelegenheiten, welche ſie insgeſamt betreffen, beſorget. Wenn z. E. Addreßen an den König überreichet werden ſollen, ſo geſchiehet dis wechſelsweiſe, das erſte von den Presbyterianern, das andere von den Independenten, und das drittemal von den Anabaptiſten. Auch haben dieſe drey Religionsgeſellſchaften eine gemeinſchaftliche Freyſchule, von welcher ich noch etwas melden werde, wenn ich auf die Anabaptiſten komme.

Die Presbyterianer und Independenten haben immer gelerte Leute unter ſich gehabt. Zwar ſind ihnen die Engliſchen Univerſitäten verboten, und die Schottiſchen wollen ihnen auch nicht ſehr gefallen. Allein ſie haben ſelbſt Academien aufgerichtet, und wenn ja noch was felen ſolte, ſo ſchicken

* S. Chandler's Sermon before the Society for relieving the widows and orphans of diſſenting miniſters. 1749.

cken ſie die jungen Gelerten nach Holland. Ihre Academien ſind auf dieſe Weiſe eingerichtet: Ein angeſehener Gelerter nimt zum höchſten fünf und zwanzig junge Dißenters, welche * die Schulſtudia ſchon zurückgeleget haben, in die Unterweiſung. Er hält ihnen zu gewißen Stunden Vorleſungen in denen Wißenſchaften, in welchen er bewandert iſt, er macht ihnen die beſten Bücher bekant, die dazu gehören, in welchen ſie fleißig ſtudiren müßen, und weiſet ſie dabey an, ihr eigen Urteil zu gebrauchen, und auf Gründe zu ſehen. Es kömt alſo bey dieſer Art zu ſtudiren das mehreſte auf die Fähigkeit, den Fleis und das Fleißige Leſen der Lernenden an; und da dieſe wiſſen, daß ſie auf keine andere Weiſe zu einer geiſtlichen Bedienung gelangen können, als wenn ſie ſich hervorthun; auch, wenn ſie ſelbſt kein großes Vermögen beſitzen, ſich von Bücherſchreiben mit erneren müßen, ſo ſehen ſie die Notwendigkeit Fleis anzuwenden. Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſe Art zu ſtudiren viel gutes bey ſich füre. Sie macht

* Benjamin Martin war zu meiner Zeit ein angeſehner Lermeiſter. Er unterwies in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, in der Mathematik und Phyſik. Man hat von ihm eine Lateiniſche und Griegiſche Grammatik, eine Anweiſung zur Phyſik, in Geſprächen, und eine Anweiſung zur Trigonometrie.

macht gründliche Gelerte, welche aus eigener Ueberzeugung denken und ſchreiben. Sie fordert aber fähige Köpfe, welche zugleich in die Notwendigkeit geſetzet werden können, Mühe zu übernemen. Herr Foſter meynet, es ſey noch beßer, wenn man jungen Leuten gleich anfangs Bücher in die Hände gebe, und die Gründe von beyden Seiten vorlege, und ſie alſo ſelber urteilen laße, ohne ihr Urteil durch vorhergeſchehenen Unterricht zu preoccupiren. Allein da oft andere Dinge, als Gründe, einen Einflus in unſer Urteil haben, und uns ſo leicht zum Irtum als zur Warheit leiten können, beſonders bey jungen Leuten, bey welchen die Beurtheilungskraft noch nicht ihre Reife erlanget hat; da ferner der Menſch nicht gleichgültig zum Guten und Böſen angeſehen werden kan, ſo glaube ich nicht, daß eine Bekantmachung der Warheit mit den ihr entgegengeſetzten Irtümern gleich anfangs ſo zuträglich ſeyn ſolte. Herr Foſter iſt auf dieſe Weiſe zu einem Gottesgelerten geworden, der manche wichtige Warheiten vor irrige Leren anſiehet.

Der verſtorbene gelerte Iſaac Watts hatte zu Steke Newington bey London eine Academie aufgerichtet, aus welcher mancher geſchickter Prediger gekommen iſt. Zu Northampton unterrichtete der ebenfals ſchon verſtorbene Philip Dod-

deridge verſchiedene junge Leute, und jetzo hat D. Georg Benſon zu London ſich gleicher Arbeit unterzogen. In andern Teilen von England ſind ebenfals Academien, von welchen ich aber nichts ſagen kan.

Nun ſolte ich wohl von den berümteſten Dißenters einige Nachrichten geben. Die Vornemſten von dieſen aus den ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderte hat Daniel Neal in der Geſchichte der Puritaner beſchrieben. Es wäre aber zu wünſchen, daß er einen Nachfolger fünde, der ſeine Geſchichte fortſezte, und die Lebensumſtände, ingleichen die gelerten Bemühungen der berümten Puritaner des jetzigen Jahrhunderts erzälete. Einem Fremden in England wird es überaus ſchwer, von einem noch lebenden Gelerten die vornemſten Umſtände ſeines Lebens zu erfaren. Nach ſeinem Tode wird es leichter, indem in der Leichenpredigt, welche bey deßen Beerdigung gehalten und gewönlicher Weiſe gedruckt wird, ſein Leben kürzlich erzälet iſt. Doch dieſe werden gar bald vergriffen, und man vermißet dabey oft das Verzeichnis der herausgegebenen Schriften. Von * dem belobten Watts felet es an Nachricht

* Der gelerte Herr Paſtar Hahne hat in dem Ehrengedächtniße des berühmten D: Iſaac

aber an Subſcribenten. Die eine hat den Titul, * Verſuch die Geſchichte und Offenbarungen in der h. Schrift nach ihren verſchiedenen Perioden zu erklären. Erſter Teil. Der zweite iſt nicht herauskommen, vermutlich weil der erſte nicht gut abgehen wolte.

** Samuel Wrighr war der Sohn eines Dißenters zu Retford und im Jahre 1683 den 30 Jenner geboren. Nachdem er zu Attercliffe und Darton die Schulſtudia tractiret, begab er ſich in ſeinem ſechszehnten Jahre am erſten Orte unter die Anweiſung eines Presbyterianiſchen Geiſtlichen, Timotheus Jollie, unter welcher er im fünf Jahren ſowohl zugenommen hatte, daß er in ſeinem zwey und zwanzigſten Jahre von einer adelichen Dame zu Londen zu ihrem Hauscaplan angenommen wurde. Bald nachher berief ihn eine Gemeine, um in Geſelſchaft mit ihren Prediger eine Abendlecture anzuſtellen. Er konte auch dieſer Verrichtung nicht lange obliegen, indem

* An eſſay towards explaining the hiſtory and revelations of Scripture in their ſeveral periods. 1734. 8.

** D. Obadia Hughes hat dieſem die Leichenpredigt gehalten.

dem ihn eine andere Gemeine welche in **Black-friars** zuſammen kam, zu ihrem ordentlichen Paſtor berief. Sein Vortrag war angenem, daß daher die Anzal ſeiner Zuhörer ſich vermehrete, ſo daß ſie ſich nach einem größern Raum umſehen muſten, und nach **Carterlane** gingen. Er ſtarb im Jahre 1746 den 13 April. Gegen die Armen war er überaus gutthätig, und hielt vor dieſe einen eigenen Beutel, in welchen man nach ſeinem Tode einen Zettul und auf demſelben folgende Worte geſchrieben fand: „Von meinen Salario, wel„ches ungewis iſt, den Zehnten; von außeror„dentlichen Geſchenken, welche noch ungewißer „ſind, den zwanzigſten; von dem, was mit Bü„cherſchreiben verdiene, und von dem Einkommen „meiner Güter den ſiebten Teil.„ Man hat von dieſem Manne viele Predigten, und einige practiſche Schriften, als **von der Feyerung des Sabbats; von der Betrüglichkeit der Sünde; von der Wiedergeburt** ꝛc.

* **Moſes Lowman** iſt zu Clapham aufm Lande als Paſtor einer Presbyterianiſchen Verſammlung vierzig Jahre vorgeſtanden, ein ſehr gelerter Mann, deßen Tod ungern aus dem **London Ma-**

* Die Leichenrede, welche Samuel Chandler gehalten hat, habe ich noch nicht erhalten.

Magazine geſehen habe. Er iſt 1752 den 31 Mey in einem Alter von etlichen und ſechszig Jahren geſtorben. Ein unglückliches Abſchneiden eines Leichdorns, auf welches der kalte Brand erfolget, iſt die Urſache ſeines Todes geweſen. Es hatte dieſer gelerte Mann eine kleine Bibliothek, er dachte aber deſto mehr, welches man aus ſeinen Schriften abnemen kan. Man hat von ihm * eine Umſchreibung der Offenbarung Johannis mit Anmerkungen und reichen hiſtoriſchen Obſervationen; ** Eine Abhandlung über die bürgerliche Einrichtung der Hebräer, in welcher die Gerechtigkeit, Weisheit und Güte derſelben gezeiget iſt. Es enthält dieſes Werk viele ſeltene Gedanken, weswegen es wohl verdienete in eine bekantere Sprache überſetzt zu werden, wozu man auch von Uelzen aus mir Hofnung gemacht hat. In einem andern hat er die Geſchichte des Iſraelitiſchen Volkes gerettet *** unter der Aufſchrift: Ret-

* A paraphraſe and notes on the revelation of St. John, with large hiſtorical obſervations. 4.

** A diſſertation on the civil government of the hebrews. 8. 1740. 1745.

*** The ancient hiſtory of the hebrews vindicated. 1741. 8.

Rettung der alten Geſchichte der Hebräer. Beyde Werke ſind gegen die Läſterungen des berüchtigten Thomas Morgans gerichtet. Die letztere Schrift betrift das Cerimonialgeſetze * unter dem Titul: Die Vernunftmäßigkeit des Cerimonialgeſetzes der Hebräer.

Der noch lebende D. Nathanael Lardner, welcher dem Apoſtel dieſes Namens, der den Zunamen Bartholomäus fürete, in der Aufrichtigkeit nachfolget, iſt bekant und berümt genung. Er hat das Unglück ſeit einigen Jahren, daß er nicht wol hören kan. Doch dis iſt nur ein Unglück vor ſolche, welche aus ſeinem Umgange gern profitiren wollen. Denn die gelerte Welt hat dadurch gewonnen, weil er in ſeinen Bemühungen nicht leicht geſtöret werden kan. Außer einzele Predigten und ** einem ganzen Bande von ſolcher Arbeit hat er *** eine Rettung der drey Auferweckungswunder Chriſti gegen Woolſton herausgegeben, welche wegen ih-

* A rational of the ritual of the hebrew worſhip. 1748. 8. S. Herrn D. Krafts Theologiſche Bibliothek. B. 4. S. 239. f.

** Sermons upon various Subjects. 1751.

*** A vindication of three of our Saviour's miracles. 1731.

ihrer Gründlichkeit von dem gelerten Herrn Paſtor **Meyenberg** zu Uelzen A. 1751 in die Teutſche Sprache überſetzet worden. Seine Hauptarbeit iſt * **die Glaubwürdigkeit der Geſchichte des Evangelii in zwey Teilen**, welche nun auch ſchon zu Berlin in die Teutſche Sprache überſetzet iſt. Der erſte Teil beſtehet aus einem Bande, oder nach der dritten Ausgabe vom Jahre 1741, die prächtig gedruckt iſt, aus zwey Bänden; hingegen von dem andern ſind ſchon neun Bände heraus. Das letzte Werk iſt dem Herrn Wetſtein zu Amſterdam entgegen geſetzet, welcher ſeinem N. T. zwey Briefe von **Clemens Romanus** beygefüget und dieſelben vor aufrichtig ausgiebet. Herr **Lardner** zeiget das Gegenteil ** unter der Aufſchrift: **Eine Abhandlung über die zwey Briefe, welche dem Clemens von Rom zugeſchrieben werden, und neulich vom Herrn Wetſtein bekant gemacht ſind.**

D. Jo-

* Credibility of the Goſpel hiſtory, in two parts. S. belobte Theologiſche Bibliothek B. 4. S. 169. 744. B. 6. S. 744.

** A diſſertation upon the two epiſtles aſcribed to Clement of Rome, 1753. 8.

D. Johann Guyſe ſtehet auch zu London als Paſtor einer Presbyterianiſchen Verſamlung. Er gehöret unter die Anzal der rechtgläubigen Dißenters, welche in der Lere von Chriſto und den Gnadenwürkungen des h. Geiſtes richtig denken. Auſſer verſchiedenen Predigten hat man von ihm eine Paraphraſis über das ganze N. T. in 4. welche A. 1751 zu Ende gekommen iſt. Sie wird ſehr gerümt, und es iſt gewis, daß ſich dieſer gelerte Mann ſeit vielen Jahren auf die Erklärung der h. Schrift, beſonders des N. T. geleget hat.

Samuel Chandler iſt ſchon lange als ein eifriger und gelerter Presbyterianer bekant, welcher zu den gefürten Streitigkeiten allezeit ein Wort mit geſaget hat. Er ſtehet bey einer Gemeine zu London, welche in Aldermanbury, Old Jewry, auch in Saltershalle zuſammen kömt, und außerdem hält er auch an andern Orten Lectures. Außer vielen Predigten, die von ihm heraus ſeyn, unter welchen ſich diejenigen, welche er A. 1734 gegen das Papſtum gehalten, merkwürdig machen, hat man von ihm gelerte Verteidigungen der chriſtlichen Religion gegen die Einwürfe Collins und Morgans * unter fol-

* A vindication of the chriſtian religion, in two parts. 1725. 8. Vindication of the old Teſtament

folgenden Aufſchriften. Eine Vertheidigung der chriſtlichen Religion, in zwey Teilen. Der erſte handelt von den Wunderwerken; der zweite von den Weißagungen. Vertheidigung des A. T. gegen den Moral Philoſopher, in zwey Bänden. Vertheidigung der Regierung und des Characters von Joſeph. Vertheidigung der Weißagungen Daniels. Von ſeinem Eifer gegen die Engliſche Kirche zeuget, außer den Predigten gegen das Papſtum, eine Schrift, welche * folgende Aufſchrift füret: Bedachtſame und unparteyiſche Unterſuchung der Sache, da man, um zum Predigtamte zugelaßen zu werden, Erklärungen der Glaubensartikel unterſchreiben ſoll. Zu den Streitigkeiten mit den Papiſten gehöret noch die Erzälung von einer Conferenz, welche er mit einem Römiſchen Prieſter im Jahre 1734 gehalten. Nicht weniger hat er mit den Engliſchen Anabaptiſten öffentlich Disputiret, wo-

ment againſt the Moral philoſopher 1741. Defence of the prime miniſtry and character of Joſeph. Vindication of the prophecies of Daniel.

* The caſe of Subſcription to explanatory articles of faith, as a qualification for admiſſion to the chriſtian miniſtry calmly and impartially review'd. 1746.

wovon ich zu anderer Zeit noch etwas beybringen werde. Auf die Erklärung der h. Schrift iſt er auch bedacht geweſen, wovon ſeine * Umſchreibung des Propheten Joels zeuget. Und ſeit vielen Jahren hat er an einer Erklärung des Propheten Eſaias gearbeitet, wobey er den Vitringa ſich zum Vorgänger erwälet hat.

D. Georg Benſon, welcher zu gleicher Zeit nemlich A. 1745. mit ſeinem Herrn Collegen, D. Lardner, von der Univerſität zu Aberdeen in Schotland mit dem Character eines Doctors der Gottesgelartheit beehret wurde, hat ſich ** ſonder-

* A paraphraſe and critical commentary on the prophecy of Joel. 1735. 4.

** Johann Locke fing an eine Paraphraſis und Noten über die Briefe des N. T. zu ſchreiben, und iſt bis auf den Brief an die Epheſer gekommen. Jacob Pierce hat dieſe Arbeit über die Briefe an die Philipper, Coloßer und Hebräer fortgeſetzet, ſtarb aber, ehe er mit dem lezten Briefe, an die Hebräer nemlich, völlig fertig wurde: Daher Hallet das übrige erſetzet hat. D. Benſon hat die übrigen Briefe Pauli ſowohl, als die Briefe Petri, Johannis, Jacobi, und Judä paraphraſiret, unter folgenden Aufſchriften: A paraphraſe and notes on ſix of St. Paul's epiſtles 1734. von welchen Werke A. 1746 die zweite Ausgabe heraus kom-

derlich in der heiligen Erklärungswißenſchaft hervorgethan. Man hat auch von ihm * eine Vertheidigung der chriſtlichen Religion, ingleichen einen Band von kleinen Abhandlungen, (tracts) unter welchen eine Nachricht von dem Tode des Servetus befindlich iſt. Die zweite Ausgabe dieſer Abhandlungen iſt vermehrter. Das Alter und

men; A paraphraſe and notes on the ſeven (commonly called) catholik epiſtles. Dazu gehöret A pharaphraſe and notes on three epiſtles of St. John. 1749. Ein Teil von dieſen Paraphraſen, nemlich die Umſchreibung des Briefes Jacobi; iſt von ſchon belobten Herrn Profeßor Michaelis A. 1747 in die lateiniſche Sprache überſetzet und mit Anmerkungen bereichert worden. Außer dieſen hat man von D. Benſon eine Geſchichte der erſten Pflanzung der chriſtlichen Religion (Hiſtory of the firſt planting chriſtian religion. 1735. 4 welche vor einen Commentarius über die Apoſtelgeſchichte angeſehen werden kan, und nächſtens zum andernmal heraus kommen wird.

* Reaſonableneſſ of the chriſtian religion d. i. die Vernunftmäßigkeit der chriſtlichen Religion. Sie iſt gegen eine deiſtiſche Schrift, chriſtianity not founded on argument gerichtet. Und als ein ander Deiſt darauf antwortete, unter der Aufſchrift Deism fairly ſtated and fully vindicated &c. ſo hat D. Benſon in der zweiten Ausgabe ſeiner Reaſonableneſſ vom Jahre 1746 ſich gerechtfertiget.

und die Leibesgeſundheit dieſes Mannes * laßen uns noch manche gelerte Schrift hoffen.

Thomas Mole predigte anfangs zu London, nachher wurde er von einer Presbyterianiſchen Verſamlung nach Hackney bey London zu ihrem Paſtor berufen, welcher er auch noch vorſtehet. Außer Predigten hat er ebenfals dem deiſtiſchen Werke chriſtianity not founded on argument eine Schrift entgegen geſetzet** unter dem Titul: **Die vernünftigen Gründe des chriſtlichen Glaubens.** Es iſt nur zu bedauren, daß dieſer gelerte Mann ſo ſehr vom Podogra geplaget wird, welches ihn hindert vieles zu ſchreiben.

Caleb Fleming, ein junger Presbyterianiſcher Prediger zu London hat ſich durch einige Streitſchriften bekant gemacht. Die erſte iſt gegen Thomas Chubbs vier Abhandlungen gerichtet, und*** hat den Titul: **Warheit und heutige Deiſterey einander zuwieder, welches aus einer ſorgfältigen Unterſuchung der vier Abhandlungen des Th. Chubbs gezeiget wird.**

* S. Göttingiſche Anzeigen 1753. S. 941.

** The grounds of the chriſtian faith rational. 1743.

*** Truth and modern deism at variance. 1746.

wird. Die zweite * iſt eine kurze Vertheidigung der Kindertaufe. Die dritte ** enthält Anmerkungen über die opera poſthuma des eben gedachten Chubbs, unter dem Titul: Der ware Deismus der Grund der chriſtlichen Religion. Es gehöret dieſer Mann ſonſt zu denen Presbyterianern, welche in der Lere von der Rechtfertigung nicht richtig denken.

Von D. Jacob Foſter habe ich ſchon *** zu anderer Zeit einige Nachricht erteilet. Seine Schriften ſind bekant.

Ich darf **** einen Presbyterianiſchen Geiſtlichen nicht vergeßen, welcher zwar kein Geiſtlicher iſt, doch wegen ſeiner großen Wißenſchaft in

* Paedobaptiſt's ſenſe of poſitive inſtitutions defended. 1747.

** True deism the baſis of chriſtianity. 1749.

*** S. dritter Teil S. 732. f. f.

**** Es hat ſich noch einer, Georg Turnbull, ebenfals ein Doctor der Rechte durch ein paar Schriften bekant gemacht. Die erſte nennet er die Lerſätze der ſittlichen und chriſtlichen Weltweisheit. (the principles of moral. and chriſtian philoſophy) die andere iſt eine Ueberſetzung des Rechte der Natur und Völker, welches Heineccius geſchrieben hat.

in der Griechiſchen Sprache angemerket zu werden verdienet. Er heißet Daniel Scott und iſt ein Doctor der Rechte. Man hat von ihm * eine neue Ueberſetzung des Evangelii Matthaei mit auserleſenen Anmerkungen, in welchen die Ueberſetzung gerechtfertiget, die Bedeutung und Reinigkeit verſchiedener Worte und Redensarten im Grundtexte beſtimmet und aus andern Schriftſtellern erläutert werden. Es iſt eine Critique über die Noten des D. Mills beygefüget, welche er in ſeinem N. T. über dieſen Evangeliſten gemacht hat, in welcher die vielen Feler dieſes groſſen Mannes verbeßert und ſeine Lücken ausgefüllet werden. Das vornemſte und gelerteſte Werk aber iſt der Appendix zu Stephani theſauro linguae graecae in folio.

Zum Beſchluße merke ich noch an, daß die Presbyterianiſchen Gelerten im Hamlins Coffeehauſe bey der Börſe zuſammen kommen, wo ein Fremder Gelegenheit hat, viele auf einmal kennen zu lernen.

Ich bin ꝛc.

* A neu verſion of St. Matthew's gospel, with ſelect notes.

* *

Der ein und ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Schotland hat ſeine Religionsverbeßerung und kirchliche Einrichtung vornemlich * dem eifrigen und unerſchrocknen Johann Knox zu danken. Dieſer war teils durch fleißiges leſen der h. Schrift, teils durch den Unterricht eines Predigers in Schotland, Georg Wisharb, der auch als ein Märtyrer A. 1546 auf dem Scheiterhaufen geſtorben iſt, zur Erkäntnis der Warheit gekommen, und in der Reformirten Kirchenverfaßung zu Geneve noch mehr beſtärket worden. Nach vielen Hindernißen kam endlich A. 1560 die Reformation zu ſtande, und das Licht der Warheit drang bey den Großen ſowohl, als den Geringern durch, daß ſie bereit waren, vor dieſelben ihr Leben zu laßen; und daher der vereinigten Papiſtiſchen und Franzöſiſchen Macht aus allen Kräften wiederſtunden. Freilich blieben ſie nicht in den gehörigen Schranken, und es hätte ihnen darüber ſehr übel gehen können; allein die Königin von Eng-

* Es iſt das Leben dieſes Mannes von einem Holländiſchen Prediger Jacob Koelman A. 1680 aus dem Engliſchen in das Holländiſche überſetzet worden.

England nam ſich ihrer an. Das Parliament ſchafte nun das Papſtum ab, und ſezte die Confiscation der Güter, Landesverweiſung und die Todesſtrafe darauf, wer noch ein, zwey und zum dritten mal Meße leſen würde. Knox, Willock, Spotiswood und andere ſetzten ein Glaubekäntnis in fünf und zwanzig Artikeln auf, welches nach dem Sinne Johannis Calvini eingerichtet war, nicht weniger ein Model einer Kirchenzucht, auf gleichen Geneviſchen Fuße. Erſteres wurde vom Parliament bekräftiget. Die Kirchenzucht lies Superintendenten zu, welche Kirchen pflanzen, dieſelben mit Lerern beſetzen, ihre Dioeceſen alle drey oder vier Monate viſitiren und vor ihren Predigern und Aelteſten Rechenſchaft geben ſolten. Dieſe Verfaßung hörete bald auf, und dagegen wurden Claßen, Provincialiſche und algemeine Synoden, welche ebenfals in jener Kirchenzucht verordnet waren, mit einer durchgängigen Gleichheit der Prediger beliebet. Nachdem nemlich das Parliament und die algemeine Synode der geiſtlichen das biſchöfliche Kirchenregiment ganz abgeſchaffet hatten, unterſchrieb A. 1581 der König Jacob und der ganze Hof * ein Glaubensbekäntnis, welches dem Inhalte

* A general confeſſion of the true chriſtian faith and religion according to God's word and acts of our

halte nach mit dem, deßen ich Erwänung gethan habe, einerley war, und verpflichtete ſich zugleich auf eine feyerliche Weiſe die Proteſtantiſche Lere und das Presbyterianiſche Kirchenregiment zu verteidigen und zu beſchützen. A. 1590 folgte die ganze Nation nach, und die algemeine Verſamlung oder Synode beſchlos zugleich, daß keiner ein Amt in der Kirche erhalten ſolle, welcher nicht auch ihr Buch von der Kirchenzucht, unterſchriebe. Und endlich A. 1593 und 1594 wurde dieſe Kirchenzucht auch vom Parliament bekräftiget. Sie iſt volkommen auf Reformirten Fuße eingerichtet. In dieſem Zuſtande blieb die Schottiſche Kirche (kirk) bis aufs Jahr 1606.

Der König Jacob, nachdem er in England ſich vor einen Freund der biſchöflichen Kirchenverfaßung erkläret, war entſchloßen, dieſelbe auch in Schotland einzufüren. Ein überaus unglückſeliger Entſchlus! der König ernante zu dem Ende dreyzehn Biſchöfe, gab dieſen Siz und Stimme

our parliament ſubſcribed by the King's majeſtie, and his houſehold with Sundrie others. Edinborough the 28th Jan. 1581. and in the 14th yeare of his majeſti's reigne. Es iſt angedruckt an die Harmony of the confeſſion of the faith of the chriſtian and reformed churches. 1586. 8.

me im Parliamente, und machten ſie zu **highcommißioners**, d. i. er fürete die **highcommißion** auch in Schotland ein. Drey von jenen muſten aus England die biſchöflichen Ordines holen, damit ſie ihren Brüdern dieſelben wieder erteilen konten. Und überhaupt die Einrichtung und Cerimonien der Engliſchen Kirche ſolten auch in Schotland eingefüret werden. Man wiederſezte ſich, und daher wurden Zwangmittel gebraucht, welche aber eine Rebellion auswürkten.

Vorneme und Geringere verſamleten ſich zwar A. 1618 zu Perth, und ſezten folgende **fünf Artikel** feſte:

„ 1) Das h. Abendmal ſoll Kniend empfangen,
„ und
„ 2) auch den Kranken in ihren Häuſern gereicht
„ werden.
„ 3) Der Prediger ſoll im Nohtfalle ein Kind
„ auch im Hauſe taufen.
„ 4) Die Confirmation der Kinder, wenn ſie ih-
„ ren Catechismus, die zehn Gebote und das
„ Vater unſer herſagen können, muß von
„ einem Biſchofe geſchehen
„ 5) Weynachten, Oſtern, Himmelfart und
„ Pfingſten ſoll gefeyert werden. „

Es wurden dieſe Artikel auch endlich A. 1621 von einem Parliament beſtätiget. Allein das Misvergnügen nam unter der Nation immer mehr zu. Als endlich der Erzbiſchof Laud unter der Regierung Carls I eine neue Liturgie und neue Canons in Schotland mit Gewalt einfürete, ſo fingen die Schotten an Ernſt zu gebrauchen. Sie beſchwuren A. 1638 von neuen ihr Glaubensbekäntnis, und den **feyerlichen Bund** vom Jahr 1591, in welchem ſie ſich verpflichtet hatten alles Biſchöfliche Anſehen abzuſchaffen, und die Religion und Gottesdienſt nach dem reinen Worte Gottes einzurichten. Der König ſah die Heftigkeit, und lies ſich bewegen, die **highcommißion**, die fünf Artikel, die Liturgie und Canons aufzuheben, und eine algemeine Verſamlung zu Glasgow zu berufen. Dieſe Verſamlung eiferte nun mit ſolcher Heftigkeit gegen alle Neuerungen, daß die Königliche Commißarien ſie im Namen des Königes dißolvirten, nachdem ſie nur ſieben Tage geſeßen hatte. Allein ſie ſeßte dem ohngeachtet ihre Sißungen fort, machte Schlüße gegen das biſchöfliche Regiment, that acht Biſchöfe in den Band, ſuspendirte vier andere, und nam ſolche Dinge vor, die als eine Rebellion angeſehen werden konten. Der König zog alſo mit einer Armee gegen die Schotten los, und dieſe ſezten denſelben *eine andere* entgegen. Ehe beyde aber an einander

kamen, entſchlos ſich der König zu Tractaten, weil Er Seiner Armee nicht trauen konte. Es wurden alſo die ſtreitigen Puncte einer algemeinen Verſamlung und einem freyen Parliament zu entſcheiden überlaßen. Jene kam zu Edinburg zuſammen, und bekräftigte alle Schlüße der Glasgowiſchen Synode. Das Parliament unterſchrieb dem feyerlichen Bunde, billigte alle Schlüße der Verſamlung und beſchlos die gänzliche Ausrottung des biſchöflichen Kirchenregiments, als einer **ungerechten** (unlaw ful) Verfaßung. Der König konte das Wort **ungerecht** nicht paßiren laſſen, prorogirte alſo das Parliament, und dachte auf die Erneurung des Krieges. Die Schotländer merkten dis und wolten ſich in Franzöſiſche Hände werfen; ſie wurden aber von einigen Engliſchen Lords davon abgehalten, welche ihnen die Verſicherung erteilten, daß das Herze des Engliſchen Volkes mit ihnen ſey. Sie marſchirten alſo mit einer Armee in England; und da die Königliche ſich zurück zog, ſo wurde ein Waffenſtilſtand gemacht, und der König verſprach, ein freyes Parliament in England zu berufen. Dis geſchah A. 1640 und die Schotten hatten an demſelben eine gute Stüze, ſo wie dieſes hinwider auf jene ſich verlaßen muſte, wie in einen meiner vorigen Briefe erzälet habe.

Der König verſprach endlich den Schotten, den feyerlichen Bund vom Parliament bekräftigen zu laßen, die Presbyterianiſche Kirchenform auf drey Jahre in England zu beſchützen und alle Irgläubige zu unterdrücken; wärender Zeit auf eine verbeßerte Verfaßung der Engliſchen Kirche gedacht werden ſolle. Dagegen machten ſich auch die Schotten anheiſchig, dem Könige in Wiedererlangung Seines Thrones beyzuſtehen. Sie marſchirten nun A. 1648 in England, wurden aber gänzlich geſchlagen. Eben ſo erging es ihnen, als ſie Carl 2, nachdem Er den Schottiſchen Bund beſchworen hatte, mit einer Armee nach England begleiteten: ſie wurden zweymal geſchlagen, und Schottland wurde mit der Republique England vereiniget. Die Folge davon war, daß der Presbyterianiſchen Kirchengewalt Schranken geſeßet, und A. 1651 auch in Schotland Freyheit des Gewißens eingefüret wurde. In dieſem Zuſtande blieb die Schottiſche Kirche bis auf die Wiederherſtellung Carls 2. Sie genos ihre völlige Freyheit und konte ihre unordentlichen Glieder aus ihrer Gemeinſchaft ſchließen; ſie hatte aber die Macht nicht, dieſe an ihren Gütern zu ſtrafen, und ſie ihrer bürgerlichen Rechte zu berauben, und muſte dazu leiden daß jedem Schotten erlaubt war, ſeinem eigenen Urteil in Religionsſachen zu folgen.

Unter

Unter der Regierung Carls 2 wurde das biſchöfliche Kirchenregiment in Schotland wieder hergeſtellet, und das Parliament billigte auch alle Acten gegen die Nonconformiſten, welche in England gemacht wurden: Daher die Schottiſche Kirche mit den Engliſchen Presbyterianern einerley Leiden hatte. Doch jene wurde darüber böſe, ſie fingen an ſich in Häuſern und auf dem Felde zuſammen zu rottiren und Gewalt zu gebrauchen. Und als der König die Haus- und Feldconventicula bey Lebensſtrafe verbot, ſo verſamlete ſich das Volk bewafnet, und erklärte den König der Schottiſchen Krone verluſtig. Allein der Herzog von Monmouth ſchlug und zerſtreuete die Rebellen, lies zwey Prediger aufhangen, und verbannete zweyhundert andere nach America, welche aber auf dem Meere Schifbruch litten und alle erſoffen ſind. Das übrige Volk, welches nicht freywillig nach America ging, muſte ſich bequemen zur Kirche zu kommen, und ihre Hartnäckigkeit ging ſo weit, daß ſie die Zeit in der Kirche mit plaudern oder ſchlafen hinbrachten.

König Jacob 2 fürete auch in Schotland die Gewißensfreyheit ein, und erteilete noch durch eine beſondere Proclamation den Presbyterianern völlige Religionsfreyheit, und ſo fingen dieſe wieder an ihr Haupt empor zu heben. Nachdem Wil-

liam

liam 3 auf den Engliſchen Thron gekommen war, beſchloßen jene, eine Gleichheit unter den Predigern einzufüren. Die Biſchöfe wiederſezten ſich, und namen ihre Zuflucht zum Könige. Der König verſprach ihnen auch allen Beyſtand unter den beyden Bedingungen: ſie ſolten ihn als ihren König erkennen, und zugeben, daß die Presbyterianer völlige Gewißensfreyheit genößen. Doch * ſie wolten ſich dazu nicht verſtehen, und erkläreten ſich vor König Jacob. Daher der König Truppen nach Schotland ſchicken muſte, welche die Meüterey unterdruckten. Hierzu kam noch dieſer Umſtand, daß die Presbyterianer ſich merken lieſſen, daß ſie das Intereße des Königes verlaßen wolten, wenn er nicht in die Abſchaffung des biſchöflichen Kirchenregiments in Schotland willigen wolte. Es wurde daher A. 1690 die biſchöfliche Kirchenfaßung in Schotland mit Königlicher Einwilligung ganz abgeſchaft, welches, wie leicht zu erachten iſt, dem Könige unzäligen Verdrus verurſachet hat, ſo daß Er mehr als einmal gewillet geweſen, nach Holland wieder zu gehen. Auch trift man noch itzo manchen Highchurchman an, der jenes dem Könige William noch nicht vergeben hat. Aus dieſem Grunde ſind noch viele Fein-

* S. Burnets Geſchichte ſeiner Zeit. B. 2. S. 23.

Feinde der ſogenanten **Revolution.** Es iſt dis zu merken, wenn man eine Geſchichte der Engliſchen Sachen unter K. William lieſet, welche von einem eifrigen Anhänger der Engliſchen Kirche aufgeſetzet iſt.

Aus dem, was ich bisher geſchrieben, erhellet, daß die Kirchenverfaßung in Schotland völlig reformiret ſey. Man * zälet achthundert und neunzig Kirchſpiele, davon ein jedes wieder in beſondere Diſtricte abgeteilet wird, welche ihre Aelteſten und Diaconen haben. Der Prediger, die Aelteſten und Diaconen eines jeden Kirchſpiels machen ein **Conſiſtorium** aus, welches alle Wochen einmal zuſammen kömt. Der Prediger iſt allezeit Preſident, hat aber kein votum negativum. Von den Conſiſtoriis, als den unterſten geiſtlichen Gerichten, kan man auf die Presbyteria appelliren. Ein **Presbytery** beſtehet aus zwölf bis ſechs und zwanzig Kirchſpielen, welche einander nahe liegen. Der Prediger und ein Aelteſter jedes Kirchſpiels kommen monatlich in der vornemſten Stadt ihrer Gegend zuſammen. Der Preſident, welches allezeit ein Prediger iſt, und die Aelteſten werden alle halbe Jahr verändert. Auf die Presbyteries folgen die **provincialiſche Synoden**, welche aus

* S. Neals Geſchichte der Puritaner. B. 3. S. 384.

aus zwey bis acht Presbyteries beſtehen, und ſich alle halbe Jahre an den vornemſten Orte ihrer Gegend verſamlen. Die Glieder derſelben ſind der Prediger und ein Aelteſter jedes Kirchſpiels; und man zälet ſolcher Synoden funfzehn. Das höchſte geiſtliche und Oberappellationsgericht iſt die algemeine Verſamlung und national Synode, welche alle Jahr einmal in Edinburg im Monate May zuſammen kömt, und aus Commiſſarien von den Presbyteries, von den Königlichen Schlößern und Univerſitäten beſtehet. Jedes Presbytery von zwölf Kirchſpielen und darunter ſchicket zwey Prediger und einen Aelteſten; von zwölf bis achtzehn drey Prediger und einen Aelteſten; von achtzehn bis vier und zwanzig vier Prediger und zwey Aelteſten; von vier und zwanzig und darüber fünf Prediger und zwey Aelteſten; jedes Schlos oder Burg einen, Edinburg aber zwey Aelteſten, und jede Univerſität einen Commißarius. In den Jahren 1746 und 1747 fas dieſe Synode von dem zweiten Donnerſtage im Monate May an. Sie beſtimmet auch vor ihren Aufbruch die Zeit der Sitzung vor das folgende Jahr. Der Preſident iſt ordentlicher Weiſe ein Prediger zu Edinburg, und wird durch die mehreſten Stimmen erwälet. Hier * werden nun alle Appellationes

* S. A view of the proceedings of the general Aſſembly of the church of Scotland. 1751.

tiones von den untern Gerichten unterſucht, und durch die mehreſten Stimmen finaliter entſchieden. Ich darf nicht vergeßen, daß allezeit Königliche Commißarii zugegen ſeyn, welche die Verſammlung eröfnen und prorogiren. Neue Kirchengeſetze können ohne des Königes Einwilligung nicht gemacht werden.

Die Einrichtung des Gottesdienſtes in Schotland, iſt wie bey den Reformirten, und das Ableſen des Predigers iſt daſelbſt nicht eingefüret. Auf die Leren Calvini wird noch ſehr ſtrenge gehalten, und ein Profeßor von Aberdeen verſicherte mir, daß obzwar einige junge Gelerte, welche gereiſet wären, die algemeine Gnade GOttes angenommen hätten, ſie doch in Vortragung derſelben ſehr behutſam ſeyn müſten. Sonſt iſt die Schottiſche Kirche in der Lere rein, und braucht einen gerechten Eifer gegen Socinianiſche und dergleichen Leren, ſo wie ſie auch eine ſcharfe Zucht gegen die unordentlichen braucht. Bey der Verwaltung der h. Taufe wird nur eine Hand voll Waßers auf das Haupt des Täuflings gegoßen.

In Schotland ſind drey Univerſitäten, zu Edinburg, Aberdeen und Glasgow. Auf der erſten ſtudiren meiſt dreyhundert; auf der andern zweyhundert, und auf der dritten hundert und funfzig.

Es ſind dieſe Univerſitäten nicht alle auf einerley Fuße eingerichtet. Zu Aberdeen wonen die Studenten mit ihren Lerern in zwey Collegiis; dahingegen zu Glasgow in Bürgerhäuſern. Degen werden nicht getragen, ſondern z. E. zu Glasgow rohte Talare. Zwar ſind die Schottiſchen Studenten von Hofmeiſtern befreyet; allein ſie haben die Freyheit doch nicht, zu ſtudiren, oder nicht zu ſtudiren. Denn wenn einer die Vorleſungen ohne Noht verſäumet, ſo muß er eine Geldſtrafe von ſechs Pence erlegen, und wenn dieſe nicht zureichend iſt, ſo wird er ins Gefängnis geworfen, oder aus dem Collegio geſtoßen und relegirt.

Ich habe mein Herr, eines Profeßors von Aberdeen erwänet, welcher verdienet, daß Sie ihn näher kennen, ob mir zwar ſein Andenken ſehr ſchmerzlich iſt. Er hies David Jordyce und war Profeßor der Weltweisheit auf dem Mariſcallaniſchen Collegio zu Aberdeen. Er hatte ſich der ſiebenmonatlichen Vacanz, welche die Profeßores auf dieſer Univerſität jährlich haben, bedienet, ſeine Freunde in England zu beſuchen, und ich hatte das gute Glück, mit ihm bekant zu werden. Sowohl ſein angenehmer Umgang, als ſein redlich Bemühen die Warheit zu erforſchen und ſeine ungeheuchelte Gottesfurcht machten ihn liebenswürdig. Einen unbedingten Rahtſchlus GOttes hat-

te er ſchon lange vorworfen. In der neuen Weltweisheit war er ſehr wohl erfaren, ob ihm zwar die mathematiſche Methode gar zu weitläuftig vorkam. Es hätte dieſer vortrefliche Mann die gereinigte Weltweisheit in Schotland noch mehr bekant, und den Geiſt des Nachdenkens und des Erforſcheus rege machen können, da er ſowohl noch jung, als auch ſehr beliebt war, und die Unterweiſung der Jugend ſich ſehr angelegen ſeyn lies. Allein GOtt hat ihn, nach Seinem unerforſchlichen Rahte, welchem wir uns in Demut unterwerfen müßen, durch einen gewaltſamen Tod aus der Welt gerißen. Das edle Verlangen der Welt noch nützlicher zu werden, trieb ihn A. 1750 auf nach Frankreich und von da nach Italien zu reiſen. Er gedachte durch Teutſchland zurück zu kommen, und die Mutter der Wißenſchaften in Niederſachſen zu beſuchen. Ich ſchmeichelte mich mit der Hofnung ihn bey mir zu ſehen, als ein guter Freund von London mir berichtete, daß das Schif, auf welchem er von Rotterdam nach Leith faren wollen, im Anfang des Septembers 1751 unterwegens verunglücket, und er mit neun andern Perſonen im Waßer umgekommen ſey. So muſte dieſer gelerte Mann ſeine geſamlete Schätze in die See vergraben! Man hat von ihm außer ein paar philoſophiſchen Werken, deren Titels ich ver-

geßen, * ein Werk über über die Auferziehung der Kinder, in Geſprächen, welches ohne ſeinen Namen heraus kommen iſt. Nach ſeinem Tode iſt ** ſein **Theodorus oder ein Geſpräch über die Kunſt zu predigen** mit einer Predigt ſeines noch lebenden Vaters, **Jacob Fordyce**, eines Predigers zu Brechin, **von der Canzel-Beredſamkeit**, zu London gedruckt worden.

Beyläufig merke ich von den Schottiſchen Gelerten an, daß ein Fremder mit ihnen gut fertig werden kan, weil ſie das Latein faſt durgehends ſo ausſprechen, wie wir in Teutſchland thun.

Ich bin ꝛc.

* Dialogues on Education 1747.

** Theodorus: a Dialogue concerning the art of preaching. 1753.

* *

Der zwey und sechszigste Brief.

Mein Herr,

Die Geschichte der Religion in England beweiset eine lange Reihe von Jahren hindurch mit mehr als einem Beyspiele, daß Gewalt und Verfolgung die Mittel nicht seyn, besondere Religionsmeynungen zu unterdrücken, daß diese vielmehr durch jene befördert werden. So fremd dieses scheinet, so gewis ist es, daß ein Gemüt, wenn es eine gewiße Religionsmeynung angenommen, und sich von deren Richtigkeit aus GOttes Worte überredet zu haben meynet, gar leicht auf die Gedanken gerät, daß wenn es derselben wegen verfolget wird, es um GOttes und der Warheit willen leide: und alsdenn dienen Verfolgungen nur dazu, daßelbe in seiner Meynung zu bestärken, diese offenbar zu machen und andere zur Annemung derselben zu bewegen. Sie haben in meinen vorhergehenden Briefen schon Beweise von dieser Warheit gesehen, und einen neuen erteilet die Geschichte der Englischen Anabaptisten, oder, wie sie in England genennet werden; und sie sich selber auch nennen und schreiben, **Baptisten**. Sie sind von den auswärti-

gen Wiedertäufern oder Menniſten unterſchieden, und haben auch mit dieſen keine kirchliche Gemeinſchaft.

Die Engliſchen Baptiſten leiten ihren Urſprung von den Albigenſern her, rechnen * **Wickliffe** unter ihre Vorgänger, und meynen, daß unter den **Lollards**, welche warſcheinlicher Weiſe von von einem Waldenſiſchen Prediger **Walter Lollard** den Namen erhalten, verſchiedene Wiedertäufer geweſen ſeyn, weswegen ſie auch den erſten Engliſchen Märtyrer ** **William Sawtre** einen

* Man hat noch zu Lutterworth, wo dieſer Mann als Rector geſtanden, die Canzel auf welcher er geprediget; und als vor einigen Jahren die Kirche dieſes Ortes erneuert und neue Stüle in dieſelbe geſetzet wurden, ſo hat man doch die Canzel zum Andenken dieſes erſten Reformators in England nicht wegnemen wollen. Sie iſt von ſechs Zoll dicken eichenen Brettern gemacht, und kan alſo eine lange Reihe von Jahren dauren.

** K. Heinrich 4 fürete zuerſt den grauſamen Schluß der vierten Lateraniſchen Kirchenverſamlung vom Jahre 1215, kraft welches ſolche Ketzer, die ihre Ketzerey nicht abſchwören, oder nach geſchehener Abſchwörung, wieder in dieſelbe zurückfielen, der weltlichen Obrigkeit überantwortet und an einem hohen Orte verbrant werden

nen Lollarden unter ihre Geſellſchaft zu ziehen geneigt ſind, welches doch aber ohne hinlänglichen Grund aus der Geſchichte geſchiehet.

Sie haben aber erſt einiges Aufſehen gemacht, als die Teutſchen Wiedertäufer zur Zeit **Luthers** nach England kamen, welche auch einige von jenen angeſtecket, daß ſie ähnliche Lerſätze hegten. Doch dieſe ſind nach dem Zeugniße * des Biſchofes **Burner** von den übrigen verabſcheuet worden: denn dieſe hielten ſich bey ihrer Meynung von der Unrechtmäßigkeit der Kindertaufe ganz ſtille. Unterdeßen hatten ſie mit jenen unter der Regierung K. Heinrichs 8 einerley Schickſale, und ſind von beyden Arten verſchiedene in den Flammen geſtorben. Nichtsdeſtoweniger vermeh-

den ſolten, in England ein. Dis geſchah im Jahre 1400, in welchem auch William Sawtre gelitten hat. Der König that dis, um Sich bey Seiner Geiſtlichkeit beliebt zu machen, welche Ihm zur Erlangung des Thrones behülflich geweſen war. Heinrich 8 ſchränkte jenen Schlus ein, indem Er A. 1534 verordnete, daß ohne einem Königlichen Warrant de comburendo haeretico keiner verbrennet werden ſolte. Und erſt A. 1677 iſt dis grauſame Geſetze förmlich abgeſchaffet worden.

* Reformationsgeſchichte B. 2. S. 110.

mehreten ſie ſich, vornemlich als einige Holländiſche Wiedertäufer mit der Prinzeßin von Cleve nach England gingen, von welchen auch einer, Georg van Pare, doch mehr wegen Socinianiſcher als Anabaptiſtiſcher Irtümer, A. 1551 verbrant worden. Unter den vielen Märtyrern, welche unter der Königin Maria den Tod erlitten, trift man keinen an, der beſonders wegen Anabaptiſtiſcher Lerſätze gelitten habe. Hingegen unter der folgenden Regierung wurde A. 1575 eine Verſamlung von Holländiſchen Wiedertäufern entdecket, von welchen man ſieben und zwanzig gefangen ſetzte: viere von dieſen thaten einen Wiederruf, andere muſten, nachdem ſie bey St. Pauls-Creuze Holzbündel getragen, zur Anzeige, daß ſie den Scheiterhaufen verdienet, aus dem Reiche ſich wegbegeben; zwey Weiber aber, die man vor gar zu hartnäckig hielt, in Smithsfield den Feuertod leiden. Und endlich befal die Königin allen Anabaptiſten und andern Ketzern bey Gefängnisſtrafe und Confiscation aller Güter, das Land zu räumen. Viele gingen alſo nach Holland, andere hielten ſich heimlich und litten unter dem Namen Puritaner. Unter K. Jacob dauerten die Leiden derſelben fort, weswegen noch immer einige nach Holland gingen und zu Amſterdam, Leyden ꝛc. Verſamlungen aufrichteten.

Johann Shmiths, deßen in einer meiner vorigen Briefe bey Erzälung der Geſchichte der Independenten Erwänung gethan habe, nam nachher die Partey der Wiedertäufer an, und richtete zu Amſterdam eine Verſamlung auf. Bishieher hatten dieſe Leute nur die Kindertaufe verworfen, aber nicht auf das Untertauchen gedrungen. Shmiths aber ums Jahr 1610 fürete dis ein, und tauchte zu dem Ende ſich ſelber unter das Waßer, woher er Sebaptiſt genennet worden. Thomas Crosby äußert zwar ſein Bedenken bey der Warheit dieſer Geſchichte; doch die Gründe auf der andern Seite ſind mehr als warſcheinlich. Shmiths fand an Spilsbury, Johann Tombes, einem gelerten Manne, und Heinrich Laurence Verteidiger; und obzwar die übrigen das Untertauchen bey der Taufe nicht tadelten, ſo wolten ſie ſich doch nicht von Shmiths auf ſolche Weiſe taufen laßen, ſondern ſchickten einen Richard Blount nach den Niederlanden zu Johann Batte, bey deßen Gemeine das Untertauchen ſchon eingefüret war, um von dieſem die Taufe zu empfangen, welcher einen Samuel Blacklock wieder untertauchte, von dem die übrigen auf gleiche Weiſe getauft worden ſind. Und von dieſer Zeit an iſt bey den engliſchen Baptiſten das Untertauchen eingefüret und vor notwendig gehalten worden. Ich kan noch

anfü-

ren, daß die Verſamlung zu Amſterdam A. 1611 * ein kurzes Glaubensbekäntnis von 26 Artickeln herausgehen laßen, in welchem die algemeine Gnade GOttes geleret wird; welches das erſte Glaubensbekäntnis der Engliſchen Baptiſten iſt. Die Gemeine zu Leyden ſcheinet dagegen den Leren Calvini gewogener geweſen zu ſeyn, wie aus den Noten ihres Predigers über jenes Glaubensbekäntnis erhellet.

Von den Baptiſten, welche in England blieben, hat noch A. 1613 Edward Wightman den Märtyrertod erlitten, obzwar an demſelben ſeine Arianiſche Lerſätze auch großen Teil gehabt haben. Er beſchließet die lange Reihe der Engliſchen Religionsmätyrer. Denn das Misvergnügen des Volkes über dergleichen grauſame Todesſtrafen nam zu; man ſtellete ſie daher ein.

A. 1620 gingen verſchiedene Puritaniſche Familien nach Neuengland, zu welchem ſich auch Baptiſten geſelleten, und brachten alſo mit der chriſtlichen Religion zugleich die Lerſätze von der Unrechtmäßigkeit der Kindertaufe, und Nothwendigkeit des Untertauchens bey der Taufhandlung in dis Land

* S. Crosby Geſchichte der Engliſchen Baptiſten. B. 2. Append. 1.

land. Sie haben hier ſowohl zugenommen, daß ſie A. 1714 neue Geſelſchaften und fünfhundert Glieder derſelben zälen konten. Sie leben mit ihren Engliſchen Brüdern in guten Verſtändniße.

In England hatten die Anabaptiſten mit den Puritanern einerley Schickſale unter welchen ſie mit begriffen waren, ſo wie ſie auch mit dieſen einerley Gedanken von der bürgerlichen Freyheit hegten. Als ſie ſich aber im Jahre 1633 zahlreich genug fanden, trenneten ſie ſich von den Puritanern, und die in einer Geſelſchaft bey einander leben wolten, ließen ſich von dem vorher erwänten Johann Spilsbury taufen, und iſt alſo in dieſen Jahre die erſte Baptiſtiſche Religionsgeſelſchaft in England unter gedachten Spilsbury errichtet worden. Die Zweite kam A. 1639, und in folgenden Jahre die Dritte zu ſtande. Wärend der Mishelligkeiten zwiſchen dem Könige und Seinem Parlamente genoßen ſie mit den übrigen Puritanern alle Ruhe, und * breiteten ſich ſehr aus. Sieben Gemeinen in London gaben A. 1644 ein Glaubensbekäntnis heraus, in welchem ein unbedingter Rahtſchlus GOttes geleret wird, ſonſt aber ganz orthodox iſt. Es beſte-

* Heatly's letter tot Downham zälet ſieben und vierzig Verſamlungen.

beſtehet aus zwey und funfzig Artikeln, und iſt das erſte Glaubensbekäntnis, welches in England herauskommen. Nachdem aber die Presbyterianer unter dem langen Parliament die Oberhand bekamen, ſo gingen die Leiden der Baptiſten wieder an. * Sir Johann Floyer that ihnen zwar mit ſeinem Buche von dem kalten Bade einen Dienſt, indem er in demſelben behauptete, daß das Untertauchen im kalten Waßer der Geſundheit zuträglich, und mit dem kalten Bade viele Curen geſchehen ſeyn; auch beklagte, daß die Engliſche Kirche das Untertauchen abgeſchaffet habe. Allein ſie muſten Gedult haben bis Cronwel das lange Parliament aus einander jagte. Denn unter dieſem haben ſie alle Ruhe genoßen, und die Gemeinen in der Grafſchaft Sommerſet und den herumliegenden Gegenden gaben A. 1656 ein Glau-

* On cold bathing. In dieſem Buche S. 50 wird gemeldet, daß die Engliſche Kirche das Untertauchen bis auf den Anfang des ſiebenzehnten Jahrhunderts beybehalten, von der Zeit aber an in eine Anſprengung verwandelt habe, weil man befürchtet, das kalte Waßer ſey der Geſundheit ſchädlich. Und nachher iſt die Anſprengung auch von der Convocation gebilliget worden. In der erſten Liturgie vom Jahre 1547 iſt noch ein dreymaliges Untertauchen des Täuflings befolen, wenn dieſer *nicht ſchwach* ſey.

Glaubensbekentnis heraus, welches mit dem vom Jahre 1643 gleiches Inhaltes iſt.

Mit der Regierung K. Carls 2 gingen die trübſeligen Zeiten der Nonconformiſten wieder an. Ein Teil der Baptiſten lies zwar A. 1660 ein Glaubensbekäntnis dem Könige überreichen, in welchem die algemeine Gnade GOttes geleret wird; allein weil ſie ſowohl unter die Anzal der Nonconformiſten gehöreten; als auch beſchuldiget wurden, daß ſie an der Uſurpation des Cronwels, und nachher an dem Aufſtande der Anhänger einer fünften Monarchie Teil gehabt hätten, ſo konten ſie keine erträglichere Schickſale erwarten, ſondern ſie wurden noch mehr gehaßet als die übrigen Nonconformiſten, ſo daß an manchen Orte man ihre Todten auf dem gemeinen Kirchhofe nicht leiden wolte. Es iſt daher gar nicht zu verwundern, daß ſie die erſten waren, welche dem Könige Jacob 2 vor die Erklärung von der Gewißensfreyheit Dank ſagten. Unter der Regierung K. Williams 3 iſt ihnen endlich, ſo wie den übrigen Nonconformiſten, durch eine Parliamentsacte die völlige Religionsfreyheit eingeſtanden, wie ich ſchon an einem andern Orte weitläuftiger gemeldet habe.

Nachdem nun, mein Herr, die Engliſchen Baptiſten völlige Freyheit erlanget hatten, ſo

dachten ſie auf die Einrichtung und Vereinigung ihrer Gemeinen, und hielten zu dem Ende Synoden. Ehe ich aber von dieſen Nachricht gebe, muß ich noch vorher melden, welches Sie ſchon Selber werden angemerket haben, daß die Baptiſten in zwey Claßen geteilet werden: Die eine folget den Leren Calvini von der Gnade GOttes, und dieſe iſt die ſtärkeſte, und ich kan auch wol ſagen, die Orthodoxeſte; die andere nimt eine algemeine Gnade an, iſt ſonſt aber nicht gar rein. Jene werden Particular, auch Antinomian, dieſe General, auch Arminian Baptiſts genennet. Unter beyden iſt eine politiſche, aber nicht eine kirchliche Vereinigung, und jene iſt davon abgeneigter, als dieſe.

Gleich im Jahre 1689 hielten die Particular Baptiſts in England und Wallis eine algemeine Verſamlung zu London, auf welcher mehr als hundert und funfzig Deputirte von etlichen und hundert Gemeinen zugegen waren. Sie gaben ein Glaubensbekäntnis heraus, welches mit einem vorhergehenden vom Jahre 1677, das ich zu erwänen vergeßen habe, übereinſtimmet, mit dieſer Vorrede: „ Wir Prediger und Deputirte von „ mehr als hundert Verſamlungen in England und „ Wallis, welche dem Arminianismus zuwieder „ ſind, und von dem dritten Tage des ſiebenden

„ Mo-

„ Monats bis auf den eilften deßelben zu London „ versamlet gewesen, in der Absicht, solche Din„ ge zu bedenken, welche zur Ehre GOttes und „ zum besten dieser Versamlungen gereichen mög„ ten, haben vor gut befunden, zur Befriedigung „ aller andern Christen, welche von uns in dem „ Puncte von der Taufe unterschieden sind, ihnen „ dis Bekäntnis unsers Glaubens zum Durchle„ sen zu empfelen.„ Man kan aus dieser Confeßion die Versätze der Particular Baptists zur gnüge erkennen; zu welchem Ende * eine Abschrift davon diesem Briefe beygefüget habe. Eine andere Versamlung hielten sie zwey Jahre nachher.

A. 1691 kamen auch die **General Baptists** zusammen und seßten ebenfals ein Glaubensbekäntnis auf. In der Vorrede geben sie die Gründe dazu an, unter welchen der zweite so lautet: „ Weil man uns ansiehet, als ein von fast allen „ andern Baptistischen Versamlungen ausgeartes„ tes Volk, so daß diese sich fürchten mit uns in „ dem Werke und Dienste des HErrn Gemein„ schaft zu halten. Dis hat uns bewogen, von „ unsern Glauben eine kurze Nachricht öffentlich „ zu geben. Wir wolten gern, wenn es mög„ lich

* S. Anhang N. 2.

„lich wäre, dadurch mehrere Bekantſchaft und „Gemeinſchaft mit denen Kirchen Chriſti, die in „den weſentlichſten Stücken des Evangelii mit „uns übereinkommen, und aus Mangel der Er„käntnis unſerer Lere ſich freind gegen uns bezei„gen, zu wege bringen. Solten wir unſere Ab„ſicht doch nicht erreichen, und man will fortfa„ren uns zu verwerfen, ſo leben wir der feſten „Hofnung, daß wir in den Lerſätzen, welche wir „jetzo einſehen, bey dem HErrn feſt bleiben wer„den, bis ein göttliches Anſehen uns verſichert, „daß wir geirret haben.„ Ich überſchicke Ihnen mein Herr, * das Glaubensbekäntnis ſelber, und habe daher nicht nöthig, ein mehreres von demſelben hinzuzuſetzen.

Im folgenden Jahre hielten hundert und ſieben Gemeinen von Particular Baptiſten wiederum eine Verſamlung, auf welcher beſchloßen wurde, daß mehrerer Gemächlichkeit wegen die Gemeinen im weſtlichen Teile von England ſich zu Briſtol, und im öffentlichen Teile zu London järlich einmal verſamlen, und, um das Band der Vereinigung zwiſchen beyden Verſamlungen zu erhalten, die eine zu der andern deputirte ſchicken ſolle. Doch auch

* S. Anhang N. 3.

auch dieſes wurde nachher noch zu beſchwerlich gefunden, und man lies den Gemeinen, welche einander nahe lägen, die Freyheit, ſich zu verſamlen, wenn und wo ſie wolten. Und dieſe Gewonheit, da die Gemeinen, welche in einer Gegend bey einander liegen, ſich verſamlen, dauert unter den Particular Baptiſten noch.

Die General Baptiſten haben ſich auch zu verſchiedenen malen verſamlet, und halten noch alle Jahre zu London in der Pfingſtwoche eine algemeine Synode. Es ſind verſchiedene Verſuche angeſtellet, beyde Parteyen mit einander zu vereinigen, welches auch zu ihren algemeinen beſten ſehr zuträglich ſeyn würde. A. 1714 kamen zu dem Ende ſowohl Particular als General Baptiſten zuſammen, doch ohne Würkung. Nach der Zeit haben in gleicher Abſicht Geiſtliche von beyden Seiten im Hannovercoffeehauſe in Finchlane monatliche Unterredungen mit einander angeſtellet: Doch auch dieſes hat wieder aufgehöret. Ich wundere mich darüber nicht, wenn ich erwäge, wie abgeneigt die Reformirten, beſonders in Holland, unſerer Lere von der Gnade GOttes ſeyn. Dazu noch dieſes kömt, daß die General Baptiſts in der wichtigen Lere von der Rechtfertigung nicht rein ſind, und unter ſich auch ſolche dulden, welche die Lere von der h. Dreyeinigkeit nicht ſchriftmäßig vortragen.

Zur Geſchichte der Engliſchen Paptiſten gehören noch die öffentlichen Disputationen, welche ſie mit ihren Wiederſachern gehalten haben. Die letzte iſt A. 1698 zu Portsmouth mit Königlicher Erlaubnis gehalten worden, und beſtätiget die alte Warheit, daß Colloquia über Religionsmeynungen Friede und Vereinigung nicht zuwege bringen können. Es wurde dieſe Unterredung zwiſchen dem berümten Samuel Chandler, einem mit Namen Leigh, und Robinſon, lauter Presbyterianern; und zwiſchen William Rüßel M. D. Johann Williams und Johann Sharp, auf Seiten der Baptiſten gehalten. Robinſon und Sharp waren Moderatores. William Rüßel legte ſeinen Wiederſachern folgende vier Schlüße vor:

1) „Wenn Chriſtus nirgendswo den Predi„gern befolen hat, neugeborne Kinder zu täufen; „ſo ſtimmet die Kindertaufe mit dem Befele Chri„ſti zu taufen nicht überein.

2) „Wenn neugeborne Kinder unfähig ſind, „durch den Dienſt der Menſchen * zu Jüngern „Chriſti gemacht zu werden, weil ſie zwiſchen dem „Böſen und Guten keinen Unterſcheid machen „können; ſo können ſie unmöglich die Subjecta der

* μαθητευσατε Matth. 28, 19.

„ der Taufe ſeyn, welche der HErr in Seinem „ Befele zu taufen verſtehet.

3) „ Wenn * der Apoſtel Paulus den ganzen „ Raht GOttes kund gethan und nichts zurück ge„ halten, daß der Kirche GOttes zuträglich ſeyn „ können, und doch niemals geleret hat, daß die „ Kindertaufe eine Anordnung des Evangelii ſey; „ ſo iſt dieſe auch keine Anordnung des Evangelii, „ noch ein Stück des Rahtes GOttes, noch der „ Kirche GOttes zuträglich.

4) „ Die Verordnung Chriſti zu taufen zeiget „ an, wer diejenigen ſeyn, welche getauft werden „ ſollen. Nun zeiget ſie nicht an, daß Kinder „ getauft werden ſollen; alſo ſind neugeborne „ Kinder, nach der Verordnung Chriſti, nicht „ die Subjecta der Taufe. „

Ich merke bey dieſer Disputation an, daß die Presbyterianiſchen Gelerten ihren Wiederſachern genung zu ſchaffen machen können, wenn ſie nur Matth. 28, 19 f. im Grundtexte angeſehen, und darnach folgende Ueberſetzung gemacht hätten: Machet zu meine Jünger alle Völker, dadurch, daß ihr ſie taufet auf dem Namen — — und ſie auch leret zu halten alles — — Ich bin ꝛc.

* Ap. Geſch. 20.

ſenters, unterſchreiben kein Glaubensbekäntnis, und keine Gemeine iſt der andern unterworfen, ſondern jede wälet ihren Prediger; dazu treiben die Baptiſten die Lere von der Vertragſamkeit aufs höchſte, und ſind unter allen Religionsgeſelſchaften von der Verfolgung wegen des Gewißens am entfernetſten. Es hänget alſo von dem Gutbefinden einer jeden Gemeine ab, ob ſie dieſen oder jenen Verdächtigen in ihrer Geſelſchaft behalten will. Doch ſind die General Baptiſten hierzu noch geneigter als die Particular, und jene hatten den bekanten **Whiſton** in den lezten Tagen ſeines Lebens noch aufgenommen. Doch iſt mir nicht bekant, daß ſie itzo einen Socinianiſchen Prediger unter ſich hätten. **Jacob Foſter** iſt zwar ein Baptiſte, doch ſtehet er keiner Baptiſtiſchen Verſamlung vor. Es gibt mehrere Gelerte, welche in der Lere von der Taufe die Meynungen der Baptiſten angenommen haben, und doch nicht in der kirchlichen Gemeinſchaft derſelben leben, z. E. der gelerte Profeßor bey Greshamcollege, **Johann Ward**, welchem man die **Lebensbeſchreibung der Greshamiſchen Profeßors** zu danken hat.

Die Hauptleren beyder Arten Baptiſten ſind dieſe:

„ 1) Nur ſolche welche vorher ihr Glaubensbekänt-
„nis ablegen oder Buße, Glauben an Chriſtum

„und

„ und Gehorsam gegen die Gebote derselben öf-
„ fentlich bekennen, und nach der Taufe Verlangen
„ tragen, müßen getauft werden.
„ 2) Das Untertauchen ist zur gehörigen Verwal-
„ tung der Taufe notwendig.

Es kan daher keiner in ihre Gesellschaft aufgenommen werden, als der, nach abgelegten Glaubensbekäntniße, sich unter das Waßer tauchen läßet. Doch hänget es von den Täuflingen ab, ob sie sich öffentlich taufen laßen wollen.

Zu dem Ende haben die Baptisten in oder bey ihrem Gotteshäusern Baptisteria, deren in London zwey, und zum gemeinschaftlichen Gebrauche aller Baptisten sind, in Barbican, und in Horselydown Fairstreet Southwork. Jenes ist in der Kirche vor dem Predigtstule, und dieses an der Kirche unter freyen Himmel, weil einige lieber * unter freyen Himmel getauft seyn wollen. Erstieres ist mit polirten Steinen ausgelegt, und mit einer Decke von Marmor bedecket, welche von

* Flöyer im angefürten Buche S. 17 merket an, daß erst ums Jahr 627 das Taufen in Kirchen aufkommen sey, indem K. Edwin eine Kirche bauen laßen, um in derselben die Taufe zu empfangen. Bis dahin sey das Taufen in Flüßen geschehen.

von einem eiſernen Stacket umgeben wird. Man ſteiget auf einer Treppe hinunter, und eine Pfeife läßet Waßer hinein, eine andere wieder heraus laufen. Aus dem Baptiſterio füret eine Thür zu ein paar Zimmern, welche zum Dienſte des Täufers und des Täuflings angeleget ſind. Es ſoll dieſes Baptiſterium ſechshundert Pfund gekoſtet haben. Das andere in Horſelydown iſt an dem Verſamlungshauſe, und ganz zugebauet, nur die Decke felet. Vor den Gebrauch derſelben bezalen die Gemeinen, welche zu ihrer Anlegung die Koſten hergegeben, nichts; andere hingegen jedesmal zwey Schillinge.

Die Taufhandlung ſelbſt gehet ehrbar und keuſch zu. Sowohl der Täufer, als der Täufling tragen linnene Kleidungen, welche in gedachten Zimmern verwaret liegen: Denn die Täuflinge werden in Kleidern untergetauchet. Und damit ihre Geſundheit keinen Schaden leide, ſo werden ſie, nach geſchehener Taufe in die Zimmer gefüret, welche geheitzet ſind, und finden hier andere Kleidungen, auch Weiber zum Dienſte der getauften Frauensperſonen, und Mansperſonen zum Dienſte des andern Geſchlechtes. Die Täuflinge werden nur einmal untergetauchet, wobey die gewönliche Taufformel gebraucht wird. Die General Baptiſten legen noch dazu dem Täuflinge die Hand aufs

Haupt

Haupt, und haben deswegen im vorigen Jahrhunderte mit ihrem Brüdern geſtritten, welche behaupten, das Händeauflegen ſey im Anfange der chriſtlichen Religion mit einer göttlichen Gnade verbunden geweſen; und da dieſe nach der Zeit aufgehöret, ſo müße auch die Handlung ſelbſt unterlaßen werden, damit nicht jemand denke, als ob man auf jene göttliche Kraft noch Anſpruch mache. In den Gebräuchen bey Austeilung des h. Abendmals iſt zwiſchen ihnen und andern Dißenters kein Unterſcheid.

Die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes iſt nach der Weiſe der übrigen Dißenters, oder, genau zu reden, der Independenten, indem die h. Schrift öffentlich vorgeleſen wird; doch mit dieſem Unterſcheide, daß in einigen und zwar den mehreſten Verſamlungen Pſalmen geſungen werden, in andern aber nicht. Es iſt wegen dieſer Sache * zwiſchen Iſaac Marlow und Benjamin Keach, Richard Allen und andern am Ende des vorigen Jahrhunderts geſtritten worden. Auch

* S. Keach's ſinging of pſalms, hymns and ſpiritual ſongs proved to be an holy ordinance of Jeſus Chriſt. 1691. Allen's eſſay to prove Singing of pſalms with conjoined voices a chriſtian duty, and to reſolve the doubts concerning it. 1696. Ej. brief vindication of the eſſay to prove &c.

Auch wegen des Tages der öffentlichen Feyer iſt unter ihnen eine Uneinigkeit, indem einige in der Meynung ſtehen, daß der Jüdiſche Sabbat im N. T. nicht abgeſchaffet ſey, und daher den Sonnabend feyern. Sie werden **Sabbatharians** genennet. * **Franz Bampfield**, welcher A. 1684 verſtorben, iſt der erſte, welcher dieſe Meynung in Schriften behauptet, und auch eine Gemeine aufgerichtet hat, die den Sonnabend gefeyert. Nachher iſt ** **Joſeph Stennet**, welcher A. 1713 verſtorben, als ein ſtrenger Sabbatharian berümt geweſen, deßen Gemeine in **Deronſhireſquare** zuſammen gekommen iſt. Sein Sohn oder Enkel **Edward Stennet**, welcher noch lebet, und einer Gemeine in **Little-wildſtreet Lincolus Inn** field vorſtehet, iſt meines Wißens noch der einzige bekante Sabbatharian, ob er gleich keine Gemein zuſammen brin-

* A letter containing his judgment for the obſervation of the jewish or Seventh day Sabbath. 1672. Aus D. William Rußels Schrift no Seventh day Sabbath commanded ni the N. T. 1663 erhellet, daß ſchon vor Bampfield einige dieſer Meynung geweſen ſeyn, ob ſie zwar dieſelbe in Schriften nicht geleret haben. Reach hat unter andern dagegen geſchrieben.

** Seine Werke ſind in vier Bänden gedruckt worden.

bringen kan, die ſeiner Meynung iſt, ſondern bey der gedachten in Little wild ſtreet des Sontages prediget. Ich finde, daß noch einer, mit Namen Elwall ſich dieſe Meynung gefallen laſſen, gegen welchen der berüchtigte Thomas Chubb A. 1737 eine kleine Schrift herausgegeben; ich vermute aber, daß er ſchon tod iſt. Dahingegen * in Penſylvanien halten ſich noch viele Sabbatharians auf.

Was die kirchliche Verfaßung der Engliſchen Baptiſten betrift, ſo iſt dieſelbe mit der Independentiſchen meiſt einerley. Jede Gemeine iſt von der andern unabhängig und erwälet ihre eigene Kirchendiener, Prediger, Aelteſten und Diaconen. Doch zu der Ordination der erſten, werden, wie bey den Presbyterianern, Prediger von andern Gemeinen herbeygerufen; und zwar wird dieſe Handlung in folgender Ordnung verichtet. Wenn die Prediger bey einander ſind, ſo lieſet einer von ihnen das dritte und vierte Capitel aus den erſten Briefe an den Timotheus, und thut darauf ein Gebet, welches ſich zu der vorzunemenden Handlung ſchicket. Ein ander erzälet in einer Pre-

* Herrn D. Freſenii bewärte Nachrichten von Herrenhutiſchen Sachen B. 3. S. 121. 154. 400. 718.

Predigt die Pflichten des oder der erwälten Perſonen. Noch ein ander verteidiget ihre Art zu ordiniren, und bemerket, daß damit keine Herſchaft, über die Gewißen verbunden ſey. Wenn dis geſchehen, ſo müßen ſich die Fremden, welche etwa zugegen ſeyn mögten, von der Gemeine entfernen, und von dieſer wird verlanget, ihre getroffene Wal öffentlich zu bekräftigen, mit dieſer und ähnlichen Formeln: „Alle diejenigen, welche mit der getroffenen Wal des N. N. zufrieden ſind, heben „ihre Hände auf.„ Mit ähnlichen Worten werden diejenigen aufgefodert, welche mit der Wal nicht zufrieden ſind. Finden ſich nun keine ſo wird die erwälte Perſon von einen dazu verordneten Prediger folgender Weiſe angeredet: „Bruder „N. N. dieſe Kirche hat Sie einmütiglich zu ihrem „Prediger (Aelteſten) berufen, und verlanget „ernſtlich von ihnen, daß ſie das ehrwürdige, ob „zwar ſchwere, Amt auf ſich nemen wollen. Wir „bitten ſie alſo uns zu ſagen, ob ſie dieſen Ruf „annemen und ſich willig finden, um Chriſti und „des Vorteils dieſer Gemeinen willen, das Amt „anzunemen.„ Hat er dis bejahet, ſo leget er ſein Glaubensbekäntnis ab, und thut die Erklärung, daß er die h. Schrift zur einzigen Regul ſeines Glaubens und Lebens feſtſetze. Nach geſchehenen kurzen Gebete legen alle anweſende Prediger dem Erwälten die Hände aufs Haupt, und

einer

einer ſpricht im Namen der übrigen folgende Worte über denſelben: „ Bruder N. N. wir ordiniren „ dich in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti, „ und mit Einwilligung dieſer Gemeine, zum Paſtor, Aelteſten oder Biſchofe dieſer Kirchen JEſu Chriſti. „ Und die ganze Handlung wird noch mit einem kurzen Gebete beſchloßen. Einige Verſamlungen bedienen ſich dieſer Ordinationsformel nicht, weil ſie Paulus nicht gebraucht habe, ſondern, legen nur die Hände auf das Haupt des Erwälten, und bitten vor ihn um einen Segen. Es trägt ſich nun wohl zu, daß wenn die Glieder einer Gemeine mit einer geſchehenen Wal nicht durchgehends zufrieden ſeyn, die Unzufriedenen ſich von den übrigen trennen; und ſo werden aus einer Gemeine zwey.

Es erhellet aus dieſer kirchlichen Verfaßung, daß die Synoden keine Macht haben etwas zu beſchließen, ſondern ihre Schlüße werden nur als eine Anweiſung und guter Rath den Gemeinen vorgelegt, und von einer jeden hänget ab, denſelben anzunemen. Daher auch jede Gemeine die Freyheit hat, Deputirte auf eine Synode zu ſchicken oder nicht. Welche ſie aber ſchicken, von denen ſagt man, ſie ſtehe mit dem übrigen in Union, und ſolche die unter einander vereiniget ſind, ſtehen auch einander bey. Es ſind aber auch

verſchiedene Geſelſchaften, welche ganz vor ſich ſind, welche aber auch den Schaden haben, daß ihnen im Fall der Noht aus dem öffentlichen Fond keine Beyſteuer wiederfäret. Es kan daher bey den Baptiſten ein jeder eine Gemeine aufrichten, wenn er Beyfal findet.

Was die Kirchenzucht betrift, ſo iſt dieſelbe bey den Particular Baptiſten ſtrenger, als bey den andern. Ueberhaupt beſtehet die ganze Kirchenzucht in der Ausſchließung aus der Gemeine. Es trägt ſich aber zu, daß das ausgeſchloßene Glied von einer andern Geſelſchaft, welche mit jener nicht in Union ſtehet, oder auch wenn ſie die Urſachen der Ausſchließung nicht vor gültig erkennet, wieder aufgenommen wird.

Von dem Unterhalte der Prediger bey den Baptiſten muß ich noch etwas beyfügen. In den vorigen Zeiten, da ſie Gelerſamkeit nicht vor eine nötige Eigenſchaft eines Predigers hielten, haben bey ihnen dieſe Würde auch Kaufleute, Handwerker und Künſtler bekleidet, ob ſie zwar, wie man aus dem Crosby ſiehet, immer gelerte Leute unter ſich gehabt haben, welche doch meiſtenteils aus andern Kirchen zu ihnen gekommen ſind. Ihre Anzal war dazu nicht gar beträchtlich, und ſie wurden von den Verfolgungen ſehr mitgenommen,

daß

daß ſie daher ein ordentliches Miniſterium nicht wohl unterhalten konten. Auch fand ſich ein Gewißensſcrupel ein, weil in der Schrift ſtehet: **Umſonſt habt ihrs empfangen, umſonſt gebets.** Es waren daher die Prediger genötiget, ihrer Handtierung nachzugehen, und ſich Lebensunterhalt zu erwerben. Nachdem ſie aber Ruhe und Sicherheit erhalten hatten, dachten ſie gleich auf die Unterhaltung eines ordentlichen geiſtlichen Miniſterii, und **Benjamin Reach**, ein gelerter Mann, muſte zu dem Ende A. 1688 in einer eigenen Schrift **die Rechtmäßigkeit und Schuldigkeit Geiſtliche zu unterhalten** zeigen, und auf der erſten Synode des folgenden Jahres wurde gleich beſchloßen, durch freywilligen Beytrag ein Capital zur Unterhaltung eines regulairen Predigtamtes zuſammen zu bringen, aus welchem die Prediger bey kleinen und armen Gemeinen eine Beyſteuer erhalten ſolten. Man wolte auch aus dieſem Fond die Koſten zur Unterweiſung und Vorbereitung fähiger Köpfe zum Predigtamte nemen, auch eine Biblothek anlegen. A. 1692 wurde von hundert und ſieben Gemeinen beſchloßen, alle Vierteiljahre eine Collecte zu ſamlen. Doch iſt der Fond erſt A. 1717 durch Subſcriptionen zu ſtande kommen; iſt aber nicht ſehr anſehnlich, indem die Particular ſowohl als General Baptiſten jede ihren eigenen Fond haben. Da-

her die Prediger bey armen Gemeinen mit weniger Einname zufrieden seyn müßen, auch vornemlich auf dem Lande, wo manche Gemeine aus etlichen und zwanzig Gliedern bestehet, noch Layen, welche mit ihrer Handtierung etwas verdienen können, zu Seelsorgern erwälet werden.

Die Vorbereitung zum Predigtamte bey den Baptisten geschiehet auf eben die Weise, wie bey allen übrigen Dißenters. Ein gelerter Baptiste nimt fähige Köpfe, welche die Schulstudia schon zurückgeleget, in die Unterweisung drey, vier, fünf Jahre, gibt ihnen vornemlich in den drey Sprachen, der Ebräischen, Griegischen und Lateinischen, Unterricht, und macht ihnen die Gründe des Glaubens und ihrer besonderen Leren bekant. Den Unterricht in den Sprachen, auch Philosophischen und Mathematischen Wißenschaften können die jungen Baptisten auch von andern Dißenters oder auf auswärtigen Academien erlangen. Sind sie fähig und doch unvermögend, so werden ihnen aus dem öffentlichen Fond die nötigen Bücher angeschaffet, und wenn sie fleißig gewesen, auch einen guten Wandel gefüret haben, erhalten sie nach zurückgelegten Academischen Jahren, zur Fortsetzung ihres Fleißes, zwey oder drey Jahre lang zwanzig Pfunde.

Ich darf hiebey die Freyſchule in Horſelydown nicht vergeßen. Sie iſt von den Presbyterianern aufgerichtet. Nachher wurden ſie mit den Independenten und Baptiſten eins, daß die Kinder aller drey Denominationen in dieſelbe zugelaßen werden ſolten; und da die leztern zur Unterhaltung derſelben das mehreſte beytragen, ſo ſind von den zwölf Directoren dieſer Schule allezeit ſechſe Baptiſten. Hier werden nun arme Knaben im Leſen, Schreiben, Rechnen und im Chriſtentum umſonſt unterrichtet, gekleidet und mit nötigen Büchern verſehen; und nachdem der Beytrag wächſet, nachdem vermehret ſich die Anzal der Kinder, welche ſich itzo auf etliche und ſechszig beläuft. Man bedienet ſich hier des kleinen Presbyterianiſchen Catechismus, welches eben der iſt, den die Weſtminſter Verſamlung aufgeſetzet hat: nur iſt die 95 Frage, welche von dem Subjecte der Taufe handelt, ausgelaßen. Außerdem hat * Benjamin Stinton, ein Baptiſte zum Gebrauche dieſer Schule einen kleinen Catechismus drucken laßen, in welchem die Antworten aus einem bibliſchen Spruche beſtehen; und ein anderer noch leben-

* A ſhort catechism, containing the principles of the chriſtian religion with the proofs, the re of out of the Scriptures in word at length, approved of, for the uſe of the charity School at Horſelydown Southwork.

lebender * Benjamin, mit den Zunamen Beddon, hat über denselben eine kurze Erklärung gemacht.

Die Anzal der Baptistischen Gemeinen in England soll sich über zweyhundert etstrecken. Maitland in seiner Geschichte von London rechnet von den im Jahre 1729 zu London verstorbenen Dißenters siebenhundert und siebenzig Presbyterianer, zweyhundert und zehn Baptisten und hundert und achtzehn Independenten. Die ansehnlichste und reichste Gemeine der Baptisten kömt in Pinnershalle Broadstreet zusammen, wo ich nicht irre, des Sontages Nachmittages, da die Independenten sich derselben des Vormittages bedienen. Nächst dieser sind die Gemeinen in Barbican, Horselydown, alwo auch der Kirchhof ist, Devonshiresquare Littlewildstreet, Old Jewry, Virginiastreet ꝛc. zu merken. Ich habe vergeßen, in meinem Tagebuche anzumerken, welche von diesen General und welche Particular Baptisten sind, ingleichen, in welchen das singen nicht eingefüret ist. Doch sind die Oerter der gottesdienstlichen Versamlung der Dißenters überhaupt veränderlich. Sie mieten große Zimmer, Säle, Hallen auf gewiße Jahre, und wenn die-

se

* *A scriptural* exposition on the Baptist's catechim. 1752.

ſe verſtoßen ſind, und der Eigentumsherr oder ſie ſelbſt den Accord nicht verlängern wollen, ſo müſſen ſie ſich nach andern Plätzen umſehen.

Die Baptiſten haben immer gelerte Leute aufweiſen können. Von * D. Johann Gale, einem General Baptiſten, welcher A. 1721 in einem Alter von ein und vierzig Jahren verſtorben iſt, hat man die gelerteſte Vertheidigung der Baptiſtiſchen Lerſätze, ſo wie die ** Schrift, welcher er ſeine Vertheidigung entgegen geſetzet, vor die gründlichſte Rettung der Kindertaufe gehalten wird. Doch ich übergehe die längſt verſtorbenen Gelerten, von welchen Crosby eine hinlängliche Nachricht erteilet, und will *** von einigen neuern noch etwas beyfügen. Unter dieſen hat mir beſonders **** Samuel Wilſon gefallen, wel-

* Reflections on Mr. Wall's hiſtory of Infantbaptism, 1711.

** Wall's hiſtory of Infantbaptism. Es iſt dis Werk von dem berümten Herrn Paſtor Schloßer zu Hamburg in die Lateiniſche Sprache überſetzet und durch Beyfügung gelerter Vorreden und vielen gründlichen Anmerkungen noch nüzlicher gemacht worden.

*** Von dem gelohten Thomas Crosby habe ſchon in der Vorrede gehandelt.

**** Ich habe die erzälten Lebensumſtände aus der Leichenpredigt genommen, welche ihm D. Gill gehalten hat.

welcher einer Gemeine in Southwork vorſtand, und A. 1750 in ſeinem acht und vierzigſten Jahre verſtorben iſt. Sein Vater Ebenezer Wilſon war ebenfals Paſtor bey einer Baptiſtiſchen Gemeine in London, und in guten Umſtänden, daß ihm daher eine gute Auferziehung nicht gefelet hat. Die Schulſtudia trieb er unter Anfürung des ſchon erwänten gelerten Profeßors Johann Ward und eines Baptiſtiſchen Geiſtlichen, D. Hay. Nachher wurde er von einem D. Ridgely und einem Eames zum Predigtamte vorbereitet. In ſeinem ein und zwanzigſten Jahre lies er ſich einem Prediger, Johann Noble, deßen Gemeine in der Lichtzieherhalle zuſammen kam, adjungiren, und fing daſelbſt eine Lecture an. Zwey Jahre nachher berief ihn die Gemeine in Southwork zu ihrem Prediger, welche unter ihm ſehr zugenommen hat. Von ſeinen Predigten füre ich nur * eine an, ich meyne die, welche die Aufſchrift hat: Chriſtus die groſſe Verſönung. Er hat dieſer gegründete Anmerkungen gegen die Foſteriſche Nachricht von der Auffürung des Grafen von Kilmarnock beygefüget. Außer Predigten hat er noch ein klein ** Handbuch von der Taufe nicht lange vor ſeinem Tode

* Chriſt the great propitiation 1746.

** *Scripture* Manual on Baptism. 1750.

de geſchrieben, in welchem er die Gründe anzeiget, aus welchen er ſich von der Richtigkeit der Baptiſtiſchen Lerſätze überredet habe. Er gehöret ſonſt zu den Particular Baptiſten.

D. Johann Gill, welcher einer Baptiſtiſchen Gemeine zu London vorgeſtanden und in vorigen Jahre verſtorben iſt, hat ſich durch viele Schriften bekant gemacht. Er gehöret zu den eifrigen Particulariſten, deren Lerſätze zu verteitigen er ſich ſehr bemühet hat. Hieher gehören * ſeine Schriften von der ewigen Liebe GOttes gegen Seine Auserwälten; von der endlichen Ausharrung der Heiligen, und andere. Glücklicher iſt ſeine Bemühung geweſen in der ** Verteidigung der Leren von der h. Dreyeinigkeit, von Chriſto und der Rechtfertigung. Man hat auch von ihm *** eine Erklärung des Hohenliedes

* On God's everlaſting love to his elect, and their eternal union with Chriſt. The doctrine of predeſtination ſtated by J. Gill. D. D. 1752. The doctrine of the Saints final perſeverance. 1752. Vindication of the cauſe of God and truth againſt whitby.

** On the doctrine of the Trinity. On the fulneſſ of the Mediator. On the doctrine of Juſtification.

*** Expoſition of the ſong of Salomon. ed. 2. On the revelation. On the prophecies of the Old Teſtament.

des Salomonis, ingleichen der Offenbarung, und eine Abhandlung über die Prophezeyungen A. T. Außer dieſen hat er † eine Vertheidigung der Kindertaufe geſchrieben. Ich übergehe ſeine Predigten.

Es iſt auch noch ein * Liederdichter unter den Baptiſten bekant, mit Namen Robert Davis, welcher zu Rothwell in der Grafſchaft Northampton als Paſtor einer kleinen Verſamlung lebet. Vornemlich verdienet ** Thomas Hollis ein reicher Baptiſt, welcher A. 1730 verſtorben iſt, angemerket zu werden. Er hat nemlich den Harvardcollegio zu Boſton in Neuengland ſehr aufgeholfen, indem er in demſelben zwey neue Profeßiones, der Gottesgelartheit und der Phyſik und Mathematik geſtiftet, auch dahin trefliche Inſtrumente und Bücher, ingleichen in die daſige Buchdruckerey Hebräiſche und Griegiſche Buchſtaben geſchenket hat. Außer dem hat er eine Stiftung vor zehn arme Studenten gemacht, daß jeder derſelben järlich zehn Pfunde erhalten kan.

Zum

† The argument from apoſtolick tradition in favour of Infantbaptism. 1752.

* Hymns compoſed on ſeveral ſubjects and on ſeveral occaſions. 1747.

** S. Crosby Geſchichte der Engliſchen Baptiſten B. 4. S. 220 f.

Zum Beſchlus will ich den Character der heutigen Baptiſten mit den Worten zweyer unparteyiſchen Gottesgelerten von der Engliſchen Kirche angeben. * Biſchof **Burnet** in der **Geſchichte ſeiner Zeit** giebet ihnen folgendes Lob: „Die Baptiſten ſind insgemein Leute von Tugend „und algemeiner Liebe. Sie nennen ſich auch unter einander Brüder und Schweſter.„ Und **D. Wall** ** in dem ſchon gerümten Werke urteilet ſo von ihnen: „Die heutigen Baptiſten ſind wegen „eines geſitteten, ehrbaren, ruhigen und friedſamen Lebens zu loben; der Obrigkeit ſind ſie gehorſam, beſonders ſind ſie wegen der Verſorgung ihrer Armen und wegen ihrer Kirchenzucht, die ſie „gegen die unordentlichen Glieder ausüben, zu „rümen.

Ich bin ꝛc.

P. S.

Noch ein paar Worte will ich von den **Nonjurors** und **Muggletoniern** beyfügen. Unter jenen werden ſolche verſtanden, die dem Durchlauchtigſten Hauſe Hannover den Huldigungseid nicht

* B. 1. S. 702.
** B. 2. S. 216.

nicht abſtatten wollen. Ihre Anzal iſt nicht groß, und ihr Gottesdienſt, welchem beyzuwonen man keine Gelegenheit hat, ſoll weiter nichts beſonders bey ſich füren, als daß ſie vor das Königliche Haus nicht bitten. Von den Muggletoniern habe ich nichts erfaren können, und vermute alſo, daß dieſe Secte aufgehöret hat.

* *

Der vier und ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Ein Evangeliſcher Lutheraner bekümmert ſich billig um den Zuſtand ſeiner Glaubensgenoſſen in England. Sie genießen in dieſem Lande alle Religionsfreyheit, den Gebrauch der Glocken ausgenommen. Die allermehreſten von ihnen halten ſich zu London auf, und haben hier eine Hofcapelle in St. James, eine Kirche in der Savoy, und noch eine in der Stadt (city) oder Bürgergerechtigkeit, welche der h. Dreyeinigkeit gewidmet iſt, insgemein aber die Hamburgiſche Kirche genennet wird, weil ihre Glieder aus den fremden Kaufleuten, von welchen die Hamburgiſchen die meiſten ſind, beſtehen.

Die Hofcapelle wird auch Prinzen Georgs von Dännemark, oder die Däniſche Capelle genant, weil ſie vor gedachten Prinz angeleget worden. Sie kömt einem ausgetäfelten niedrigen Saale gleich, und lieget an der Erden, über welchem noch Zimmer ſind, die von den königlichen Trabanten (Yeomen) bewonet werden. Die Gemeine beſtehet aus den Königlichen Teutſchen

Staats-

Staats- und Hofbedienten und andern, welcher der Capelle nahe wonen; und überhaupt ſtehet einem Teutſchen frey, ſich zu einer Kirche zu halten, zu welcher er will. Der Gottesdienſt in dieſer Capelle, welcher des Vormittages um eilf Uhr angehet, iſt nach der Engliſchen Liturgie eingerichtet, welches ſich auch die andern ausländiſchen Gemeinen in St. James gefallen laßen müßen. Es ſind alſo die Engliſchen Gebete, Antiphonien ꝛc. in die Teutſche Sprache überſetzet, und werden in dieſer abgeleſen: Doch an ſtat der Pſalmen wird ein Lied aus dem Hälliſchen Geſangbuche, das in dieſer Capelle eingefüret iſt, geſungen. Daher wird auch keine Beichte gehöret, an deren Stelle aber geſchiehet eine Vorbereitungspredigt zum würdigen Genuße des h. Abendmals. Die Communicanten genießen auch daßelbe auf ihren Knien, und die Hofprediger empfangen es auch ſelber bey jedesmaliger Austeilung deßelben. In den übrigen Cerimonien wird der Liturgie unſerer Kirche gefolget, auch ſind die Oblaten beybehalten. Miniſterialhandlungen, als taufen, copuliren, fallen nur ſehr ſelten vor, indem die Teutſchen, welche in London wonhaft ſind, gemeiniglich an Engliſches Frauenzimmer ſich verheyraten, und ihre Kinder in den Engliſchen Kirchen taufen laßen, weil damit ihr zeitlicher Vorteil verbunden iſt. Von Sterbefällen kommen auch keine Accidentien,

tien, und werden Leichenpredigten gar nicht gehalter, indem die Verſtorbenen nach Engliſcher Manier begraben werden. Es felet auch der Hofgemeine ein eigener Kirchhof. Die ganze Amtsarbeit der Lerer bey dieſer Gemeine beſtehet in zwey Predigten, welche alle Sontage gehalten werden. Wollen ſie in der Woche einmal Cetechismusübungen anſtellen, das hänget von ihnen ab.

Die Lerer dieſer Gemeine haben den Character eines Königlichen Hofpredigers, und werden vom Könige beſoldet. Ihre Beſoldungen, vornemlich des Aelteſten, ſcheinen zwar ganz anſehnlich zu ſeyn: Doch da ſie weder Wonung noch Feuerung frey haben, auf welches ſie järlich über zweyhundert Thaler rechnen müßen, und Accidentien nur gar ſelten vorfallen, auch ohnedem London ein theurer Ort iſt, ſo können ſie nicht viel zurücklegen. Ihre Kleidung wie durchgehends der Teutſchen, Franzöſiſchen und Holländiſchen Prediger iſt der biſchöflichen Geiſtlichen völlig gleich, ſo wie ſie auch, wie alle andere fremde Proteſtantiſche Geiſtliche, unter dem zeitigen Biſchofe von London ſtehen, der **Protector** und **Superintendens** aller fremden Proteſtantiſchen Kirchen iſt.

Es ſtehen bey der Hofgemeine itzo drey Hofpredigers, Herr **Friederich Michael Ziegenha-**

gen

gen, Herr Heinrich Andreas Burjenter, und Herr Samuel Theodor Albinus, welcher das Amt eines Vorleſers verrichtet, und dem erſten Hofprediger, wenn derſelbe abgehet, ſuccediret. Alle drey gelerte und rechtſchaffene Männer. Der erſte iſt beſonders wegen ſeiner dogmatiſchen und exegetiſchen theologiſchen Gelerſamkeit, nicht weniger wegen ſeiner großen Gaben gründlich, nachdrücklich und rürend zu predigen, wovon auch die Beweiſe im Druck ſind, berümt und ſehr beliebt. Und wie große Verdienſte dieſer Mann um die Oſt- und Weſtindiſchen Mißiones habe, wißen diejenigen, welche die Däniſchen Mißionsberichte und die Nachrichten von Penſylvanien geleſen. Man hat von ihm * einige Predig-

* Ein Wort der Ermanung und des Troſtes. Ein Ein Wort des Unterrichtes, von der rechten Art Gnade bey dem HErrn JEſu zu ſuchen und zu erlangen. Der rechte und beſtandige Gebrauch des Glaubens an den HErrn JEſum, als den einigen Heiland und Helfer. Eine ernſtliche Vermanung des HErrn JEſu den Vater zu bitten um den heiligen Geiſt. 1750. das große und ſchwere Selenleiden, welches der HErr JEſus Chriſtus als Mitler der Welt am Oelberge erduldet hat. 1752. Von dieſer Materie ſind erſt drey Predigten gedruckt. Kurze Erklärung des Gebets des HErrn, nebſt einigen Anmerkungen über daßelbe. Man kan von allen dieſen Schriften in des Herrn D. Krafts Theologiſchen Bibliothek Nachricht finden.

digten und eine Erklärung des Vaterunſers, welche in der Teutſchen Buchdruckerey zu London abgedruckt worden.

In der Savoy, welcher Ort vordieſen ein Hoſpital geweſen, jetzo aber teils zum Gebrauche gottesdienſtlicher Verſamlungen, teils zum Aufenthalt eines Rigiments Soldaten ausgeſetzet iſt, verſamlet ſich die andere Lutheriſche Gemeine. Sie hält ihren Gottesdienſt nach der Liturgie unſerer Kirche, und iſt bey ihr das neue Hannoveriſche Geſangbuch auch eingefüret. Nur wird ebenfals anſtat der Beichte eine Vorbereitungspredigt gehalten. Es iſt bey dieſer Kirche ein Kirchhof. Der Lerer bey dieſer Gemeine, Herr **Johann Rudolph Pirrius** iſt ein rechtſchafner Seelſorger. Die Gemeine wälet ihren Prediger, ſo wie des zeitigen Teutſchen Staatsminiſters Excellenz die Hofprediger ſetzen.

Die Hamburgiſche Gemeine, zu welcher ſich alle Teutſche Schifsleute halten, iſt die gröſſeſte unter den dreyen Gemeinen, ob ſie zwar alle drey nicht ſehr groß ſind. Der * gelerte Herr Doctor **Philipp David Kräuter**, ſtehet dieſer vor, wel-

* S. Acta hiſt. eccl. B. 7. S. 305 f. Seine Inaugural-Diſſertation handelt de aeternis pocharum infernalium duratione. 1742.

welcher nach Ableben des D. Heinrich Walter Gerdes im Jahre 1742 von der Gemeine zu ihrem Paſtor erwälet wurde.

Die Holländiſchen Reformirten, welche ſich in England aufhalten, halten ihre gottesdienſtliche Verſamlungen an zwey Orten, in St. James, und in Auſtin Friars. Die Gemeine, welche ſich zur Hofcapelle hält, war zu meiner Zeit etliche und zwanzig ſtark, von welchen mehr als einmal nur vier oder ſechſe ſich des Sontages einfanden. Der Holländiſche Geſante komt zuweilen auch hieher. Der Gottesdienſt iſt auch hier nach der Engliſchen Liturgie eingerichtet, welche zu dem Ende in die Holländiſche Sprache überſetzet worden. Und weil nur ein Prediger dieſer Gemeine vorſtehet, ſo muß derſelbe bey jedesmaliger Austeilung des h. Abendmals dieſes ſich zuerſt geben. Die andere Holländiſche Gemeine in der Stadt (city) iſt ungleich ſtärker, und gehören zu derſelben die Kauf- und Schifsleute dieſer Nation. Sie hat eine große Kirche in Auſtinfriars, welche den Holländern vom Jahre 1550 an eingeräumet worden. Johann a Lasco kam nemlich mit einigen Flüchtlingen in dieſem Jahre nach England, und bekam beſagte Kirche von K. Edward 6. Er retirirte ſich wieder fort, als die Königin Maria auf den Thron kam, und als er A. 1560 nach

Eng-

land zurückkerete, wurde ihm von der K. Eliſabeth jene Kirche wieder gegeben, mit völliger Religionsfreyheit, nachdem er den damaligen Biſchof von London, **Grindal** zum Superintendenten ſeiner Gemeine angenommen hatte. Es iſt bekantermaßen eine ſchöne Bibliothek in dieſer Kirchen, deren vornemſte Zierde die ſchönen Handſchriften aus dem Reformationsſeculo ſind; welcher ſich itzo der berümte Herr D. **Gerdeſius** zu Gröningen zu nutze macht. Weil dieſe Kirche in der Stadt, das iſt in der Jurisdiction des Lord Mayors lieget, ſo iſt die Gemeine gehalten, nach geſchehener Wal, an den neuerwälten Lord Mayor zwey Deputirte zu ſchicken, welche durch Ablegung eines Glückwunſches und Erbittung ſeiner Gewogenheit ihre bürgerliche Unterwürfigkeit anzeigen. Es hat dieſe Gemeine auch in **Moorfields** ein Armenhaus von ſechs und zwanzig Zimmern.

Die Anzal der Franzöſiſchen Proteſtanten in England iſt * ſehr beträchtlich, und ſie halten ihren Gottesdienſt an verſchiedenen Orten zu London, und auch außer London. Die ** kirchliche Ein-

* Man rechnet in England und Irland über zweymal hundert tauſend Franzöſiſche Flüchtlinge.

** Sie halten Synoden in London: doch hat es ſich mehr als einmal zugetragen, daß

Einrichtung dieſer Proteſtanten iſt bekant. Ich merke nur noch dieſes an, daß ſie den Tag an welchem das Edict von Nantes aufgehoben worden, nemlich den 22 Octob. N. St. jährlich als einen Bustag feyern, und du Pleßis, welcher einer Gemeine in Sohosquare mit vielem Beyfalle vorſtehet, läßet ſeine an demſelben Tage gehaltene Predigt gemeiniglich drucken. Es irret daher ein gewiſſer Gelerter, wenn er meynt, daß die ganze Engliſche Kirche denſelben Tag feyern.

Die Teutſchen Reformirten, deren Anzal nicht ſehr groß iſt, halten auch ihren öffentlichen Gottesdienſt in dem Franzöſiſchen Meering in der Savoy, des Sontages Nachmittages.

* Außer dieſen hat ein Fremder Gelegenheit in dem Däniſchen Meering den Gottesdienſte in

wenn ſie dieſen oder jenen Prediger oder ein anderes von ihren Gliedern hart angreifen und aus ihrer Gemeinſchaft ſchließen wollen, dieſes ſich an den Biſchof von London oder den Erzbiſchof gewendet, welcher die Synode aufgehoben hat. S. Pillonniere third defenſe. p. 101.

* Von den Zinzendorfianern weiß ich nichts wichtiges zu ſchreiben. Sie machten zu meiner Zeit nicht vieles Aufſehen, und hatten an-

in der Däniſchen, bey dem Schwediſchen Geſandten in der Schwediſchen Sprache, und bey dem Rußiſchen dem Griechiſchen Gottesdienſte beyzuwonen. Zu dieſem leztern hatte ich zu allem Unglücke keine Gelegenheit, indem der Rußiſche Geſandſchaftsprediger kurz vor meiner Ankunft verſtorben war, und wärend meines Aufenthaltes in England keinen Nachfolger bekommen hat.

Ich erinnere mich hiebey * eines Schreibens, welches der Patriarch zu Alexandria im Jahre 1712 an die damalige Königin von England, Anna, abgehen laßen. Man kan aus demſelben un-

unter Engländern noch wenigen Beyfal. In einer Engliſchen Verſamlung, welcher ich beywonete, zälete ich etliche und zwanzig. Hingegen von den Teutſchen, welche aus Teutſchland herüber kommen waren, und ſich in Fetterlane verſamleten, mogte die Anzal wol etliche und ſechszig ſeyn. Man hat mir auch vor meiner Ankunft in England ſagen wollen, daß die Armenianer zu London Gottesdienſt hielten; allein ich habe dieſe Nachricht nicht wahr befunden, und erſt zu Amſterdam Gelegenheit gehabt, jener Gottesdienſte beyzuwonen, welcher gut Papiſtiſch iſt.

* S. Memoirs of literature. B. 1.

unter andern die betrübten Umſtände der Griechiſchen Kirche ſehen; und da mir unbekant iſt, daß es außer England gemein gemacht ſey, ſo habe ich eine Ueberſetzung davon dieſem Briefe beygefüget.

Ich bin ꝛc.

„ * Der allerreligieuſeſten, allerdurchlauchtigſten, großmächtigſten, unüberwindlichſten und chriſtlichen Prinzeßin, Anna, Königin von Großbritannien, der Geſalbten GOttes ſendet ſeinen Gruß

„ Samuel von Gottes Gnaden Biſchof und Patriarch der großen Stadt Alexandria, und Richter der Erden, mit dem Wunſche, daß GOtt Sie mit einer langen und glücklichen Regierung, mit Siegeszeichen und Siegen über „ Ihre

* Ein Schreiben von dem Patriarchen Cyrillus an den Erzbiſchof Georg Abbot hat der ſelige Benthem bekant gemacht S. 406. f. Ein anderes von dem Patriarchen zu Conſtantinopel, Paiſios hat Elsner der neueſten Beſchreibung derer Griechiſchen Chriſten vorgeſetzet.

„ Ihre Feinde durch Chriſtum, unſern Heyland,
„ mit einem tiefen Frieden, feſtgegründeten Re-
„ giment, das frey von Factionen iſt, und mit
„ Geſundheit und allen andern Segen und Gü-
„ tern ſegnen wolle.

„ Ew. Majeſtät auf eine gehörige Weiſe anzu-
„ reden, und die rechten Figuren und Ausdrücke
„ zu gebrauchen, welche Dero Lob in ſich faßen,
„ und Dero Königlichen und chriſtlichen Character
„ gemäs ſeyn, iſt nicht einem jeden gegeben; und
„ nur ſolche ſind dazu geſchickt, welche ſo wohl
„ mit Ew. Majeſtät als Dero Größe, bekant ſeyn;
„ ſolche, welche die Ehre haben mit Denenſelben
„ insgeheim umzugehen, und in öffentlichen Aem-
„ tern zu dienen; ſolche, welche die h. Schrift
„ mit dem Namen der Klugen und Weiſen belegt,
„ in den Sprüchwörtern: **Ein weiſer Mann**
„ **und der fleißig iſt in ſeinen Geſchäften**
„ **wird vor Königen ſtehen.** Und es iſt
„ wahr Ew. Majeſtät haben nach ſolchen ſorgfäl-
„ tig geſucht, welche wegen ihrer Weisheit und ih-
„ rem Anſehen berümt ſind, und die Zeichen göt-
„ licher Gnade, die ſie unterweiſet und volkommen
„ macht, an ſich tragen; und haben ſolche zu De-
„ ro Miniſters erwälet.

„ Wir nahen uns zu Ew. Majeſtät. Zwar
„ verbietet uns die Gefar, daß wir uns ſelber we-
„ gen Vermeßenheit und Stolzes verdammen mög-
„ ten, mit alzugroßer Zuverſicht und Vertrauen
„ heran zunahen; ſie räht uns vielmehr an, ſtille
„ und dabey ſicher zu ſitzen. Jedoch da, Gnädige
„ Königin, Dero Königlicher Name der Liebling
„ der ganzen Welt iſt, und an allen Orten mit ho-
„ hen Lobſprüchen begleitet wird; (denn in Ew.
„ Majeſtät wonet der h. Geiſt, und die Gnade iſt
„ in Dero Seele reichlich ausgegoßen, und hat in
„ derſelben ihren Sitz genommen, daß daher Die-
„ ſelben einen koſtbaren Schatz von Tugenden zei-
„ gen können) da Dero Zierraten unzälig und ein
„ unerſchöpflicher Vorwurf des Preiſes ſind: ſo
„ wagen wir, die wir nichts als Ruhm darbrin-
„ gen können, uns doch zum wenigſten dis zu ſa-
„ gen, daß eine jede gute Gabe von oben herab,
„ von dem Vater des Lichtes komme, daß Ew.
„ Majeſtät Dero Krone, Scepter und Purpur
„ vom Himmel empfangen, und der Fortdauer
„ Dero Macht zuzuſchreiben haben.

„ Ew. Majeſtät ſind über alle andere erhoben,
„ und geben alſo dieſen Gelegenheit Dieſelben zu
„ bewundern und zu preiſen, und unter den Gna-
„ dengaben, mit welchen GOtt Dieſelben ausge-
„ *rüſtet*, diejenigen vornemlich auszurufen, wel-

„ che

„ che die vornemſten ſind, nemlich Liebe zu GOtt,
„ und Dero Bereitwilligkeit ſich zur Leiſtung guter
„ Dienſte herab zu laßen, und Dero uneinge-
„ ſchränktes Mitleiden und Barmherzigkeit. Auf
„ dieſe Eigenſchaften Ew. Majeſtät gründen wir
„ unſer Vertrauen und Zuverſicht, die wir die
„ Beſchützung der Kirche Chriſti auf uns genom-
„ men, indem uns auf eine rechtmäßige Art und
„ in gerader Nachfolge das Regiment des heiligen
„ und Apoſtoliſchen Stuhls des h. Apoſtel und E-
„ vangeliſten St. Marcus, des alten und Patri-
„ archaliſchen Sitzes zu Alexandria, anvertrauet
„ worden. Wir können nicht länger ſchweigen,
„ ſondern haben Mut gefaßet zu ſprechen, und
„ Ew. Majeſtät zu incommodiren. Wir fliehen
„ zu der Quelle Dero Güte und Mitleiden, und
„ werfen uns zu Dero Füßen nieder; in Hofnung,
„ daß dieſe unſere Verwegenheit uns nicht ange-
„ rechnet, ſondern von Ew. Majeſtät Mitleiden
„ gerne entſchuldiget werde. Wir nahen uns zu
„ Ew. Majeſtät nicht auf die Weiſe, welche Dero
„ Größe gemäs iſt; wir ſenden aber Denenſelben
„ unſer inbrünſtiges Gebet und Patriarchaliſchen
„ Segen, in der Gnade und Kraft des h. Geiſtes.

„ Der glorreiche und ausgebreitete Ruf Ew.
„ Majeſtät iſt in dieſen unſern Tagen bis nach E-
„ gypten und Arabien gekommen. Man ſagt,

„ daß Dieſelben ſeyn die Erleichterung und der
„ Troſt der Armen, die Stütze und Ruhe der Un-
„ terdrückten und Müden, die Bedeckung der
„ Nackten, die Speiſe der Hungerigen, die Frey-
„ heit der Gefangenen, der Schutz ſolcher, die in
„ Gefar ſeyn, die Veſtung der Städte, der Pfei-
„ ler der Kirche, die freygebige Wolthäterin der
„ Patriarchen und Väter der Kirche, und endlich
„ die Gönnerin der heiligen Sitze.

„ Dieſe und andere Dero gute Thaten und Kö-
„ nigliche Volkommenheiten, die GOtt angenem
„ ſind, hat das laute Gerüchte bis an das Ende
„ der Erden ausgerufen. Es ſind dieſe liebens-
„ würdige Eigenſchaften der öftere Vorwurf unſe-
„ rer Betrachtung, und wir ſehen in der Stille
„ auf ihre erſte Urſache und den Urheber, den ewi-
„ gen GOtt, welcher vorher ſahe, daß Dieſelben,
„ Große Prinzeßin, ſich voll von Gnade und als
„ eine religieuſe, kluge und tapfere Prinzeßin er-
„ weiſen würden, und daher nach Seiner Weis-
„ heit vor gut befand, in Denenſelben, als in ei-
„ ner ſichern Verwarung, einen reichen Schatz
„ von mancherley götlichen Gnaden zu legen, und
„ eine gewiße Munterkeit beyzufügen, welche,
„ wie die Sonnenſtralen, jenen ringsherum aus-
„ einander teilen ſolte; und am Ende alle Seine
„ Gnaden mit einer Krone bekrönete, welche er

„ von

„ vor Dieſelben bereitet hatte. So ſind dieſelben „ auf mancherley Art mit Königlichen Zieraten ver„ ſehen, und erleuchten alles um Sich herum, „ und ſamlen Haufen des Rums in allen Teilen „ der Welt, und erhalten neue Zeitungen von De„ ro ausgebreiteten Namen von allen Menſchen.

„ Im Vertrauen auf dieſe Dero Tugenden, „ große Königin, ſenden wir unter andern unſern „ allerheiligſten Bruder in Chriſto, **Arſenius**, „ Metropolitan von Thebais und Aufſeher über die „ Gegenden um den Nilfluß, welche Provinz un„ ſerm heiligen und Patriarchaliſchen Sitze zu A„ lexandria unterworfen iſt; und mit demſelben „ **Gennadius**, den heiligen Abt der geiſtlichen „ Mönche, welche ebenfals zu dieſem Sitze gehö„ ren, um ſich zu Ew. Majeſtät Füßen demü„ tigſt niederzuwerfen.

„ Wir erſuchen daher Ew. Majeſtät zuerſt, „ daß dieſe Männer mit ihrer ganzen Geſelſchaft „ bey Denenſelben Gnade und Aufname finden, „ und in Dero Königreiche gut begegnet werden „ mögen. Sie repreſentiren dieſen allerheilig„ ſten Sitz und unſere eigene unwürdige Perſon; „ und ſie ſind Männer, welche von ihrer Jugend „ an rechtmäßige und getreue Diener der heiligen „ Kirche Chriſti geweſen ſind.

„Ferner bitten wir, daß wir an Ew. Ma-
„jestät Gutthätigkeit und Freygebigkeit Teil ha-
„ben, und von den kostbaren Geschenken und Al-
„mosen, welche Ew. Majestät zu geben belieben
„werden, auch etwas genießen mögen. Denn
„groß und schwer sind unsere Trübsale: wir wer-
„den ohne alle Maße gedrückt, und leben in der
„gröſten Armut, und stehen in Gefar in den tief-
„sten Graben des Elendes zu fallen. Denn die-
„ser Patriarchalische Sitz leidet sehr wegen der
„schädlichen Bestechungen, mitten unter so vieler
„und so großer Atheisterey in diesen Teilen von
„Arabien. Ein Sitz welcher wegen seiner un-
„verletzten Anhänglichkeit an die wahre Religion
„Christi und christliche Gotseligkeit, bis jetzo als
„ein heller Stern in Egypten geschienen hat. Es
„ist der Untergang, welcher diesen Sitze täglich
„gedräuet wird, nicht sowohl der offenbaren
„Bosheit und dem Unglauben der geschwornen
„Feinde Christi, als vielmehr den heimlichen Got-
„losigkeiten und innerlich listigen Tücken von Leu-
„ten unseres Ordens zuzuschreiben. Diese sind
„es, welche uns in eine solche Verwirrung von
„unendlichen Elende und groſser Schuld gebracht
„haben: Denn wir sind über sechszig Beutels
„schuldig, die wir von andern geborget, und mit
„groſsen Intereſsen verzinsen müſsen, und fin-
„den uns gezwungen, die Patriarchalischen Klei-

„dun-

„ dungen und Zierraten und dergleichen Kirchen-
„ güter herauszugeben, die teils verkauft wer-
„ den ſollen, teils als Unterpfande in den Händen
„ der Gläubiger bleiben. Doch Ew. Majeſtät
„ werden alles ausfürlich aus unſern Atteſtaten
„ ſehen, welche in den Händen der ehrwürdigen
„ Männer ſeyn, die wir geſendet haben, und
„ welche die Urſachen unſerer jetzigen Noht kürz-
„ lich erzälen. Oder Dieſelben werden es noch vol-
„ ſtändiger aus ihrem eigenen Munde hören kön-
„ nen, indem wir es nicht vor anſtändig halten,
„ Dero Gedult mit einer gar zu langen Erzälung
„ itzo zu ermüden, ob dieſe zwar ſo beſchaffen wä-
„ re, daß ſie mit Recht Schmerz erwecken und
„ Thränen auspreſſen könne.

„ Wir heben unſere Stimme und Hände zu
„ dem almächtigen GOtte, dem oberſten Regie-
„ rer aller Dinge, durch welchen die Könige der
„ Erden regieren, und bitten vom Grunde unſe-
„ res betrübten Herzen, daß Seine ewige un-
„ ſterbliche und göttliche Macht Ew. Majeſtät
„ Thron auf alle Zeiten erhalten und befeſtigen, und
„ auch Dieſelben, Gnädige und Durchlauchtige
„ Königin, Welche der Grund der Religion, die
„ unüberwindliche Veſtung des rechten Glaubens,
„ und eine von Chriſto gebauete Mauer zur Be-
„ ſchützung Seiner Kirche ſeyn, ſegnen wolle.

Laſ-

„ laßen Dieſelben, o barmherzige Dame, uns
„ ſolchen Beyſtand finden, welcher einer Königin
„ würdig iſt, durch Chriſtum unſern HErrn und
„ Heyland. Wir ſind in überaus betrübten Um-
„ ſtänden, und verſchmachten und vergehen unter
„ unſerer Arbeit und Gramm. Laßen Dieſelben
„ uns nicht fallen von der guten Hofnung, die
„ wir gefaßet haben, damit wir nicht, wenn ſie
„ leer und unverrichteter Sachen zurückkommen,
„ beſchämet werden. Setzen Dieſelben Sich den
„ barmherzigen GOtt zum Muſter vor. Stre-
„ cken Dieſelben Dero hülfreiche Hände zu den Un-
„ vermögenden aus. Zeigen Dieſelben Sich uns
„ als einen ruhigen und ſicheren Hafen. Laßen
„ Dieſelben Dero Königliche Befele in unſern Be-
„ ſten herausgehen. Empfelen Dieſelben uns al-
„ len Dero Obrigkeiten, den geehrteſten Herrn
„ Dero Parliaments, allen geringern obrigkeit-
„ lichen Perſonen, den Geiſtlichen und Weltli-
„ chen, ſie mögen nun gegenwärtig oder abweſend
„ ſeyn; überhaupt allen Perſonen, von wilfäri-
„ ger Gemütsbeſchaffenheit, daß ſie gemeinſchaft-
„ lich uns zu Hülfe kommen; und verſehen Die-
„ ſelben unſere Geſante mit Dero Königlichen
„ Briefen an alle Teile Dero Herſchaften. Und
„ wenn wir denn endlich von Dero Barmherzig-
„ keit Beyſtand und Erleichterung in unſern Trüb-
„ ſalen, Erquickung und Ruhe von unſerer Ar-

„ beit

„ beit erhalten haben werden; ſo wollen wir ohne
„ Unterlas Dero Königlichen Gnade Dank und
„ GOtt Lob und Preis bringen, welchen ſey Ehre
„ und Verehrung von Ewigkeit zu Ewigkeit
„ Amen. Gegeben auf unſern Patriarchaliſchen
„ Siz in Egypten, im Jahre des Heyls 1712.
„ den 28 Febr. * der Indiction im fünften.
„ Ich verbleibe,

„ O geheiligte, großmächtigſte und
„ allerdurchlauchtigſte Prinzeßin,

„ Ew. Majeſtät unterthänigſter Diener
„ und herzlicher Fürbitter bey GOtt.

„ Samuel von G. G. Patriarch
„ der großen Stadt Alexandria.

* S. Elsner in angefürten Buche S. 44.

* *

Der fünf und ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Es iſt eine in den neuern Geſchichten durchgehends gegründete Erfarung, daß der Römiſchcatoliſchen Religion unter den Proteſtantiſchen Fürſten mit ſonderlicher Gelindigkeit begegnet worden, und daß dieſe ſowohl alle harte und gewaltſame Mittel, als auch liſtige Griffe jener zu ſchaden verabſcheuet und verachtet haben; ohngeachtet ſie dazu mannigmal die ſchönſte ſowohl als gerechteſte Gelegenheit und Urſache gehabt. So ſehr ein ſolches Bezeigen unſerer Religion zur Ehre gereicht, ſo ſehr iſt zu bedauren, daß die Anhänger jener dadurch ſich nicht bewegen laßen, uns und unſern Brüdern, ich will nicht ſagen ein gleiches, ſondern nur einige Gedult zu erweiſen. Ich will noch mehr ſagen: Sie haben oft die Gelindigkeit und chriſtliche Herablaßung, mit welcher Proteſtantiſche Mächte ihnen begegnet, ſo ſehr gemisbraucht, daß ſie Meutereyen gegen Dieſelben angeſponnen. Und doch iſt auch dieſes ihnen vergeben worden. Ganz ausnemend iſt die Gedult, welche die Könige und *Königinnen* von England mit den Papiſten gehabt

ha-

haben, auch noch haben; und es wird aus der Folge erhellen, auf welche gelinde Art ihre gröbſten Verbrechen beſtraft und ihre Freyheit eingeſchränket worden; wie unruhig und undankbar ſie ſich aber auch unter der gelindeſten Regierung aufführen.

Man rechnet auf vierhundert Märtyrer, welche unter der Königin Maria die Wahrheit der Proteſtantiſchen Religion mit ihren Blute verſiegelt haben. Und obgleich die folgende Königin Eliſabeth ſelbſt in Lebensgefar wegen ihres Glaubens geweſen war, ſo trift man doch in den erſten Jahren Ihrer Regierung kein einziges Beyſpiel einer Rache oder Härte gegen Papiſten als Papiſten an. Vielmehr iſt bekant wie behutſam dieſe glorreiche Königin in den Reformationswerke fortgegangen und wie ſorgfältig Sie bemühet geweſen, Ihre Römiſchcatoliſche Unterthanen mit den übrigen zu vereinigen. Sie vergönnete den Lords von dieſer Religion im Oberhauſe zu ſitzen, und nam ſie auch unter Ihre Räthe auf; und ob ſie zwar die Kirchliche Oberherſchaft mit der Crone wieder verknüpfte, und das Anſehen des Papſtes in England abſchafte, ſo hatten doch die Papiſten alle erwünſchte Religionsfreyheit.

Es iſt wahr, die Geſetze wurden nach der Zeit ſchärfer, aber aus dringender Noht. Der Papſt hat-

hatte einem Saunders und andern Volmacht gegeben, alle Engländer, welche zur Römischen Religion zurückkeren wolten, von dem Gehorsam gegen die Königin loszusprechen, und diese erwiesen sich überaus geschäftig. Ein Priester, mit Namen Morton brachte die Päpstliche Bannbulle nach England, in welcher die Königin Ihres Thrones entsetzet und alle ihre Unterthanen von der Verbindlichkeit des Eides der Treue freygesprochen waren. Und die Anhänger des Papstes spareten keine Mühe dis den Unterthanen bekant zu machen, schickten Circularschreiben in England herum, um das Volk zum Aufstande zu bringen, und publicirten die Bulle selbst zu London. Es wurde daher verordnet, daß wenn ein Englischer Unterthan inskünftige dergleichen Päpstliche Absolutionsbullen exsequiren würde, er des Hochverrats schuldig erkläret werden solte. Jedoch die Römischen Priester keteten sich an dis Gesetz nicht viel. Ihre Anzal nam immer mehr zu, und unter dem Scheine Meße zu lesen, suchten sie das Volk zu überreden, daß die Königin Elisabeth keine rechtmäßige Königin sey, ja daß derjenige den Himmel verdiene, welcher sie aus der Welt schafte. Man * fand daher vor nötig im Jahre 1580 Römischen Priestern

* An act to retain the Queen's Subjects in their due obedience.

ſtern bey Strafe des Hochverrats zu verbieten, einen Engländer zu ihren Glauben zu verfüren; und Meße zu leſen bey zweyhundert Mark und ein Jahr Gefängnisſtrafe.

In eben dieſer Acte iſt auch eine Geldſtrafe von zwölf Pence geſetzet, wenn einer ohne wichtige Urſache dem ſontäglichen Gottesdienſte der Engliſchen Kirche nicht beywonet, welches auch die Puritaner traf, wie ich zu anderer Zeit gemeldet habe. A. 1581 wurden alle Jeſuiten und andere Römiſche Geiſtliche aus dem Reiche verbannet, und jedem Engländer verboten, einen Römiſchen Prieſter zu beherbergen, ingleichen Kinder oder Geld zur Auferziehung der Kinder außer Landes zu ſchicken. Es leret die Geſchichte dieſer Zeit, daß die Römiſchen Prieſter und Jeſuiten auf alle Art die Jugend an ſich zu ziehen geſucht und die fähigſten Köpfe in ihren Seminariis außer Landes auferzogen haben. Der * Engliſche Geſchichtſchreiber Strype macht neun Seminaria namhaft, welche vor junge Engländer beſtimt geweſen, zu Douay, Rom, Valladolid, Seville, St. Omer, Madrid, Gent, Löwen und Lüttich, und berichtet, daß jeder bey ſeiner Aufname in dieſelben folgenden Eid ſchwören müßen: „Weil ich entſchloßen bin

* Annals S. 329.

„ bin, dem Dienſte Gottes mich ganz aufzuopfern,
„ um die Abſicht, aus welcher dieſes unſer Colle-
„ gium aufgerichtet worden, ſoviel an mir iſt, zu
„ erreichen, ſo verſpreche und ſchwöre ich in der
„ Gegenwart des almächtigen GOttes, daß ich
„ von ganzen Herzen bereit bin, unter göttlicher
„ Gnade zur rechten Zeit die heiligen Ordines zu
„ empfangen und nach England zurück zu keren,
„ um die Seelen meiner Landesleute und Verwan-
„ ten zu bekeren, wenn und wie oft es den Vor-
„ geſezten dieſes Collegii gefallen wird. „ Weil nun die Römiſchen Prieſter ſo bemühet waren das Engliſche Volk zu verfüren, ſo iſt nicht zu verwundern, daß im Jahre 1588 allen und jeden, welche einen Engländer zur Römiſchen Religion bringen würden, angedeutet, das Reich abzuſchwören; nicht weniger durch ein ander Geſetz alle Papiſten vom Hofe verbannet und in ihren eigenen Wonungen eingeſchränket wurden. Es meldet **Cambden**, daß in den Jahren 1584. 1585. 1586 und 1587 verſchiedene Verſuche angeſtellet geweſen, die Königin zu ermorden. Allein ohngeachtet aller dieſer Verodnungen ſaget doch die Geſchichte, daß die Königin ihre Papiſtiſche Unterthanen gelinder tractiret habe, als die Dißenters; und Sie, mein Herr, werden Sich noch erinnern, daß das Parliament mehr als ein*mal* die Königin erſucht, die Geſetze gegen Papi*ſten ausfüren* zu laßen.

Nach

Nachdem die entſezliche Pulververräterey entdecket worden, und man denken ſollen, ein weiſer Regente würde * eine Religion, die ſolcher unerhörten Bosheiten fähig iſt, aus ſeinem Lande verbannen, geſchahe doch den Anhängern derſelben weiter nichts, als das ſolche, welche den Eid der Treue nicht ſchwören, noch des Papſtes Anſehen miskennen wolten, in ihre Häuſer verwieſen; ingleichen zur Entdeckung Papiſtiſcher Miſſionarien gröſſere Belonungen verſprochen, auch die Acte, welche auch die Abweſenheit von den ſonntäglichen Gottesdienſte der Engliſchen Kirche gemacht war, erneuert wurde. Allein es iſt bekant, wie alle ſolche Strafgeſetze von dem Könige Jacob ſo wenig, als Seinen Nachfolgern exſeqiuret, wie dagegen die Papiſten, mit ungemeiner Gelindigkeit tractiret worden, auch beſonders unter dem Schutze einer Königin ihres Glaubens, der Gemalin des unglücklichen Königes Carls I in England ſich ſehr ausgebreitet und alle Freyheit ſich genommen haben. Die Würkung davon offenbaret das Jahr 1641 in welchem zwiſchen vierzig und

* Kayßler erzälet in ſeiner Reiſebeſchreibung, daß er zu Rom in dem Vatican des Jeſuiten Garnets Bildnis, welcher bey der Pulververräterey die Hauptperſon geweſen, und am Leben geſtraft worden, unter der Anzal der Märtyrer angetroffen habe.

und funfzigtauſend Proteſtanten * in Irland von den daſigen Papiſten aufs grauſamſte ermordet, in Stücken zerhauen, zu tode gegeißelt, nacket ausgezogen und herdenweiſe in die Wälder gejaget, wo ſie vor Hunger und Kälte umkommen müßen, erſäuft, zerſtümmelt, und die Weibesperſonen noch geſchändet worden.

Mit K. Carl 2 kamen viele Papiſten nach England, und der König ſezte nicht allein die Gefangenen in England in Freyheit, ſondern auch die Irländiſchen Flüchtlinge kereten nach Irland zurück, ſezten ſich ſelber in ihre Güter wieder ein, und genoßen alle Ruhe und Freyheit. Und es iſt leicht zu erachten, wie gut ſie es unter einem Könige gehabt haben müßen, der ihren Glauben in Frankreich angenommen und bis an ſein Ende ein heimlicher Catholik geweſen iſt. Die dringende Noth zwang alſo die aufrichtigen Proteſtanten in England die ſogenante Teſtacte zu machen, und durch ** eine andere Verordnung alle Römiſchca-

tho-

* Itzo rechnet man in Irland fünf Proteſtanten zu einem Papiſten, wozu die Freyſchulen ungemein viel beygetragen haben. S. zweiter Theil S. 251.

** An act to disqualify papiſts to ſit in parliament 1677 Kraft dieſer Acte mus ein jedes Parlaments-

tholiſche aus dem Parliamente auszuſchließen. Wie nachher die Papiſten unter der Regierung K. Jacobs 2 ſowohl die Religions- als politiſche Verfaſſung von England umzuwerfen unternommen haben, iſt bekant. Nicht weniger erzälet die Geſchichte, wie ſie K. William 3 nach dem Leben geſtellet, und wie viele Mühe ſie ſich gegeben und welche Ränke ſie geſpielet, um nach dem Tode der Königin Anna den Pretendenten auf den Engliſchen Thrône zu ſehen. Die neueſten Verſuche die Staatsverfaßung von England umzuſtoßen offenbaren die Jahre 1715 und 1745.

Was deucht Ihnen, mein Herr, wenn ein Catholiſcher Fürſt nur die geringſte von den bisher erzälten Uebelthaten der Engliſchen Papiſten auf ſeine Proteſtantiſche Unterthanen bringen könte, würde er ſich nicht vor berechtiget halten, ſie zuſammen aus ſeinem Lande zu jagen: und würde man ein ſolches Verfaren unweiſe oder ungerecht nennen? Dahingegen werden die Papiſten in England geduldet, und ohngeachtet immer neue Verſuche

mentsglied der Lere von der weſentlichen Verwandlung im h. Abendmal eidlich entſagen, und die Erklärung thun, daß die Verehrung der Jungfrau Maria und der Heiligen in der Römiſchen Kirche abgöttiſch ſey.

ſuche einer Rebellion an den Tag gekommen, ſo ſind doch die Geſetze gegen ſie nicht geſchärfet worden.

Denn was den itzigen Zuſtand der Römiſchen Religion in England betrift, ſo iſt andem, daß kein Anhänger derſelben zu einer Bedienung gelangen, oder im Parliament ſitzen kan; dahingegen genießen ſie Religionsfreyheit und werden wegen ihres Glaubens nicht gekränket. Ich will dis deutlicher erklären. Nach dem Landesgeſetzen, welche noch nicht wiederrufen ſind, iſt keinem Prieſter erlaubt in England Meße zu leſen; auch iſt denen eine Geldſtrafe angeſetzet, welche dem Gottesdienſte der Engliſchen Kirche nicht beywonen. Jedoch die überaus gelinde Regierung vergönnet ihren Catholiſchen Untertanen bey den Beichtvätern der Geſanten ihres Glaubens Meße zu hören, und ſie können ungehindert in die Capellen derſelben gehen. Man muß ſich über die gewaltige Anzal wundern, welche ſich da einfindet, beſonders in der **Lincolnsinn Capelle**, welche der Sardiniſche Geſante zu ſeinem Gebrauche hat, und welche ziemlich groß iſt. Nur die Beichtväter ſelbſt dürfen nicht in ihren prieſterlichen Kleidungen über die Gaße gehen, und die Klugheit erfordert auch daß ſie alles vermeiden, woraus das gemeine Volk ihren Character ſchließen kan, indem ſie ſich ſonſt allerhand Verdrüslichkeiten blos ſetzen. Sie gehen

hen daher wohl in rohten Scharlach gekleidet, und tragen lange Peruquen und Degen. Aber außerdem halten die Papiſten heimliche gottesdienſtliche Zuſammenkünfte, und man ſolte ſich die Anzal derſelben ſo groß nicht vorſtellen, als ſie würklich iſt. Die Regierung weiß ſie und conniviret, und will ihnen gerne Ruhe gönnen, wenn ſie nur ſtille ſitzen. Hieher gehöret auch * daß man ihnen die Freyheit läßet, des heil. **Wenefreds Brunnen** zu beſuchen und eine Walfart dahin anzuſtellen. Man conniviret zu der Verkaufung Papiſtiſcher Bücher, Crucifixe, Agnusdei ꝛc.

Es iſt aber der Römiſchen Religion nicht wohl möglich von einer erteilten Freyheit guten Gebrauch zu machen; ſie mag dieſelbe gerne misbrauchen. So ergehets auch in England. Die Römiſchen Prieſter ſind unermüdet, Bekerungen zu machen, und ihr Biſchof zu Rom mit ſeiner Geſelſchaft de propaganda fide ſind mit allem Ernſte darauf bedacht, geſchickte Mißionarien nach England zu ſchicken, und ſie mit Gelde wohl zu verſehen. Dieſe nemen Characters von Leib- und Wundärzten dieſes und jenen Catholiſchen Lords, von Köchen, Laquayen, Muſicanten und dergleichen an. Sie ſchleichen ſich in arme Familien ein, beſchenken die reichlich, ohne im Anfange

* S. New memoirs of literature. B. 4. S. 281.

ge von der Religion etwas zu erwänen. Dadurch gewinnen ſie die Herzen, und überreden ſie leicht, daß eine Religion, welche ſo viele liebe äußere, die beſte ſey. Dabey vergeßen ſie nicht die Engliſchen Prediger einer liebloſigkeit zu beſchuldigen. Jungen Anfängern bieten ſie Geld ohne Intereße an. Und beſonders wißen ſie ſich der Pluralities zu nuße zu machen. Sie finden ſich bey armen Kranken gleich ein, ſenden ihnen mancherley Erquickungen zu, und wenn ſie dadurch einen Eingang in die Herzen gemacht haben, ſo ſtellen ſie ihnen vor, daß ihr vorgeſezter Seelſorger ſich ſo gar nicht um ſie bekümmere, und d. g. dazu kömt, daß ſich viele Papiſten mit Proteſtantiſchen Weibern verheyraten, Und dabey bleibt es nicht, ſondern in abgelegenen Coffeehäuſern werden theologiſche Vorleſungen gehalten. Man wendet die Unterredung auf eine theologiſche Materie, kömt auf die Streitigkeiten mit den Papiſten, und beantwortet dieſer vemeynte Gründe überaus ſchwach, oder ſucht einen Zweifel gegen die Warheit der Proteſtantiſchen Lere den Anweſenden beyzubringen. Man urgiret ſonderlich die vorgegebenen Wunder und die Lere von der Untrüglichkeit des Papſtes, welche bekantermaßen das Compendium der ganzen Römiſchen Religion iſt. Auch wird ſehr öfters der wunderliche Grund gebraucht: Weil die Engliſche Kirche ſagt, man könne in der

Rö-

Römiſchen ſelig werden, dieſe aber durchaus leugne, daß es möglich ſey, in jener ſelig zu werden, ſo ſey es am ſicherſten ſich zu dieſer zu wenden; gleich als wenn die Kirche am ſicherſten zum Himmel füre, welche am unchriſtlichſten handelt. Es erhellet aus dieſen, wie viele Freyheit die Papiſten in England ſich herausnemen, die ofe ſehr weit gehet, und getreuen Proteſtanten Klagen verurſachet. Ich berufe mich auf die neueſten Schriften, von welchen * eine dieſe Aufſchrift hat: **Unterthänige und beſcheidene Vorſtellung an die Erz und Biſchöfe wegen des auſſerordentlichen Fortganges des Papſtums in dieſer Hauptſtadt, und in dem ganzen Königreiche**; die andere; ** **Schreiben an den — Herzog von Newcaſtle von der Gefar, welche das Papſtum macht.**

Ich bin ꝛc.

* An humble and modeſt addreſſ to the Archbiſhops and Biſhops concerning the extraordinary progreſſ of popery in this capital and over the whole Kingdom. 1748.

** A letter to the — Duke of Newcaſtle on the dangers ariſing from popery and diſaffection. 1748. S. auch The preſent ſtate of popery in England. 1733. Bibl. Britann. T. 2. p. 409 ſq. T. 5. p. 303 ſq. Acte hiſt. eccleſ. B. 1. S. 500. London Magazine 1734. p. 464. 1735. p. 2. 1737. p. 373. 1738. p. 389.

❋ ❋ ❋

* *

Der sechs und sechszigste Brief.

Mein Herr,

Die * Juden haben seit der Zerstörung Jerusalems in keinem Lande mehr Ungemach erlitten, als in England. Ich kan nicht sagen, daß die Ursachen davon allezeit die gerechtesten gewesen; vielmehr scheinet es mir, daß man oft einen Vorwand gesucht, um sich ihrer Güter zu bemächtigen. Ich rechne dahin, daß sie mehr als einmal eines Christenkindes Mordes wegen gefänglich eingezogen worden, und durch Erlegung einer starken Geldsumme sich loskaufen müßen. Mit Wilhelm dem Eroberer sind sie nach England gekommen, und von den Zeiten K. Heinrichs 2 geplaget gewesen, welches unter Richard, Johannes, Heinrich 3 und Edward 1 fortgedauert, unter welchem letztern einmal zweyhundert und achtzig

* Von den Schicksalen der Juden in England hat ein Jurist, Namens Tovey eine ausfürliche und lesenswürdige Nachricht unter dem Titul Anglia Judaica A. 1738. 4. in Englischer Sprache geschrieben, aus welcher sowohl Basnages als des Freyherren von Holbergs Geschichte des jüdischen Volks ansehnlich vermeret werden können.

zig Juden am Leben beſtraft worden, weil ſie das Geld beſchnitten haben ſolten. Es kan ſeyn, daß die damaligen Creuzzüge die Hitze gegen das Jüdiſche Volk vermeret haben. Endlich im Jahre 1290 ſind die Juden an der Zahl 15060 aus dem Reiche auf ewig verbannet und alle ihre Güter confiſciret worden. Es hat dieſe Feindſchaft gegen das jüdiſche Volk meiſt vierhundert Jahre gedauert.

* Im Jahre 1655 kam Menaße Ben Iſrael von Amſterdam nach London, um bey dem Protector die Wiederaufname der Juden auszuwürken. Er lies zu dem Ende eine Schrift drucken, in welcher er den Vorteil, welchen ſeine Brüder dem Handel in England bringen könten, vorſtellete; und um dieſen Bewegungsgrund deſto ſtärker zu machen, bot er der Engliſchen Nation eine anſehnliche Summe Geldes an. Der Protector lies ſich den Vorſchlag gefallen, und verſamlete zu dem Ende Gottesgelerte, Juriſten und Kaufleute, um ihre Meynung zu hören. Er glaubte, daß in der h. Schrift eine Verheißung von Bekerung der Juden zu finden ſey, und meynete, daß ein Vortrag der reinen chriſtlichen Religion in England alzu vieles beytragen könne. Allein die gedachte Verſamlung konte nicht einig werden, daher

* S. Neals Geſchichte der Puritaner B. 3. S. 250.

her unterblieb die Sache. Ich will doch die Gründe herſetzen, aus welchen man die Wiederaufnahme der Juden in England nicht anraten wolte:

1) „Die Bewegungsgründe, aus welchen „Menaße Ben Iſrael die Aufnäme der Juden „verlanget, ſind ſündlich.

2) „Wenn ſie aufgenommen werden, ſo ſtehet die Engliſche Nation in großer Gefar verfüret zu werden.

3) „Es iſt nicht allein an und vor ſich böſe, „wenn ſie Synagogen haben, ſondern dis gereicht „auch andern chriſtlichen Kirchen zu einem groſſen Aergerniße.

4) „Ihre Gebräuche bey Heyraten und Eheſcheidungen ſind unrechtmäßig, und würden unter uns ein böſes Exempel geben.

5) „Man kan beweiſen, daß ſie ſich kein Gewißen machen, den Eid zu brechen, und daß ſie „den Chriſten an ihrem Leben, Gütern und guten Namen auch an ihrer Ehre Schaden gethan.

6) „Aller Warſcheinlichkeit nach wird den „gebornen Engländern im Handel und Wandel „großen Abbruch geſchehen.

Unter der Regierung K. Carls 2 wagten die Juden erſt in geringer Anzal wieder nach England zu kommen; und da ſie ſahen, daß man ſich ihnen nicht wiederſetzte, folgten ihnen immer mehrere nach. Und ſeit der Zeit hat ihre Anzal ſo zugenommen, daß man ſie itzo zwiſchen drey und viertauſend ſtark ſchätzet, indem ſie jährlich zwiſchen hundert und dreißig und hundert und vierzig Todte haben. Was im vorigen Jahre mit ihnen vorgegangen, iſt bekant.

Sie teilen ſich in die Portugieſiſche und Teutſche Juden, zwiſchen welchen bekantermaßen eine ſo große Feindſchaft obwaltet als zwiſchen Juden und Chriſten nicht einmal iſt. Jede Nation hat daher zu London ihre eigene Synagoge, wie auch zu Amſterdam. Und da die Portugieſiſchen ſich dünken laßen über die Teutſchen weit erhaben zu ſeyn, ſo wie ſie dieſe auch im Reichtum übertreffen, ſo erneren ſie auch einen Rabbi, welcher järlich einmal, nemlich am großen Verſönungstage, eine Predigt hält. Sonſt triſt man überhaupt bey den Engliſchen Juden noch dis beſondere an, daß ſie keine Bärte tragen, wie ein Gentleman gekleidet gehen, auch einen Degen tragen: Daher ein Fremder ſie nicht ſogleich erkennen kan. Vor Judenkinder, welche zur chriſtlichen Religion übertreten, oder zu derſelben Verlangen haben,

ben, ist in England auch gesorget, indem, laut einer Acte, welche unter der Regierung der Königin Anna gemacht worden, solche sich nur bey dem Großcanzler zu melden haben, welcher die Aeltern anhält, ihnen, nach ihrem Vermögen Unterhalt zu geben. Zum Beschluße will ich noch das Gebet vor das hohe Königliche Haus hieher setzen, welches die Juden, nach ihrem Vorgeben, alle Sabbate sprechen, und welches auf eine Tafel in ihren Synagogen geschrieben ist.

„Der HErre, welcher Königen Sieg, und „Fürsten Gewalt giebet, deßen Reich ewig ist, „der Seinen Knecht David von dem schädlichen „Schwerdte errettet hat; der in dem Meere ei„nen Weg und in großen Waßern einen Fusteig „macht, der wolle unsern souverainen Herrn, „König Georg, Ihro königliche Hoheiten, den „Prinzen und die Princeßin von Wallis, Dero kö„nigliche Kinder, den Herzog und die übrige „königliche Familie segnen, erhalten, groß ma„chen, erheben und bis zur höchsten Stuffen „erheben. Amen.

„O HErr, König aller Könige, erhalte in „Gnaden Ihro theure Leben und befreye sie aus „aller Noht und Gefar. Amen.

„O HErr, König aller Könige, wir bitten „deine Güte, die Waffen und das Glück Seiner

„Ma-

„ Majeſtät zu erhöhen, daß Seine Feinde zu Sei-
„ nen Füßen fallen mögen. Und wir bitten dich
„ Seine Tage in Seinem Königreiche zu verlän-
„ gern. Amen.

„ O HErr, König aller Könige, in Gnaden
„ neige Sein königliches Herze, und die Herzen
„ Seiner Edlen und Räthe, Sich gegen uns und
„ alle unſere Brüder, die Kinder Iſrael, freundlich
„ zu erzeigen. Amen. „

Ich bin ꝛc.

* *

Der sieben und sechszigste Brief.

Mein Herr,

Wohleingerichtete Schulen, gelerte Gesellschaften und gute Bibliotheken tragen zum Wachstum der Wißenschaften vieles bey. Kömt dazu noch ein Geist der Untersuchung, und der angewandte Fleis wird geehrt und belonet, so kan es nicht felen, die Wißenschaften müßen sich sehr ausbreiten. Und so stehet die Sache der Gelersamkeit in England.

In England hat ein jeder das Recht, eine Schule aufzurichten. Man trift daher auf dem Lande, wo Lebensmittel und Bequemlichkeiten um einen wohlfeilern Preis erlanget werden können, als in Städten, viele Privatschulen an. Die Lerlinge eßen, trinken und schlafen in den Häusern ihrer Lehrmeister, und besuchen nur alle Sontage ihre Heimat. Hat ein Lermeister vielen Beyfal, und will seine Schule noch ansehnlicher machen, so nimt er einen Gehülfen zu sich, z. E. einen Französischen Sprachmeister, den er in seinem Hause unterhält und allein besoldet. Es ist ohne *mein* Erinnern klar, daß solche Privatschulen nicht

ſehr zalreich ſeyn können. Sie ſtiften ſehr viel gutes, weil ihre Vorſteher gezwungen ſind, allen Fleis an die Unterweiſung der Jugend zu wenden, indem ſie ſonſt ihre Lerlinge verlieren würden.

Was die öffentlichen oder Lateiniſchen Schulen betrift, ſo trift man davon in jeder Stadt eine, auch wohl mehrere an. In London ſind die **Weſtminſter, Pauls, Chriſtkirche, Merchant taylors** und **Charterhouſe** Schulen die vornemſten. Der Weſtminſter- oder **Queensſchool** zu Weſtminſter ſtehen ein Haupt, (Maſter) welcher allezeit ein Doctor der Gottesgelerſamkeit iſt, ein Unterhaupt, und noch vier Lermeiſter vor. Die Anzal der Schüler beläuft ſich zu Zeiten auf dreyhundert, unter welchen herzogliche, gräfliche und freyherliche Kinder ſind. Vierzig von dieſen Schülern ſind upon foundation d. i. werden Kraft der Stiftung in allen frey unterhalten und unterwieſen, ſie wonen und ſchlafen auch in einem eigenen Gebäude, welches daher **Dormitory**, und zum Unterſcheide des alten, das **neue Dormitory** genennet wird. Der Pedantismus, welcher auf den Engliſchen Univerſitäten herſchet, iſt auch aus den Schulen nicht verbannet: Denn die jüngſten müßen hier den älteſten bey Tiſche aufwarten. Sie tragen ſchwarze Talare, und einen viereckigten Hut, dergleichen ich bey den Biſchö-

sen angemerket habe. Es ist wohl nicht zu tadeln, daß die Jugend in Munterkeit erhalten, und durch große Strenge nicht niedergeschlagen werde. Man erlaubet daher den Lerlingen allerhand Lustbarkeiten. Im Winter werden sie mit Comödien ermuntert, und im Sommer können sie sich in dem Garten, welcher an dem Dormitory deswegen angeleget ist, belustigen; man hat ihnen auch einen Spielplaz auf freyen Felde angewiesen. Doch wird von diesen Westminsterschülern überhaupt geurteilet, daß sie sehr wild seyn, und sich kein Fremder auf ihrem Spielplatze, ohne einen blutigen Kopf davon zu tragen, sehen laßen dürfe. Der Grund hievon lieget zuförderst in der Englischen Erziehung der Jugend überhaupt, welche mir zu gelinde vorkömt. Es ist zwar zu loben, das junge Menschen als Menschen, oder mit Vernunft, begegnet werden, und man sie mit Vorstellungen lenken wil: Doch diese thun nicht allezeit erwünschte Würkung. Hernach machen die vielen vornemen Kinder, daß die Lermeister oft durch die Finger sehen. Die Schulstrafen bestehen allein in Rutenschlägen auf den Hintersten, und sie werden in einem eigenen Zimmer, von einem dazu verordneten Bedienten der Schule, an den Schuldigen volzogen; welche Einrichtung mir ganz wohl gefält. Die Schulzimmer waren sonst in sehr hinfälligen Zustande, die Bänke zerschnitten, und Ratzen und

Mäu-

Mäuſe hielten nach den Schulſtunden ihre Verſamlung. Die Schulbibliothek iſt ganz fein.

Die **Paulsſchule** iſt ein gutes Gebäude. Sie iſt in acht Klaßen geteilet, welche alle in einem langen Saale an einander, und nur mit Brettern unterſchieden ſind. Auf einer Tafel fand ich folgende Worte: Pueri in hac Schola gratis erudiendi ſunt CLIII. ad numerum ſedium. Es iſt dieſe Schule nach dem großen Brande von der Zunft der **Mercers** oder der Seiden, Silber und Goldkrämer wieder aufgebauet worden, welche daher bey Beſtellung ihrer Lermeiſter ein Wort mit zu ſagen hat. Es erhellet dis aus der Inſchrift: Ad ſerae poſteritatis imitationem famaeque ſuae aeternitatem poſt luctuoſam urbis Lond. de flagrationem ampliſſima Mercerorum ſocietas fidem fundatori Ἰῳ μακαρίτῃ datam ſanctiſſime perſolvens hanc de integro exſtruendam ſuscepit annoque 1670 perfecit. Von den übrigen Schulen hat der ſelige **Benthem** ſchon einige Nachricht gegeben.

Die Engliſchen Gelerten haben auch unter ſich Geſelſchaften aufgerichtet, und dieſe ſind entweder öffentliche oder geheime. Geheime nenne ich, wenn gute Freunde unter ſich Verſamlungen anſtellen, und von gelerten Sachen, von den neuen Büchern, und den beſondern Meynungen, wel-

che in denselben verteidiget werden, sich unterreden. Ich will bey diesen eine Anmerkung machen, nemlich, ich habe öfters gesehen, daß Gelerte ihre Bücher im MSt guten Freunden zur Censur übergeben, und daß diese mit jenen oft einen langen Briefwechsel darüber anstellen, welcher eben so gelert gefüret wird, als das Buch selber geschrieben ist. Ich muß noch hinzusetzen, daß solche Gelerte Gegenrede vertragen können, und dis ihren Freunden nicht unbekant ist.

Die vornemste öffentliche gelerte Geselschaft ist die **Königliche Geselschaft der Wißenschaften**, welche schon seit vielen Jahren berümt gewesen, und sich durch ihre **Abhandlungen**, (Transactions) von welchen zwey gute und sehr brauchbare Auszüge vorhanden sind, auch bey Auswärtigen großen Ruhm erworben hat. Von ihren Ursprung findet man in ihres nunmehrigen Secretairs, des gelerten **Thomas Birch Lebensbeschreibung des Robert Boyle**, welche vor drey oder vier Jahren herausgekommen ist, die genaueste Nachricht. Man will sagen, daß sie seit einigen Jahren das vorige Ansehen vermiße, auch ihre Abhandlungen durchgängig nicht mehr die vorige Güte haben, und von den **Memoires** ihrer Nebenbulerin, der Französischen Academie übertroffen werden. Man giebt

vor, daß sie in Erwälung ihrer Glieder nicht Vorsicht genung gebrauche, und will raten, daß, ehe ein Aufsatz im Druck erscheine, derselbe vorher einigen gelerten Gliedern, die in der Wißenschaft, in welche der Aufsatz gehöre, sehr wohl bewandert seyn, oder dem Rahte der Gesellschaft, welcher allezeit aus den gelertesten Gliedern bestehen müße, zur Censur übergeben, und, wenn alsdenn jährlich keine drey Nummern herauskommen, eine, die aus recht guten Ausarbeitungen bestehe, gedruckt werde; und also nicht mehr allein von dem Secretair die Ausfüllung der Nummern abhange, indem dieser sowohl in allen Wißenschaften nicht gleich gesezt wäre, als auch in Gefar stünde, wenn er nicht alle und jede Aufsätze drucken ließe, bey der jährlichen Wahl eines Secretairs, seinen Platz, und also ein gutes Einkommen, zu verlieren. Man will auch sagen, daß der Gesellschaft gute Legate felen. Doch ob ich zwar dergleichen Anmerkungen in und außer England gehöret, auch in Schriften gelesen habe, und noch vor nicht gar langen Jahren **Abraham Johnson** und **Richard Roe** wohlgedachte Gesellschaft angegriffen haben, so bin ich doch viel zu ungeschickt, darüber einiges Urteil zu fällen. Es versamlet sich die Gesellschaft zur Zeit des Winters, und zwar Donnerstages Abend gegen fünf Uhr, und seit dem Jahre 1710 in welchem sie aus Greshamcollege

gegangen iſt, in einem Hauſe, das in Crane court Fleetſtreet lieget, bey deßen Eingange ein Bedienter der Geſelſchaft in einem Talare mit einem Marſchalsſtabe ſtehet. In dem Verſammlungszimmer ſitzet der Preſident mit bedeckten Haupte vor einem Tiſche, auf welchem zwey Scepter nebſt dem Statutenbuche, das aus Pergamenen Blättern beſtehet, und viele königliche und fürſtliche Hände vorzeigen kan, in rohten Sammet gebunden, liegen. Ueber deßelben Stuhl iſt das Wapen der Geſelſchaft eingeſchnitzt. In und vor dieſem Zimmer trift man verſchiedene aufgehangene und eingefaſte Papiere an, welche den Namen und Ruhm der Canditaten enthalten, mit den Namen ihrer Gönner, die Glieder der Geſelſchaft ſind. Wenn man nun meynt, daß die mehreſten Glieder der Geſelſchaft einem Candidaten gewogen ſeyn, ſo werden die Vota geſamlet. Das Gefäs dazu beſtehet aus zwey Abteilungen oder einer bedeckten und geteilten Schieblade, davon die eine Seite weisgelb, die andere ſchwarz angeſtrichen, beyde aber oben ſo weit bedeckt ſind, daß man die eingeworfenen Kugeln nicht ſehen kan, und nur eine Oefnung in der Mitte unter einem Schirm, die zu beyden Seiten gehet, gelaßen iſt. Wenn nun der Preſident den Namen, Character und das demſelben von zwey Gliedern erteilte *gute* Zeugnis, welches unumgänglich erfordert

wird,

wird, abgeleſen hat, ſo gehet der Diener der Geſelſchaft, welcher zu meiner Zeit Hawksbee, ein geſchickter Menſch, war, bey die Glieder derſelben herum, gibt einem jeden eine Kugel, welche daßelbe in die weiße oder ſchwarze Seite werfen kan. Sind die Vota geſamlet, ſo zälet der Preſident, in welcher Seite die mehreſten liegen, und, wenn die gute Seite dieſe aufweiſen kan, ſo ruft er aus: Gendemen, N. N. is choſen. Ich merke bey dieſem Wahlgeſchäfte noch an, daß zur Wahl eines neuen Gliedes alle alte Glieder mit zugegen ſeyn müßen, noch dieſe in Abweſenheit ihre Stimmen einem andern auftragen oder ſchriftlich geben können. Ich habe eine Wahl verrichten ſehen, wobey die Verſamlung nicht ſehr zalreich war. Denn ein Fremder hat Gelegenheit, den Bemühungen dieſer Geſelſchaft beyzuwonen, und ein jedes Glied hat das Recht einen, der Secretair zwey Fremde, mitzubringen: Doch werden dieſe nicht zugelaßen, als wenn der Preſident und die Geſelſchaft damit zufrieden iſt, auch eben nichts vor hat, das geheim bleiben ſoll, zu welchem Ende die Namen der Fremden vorgezeiget werden. Am St. Andreas-Tage werden jährlich der Preſident, Secretair und der Raht oder das Concilium erwälet, an welchem auch der Preis, welcher in einer güldenen Medaille beſtehet, an denjenigen ausgeteilet wird, deßen Abhandlung die

merkwürdigſte iſt. Es hat dieſe Geſelſchaft auch eine Bibliothek und ein treflich Muſeum, welches aus Raritäten und Inſtrumenten beſtehet. Auch wird jährlich der Catalogus von allen Gliedern der Geſelſchaft gedruckt.

Die Geſelſchaft der Altertumsforſcher (Antiquarians) hat im Jahre 1717 ihren Anfang genommen, und verſamlet ſich ebenfals im Winter, und zwar auch gegen den Abend in der Mitretavern Fleetſtreet. Sie iſt ſehr zalreich und beſchäftiget ſich allein mit Unterſuchung Engliſcher Altertümer. Sie hat auf ihre Koſten viele Kupfer von alten Gebäuden, Abteyen, Klöſtern, Creuzen, Münzen, Landſchaften, auch alte Urkunden ſtechen und abdrucken laßen.

* Die Geſelſchaft der ſchönen Wißenſchaften (for the encouragement of learning) welche in St. Martinslane zuſammen kam, hat im Jahre 1747 wieder aufgehöret, und zwar aus der Urſache, weil die Glieder derſelben zum Ertrag der Druckkoſten ſich nicht mehr verſtehen wolten. Es hat dieſe Geſelſchaft verſchiedene Werke auf ihre koſten drucken laßen, und dadurch ſich berümt

* S. eine ausfürliche Nachricht von ihrer Einrichtung in der Biblioth. Britann. T. 9. p. 254-285.

rümt und verdient gemacht, als * Georg Keiths Geſchichte der Britanniſchen Pflanzſtädte in America; Die Negotiationes des Herrn Roe; Eine Samlung von Originalien, welche die Engliſchen Sachen von dem Jahre 1641 bis 1660 betreffen, Alex. Stuarti diſſertatio de ſtructura & motu muſculari, und die Daviſiſche Edition von Maximus Tyrius mit den Noten des Markland, im Jahre 1740. Es ſind aber gedachte Werke nicht gleich ſtark abgegangen.

Von dem Collegio Medicorum habe ich ſchon * anderswo etwas berichtet.

Der öffenlichen Bibliotheken in London ſind ſechſe, die Königliche und Cottonianiſche, die Bibliothek der gloreichen Königin Caroline, die erzbiſchöfliche zu Lambeth, die Martiniſche und Sioniſche, wozu ich noch wohl die Somerſetiſche als die ſiebte rechnen kan.

Die

* Hiſtory of the Britiſh plantations in America. 1738. A collection of original letters and papers concerning the affairs of England, from the year 1641-1660.

** Erſter Teil S. 87. f.

Die Königliche und * Cottonianiſche Bibliotheken ſtehen beyeinander, und ſind nur durch eine niedrige bretterne Wand unterſchieden. Der Ort wird das alte **Dormitory** in Weſtminſter genennet, weil die Weſtminſter Schüler vor dieſen ihren Aufenthalt daſelbſt gehabt haben. Es iſt ein alter überaus verfalner Thurm, und der Saal iſt ſehr dunkel und dabey dunſtig. Alles was man hier ſiehet, ſtimt mit dem daſelbſt verwarten Schatze wohl überein, nemlich es iſt auch alt und ruſtrig. Beyde Bibliotheken haben das vorzügliche, daß ſie alte und rare Handſchriften aufweiſen können, **: von welchen die Verzeichniſſe im Druck ſind. Von gedruckten Schriften iſt nur eine kleine Anzal, welche auch nicht vermehret wird. Ueber beyde war zu meiner Zeit **David Casley**, ein ſehr dienſtfertiger Mann, Unterbibliothecarius, wel-

* Im Jahre 1752 den 27 Merz A. St. iſt der lezte von der berümten Bruce Cottonianiſchen Familie, Sir John Cotton, deßen Grosvater die Handſchriften dem gemeinen Weſen geſchenket, und deßen Urältergroßvater Sir Robert Cotton ſie mit unglaublichen Koſten zuſammen gebracht hat, geſtorben.

** Casley's catalogue of the MSSts of the King's library. S. Bibl Britan. T. 5. p. 318 ſqq. Catalogus librorum MSSt bibliothecae cottonianae, autore Thoma Shmitho. Oxon. 1696.

welcher in mein Stambuch ſchrieb Vivitur exiguo melius. Im Jahre 1731 iſt in der Cottonianiſchen Bibliothek ein Feuer, man weiß nicht, wie, entſtanden, wodurch bey zweyhundert Handſchriften teils verbrant, teils ſehr beſchädiget worden. Sie haben engliſche Sachen betroffen. Man ſiehet auch noch Beweiſe genung davon an angebranten Büchern ſowohl, welche ſonſt verſchont geblieben, als an Handſchriften. Die Merkwürdigkeiten, welche ich ſelbſt geſehen habe, ſind dieſe, ein klein Stük Baumrinde einer Hand breit und lang, auf welcher allem Anſehen nach, griechiſche Buchſtaben und zwar auf beyden Seiten geſchrieben waren; einige Blätter von Pergamen, welche mit Purpur gefärbet waren, und bekantermaßen von hohem Alter, und vielleicht von Euſebii Zeiten her ſind, auf welchen einige Stücke aus den Evangeliſten in griechiſcher und lateiniſcher Sprache geſchrieben ſtehen. Man ſagt auch, daß hier eine Handſchrift auf Egyptiſchen Papiere verwaret werde; ich habe ſie aber nicht geſehen, ohngeachtet mich darnach erkundiget, und Herr Casley hat mir auch geſagt, daß dergleichen nicht vorhanden ſey.

Sie, mein Herr, werden leicht erachten, daß ich vornemlich nach der ſo berümten Alexandriniſchen Handſchrift mich umgeſehen habe. Er-

Erwarten Sie aber nicht von mir eine volſtändige Beſchreibung dieſes ſchäzbaren Altertums, welche ſchon andere, vornemlich * der gelerte Grabe, erteilet haben, beſonders, da erwänter Gelerter gedachte Handſchrift prächtig abdrucken laſſen. Ich will Ihnen nur ſagen, was ich ſelber angemerket habe. Eine Märtyrin Checklah ſoll daßelbe nach der Tradition, welche der Patriarch Cyrillus, deſſen Handſchreiben voran lieget, erzälet, geſchrieben haben. Es beſtehet aus vier Bänden, und eben dieſelbe Hand und Tinte gehet durchs ganze Werk. Die Tinte iſt ſehr bleich, und daher ſind die Buchſtaben oft unleſerlich, daß ich leicht auf die Gedanken geraten bin, es könne einer viele varias lectiones aus dieſer Handſchrift ſamlen, die ein ander in derſelben nicht ſiehet. Es iſt ſonſt dieſe Handſchrift defect, die erſten vier und zwanzig Capitel Mathäi auch viele Verſe aus dem fünf und zwanzigſten, ingleichen das ſechſte, ſiebte und achte Capitel Johannis, einige Verſe von dem sechſten und achten ausgenommen, felen. Die Stelle 2 Tim. 3, 16. hat zu manchen Beſuchen Anlas gegeben, und man hat Microſcopia und Brille gebraucht, um zu erfaren ob ΟΣ oder ΘΣ geſtanden. Denn als dieſe Handſchrift nach England gekommen, ſo hat der dermalige Bibliothecarius ſich die Freyheit genommen, die Buchſtaben mit Tinte

* *Grabii* epiſtola ad Joannem Millium. Oxoniae 1705.

te wieder zu überziehen, und zu accentuiren; zum guten Glücke aber iſt ihm die Arbeit zu ſauer geworden, daß er nicht die erſte Seite völlig geendiget hat. Doch hat er in angefürter Stelle entweder die alten Striche von neuen überzogen, oder ſie erſt hingeſetzet: Denn welches von beyden wahr ſey, kan kein Menſch ſagen, und es bleibt völlig unentſchieden, ob ΟΣ oder ΘΣ geſtanden. Man hat ſichs daher ſauer werden laſſen, Spuren von den alten Strichen zu entdecken, und Leute von ſcharfen Geſichte haben die Spitzen der alten geſehen, da hingegen andere von nicht weniger ſcharfen Geſichte keine angetroffen, und die erſten beſchuldiget haben, daß ſie zu ſcharf und durch das Pergamen einen Strich auf der andern Seite des Blates geſehen. Herr Wetſtein zu Amſterdam erzälte mir, daß er im Jahre 1746 nach London gereiſet ſey, um einen alten Syriſchen Codex, welcher mit drey Griegiſchen verglichen worden, und der erſt angekommen ſey, zu ſehen; habe aber gefunden, daß die drey verglichenen Codices aus der alten lateiniſchen Verſion interpoliret geweſen. Bey dieſer Gelegenheit ſey er mit einigen guten Freunden wiederum nach der Königlichen Bibliothek gegangen, um noch einmal die berümte Stelle recht zu beſehen, und ſie hätten Brille und Microſcopia mit ſich genommen, um den alten Strich in ΟΣ zu ſehen. Allein die Sache wäre wieder ſo

aus

ausgefallen, wie zu Newtons Zeit, daß einige Spuren von dem alten Striche geſehen, andere aber nicht, unter welche leztern ich mich auch rechnen kan. Doch braucht man ſo viele Umſtände nicht, da die Sache ſelbſt einen jeden Vernünftigen lehret, daß weder ὃς noch ὁ ſondern nothwendig Θεος ſtehen müße. Ich habe nichts volſtändigers und accuraters über die Leſearten dieſer Stelle geleſen, als des gelerten Johann Berrimans * Abhandlung über dieſe Stelle. Man trift hier auch das älteſte MSt von der lateiniſchen Verſion des N. T. an, welches überaus ſchön geſchrieben iſt, und in angefürter Stelle quod lieſet. Die berümte Stelle 1 Joh. 5, 7. oder eigentlich von den Worten an εν τω ουρανω bis auf εν τη γη inclus. ſtehen bekantermaßen nicht in der Alexandriniſchen Handſchrift, noch in der angefürten lateiniſchen Verſion; welches ich deswegen beſtimme, weil man noch immer das εν τη γη aus dem achten Verſe vor die Exiſtenz des ſiebten Verſes urgiret, weswegen uns aber die Socinianer auslachen, da in den Handſchriften, wo gedachter ſiebter Vers felet, auch kein εν τη γη ſtehet, ſondern die Worte ſo fortlaufen: Drey ſind die da zeugen, der Geiſt, das Waßer ꝛc. Was aber gedachte lateiniſche Verſion betrift; ſo iſt zwar andem,

* *A critical diſſertation upon* 1 Tim. 3, 16. London 1741.

dem, daß berürte Worte im Texte felen; allein ſie ſtehen am Rande, und ſind von eben der Hand, obzwar etwas ſpäter und mit ſchwärzerer Tinte geſchrieben. Dazu kömt noch, daß der Schreiber in der Vorrede zu der erſten Epiſtel Johannis bitterlich klaget, daß obige Worte in vielen Handſchriften felen, und doch hat er ſie ſelbſt im Texte ausgelaßen. Man kan ſich alſo, meines Erachtens, auf dieſe Handſchrift nicht berufen.

Von der Handſchrift der **Chronick des Martinus Polonus** mnß ich noch etwas beyfügen. Es iſt bekant, daß in dem Streite über die Geſchichte von der **Johanna Papißa** diejenigen, welche ſie verwerfen, ſich auf die Handſchriften von gedachter Chronick berufen, in welchen die Geſchichte am Rande von fremder Hand beygeſetzet ſey. Nun iſt zwar andem, daß dieſe Geſchichte auch in erwänter Handſchrift am Rande von fremder Hand beygeſetzet ſey, und dazu noch etwas ſpäter, weil die Tinte ſchwärzer iſt; allein die Hand iſt eben dieſelbe und nicht leicht nachzumachen.

In der Königlichen Bibliothek trift man auch viele Briefe an von den Königen, Königinnen, Prinzen und Prinzeßinnen von England, aus welchen ich geſehen, daß die **Anna Bollen** am ſchlechteſten, und die Königin **Eliſabeth** am ſchönſten geſchrieben

habe.

habe. Von dieser leztern hat man hier auch ein geschriebenes Gebetbuch, das nicht schöner geschrieben seyn kan. William Conqueror hat gar nicht schreiben können.

Die Bibliothek der Hochseligen Königin Caroline (Queen's libraty) stehet in einem eigenen netten Gebäude, welches überaus angenem lieget, indem es in den Green Park St. James hinein gehet, in welchem hochgedachte Königin aus der Bibliothek öfters spazieren gegangen. Alles was man auf dieser Bibliothek siehet, ist prächtig und schön. Die Bücher selbst sind meistens Journale und Memoires, außer den vielen Presenten von Englischen Gelerten, welche die Gnade hatten, mit ihren Schriften aufzuwarten. Es ist über diese Bibliothek ein eigener Bibliothecarius gesetzet, der zu meiner Zeit Franz Say, ein gelerter Mann, war, von welchen man einige critische Noten über das Werk des Cicero von den Pflichten hat, die der itzige Bischof von Bangor, Herr D. Zacharias Pearce seiner Ausgabe von gedachten Werke beydrucken laßen.

Die Erzbischöfliche Bibliothek zu Lambeth ist unter allen die zahlreichste, und gibt in der Zahl der Bodleyanischen nicht vieles nach. Sie hat einige Handschriften von Autoribus classi-

cis,

cis, eine Menge von den Schriften der Kirchenväter und der Scholaſtiker, und außerdem manches rare und ſchöne Buch. Ich traf hier auch eine Menge Staub an.

Die **Martinsbibliothek** iſt ſo wie die Freyſchule, über welche ſie ſtehet, von dem frommen Erzbiſchofe **Tenniſon** geſtiftet worden. Sie ſol als eine Schulbibliothek angeſehen werden, enthält aber mehr Theologiſche als Schulbücher, und iſt ſonſt ganz fein. Von raren Büchern fand ich hier die Bibliotheca fratrum polonorum, ingleichen Alethaei de polygamia in 4. Weil kein Fond da iſt, ſo kan ſie nicht vermeret werden. Von der **Sioniſchen** Bibliothek habe ich ſchon * zu anderer Zeit das nötigſte berichtet.

Die **Somerſetiſche Bibliothek** iſt im Jahre 1749 von dem Herzoge von Somerſet in **Northumberlandhouſe** bey **Charringcroß** angeleget worden, und wird wegen ihres innern Wertes ſehr geprieſen. Ich ſolte ſie nach der Beſchreibung, welche davon gemacht wird, vor eine volſtändige und recht gemeinnützige Bibliothek halten, die jeder Gelerter recht nutzen kan; beſonders da die Mittel nicht felen, ſie immer mehr auszuſchmücken.

Auf-

* Dritter Theil. S. 670.

Außer den öffentlichen Bibliotheken hat mancher Lord, nicht weniger jeder angesehener Gelerter eine ansehnliche Bibliothek, und ich habe mich oft gewundert, wie die Englischen Herrn Geistlichen so vieles an Bücher, besonders an die kostbarsten Ausgaben der alten Schriftsteller, wenden können.

Ich bin ꝛc.

* *

Der acht und ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Die politiſche Verfaßung von England iſt bekantermaßen von allen andern in der Welt unterſchieden. Monarchie, Ariſtocratie und Democratie ſind auf eine überaus geſchickte Art mit einander verbunden, und der König, die Vornemen und das Volk bieten einander die Hände, um landerſpriesliche Anſchläge auszuführen; und dieſes geſchiehet im * **Parliament**, welches aus dem Könige, den Lords und den Repreſentativen des Volkes beſtehet. Es beruhet dieſe Verfaßung auf dem Grundſatze: Es kan kein Engländer anders, als nach den Geſetzen leiden, und zwar ſolchen Geſetzen, in welche er ſeine Einwilligung gegeben hat.

Das Anſehen eines Königes von England iſt ſehr groß, und der Unterthan muß in ziemlicher Entfernung vom Throne bleiben. Der König wird bey öffentlicher Tafel auf den Knien bedienet. Er hat

* S. The hiſtory of the high court of parliament. 1731. zwey Bände in 8.

hat eine uneingeſchränkte Macht, über alle ſowohl See- als Landſoldaten. Von Ihm hänget allein ab, Krieg und Friede zu machen, ohne Zuziehung des Parliaments. Er ernennet Geſante, die allein mit Ihm und ſeinen Miniſtern correſpondiren. Er beſtelt, wenn ein neues Parliament erwälet werden, ſeine Sitzungen anfangen und endigen ſoll, und prorogiret und dißolviret daßelbe. Er beſtelt, daß, bey jedem neuen Parliamente, ein Sprecher im Unterhauſe erwälet werden ſolle, welcher Ihm preſentiret und erſt von Ihm gebilliget werden muß. Delinquenten kan Er pardoniren; was in den Geſetzen nicht beſtimt iſt, durch eine Proclamation beſtimmen, und das dienet allen Unterthanen zu einem Geſetze, ſo lange Er lebet. Hieher gehöret auch, daß Er das Recht hat, dies und jenes Geſetze zu ſuspendiren. Stadtobrigkeiten ſetzet Er nicht, dagegen aber verordnet Er Landrichter und Sherifs.

Sollen Geſetze gemacht oder Abgiften dem Volke auferleget werden, ſo wird dazu die Einwilligung des Königes, der Lords und der Gemeinen notwendig erfodert, und kein Teil kan ohne den andern beyden, noch zwey können ohne dem dritten, hierin handeln. Nichtweniger ſtehet ein jeder Engländer unter dem Parliamente, und kan weder an ſeinem Leibe noch ſeinen Gütern anders,

als durch einen Parliamentsſchlus verletzet werden. Wenn alſo der König bey ſich ereugnender Noht, z. E. zur Zeit einer Rebellion, vor zuträglich findet, Verdächtige geſchwind gefangen ſetzen zu können, ſo wird demſelben das Recht dazu durch die Suspenſion der ſogenanten Habeas corpusacte vom Parliamente erteilet. Gedachte Acte iſt die Sicherheit eines jeden Engländers, und wenn dieſelbe ſuspendiret iſt, ſo hat der König über die Freyheit eines jeden Seiner Unterthanen zu disponiren Macht. Sie wird daher immer auf eine kurze und beſtimte Zeit ſuspendiret, und wenn dieſelbe verfloßen iſt, und die Suspenſion derſelben noch vor nüzlich gehalten wird, wiederum eine Zeitlang in ihrer Würkung gehindert.

Das Parliament beſtehet bekantermaßen aus dem Oberhauße, oder wie man in England redet, aus dem Hauſe der Lords oder Peers, und aus dem Hauſe der Gemeinen. In jenem ſizen alle Königliche Prinzen, Herzoge, Grafen, Viscounts, Biſchöfe und Barons, die Cotholiſchen ausgenommen, und der König preſidiret in demſelben durch Seinen Großcanzler. Dazu kommen noch ſechszehn Schottiſche Peers, welche von den Schottiſchen Lords erwälet werden. Die ganze Anzal der Glieder des Oberhauſes wird ohngefehr zweyhundert und zwanzig ſtark ſeyn.

Denn wo ich nicht ſehr irre, ſo ſind itzo in England vier und zwanzig Herzoge, zwey Marquiſe und eine Marquiſin, ſieben und ſiebenzig Grafen und drey Gräfinnen, funfzehn Viscounts, zwey und ſechzig Barons und eine Baroneße, wozu noch ſechs und zwanzig geiſtliche Barons, die Biſchöfe und ſechszehn Schottiſche Peers kommen. Von den Herzogen ſind drey, die Herzoge von Norfolk, von Dover und von Brandon; von den Marquiſen, der Marquis von Powis; von den Grafen die Grafen von Shrewsbury und von Stafford; von den Viscounts der Viscount Montagu; von den Barons die Lords Audley, Stourton, Petre, Langdale, Clifford, Dormer, und Wardoer, der Römiſchcatholiſchen Religion ergeben. Im Unterhauſe ſitzen vierhundert und vier und neunzig Repreſentativen von England, vier und zwanzig von Wallis und fünf und vierzig von Schotland. Jede Grafſchaft, Univerſität, Stadt, Schlos, Hafe auch mancher anſehnlicher Flecken ſchicket zwey, einige wenige, die nur ein, und London ausgenommen, das vier Glieder dazu ſendet. Die Glieder werden durch die meiſten Stimmen erwälet; und dieſe Wahl muß, nach der Eröfnung des Befels des Königes, in England in vierzig, und in Schotland in ſechszig Tagen zu ſtande gebracht ſeyn. Bey der Wahl eines Gliedes das eine Grafſchaft repreſenti-

rer, muß darauf geſehen werden, ob es an liegenden Gründen, nemlich an Ländereyen ſo viel habe, daß ſie jährlich ſechshundert Pfund, und bey den übrigen, die von einer Stadt ꝛc. geſchickt werden, ob ihre Ländereyen dreyhundert Pfund jährlich wert ſeyn. Kraft dieſes ſind viele, z. E. die Kaufleute, wenn ſie auch noch ſo viel Vermögen haben, von der Würde eines Parliamentsherrn ausgeſchloßen, weil ihnen gemeiniglich die Ländereyen felen. Es hat dieſe Einrichtung einen großen Einflus in die zu machende Verordnungen und Geſetze. Durch eine andere Acte, ſind alle Zoll, Accis, Impoſt und dergleichen Commißarien und Einnemer; imgleichen Secretairs, Auditors und andere Bediente bey der Admiralität, Schaßkammer und Hoſpitalen, und überhaupt alle ſolche, welche von der Krone eine Penſion genießen, die hohen Königlichen Miniſters und Räthe ausgenommen, von gedachter Würde ebenfals ausgeſchloßen.

Wenn ſich das erwälte Parliament an dem vom Könige beſtimten Tage verſamlet hat, ſo wird es von demſelben entweder auf einen andern Tag beſchieden, oder mit einer Rede eröfnet, in welcher ihm die Dinge vorgeleget werden, über welche es Beratſchlagungen anſtellen ſoll. Außerdem ſchickt der König geſchriebene Befele an daßelbe; nachdem die Umſtände der Zeit dieſe und jene Berat-

ſchlagung erfordern. Sonſt hat ein jedes Glied im Unterhauſe das Recht etwas vorzutragen, nur muß es ſeine Anrede an den Sprecher richten. Ein anders, ein drittes und ſo ferner, kan den Vortrag billigen. Wiederum andere können an denſelben beßern oder denſelben tadeln. Uber welche Debatten viele Stunden, auch Tage vergehen können. Soll endlich ein Schlus gemacht werden, ſo gehen diejenigen, welche dagegen ſind, hinaus, und alsdenn kan die Anzal der Stimmen gezälet werden. Bleiben die allermehreſten zurück, ſo braucht es keines zälens. Eben ſo wird im Oberhauſe verfaren, mit der Ausname, daß die Lords welche Ja ſagen, aufſtehen, die übrigen aber ſitzen bleiben; und daß die Lords, die noch minderjährig ſind, zu ſolcher Zeit, wenn die Stimmen geſammlet werden, hinter dem Thron gehen, hinter welchem vor ſie eine Bank ſtehet. Z. E. Einer ſchlägt vor dieſe und jene Verordnung zu machen, und wird darin von andern unterſtützt, von andern aber getadelt: ſo wird votirt, ob eine ſolche Verordnung gemacht werden, und wenn die mehreſten Stimmen ja ſagen, wer den Aufſatz dazu machen ſolle; oder einer ſchlägt vor, die Sache in einer Committee unterſuchen zu laßen, und ſo entſtehen erſt wieder Debatten, ob dis geſchehen ſolle. Hat eine Committee die Sache unterſucht, ſo inſiſtiret dieſer auf eine neue Unterſuchung, der andere aber

ver-

verwirft ſie. Iſt ein Aufſatz gemacht, ſo hat dieſer und jener an der Sache und den Worten etwas auszuſetzen, und ſo werden wieder Reden pro und con gefüret. Iſt endlich ein Aufſatz durch die mehreſten Stimmen gebilliget, ſo wird er ins andere Haus geſchicket, und ſtehet da wieder eine ſcharfe Unterſuchung aus, oder wird verbeßert oder verworfen. Iſt das leztere geſchehen und keine Hofnung vorhanden das Haus zu gewinnen, ſo iſt alle Mühe vergebens geweſen. Schlägt es Verbeßerungen vor, ſo entſtehen wieder im erſten Hauſe Debatten, ob man ſie paßiren laßen ſoll, und wo nicht, und das andere Haus beſtehet auf den Verbeßerungen, ſo iſt wiederum alle vorhergehende Zeit vergebens angewendet. Einen ſolchen Aufſaz nennet man eine Bill, und wenn der König und beyde Häuſer darin willigen, ſo heiſt er eine Acte. Iſt eine Bill einmal verworfen, ſo kan ſie in eben der Seßion nicht noch einmal vorgebracht werden. Man ſiehet hieraus, was dazu gehöre, ehe eine Acte zu ſtande komme. Ich muß noch hinzu ſetzen, daß einen Fremden ſehr ſchwer wird, ſolchen Debatten mit beyzuwonen. So lange das Parliament nicht prorogiret wird, ſo lange kan es ſeine Sitzungen, wenn und wie lang[illegible] ſelbſt beſtimmen. Ein jedes Haus iſt von den andern unabhängig, und kan diejenigen, welche ſich an ihm vergriffen haben, gefangen, und

in wilkürliche Leibes- oder Geldſtrafe ſetzen. Sobald ſie aber prorogiret oder dißolviret werden, ſo höret ſolche Strafe eo ipſo gleich auf, und ſie haben keine Macht mehr. So hat auch jedes Haus über ſeine Glieder allein zu richten, und ſie können in andern Gerichtshöfen nicht belanget werden. Sie genießen dazu, wo ich nicht ſehr irre; die Poſtfreyheit, damit ihre Principalen, ich rede vom Unterhauſe, ihnen von Zeit zu Zeit ihr Gutachten wißen laßen können. Das Unterhaus beſchäftiget ſich auch bekantermaßen allein mit Auflegung der Impoſten, in welche doch auch das Oberhaus willigen muß.

Wenn des Königes Majeſtät eine Rede im Parliament halten, oder zu dem gemachten Bills Dero Beyfal erteilen wollen, ſo faren ſie in der Staatskutſche, welche von acht Pferden gezogen wird, in Begleitung des Großſtalmeiſters und einiger andern hohen Bedienten, mit einem Teil Dero Leibgarde, und mit den Trabanten (Yeomen) umgeben, nach Weſtminſter, und gehen die groſſe Treppe hinauf im Parliamentshauſe, welche zu andern Zeiten verſchloßen iſt, unterdeßen vom Tower ſo viele Canonen abgefeuert werden, als die Treppe Stiege hat, wo ich nicht irre, vier und zwanzig. Sie * begeben Sich in ein Vorzimmer

* Die Lords geiſtliche ſowohl als weltliche,

mer, um den langen Mantel von Hermelin, an welche eine lange Schleppe von rohten Sammet, mit breiten Golde beſetzet, angefüget iſt, und welche nachgetragen wird, und über dieſelbe den St. Georgen Ritterorden, anzulegen; ingleichen eine lange Peruque, auf welche eine Platte von ſchwarzen Taffet genehet, und über dieſelbe die Königliche Krone, aufzuſetzen, nicht weniger das Königliche Scepter in die Hand zu nemen. Sie gehen darauf in Proceßion mit vorgetragenen Staatsſchwerdte ins Oberhaus, und werden daſelbſt auf den Königlichen Thron geſetzet. Sogleich wird der **Bediente von Oberhauſe mit dem ſchwarzen Stabe** nach dem Unterhauſe abgeſchickt, und befielt demſelben im Namen des Königes im Oberhauſe aufzuwarten. Wenn dis geſchehen, ſo geben des Königes Majeſtät Dero Rede dem Großcanzler, welcher ſie ablieſet. Auf dieſe Weiſe iſt die gewönliche Redensart zu verſtehen: Der König hat vom Throne eine Rede gehalten. Wenn **Bills** gemacht ſind und beyder Häuſer Beyfal erhalten haben, ſo werden ſie des Königes Majeſtät vorgeleget, welche mit Dero Scepter über ſie herfaren, und dadurch ihnen die Kraft ihrer Acte oder Geſetzes erteilen.

Das

tragen ebenfals einen altmodiſchen Talar im Parliament.

Das Gebäude, in welchem ſich das Parliament verſamlet, iſt an Weſtminſterhalle angebauet und hat von außen kein ſonderliches Anſehen. Man hat daher ſchon lange darauf gedacht, ein ſolches Gebäude aufzurichten, welches mit einer ſo auguſten Verſamlung, als ein Parliament von Großbritannien iſt, übereinſtimme. Doch iſt bisher noch nichts beſchloßen worden. Die Lords ſitzen auf Bänken, welche mit Wolle geſtopft und rohten Tuche überzogen ſind. Die Wolle ſoll anzeigen, daß ſie niemals das Engliſche Commercium aus den Augen laßen. Der Königliche Thron iſt einige Stuffen erhaben, und beſtehet aus einem Lehnſtule mit rohten Sammet überzogen, über welchen ein Himmel hanget. Eine Stuffe niedriger ſtehen Stüle vor die Königlichen Prinzen. Hinter den Bänken iſt eine niedrige Wand von Holze, hinter welcher das Unterhaus, oder die Gemeinen ſtehen, wenn des Königes Majeſtät zugegen ſind. Die Tapeten in dieſem Zimmer oder Saale enthalten die Geſchichte von der unüberwindlichen Spaniſchen Flotte. Ein Stockwerk niedriger iſt das Zimmer, in welchem ſich das Unterhaus oder die Gemeinen (commons) verſamlen. Meiſt in deßen Mitte ſtehet des Sprechers Stuhl etwas erhöhet, unter einer Canope. Um demſelben herum gehen Stüle, auf die Weiſe, wie in den Kirchen die Gallerien angeleget

ſind,

ſind, mit grünen Tuche beſchlagen. Neben dieſem großen Zimmer ſind noch verſchiedene kleinere vor Committees. Zum Beſchlus will ich noch anmerken, daß ein jeder Peer, wenn er zum erſtenmal ins Oberhaus kömt, um in demſelben Sitz zu nemen, an vorgedachten Bedienten mit dem ſchwarzen Stabe ein Trinkgeld giebet, als der Prinz von Wallis dreißig, ein Erzbiſchof ſechs Pfund und dreyzehn Schillinge, ein Herzog zehn, ein Marquis ſechs Pfund und dreyzehn Schillinge, ein Graf fünftehalb Pfund, ein Viscount viertehalb, die Biſchöfe von London, Durham und Wincheſter, jeder drey Pfund und ſechs Schillinge, ein ander Biſchof oder weltlicher Baron drittehalb Pfund.

Nach dem Parliamente, als dem höchſten Gerichte kommen die niedrigen Gerichtshöfe. Ehe dieſe beſchreibe, muß vorher anmerken, daß in keinem Lande die Juriſten beßer fortkommen und ſich in der Praxi mehr üben können, als in England, davon die Urſache in den reichen Stiftungen zu ſuchen iſt. Wenn die jungen Herrn Juriſten von der Univerſität zurückgekommen ſind, ſo können ſie nicht gleich, wie bey uns, practiſiren, ſondern ſie müßen, wie andere Lerlinge, ſich erſt noch ſieben Jahre lang üben laßen. Zu dieſem Ende ſind in London verſchiedene wohlgebauete Hö-

ſe angelegt und mit reichen Stiftungen verſehen worden. In dieſe müßen ſie ſich begeben, und es iſt ihnen nicht vergönnet, an einem andern Orte den Rechten obzuliegen, nemlich in dem Verſtande, daß ſie an keinem andern Orte Parteyen dienen dürfen. Die Namen von gedachten Höfen, ſo viele ich kenne, ſind folgende: **Serjeants inn, Cliffords inn, Grays inn, Lincolns inn, Lions inn, Staple inn, Furnivals inn, New inn, Clements inn, the middle Temple, the inner Temple.** Dieſe Inns ſind ſo viele geſchloßene Geſelſchaften von alten und jungen Advocaten, welche nach gewißen Geſetzen bey einander leben, und von welchen jeder bey ſeinem Eintrit etwas gewißes erleget. Sie werden in drey Claßen geteilet, in die **Benchers**, welche die Aelteſten ſind, in **Utterbarriſters**, aus welchen die Vorleſer erwälet werden, und welche geſchickte und muntere Juriſten ſind, und in **Inner barriſters** oder junge Anfänger. Aus den **Benchers** werden die **Serjeants at Law**, und aus dieſen die **Richter** (Judges) in allen Gerichtshöfen vom Könige beſtellet, eine Stelle, welche jährlich funfzehnhundert Pfund einträgt. Es ſind dieſe Richter mit den Vorſitzern der Gerichte, die bey uns Richter genennet werden, nicht zu vermengen. Denn jeder Gerichtshof hat ſeinen Vorſitzer oder Preſidenten, und außerdem noch

noch oft Richter oder ſolche, welche die Geſetze des Landes gut verſtehen, und die Rechtsentſcheidung eines Vorfals angeben können. Solche haben auch im Oberhauſe eine eigene Bank, damit ſie den Lords mit ihrer Wißenſchaft der Geſetze, wenn ſie um deren Beſchaffenheit befraget werden, dienen können. Man kan die Juriſten gleich an ihrer Kleidung erkennen. Die gemeinen Advocaten tragen einen ſchwarzen Talar, Kragen und platten Hut, die **Benchers** noch dazu eine Mönchskappe und Platte von ſchwarzen Taffet auf der Peruque, die **Richter** noch dazu einen Mantel, an welcher das Caputium mit kleinen Stücken von weißen Pelzwerk beſetzet iſt. Die beyden **oberſten Richter** (Lord chief juſtices) und der **oberſte Schazrath** (Lord chief baron) tragen Talare, an welchen die Ermeln, Mönchskappe und Halskragen mit Hermelin ausgefüttert ſind.

Die Rechtsgelerten, welche das geiſtliche Recht ſtudiren, leben in einem Gebäude bey St. Pauls, welches **Doctors Commons** genennet wird, in Gemeinſchaft. Sie haben mit ſolchen Sachen zu thun, welche vor die geiſtliche oder erzbiſchöfliche Gerichte gehören, die daher auch an dieſem Orte gehalten werden; als 1) das **dispenſations Gericht**, (the court of faculties and dispenſations

Lations) in welchem Dispenſationes z. E. vom öffentlichen Aufgebot, geſucht werden müßen, deßen Preſident auf gut Engliſch lateiniſch Magiſter ad facultates genennet wird. 2) Der **Prerogativecourt**, vor welchen Teſtamentsſachen gehören, weswegen auch die Teſtamente alhier verwarlich niedergeleget werden, deßen Vorſitzer Judex curiae praerogativae Cantuarienſis heißet. 3) Der **Verhörſaal**, (court of audience) in welchem andere geiſtliche Klageſachen vorgenommen werden. Der Richter in dieſem Gerichte wird genennet cauſarum negotiorumque Cantuarienſium auditor officialis. 4) Das **Bogengericht**, (court of arches) welches ſeinen Namen von dem gewölbten Saal bekommen hat, in welchem es gehalten wird. Es iſt dis das Oberappellationsgericht des Erzbiſchofes. Doch kan man von allen dieſen Gerichtshöfen an das Königliche **Commißionsgericht** (court of delegates) welches als das geiſtliche Oberappellationsgericht des Königes angeſehen werden kan, und aus Biſchöfen und Richtern beſtehet, welche der König nur vor dasmal dazu verordnet, appelliren. Es gehet aber auch an, daß man aus vorgedachten erſten vier Gerichten ſich an den Oberrichter von England wenden kan, der durch ein **Writ of Prohibition** jenen verbietet, ſich in die vorſeyende Sache weiter zu mengen. Es iſt dis zwar mit großen Koſten verbunden; doch kan

ein Engländer auf mehr als eine Art ſein Recht verfolgen.

An dieſem Orte werden auch Sachen, welche die Schiffart betreffen, entſchieden. Der Vorſitzer in dieſem Gerichte (the court of Admiralty) wird genennet ſupremae curiae admiralitatis Angliae locum tenens judex.

Von den Königlichen Gerichten in Weſtminſter will ich nächſtens Nachricht geben.

Ich bin ꝛc.

* *

Der neun und ſechszigſte Brief.

Mein Herr,

Die Stadt London (city civitas) oder die Bürgerſchaft wird von einem Bürgermeiſter, (Mayor) ſechs und zwanzig Rahtsherren, (Aldermen) nach der Anzal der Vierteils, und zwey Stadtvoigten oder Sherifs regieret, wozu noch der Secretair kömt, der ein guter Juriſt ſeyn muß, und der Kämmerer, welcher aber zur Regierung der Stadt nichts zu ſagen hat. Mit der Wahl eines Bürgermeiſters, welche jährlich am Michaelistage geſchiehet, hat es folgende Beſchaffenheit: Aus jedem Vierteil der Stadt werden von dem Raht, nemlich den Rahtsherrn, die angeſehenſten Bürger an der Zahl ſechs bis zwölfe, nachdem die Vierteils anſehnlich ſeyn, erwälet, welche Liveries oder Liverymen genennet werden. Dieſe preſentiren den Rahtsherrn zwey ihrer eigenen Mitglieder, nemlich Rahtsherren, ſolche nemlich, die ſchon das Amt eines Stadtvoigts bekleidet haben, aus welchen ſie einen durch die mehreſten Stimmen erwälen, der, nach geſchehener Wahl, von dem Secretair öffentlich ausgerufen wird. Weil die Wahl frey iſt, ſo trift ſie

nicht

nicht allezeit den älteſten Rahtsherrn: Doch iſt ſie in ſoweit gebunden, daß der zu erwälende Bürgermeiſter aus einer der zwölf vornemſten Zünfte und zwar aus der, welche in der Ordnung folget, ſeyn muß. Die Namen derſelben ſind folgende: 1) Die Zunft der Seiden, Glod und Silberkrämer; (Merçers) 2) der Gewürz und Specereyenhändler; 3) der Tuchhändler; 4) der Fiſchhändler; 5) der Goldſchmiede; 6) der Weisgerber; 7) der Linnenhändler; (Merchant taylors oder Linnenarmourers) 8) der Galanteriekrämer; (Haberdaſhers oder Milliners) 9) der Salz- 10) der Eiſen- 11) der Weinhändler; 12) der Zeuch- und Tuchmacher. Wenn es ſich alſo zuträget, daß einer aus einer andern Zunft zum Bürgermeiſter erwälet wird, ſo kan dieſe Wahl nicht beſtehen; es müße denn ſeyn, daß er ſeine vorige Zunft verließe, und ſich in eine von den erwänten zwölfen begebe.

Der Bürgermeiſter fänget jährlich ſein Amt mit dem 28 October an, und färet den Tag darauf in großer Proceßion, welche der ſelige **Benthem** beſchrieben hat, nach Weſtminſter, wo er vor den Königlichen Schaßrähten ſchwöret, dem Könige treu zu ſeyn, auch ſein Amt treulich zu verwalten. Nachher wird ein großes Mahl angeſtellet, wozu vor dieſen auch Könige gekommen,

ſo wie ſie dazu auch allezeit eingeladen werden. Es iſt leicht zu erkennen, daß ein Bürgermeiſter von London viel ſagen wölle: Die ganze Stadt oder Bürgerſchaft ſtehet unter ſeiner Herſchaft, und er unmittelbar unter dem Parliament. Er * wird auch vom Könige Mylord genennet, und in ſeinem Gebiete macht er einem Herzoge den Rang ſtreitig. Stirbt der König, ſo paßiret er vor die vornemſte Perſon in ganz England, weil ſein obrigkeitlich Amt fortdauert. Bey der Krönung iſt er Mundſchenke des Königes. Das Ehrenzeichen des Bürgermeiſters ſind zwey ſilberne Scepter, welche nebſt dem Schwerdte auch im Wagen vor demſelben getragen werden. Er ſelbſt träget einen langen Talar von Scharlach, eine güldene Kette und kurzen Mantel von rohten Sammet mit Golde beſetzet; und iſt, wen er ausgehet, mit den Stadtvoigten und andern Bedienten begleitet. Sie, mein Herr, werden ohne mein Erinnern einſehen, daß der König zu der Wal eines Bürgermeiſters nichts ſage; Er thut vielmehr der Bürgerſchaft die Ehre an, daß Er mit den Prinzen in eine ihrer Zünfte trit, wie denn der hochſelige Prinz von Wallis in der Satlerszunft geweſen iſt. Wenn es ſich zuträget, daß der Bürgermeiſter wärend

ſei-

* Man gibt itzo auch den Bürgermeiſtern in andern großen Städten, als York, Briſtol ꝛc. aus Gefälligkeit den Titul Lord.

ſeines Bürgermeiſterjahres (Majoralty) ſtirbet, ſo wird auf den Reſt des Jahres ein ander erwälet: eine Gewonheit, die, wie viele andere, von der Römer Zeiten ſich herſchreibet, ſo wie auch ein ſolcher Bürgermeiſter mit halb Römiſchen, halb Engliſchen Latein Mayor Suffectus genennet wird.

Wenn des Königes oder der Königin Majeſtät, oder ein ander von der Königlichen Familie in Proceßion in die Stadt oder Bürgergerechtigkeit z. E. nach St. Pauls faren wollen, ſo wird das Stadtthor bey **Templebar**, von welchem die Bürgergerechtigkeit anfänget, und das, wie andere Thore in derſelben, ſonſt niemals zugemacht wird, vorher verſchloſſen; oder, wie jetzo geſchiehet, der Bürgermeiſter wird vorher von dem Vorhaben des Königes benachrichtiget und empfänget demſelben unter gedachten Thore. Vor dieſem Thore bleibet auch die Königliche Garde zurück, und in ihre Stelle trit die Bürgerſchaft.

Nach dem Bürgermeiſter folgen die Rahtsherren oder **Aldermen**, das eine genaue Ueberſetzung von Senatores iſt, welche ihre Würde lebenslang behalten. Es ſind derſelben ſechs und zwanzig nach der Zahl der Vierteils, (Wards) in welche die Stadt geteilet wird. Jedes Vierteil hat ſeine **Commonalty** oder einen Ausſchus von den

den angeſehenſten Bürgern deſſelben, welche von dem ganzen Vierteil durch die mehreſten Stimmen erwälet und von den Alderman beſtätiget werden, vor welche ſie auch ſchwören müßen. Dieſe **Commonalty** wälen ihren Alderman, und ſind als ſein Raht anzuſehen, der ihm an die Hand gehet. Wenn nemlich eine Vacanz im Raht enſtanden, ſo beſtimt der Bürgermeiſter eine Zeit, zu welcher er ein **Wardmote** halten will, das iſt, er ſetzet dem Vierteil, deßen Alderman geſtorben, einen Tag, an welchem ſeine **Commonalty** erſcheinen, und einen ſehr reichen und angeſehenen londonſchen Bürger zum Alderman durch die mehreſten Stimmen erwälen ſoll, welche geſchehene Wahl er darauf dem ganzen Collegio kund thut, und nachher den erwälten ſchwören läſſet. Es iſt eine Strafe von fünfhundert Pfund darauf geſetzet, wenn ein ſolchergeſtalt erwälter die ihm aufgetragene Würde anzunemen ſich weigert. Die Sache iſt ganz wohl möglich und auch würklich geſchehen.

Nur das lezte Beyſpiel anzufüren, ſo wurde der berümte Seeofficier **Sir Peter Warren** wenige Wochen vor ſeinem Tode zum Alderman erwälet. Weil er ſich aber vor die Ehre bedankte, ſo erlegte er die Strafe. Ein Alderman hat die *Aufſicht* über das Vierteil, von welchem er erwä-

let

let worden, und im Fall er verreiſen oder Krank werden ſolte, muß er einen Deputirten ernennen, der an ſeiner Stelle die Aufſicht füre. Er hält ein **Wardmote**, das iſt, er verſamlet auf Befel oder Vergönſtigung des Bürgermeiſters ſeine **Cammonalty**, um mit derſelben über eine von gedachten Bürgermeiſter beſtimte oder gebilligte Sache eine Beratſchlagung anzuſtellen, oder den Zuſtand des Vierteils zu erfaren, ob z. E. die Wächter das ihrige beobachten, die Nachtlampen gehörig angezündet, die Straßen reinlich gehalten werden, rechte Maaße und Gewichte, **Juries**, die Feueranſtalten in Ordnung ſeyn, und überhaupt, ob die Geſetze beobachtet werden. Außerdem muß ein jeder Alderman ein Regiſter von den Einwonern und Häuslingen ſeines Wards halten, und die **Conſtables** deßelben Wards müßen darauf acht geben und anmelden, wenn neue Einwoner oder Paßagiers ankommen.

Die beyden **Sherifs** ſind mit als Bediente des Rahts anzuſehen, in dem ſie deßen Befele ausfüren, die öffentlichen Gelder eintreiben, die **Juris** zuſammen fodern, und bey der Execution der Mißethäter zugegen ſeyn müßen. Sie werden alle Jahr erwälet, einer von dem Bürgermeiſter, welcher dazu ordentlicherweiſe einen Alderman nimt, der noch kein Sherif geweſen, der

andere von den Aldermen und der Bürgerschaft. Und wenn der erwälte sich weigert das Amt anzunemen, so muß er vierhundert Pfund Strafe geben, es müste denn seyn, daß er eidlich darthun könne, daß er nicht zehntausend Pfund im Vermögen habe. Einjeder hat sein eigen Gefängnis, und noch Unterbediente unter sich, welche **Undersherifs** genennet werden. Auf diese folgen die **Constabels** oder Gerichtsdiener, deren Anzal bey dreyhundert ist, welche verklagte Leute aufsuchen und vor Gericht oder ins Gefängnis bringen müßen. Sie tragen einen kleinen Stab, an welchen der geschlungene Königliche Name stehet, woran sie gleich zu erkennen sind. Auf diese kommen die Büttels, an der Zahl etliche und achtzig.

Unter den Stadtbedienten sind noch der **Kämmerer** und der **Stadterinnerer** zu merken. Jener wird jährlich von der **Commonalty** der **Wards** erwälet und vom Rahte bestätiget. Er hat allein mit den Stadtrevenüen zu thun, und Sachen, welche die betreffen, gehören vor seinen Gerichtshof. Des **Stadterinnerers** (City remembrancer) Pflicht ist, den Bürgermeister an die Tage zu erinnern, an welchen er in Proceßion ausgehen muß, ingleichen beym Unterhause in Parliament aufwarten, um jenen von allen *vorgehenden* Dingen zu benachrichtigen.

Guild-

Guildhall ist der Ort, wo in der Stadt Gerichte gehalten werden. Sachen, welche die Freyheiten und Rechte der Stadt betreffen, gehören vor den Bürgermeister, Secretair und die Sherifs. Klagesachen oder actiones werden von dem Bürgermeister, den Rahtsherren und dem Secretair untersuchet und von der Jury entschieden. Es wird diese Jury von den Vierteils erwälet und in zwölf Teile geteilet, davon einjeder einen Monat im Gerichte dienet: Es müste denn seyn, daß die Vorfälle ganz besonders wären, z. E. Handels- und Schifssachen beträfen, alsdenn die Jury aus lauter Handels- und Schifsleuten bestehet. Wer nun eine Klagesache hat, der muß dieselbe einem von den vier geschwornen Anwalden eröfnen, welcher sie vor das Gericht bringet, vor welches sie gehöret, und sie verteidiget; und zugleich durch einen Constabel an dem gesezten Tage den Beklagten vors Gericht bringen laßen.

Geringere Sachen, welche in einem Vierteil vorgefallen, werden von dem Rahtsherrn deßelben entschieden. Schulden, Betrügereyen und dergleichen, wenn die Summe nicht über fünf Pfund ist, gehören vor den Gerichtshofs der Sherifs, in welchem ein Richter den Vorsiz hat. Verbrechen und Mißethaten werden in der Oldbailey von dem Bürgermeister, Secre-

tair, einen Friedensrichter, den Sherifs und verordneten Richter unterſucht und durch die Jury entſchieden. Dinge, welche die ganze Stadt angehen, werden in einem common council unterſucht, welches aus dem Rahe und der Commonalty jedes Wards beſtehet. Dieſe gibt ihre Einwilligung durch Aufheben der Hände zu erkennen. Und was nun auf ſolche Weiſe beſchloßen wird, heißet eine Stadtacte.

Ich habe oben der zwölf vornemſten Zünfte in London Erwänung gethan, und muß noch etwas von zweyen derſelben anmerken. Aus der Zunft der Goldſchmiede werden jährlich vier und zwanzig Geſchworne erwälet, die einmal nach St. James gehen, und in Gegenwart der Schatzrähte einige Stücke von jeder Sorte des im vorigen Jahre geprägten Goldes und Silbers, welche ſie aus der Münze mitnemen, ſehr genau probiren: wodurch aller Verfälſchung vorgebeuget wird. Es hat dieſe Zunft auch das Recht, alles ins Land gebrachte, verarbeitete und zum Verkauf beſtimtes Gold und Silber zu probiren. Die Zunft der Seiden, Gold und Silberkrämer füret eine Jungfer in ihren Wapen. Sie hat daher die Gewonheit, daß ſie, wenn der Lordmayor aus ihrer Zunft erwälet wird, an dem Tage, wenn er nach Weſtminſter *füret vor ihm her* eine ſchöne Jungfer in aller mög-

lichen

lichen Pracht mit fliegenden Haaren auf einem Wagen fahren läßet. Außer gedachten zwölf Zünften ſind noch neun und achtzig. Jede von den Zünften hat ihren Gildemeiſter und Gildebeyſitzer, und die allermehreſten haben eigene Hallen.

Es ſind auch bekantermaßen in London verſchiedene Handlungsgeſelſchaften, welche ihre eigene Coffeehäuſer haben, in denen ſie zuſammen kommen. Die drey vornemſten ſind die **Oſtindiſche**, die **Bank** und die **Südſeecompanien**. Die erſte iſt die vornemſte und im Jahre 1599 errichtet worden, ſie hat ein Capital von hundert Tonnen Goldes und ihr Diploma, oder die Erlaubnis, allein nach Oſtindien zu handeln, gehet bis aufs Jahr 1780 unter der Bedingung, daß die Regierung die von ihr geborgten Summen von vier Millionen und zweyhundert tauſend Pfund, nach geſchehener dreyjährigen Loskündigung, vorher abträgt.

Weſtminſter oder die **Freyheit von Weſtminſter**, welche von **Templebar** angehet, iſt in zwölf **Wards** geteilet, deren jede ihren Vorſteher und Untervorſteher erwälet. Aus jeden werden wiederum zwey zu **Hauptvorſteher** (chief Burgeſſes) der Stadt erwälet, welche mit im Rahte ſitzen, auf die Ruhe der Stadt Achtung geben,

geben, und die Unruhigen sogleich ins Gefängnis werfen, davon aber dem **Friedensrichter**, der Grafschaft innerhalb vier und zwanzig Stunden Nachricht geben müßen. Andere Sachen, als actiones gehören vor den ganzen Magistrat, welchen der Dechant und das Capitul von Westminster setzet, und der außer gedachten zwey Hauptvorstehern aus dem **Oberverwalter** (highs steward) welcher vom Adel ist, und diese Würde Zeitlebens behält, einem **Unterverwalter**, als deßen Deputirten, und dem Secretair bestehet. Außer diesem eigentlichen Stadtmagistrat ist noch der **Ober- und Unteramtmann**.

Dazu kommen noch die hohen Königlichen Gerichte, welche jährlich viermal in **Westminsterhalle** gehalten werden, als 1) das **Gericht von gemeinen Streitsachen** (the court of commonpleas, vor welches Streitsachen wegen Ländereyen, Contracte ꝛc. gehören; 2) das **Königsgericht** (King'sbench) vor welches solche Streitsachen kommen, in welchen der König die eine Partey ist; 3) das **Canzleygericht**, in welchem der Großcanzler den Vorsiz hat, dem zwölf **Canzleyherrn** (Masters of the Chancery) zum Beystand gegeben sind, unter welchen der vornemste **Canzleyarchivarius** (Master of the rolls of the *chancery*) genennet wird; 4) das **Finanzgerichte**

richt, (court-of exchequer) welches ſich mit dem Königlichen Revenüen beſchäftiget, und aus dem Großſchatzmeiſter, der einen weißen Stab träget, dem Schatzmeiſter, Schatzcanzler, Oberſten Schatzrahte (chief baron of the exchequer) und übrigen Rähten, dem Unterſchatzmeiſter, Schatzkämmerern ꝛc. beſtehet.

Ich bin ꝛc.

* *

Der ſiebenzigſte Brief.

Mein Herr,

Man trift in Großbritannien viele Altertümer und andere Merkwürdigkeiten an. Ein Liebhaber der Römiſchen findet hier nicht allein Urnen und Münzen, ſondern auch Altäre, Läger und Gebäude, die ſich von der Römer Zeiten herſchreiben. Man hat ſie auch fleißig aufgeſucht und beſchrieben, und ich will nur folgende Werke anfüren: Horsley's Britannia Romana, or the Roman Antiquities. 1732. in fol. Beſonders haben ſich **William Stuckeley** und **Alexander Gordon** in Unterſuchung gedachter Altertümer hervorgethan. Man hat von dem erſten Itinerarium curioſum or an account of the antiquities and remarkable curioſities in nature or art obſerved in travels thro' Great Britain. 1724. An account of a Roman temple at Graham. 1721. **Alexander Gordon**, ein Schotländer, iſt drey Jahre in ſeinem Vaterlande herum gereiſet, um die Altertümer genau beſchreiben zu können, und hat nachher ein großes Werk in fol. herausgegeben unter dem Titul: Itinerarium Septentrionale, *or a tourney* thro' moſt of the counties of Scotland

1726.

1726; nebſt einem Supplement, Additions and corrections by way of Supplement to the Itinerarium Septentrionale, containing Several diſſertations on, and deſcriptions of Roman antiquities. 1732. Hieher gehöret auch Woodward's account of ſome Roman urns and other antiquities lately digged up near Biſhop'sgate, in a letter to Sir Chriſtoph Wren. 1712, wozu noch ein Supplement heraus kommen.

Von den Römiſchen Urnen wird angemerket, daß ſie nicht wie unſere Töpfe, gebrant, ſondern in einem Behältnis eingeſchloßen bey einem gelinden Feuer getrucknet ſeyn, weil ſie die natürliche Farbe der Erde, von welcher ſie gemacht worden, noch haben; daß ſie auch nicht, wie unſere irdene Gefäße, glazuret, ſondern in ein gewißes Harz eingetaucht geweſen ſeyn, welches in die Materie des Topfes gedrungen und alſo nicht wieder abgegangen. So wäre auch dieſes eine verlorne Kunſt. Noch im Jahre 1747 fand man in der Grafſchaft Lincoln beym Graben ein ſchönes Pflaſter, in deßen Mitte ein Bruſtbild einen Römiſchen Soldaten vorſtellete, und unter welchem viele Urnen, kleine Stückgen von dünnen Glaſe mit Electrum bezogen, und Opferſchüßeln, beſonders viele Aſche angetroffen worden. * Der Altar, wel-

* S. London Magazine 1738. S. 629.

welcher im Jahre 1738 bey Dorcheſter aufgegraben iſt, füret folgende Inſchrift:

I. O. M.
ET. NMINB. AVG.
M. AR. SEVERVS.
B. COS.
ARAM. CVM. CANCELLIS.
D. S. P.

In Houndsditch bey London kan man noch einen Thurm ſehen, den die Römer aufgerichtet haben, und welcher vor das beträchtlichſte Römiſche Ueberbleibſel gehalten wird. Der Graf von Pembroke hatte ſonſt auf ſeinem Luſtſitze zu Wilton bey Salisbury die ſchätzbarſte Samlung von Altertümern, nemlich 133 Bruſtſtücke, 36 Bildſäulen, 15 Stücke von erhobener Arbeit und noch 10 andere vermiſchte; ſie iſt aber zu meiner Zeit zerſtreuet worden.

Römiſche Läger ſind an verſchiedenen Orten in England anzutreffen, als bey Daintry, Granchester, Winburn, Dorcheſter, Camolet, Caſtor ꝛc. welche meiſtens eine Ovalform haben, die bey dem Verfal der Römiſchen Monarchie aufgekommen, da ſie ſonſt viereckigt waren; und mit Graben und Wällen umgeben ſind.

Von

Von der Römer Zeiten her rechnet man auch die unterirdischen Wälder, welche in England angetroffen werden, und welche einige irriger weise vor Beweise einer algemeinen Sündflut angeben. Z. E. bey Lancaster hat man noch vor wenigen Jahren unter dem Torf eine Menge von Bäumen entdecket, welche dadurch, daß sie abgehauen sind, genungsam Anzeigen, daß sie von Menschen gefället worden. Denn England war zu der Römer Zeiten voller Waldungen, und weil die alten Britten in diesen ihre Schlupfwinkel hatten, so wurden oft ganze Legionen von Römern beseliget, einen Wald umzuhauen; und weil sich keiner gefunden, der die abgehauenen Bäume aufgeräumet, so sind sie endlich bewachsen. Ich erinnere mich gelesen zu haben, daß man auch anderswo unterm Torfe Bäume gefunden, und will bey dieser Gelegenheit * aus dem Britisch Magazine folgende Erfarung anmerken. Ein Schotländer erzälet daselbst, daß er in seiner Jugend bey einem Berge an der Seeküste, welcher voller Hölzung, aber in sehr hinfälligen Zustande, gewesen, vorbeygekommen sey. Als er aber funfzehn Jahre nachher eben denselben Weg paßiret, habe er keinen einzigen Baum mehr daselbst gesehen, noch finden können, wohin sie von dem Winde

* 1749. S. 430.

de geworfen worden. Dadurch ſey er bewogen worden, auf den Berg etwas hinauf zu ſteigen, und als er auf eine ſchiefe mit Moos bedekte Ebene gekommen, wo das Erdreich unter ihm nachgegeben, ſo habe er die Erde an einem Orte abgeſtoßen, und die unter derſelben liegende Bäume entdecket. Er merket dabey an, daß weil das von der Spitze des Berges auf die Ebene herabgefalne Waßer daſelbſt ein wenig ſtagnire, es dem Moos immer mehr Narung gebe, und dieſer dadurch ſtärker werde, daß er nach Verfließung einiger Jahre zu Torf gut genutzet werden könne. Denn der Torf wachſe wieder, wenn er an ſolchen Orten ſtehe, von welchem das Waßer nicht ſo gar geſchwind wieder ablaufe, auf welchen es aber auch nicht beſtändig bleibe.

Von den alten Britiſchen Druiden will man auch noch in England Ueberbleibſel aufweiſen. **Stonehenge** und **Abury** auf einer Anhöhe bey Salisbury werden vor zwey Tempel derſelben angegeben, von welchen vorher erwänter **Stukeley** eine eigene * Abhandlung geſchrieben und in derſelben jenes zu erweiſen ſich alle Mühe gegeben hat. Doch ſind die meiſten Gelerten der Meynung des verſtorbenen Biſchofs von London, D. Gib-

* Stonehenge a temple reſtored to the Britiſh Druids.

Gibſon, und halten davor, daß Stonehenge ein Ziegeszeichen der alten Britten ſey, welches ſie wohl noch vor Chriſti Geburt aufgerichtet haben. Der alte Name iſt Choir gaure, welches ſo viel als chorus Magnus bedeuten ſoll. Es beſtehet das Gebäude aus neun und achtzig nun ſehr verfalnen Steinen, von welchen die gröſten neun Ehlen lang ſind, und ſie müßen mit eben der Kunſt von Marlborough, wo ein guter Steinbruch iſt, nach Salisbury gebracht ſeyn, mit welcher die ungeheuren Steine auf die Egyptiſche Pyramiden gebracht worden. Es ſind dieſe Steine in die Runde geſetzet, und machen vier Cirkel aus, welche in einander ſtehen, und von welchen der innerſte die gröſten Steine aufweiſen kan, welche an einer Seite durch Querbalken von Steine zuſammengefüget worden, weswegen die Sachſen dieſem Gebäude den Namen Stonehenge, hangende Steine, gegeben haben. Es umgibt daßelbe ein tiefer Graben, welchen man an drey Orten paßiren kan, und eben ſo viele Eingänge hat, auch Stonehenge. Abury ſoll ein Haufe von ganz und gar unpolirten großen Steinen ſeyn.

Zum Beſchlus will noch etwas von den Engliſchen Geldmünzen ſagen. Der Goldmünzen ſind zwey, ganze und halbe, Guineas, welcher Name von der Goldküſte in Africa, von welcher das

erſte Gold gebracht worden, genommen iſt. Ein Guinea hält ein und zwanzig Schillinge oder fünf Thaler ſchwer Geld, welches in Holland und Hamburg iſt. Man nimt dazu zwey und zwanzig Carat feines Goldes und zwey Carat Kupfers. Auſſer dieſer Goldmünze iſt das Portugieſiſche Gold in England gänge und gäbe, weil es dem Engliſchen am nächſten kommen ſoll. Auch hatten zu meiner Zeit die Spaniſchen halben und ganzen Piſtolen ihren geſetzten Preis. Hingegen Franzöſiſche Louisd'ors und Ducaten kan man gar nicht ausgeben. Von Silbermünzen ſind ganze und halbe **Kronen**, welche mit unſern harten Thalern und Gulden ſchwer Geld oder vier und zwey Markſtücken übereinkommen, **Schillinge** und halbe Schillinge oder **Sixpence**. Von Kupfer werden **Halfpenny** und **Farthing** geſchlagen. Ein Schilling hält zwölf **Pence** oder Sechspfennigeſtücke ſchwer Geld. Ein Halfpenny iſt ein halber **Penny** oder viertehalb Pfennige leicht Geld, und ein Farthing iſt der vierte Theil eines Penny, welche Sorte man aber ſelten ſiehet, weil vor einen Farthing in England nichts gekauft werden kan, auch ein Bettler nicht darum, ſondern um einen Halfpenny bittet, und alſo ein Halfpenny das in England iſt, was bey uns ein Pfennig, woraus man auf den Preis der Sachen ſchließen kan. Kleinere Silbermünzen, als fünf, vier, drey,

zwey

zwey Penceſtücke und ein Penny werden nur allein * zum Gebrauch des Königes, der ſie am grünen Donnerſtage unter Arme austeilen läßet, geſchlagen, und ſind daher ſelten. Man rechnet aber in England nicht nach Guineen oder Kronen, ſondern nach **Pfunden**, unter welchem Namen aber man ſich keine beſondere Münze einbilden muß; ſondern ſo wie wir nach Thalern zälen, und doch ſolche Münze nicht geſchlagen wird, ſo zälen die Engländer nach Pfunden, und ein Pfund wird auf zwanzig Schillinge gerechnet, iſt alſo weniger als ein Guinea.

Es iſt bekant, daß kein gepräget Geld außer England gebracht werden darf: Doch erlauben die Geſetze den Reiſenden, fünf Pfund mitzunemen. Unterdeßen da die Taſchen nicht viſitiret werden, ſo iſts ganz wohl möglich, daß ein mehreres fortgebracht werden kan.

Von London gehen wöchentlich zwey Landkutſchen nach Harwich, in welchen man um einen billigen Preis hinfaren kan, eine liegt des Nachts ſtille, wenn Paßagiers ſich vor den High waymen fürchten, und die andere färet des Nachts um ein Uhr aus London ab, und leget die achtzig En-

* S. dritter Teil S. 665.

Engliſche Meilen in ſechszehn Stunden zurück. In Harwich läßet man ſich ans Paquetboot bringen, und erleget davor ein beträchtliches an die unbeſcheidenen Fährleute. Iſt der Wind gut, ſo kan man in wenigen Stunden in Helvoetſluis ſeyn. Ich habe die neunzig Meile, (ſo weit rechnet man Helvoetſluis von Harwich) in funfzehn Stunden zurückgeleget; andere ſind noch wenigere Stunden auf der See geweſen. In Helvoetſluis muß man einen eigenen Wagen nemen, um auf demſelben nach Briel zu faren. Von Briel gehet alle Tage ein Schif noch Rotterdam, und von da kan man in den **Trekſchuyten** um einen billigen Preis, gemächlich und geſchwind hinfaren, wohin man will. Ich beſchließe hiemit meine wenige Nachricht von dem neueſten Zuſtande der Religion und der Wißenſchaften in Großbritannin, und bin ꝛc.

E N D E

* *

Anhang

I.

* Von der Taufhandlung bey den Engliſchen Presbyterianern und Independenten.

Wenn der Täufling von dem Vater zur Taufe gebracht wird, ſo redet der Prediger dieſen auf folgende oder ähnliche ** Art an:

„ Damit ihr dieſen Dienſt GOttes mit Verſtande leiſten möget, ſo ſolt ihr wißen, daß GOtt den Menſchen nach Seinem Bilde gemacht hat, um Ihn zu lieben und Ihm zu dienen. Allein unſere erſten Aeltern haben ſich durch Sünde vorſetzlich verdorben, und ſind Kinder des Todes und Gefangene des Satans, welcher ſie durch

* S. The manner of baptizing infants among proteſtant diſſenters. 1747.

** Nachdem der Prediger in den Lehren von der Rechtfertigung und den Heiligungsgaben ſchriftmäßige Begriffe hat, nachdem ſind die Arten zu reden bey der Taufhandlung nachdrücklich, denn dieſe hangen von dem Gutbefinden des Täufers ab.

„ durch ſeine Verſuchung überwunden hatte, ge-
„ worden. Und ſo wie durch einen Menſchen
„ die Sünde in die Welt, und der Tod durch die
„ Sünde gekommen iſt, ſo iſt der Tod zu allen
„ hindurch gedrungen, weil ſie alle geſündiget ha-
„ ben und ermangeln des Ruhms, den ſie vor
„ GOtt haben ſollen. Wir ſind von Natur Kin-
„ der des Zorns: Denn wer kan einen Reinen
„ bringen aus dem, der nicht rein iſt. Durch ei-
„ nes Sünde iſt die Verdamnis über alle Men-
„ ſchen kommen. Allein die unendliche Weisheit
„ und Liebe des Vaters hat Seinen Sohn zum
„ Heilande der Welt geſand. Das Wort ward
„ Fleiſch und wonete auf Erden und überwand den
„ Teufel und die Welt, erfüllete alle Gerechtigkeit
„ und lit vor unſere Sünde am Creuze, und ſtand
„ wieder auf, und regieret in Herlichkeit, und
„ wird wiederkommen und richten die Welt mit
„ Gerechtigkeit. In Ihm hat GOtt einen Gna-
„ denbund gemacht, welchen Er der Welt anbie-
„ tet, und in demſelben Vergebung der Sünden
„ und die Macht GOttes Kinder und Erben des
„ Himmels zu werden, allen wahren Busfertigen
„ und Gläubigen ſchenket. Dieſer Bund erſtre-
„ cket ſich auch auf den Samen der Gläubigen,
„ und gibt ihnen die Vorteile, welche ihrem Alter
„ gemäs ſind. Die Aeltern widmen ſie GOtt,
„ laßen ſie Seinem Bunde einverleiben, und ſo

„ will

„ will GOtt in Chriſto ihr GOtt ſeyn und ſie zu
„ Seinem Volke zälen.

„ In dieſen Bund kömt der Menſch durch die
„ Taufe auf eine feyerliche Weiſe. Die Taufe iſt
„ ein von Chriſto eingeſetztes heiliges Sacrament,
„ in welchem ein Menſch, der den Chriſtlichen
„ Glauben bekennet (oder das Kind eines ſolchen)
„ mit Waßer in den Namen des Vaters, des Soh-
„ nes und des h. Geiſtes getaufet wird, zur An-
„ zeige des h. Bundes und des feyerlichen Eintrits
„ in denſelben: Kraft welches ein busfertiger
„ Gläubiger (oder der Same eines ſolchen) ſich
„ ergiebet (oder von dem Vater gewidmet wird)
„ dem Vater Sohn und h. Geiſte, und von nun
„ an (oder von der Zeit des Gebrauchs der Ver-
„ nunft) an dieſe hochgelobte Dreyeinigkeit zu
„ gläuben, Sie zu lieben und zu fürchten, dem
„ Fleiſche, dem Teufel, und der Welt zu wieder-
„ ſtehen, und zwar im betracht der geſchehenen
„ Erlöſung; und nun ein ſichtbares Glied Chriſti
„ und Seiner Kirche, ein Kind GOttes und ein
„ Erbe des Himmels wird. Wie groß iſt nun die
„ Barmherzigkeit, und wie groß iſt eure Schul-
„ digkeit? Iſt das eine geringe Barmherzigkeit
„ vor dis Kind, in den Bund GOttes aufgenom-
„ men, und von ſeiner Erbſünde in dem Blute
„ Chriſti abgewaſchen zu werden: Denn dis wird

„ durch die ſacramentirliche Abwaſchen mit Waßer
„ angezeiget und verſiegelt; „ (Iſt das eine ge-
ringe Barmherzigkeit) „ zum Gliede Chriſti und
„ Seiner Kirche aufgenommen zu werden, wel-
„ cher Er Seinen Schuz und Seine Vorſorge,
„ die Mittel und den Geiſt der Gnade, und wie-
„ derholte Vergebung der Sünde auf Buße gönnet;
„ und „ (iſt das eine geringe Barmherzigkeit)
„ vor euch, euer Kind ſo glückſelig zu ſehen? Eu-
„ re Schuldigkeit iſt nun zuerſt dieſe, daß ihr in
„ dem Glauben und Bunde Chriſti feſte bleibet,
„ damit ihr nicht ſelbſt umkommet, und damit auch
„ euer Kind das Kind eines wahren Gläubigen
„ ſey; daß ihr nachher euer Kind im Glauben und
„ mit dankbaren Herzen GOtt widmet, und dem
„ Bunde, in welchem ihr ſtehet, einverleiben laſ-
„ ſet. Dabey ſolt ihr wißen, daß euer Glaube
„ und Beyfal und eure Widmung vor euere Kinder
„ nicht länger zureichend iſt, als bis ſie ſelbſt zu
„ Jahren gekommen, und alsdenn müßen ſie ih-
„ ren Taufbund eingeſtehen, ſelbſt erneuern und
„ ſich ſelbſt GOtte ergeben, ſonſt werden ſie von
„ Chriſto vor die Seinigen nicht erkant. Ihr
„ müßet ihnen daher, wenn ſie heranwachſen,
„ die Lere des Evangelii und den itzt gemachten
„ Bund bekant machen, und ſie in der Furcht des
„ HErrn auferziehen. Und wenn ſie warhaftig
„ busfertige Gläubige ſind, ſo müßen ſie ſich den

„ Lerern

„ Lerern der Kirche derſelben, dämit ſie vor tüch-
„ tig erkant und in die Gemeinſchaft der Erwach-
„ ſenen aufgenommen werden.

„ Weil nur den Gläubigen und ihren Saamen
„ die Verheißungen geſchehen ſind, und keiner
„ ſein Kind dem GOtte aufrichtig widmen kan,
„ an welchen er nicht ſelbſt gläubet, ſo verlange
„ ich daher von euch, daß ihr von eurem Glauben
„ ein Bekäntnis ableget.

„ Fr. Gläubet ihr an GOtt den Vater, almäch-
„ tigen Schöpfer Himmels und der Erden, und
„ an JEſum Chriſtum Seinen eingebornen — —*
„ A. Alles dieſes glaube ich von Herzensgrunde.

Oder

„ Fr. Gläubet ihr, daß die Bibel GOttes
„ Wort iſt?
„ A. Ich glaube es von Herzensgrunde.

„ Fr. Wollet ihr die heilige Bibel zur Regul
„ eures Glaubens und Lebens machen?
„ A. Das iſt mein feſter Entſchlus.

„ Fr. Sind

* Es folget das ganze Apoſtoliſche Glaubens-
bekäntnis: nur die Worte: niedergefaren
ren zur Hölle ſind ausgelaßen.

„ Fr. Sind euch eure Sünden leid, entſaget „ ihr dem Fleiſche, dem Teufel und der Welt, „ und gebet euren Beyfal zu dem Gnadenbunde, „ und ergebet euch GOtte, dem Vater, Sohne „ und h. Geiſte, als eurem Schöpfer und verſön„ ten Vater, eurem Erlöſer und eurem Heilig„ macher?

„ A. Ja.

„ Oder, wenn der Vater ſeinen Glau„ ben ſelbſt herſagen kan:

„ F. Bleibet ihr in dem Bunde, welchen ihr „ in der Taufe ſelbſt gemacht habt, ſtandhaft?

„ A. In täglicher Reue über meine Sünde „ entſage ich dem Fleiſche, dem Teufel und der „ Welt, und ergebe mich GOtte, dem Vater Soh„ ne und h. Geiſte, meinem Schöpfer und ver„ ſönten Vater, meinem Erlöſer und meinem „ Heiligmacher.

„ Fr. Bringet und widmet ihr dieſes Kind „ GOtte, daß es in dieſen Glauben getauft und „ dieſem Bunde mit GOtt dem Vater, Sohne „ und h. Geiſte einverleibet werde, gegen das „ Fleiſch, den Teufel und die Welt?

„ A. Ich bringe es aus dieſer Urſache, und „ widme es zu dieſer Abſicht.

„ Fr. Ver-

„Fr. Verſprechet ihr hier auf eine feyerliche „Weiſe, daß, wenn GOtt das Kind bis zu den „Jahren da es Unterweiſung fähig iſt, bey euch „läßet, ihr euch treulich bemühen wollet, dem„ſelben den Bund bekant zu machen, an welchem „ihr es hier Teil nemen laßen, und es zu unter„weiſen und zu vermanen, dieſen Bund zu hal„ten, wofern es anders die Vorteile deßelben „genießen, und dem Fluche und Zorne GOttes „entgehen will, d. i. „ (daß ihr es vermanet) „dem Fleiſche, der Welt und dem Teufel zu ent„ſagen, und nicht nach deren Willen zu leben; „an den Vater, Sohn und h. Geiſt, als ſeinen „Schöpfer, Erlöſer und Heiligmacher zu glauben; „GOtte als ſeinem unumſchränkten Eigentums„herrn ſich aufzuopfern, Ihm als ſeinem ober„ſten Beherſcher zu gehorchen, Ihm als ſeinen „gnädigen Vater zu lieben, in Hofnung Seiner „als der einzigen Glückſeligkeit in ewiger Herlich„keit zu genießen?

„A. Ich will mich treulich bemühen.

„Fr. Wollet ihr zu dieſer Abſicht euch treu„lich bemühen, es in der Beſchaffenheit der „Chriſtlichen Religion zu unterrichten, ihn die „zehn Gebote und das Vater unſer leren, die h. „Schrift leſen und hören, und der öffentlichen „Predigt des götlichen Wortes beywonen laßen?

„Wol-

„ Wollet ihr euch bemühen durch euren Unterricht,
„ Exempel und Zurükhaltung es vor Gotloſigkeit
„ zu bewaren, und in einem heiligen Leben auf-
„ erziehen?

„ A. Mit GOttes Hülfe will ich mich bemühen.

Darauf thut der Prediger folgendes Gebet.

„ O barmherziger Vater, durch den erſten
„ Menſchen iſt die Sünde in die Welt kommen,
„ und der Tod durch die Sünde, und wir ſind von
„ Natur Kinder des Zorns. Du aber haſt uns
„ deinen eingebornen Sohn zum Weibesſaamen,
„ zum Heilande der Welt, zum Herzoge unſerer
„ Seligkeit gegeben, daß Er die Sünde durch
„ Sein eigen Opfer abthue, uns in Seinem Blu-
„ te abwaſche, uns mit dir verſöne, durch den h.
„ Geiſt erneuere und den Satan unter unſere Füſ-
„ ſe trete. In Ihm haſt du den Gnadenbund feſt-
„ gemacht, und dis heilige Sacrament der Taufe
„ zu unſern feyerlichen Eintrit in die Bedingun-
„ gen des Bundes, und deßen Vorteile, welche
„ den Gläubigen und ihren Saamen angehen, ver-
„ ordnet. Wir widmen und bringen dar dis
„ Kind zu dir, daß es in deinen Bund und deine
„ Kirche aufgenommen werde. Wir bitten dich,
„ nim es als dein Kind an, erneuere in ihm das

„ Es

„ Ebenbild deines Sohnes, mache es zu einem „ Mitbürger deiner Heiligen, und zu einem dei„ ner Hausgenoßen. Schüze daßelbe und ſorge „ vor ihm als vor deinem eigenen, und bewahre „ ihn endlich vor dein himliſches Königreich durch „ JEſum Chriſtum unſern HErrn und Heiland. „ Amen.

Darauf frägt der Prediger nach dem Namen des Kindes und tauft es in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geiſtes. Worauf er folgende Erklärung thut:

„ Es iſt nun dieſes Kind in die Kirche Chriſti „ aufgenommen, und dem heiligen Bunde auf ei„ ne feyerliche Weiſe einverleibet und unter die „ Verpflichtung geleget worden, daß, wenn es „ bis zum Gebrauche der Vernunft leben bleibet, „ es Chriſto lebe, Sein Creuz trage, den gecreu„ zigten Chriſtum bekenne, unter Seiner Fane „ gegen das Fleiſch, den Teufel und die Welt fech„ te, und ſein getreuer Streiter und Knecht bis in „ den Tod verbleibe, damit es die Krone des Le„ bens empfange.

Nachher geſchiehet eine Dankſagung ohngefer auf folgende Weiſe:

„ Wir

„ Wir danken dir, barmherziger Vater, daß
„ du uns, da wir dein Geſetz gebrochen hatten,
„ und durch daßelbe verdammet waren, einen
„ Heyland und in demſelben das Leben gegeben,
„ und deinen Gnadenbund mit den Gläubigen und
„ ihren Saamen aufgerichtet, auch itzo dieſes Kind
„ in deinen Bund und deine Kirche als ein Glied
„ Chriſti aufgenommen haſt. Wir bitten dich,
„ laß es in Heiligkeit aufwachſen; und wenn es
„ zu den Unterſcheidungsjahren gekommen iſt, ſo
„ laß deinen Geiſt ihm die Geheimniße des Evan-
„ gelii und die Reichtümer Deiner Liebe in JEſu
„ Chriſto offenbaren, und gib, daß es den Bund
„ erneuere und ausrichte, ſich und alles, was es
„ hat, Dir, ſeinem HErrn, gänzlich aufopfern,
„ Dir ſeinem Beherſcher unterthan und gehorſam
„ ſey, Dich, ſeinen Vater von ganzen Herzen,
„ von ganzer Seele und aus allen Kräften liebe,
„ Dir anhange, an Dir als ſeiner Seelen Theil
„ ſich ergötze, und verlange und hoffe deiner in ewi-
„ ger Herlichkeit zu genießen. Beware es vor
„ den Lüſten und Anreizungen des Fleiſches, den
„ Verſuchungen des Teufels, den Falſtricken des
„ irdiſchen Vergnügens, Vorteils und weltlicher
„ Ehre, und vor allem Betrug ſeines eigenen
„ Herzens und aller ſchädlichen Gewalt ſeiner
„ Feinde. Erhalte es in der Gemeinſchaft der
„ Heiligen, in der Liebe und dem Gebrauche Dei-

nes

„ nes Wortes und öffentlichen Dienſtes. Gib,
„ daß es ſich ſelbſt verleugne und ſein Creuz auf
„ ſich neme, Chriſto dem Herzoge ſeiner Selig-
„ keit nachfolge, bis in den Tod getreu ſey, und
„ denn die Krone des Lebens durch JEſum Chri-
„ ſtum unſern Heiland erhalte.

Der Vater wird darauf folgendermaſſen ver-manet:

„ Ihr habet nun dieſes Kind GOtte gewidmet,
„ und in Seinen Bund einſchreiben laßen. Eu-
„ re Schuldigkeit iſt nun, vor eine ſo große
„ Barmherzigkeit, welche dem Kinde erzeiget iſt,
„ dankbar zu ſeyn, das treulich zu erfüllen, was
„ ihr an eurer Seite verſprochen habet, nemlich
„ dieſes Kind in dem Glauben an GOtt und in Sei-
„ ner Furcht zu unterweiſen und zu erziehen, da-
„ mit es den izt gemachten Bund eingeſtehe und
„ ausrichte, auf daß es allen den Segen erhalte,
„ den GOtt verſprochen hat. Höret eure Schul-
„ digkeit, welche euch GOtt auferleget: Epheſ.
„ 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum
„ Zorne, ſondern ziehet ſie auf in der Zucht und
„ Vermanung zum HErrn. Sprüchw. 22, 6.
„ Wie man einen Knaben gewöhnet, ſo läßet er
„ nicht davon, wen er alt wird. Cap. 29, 15.
„ Ruhte und Strafe gibt Weisheit, aber ein Kna-

„ be ihm ſelbſt gelaſſen ſchändet ſeine Mutter.
„ 5 Moſe 6, 5. 6. 7. Du ſolt den HErrn, deinen
„ GOtt, lieb haben von ganzen Herzen, von gan-
„ zer Seele, von allem Vermögen. Und dieſe
„ Worte, die ich dir heute gebiete, ſolt du zu Her-
„ zen nemen, und ſolt ſie deinen Kindern einſchär-
„ fen, und davon reden, wenn du in deinem Hau-
„ ſe ſitzeſt, oder auf dem Wege geheſt, wenn du
„ dich niederlegeſt, oder auf ſteheſt. Joſua ſpricht
„ Cap. 24, 15. Ich und mein Haus wollen dem
„ HErrn dienen. Und Paulus ſagt vom Timo-
„ theus 2 Tim. 3, 15. Von Kindheit an weißeſt
„ du die h. Schrift, und die kan dich unterweiſen
„ zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſtum
„ JEſum. „

Die ganze Handlung wird mit einer Vermanung an die gegenwärtige Gemeine auf folgende und ähnliche Weiſe beſchloſſen.

„ Ihr habt nun gehöret, Geliebte, zu welcher
„ hohen Würde wir in unſerer Taufe gelangen,
„ nicht weniger unter welche hohe Verpflichtungen
„ wir geleget werden. O prüfet und unterſuchet
„ euch, ob ihr den Bund, welchen ihr gemacht
„ habet, gehalten oder gebrochen, und nach dem
„ Stande eures Berufs gelebet habet. Sind ei-
„ nige von euch ungläubig oder ungöttlich, lieben

GOtt

„ GOtt nicht über alles, verſäumen Chriſtum und
„ ſein Heil, ſind noch nicht geheiliget und leben
„ nach dem Fleiſche, dem Teufel und der Welt,
„ welchen ihr hier entſaget habet, ſo bitte ich euch,
„ ſo lieb euch eure Selen ſind, betrauret eure
„ treuloſe Bundbrechung. Verlaßet euch nicht
„ allein auf das Waßer der Taufe. Seyd ihr
„ nicht auch aus dem Geiſte wiedergeboren, ſo
„ werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
„ Johann. 3, 5. 6. Taufe wird euch nicht erretten,
„ wo nicht der Bund eines guten Gewißens mit
„ GOtt dabey iſt. 1 Petr. 3, 21. Wer Chriſti
„ Geiſt nicht hat, der iſt nicht ſein; Röm. 8, 9.
„ noch weniger „ (ſind ſein) „ ſolche unglückſelige
„ Geſchöpfe, welche Heiligung haßen, verachten
„ und verſpotten ein heiliges Leben, da ſie in der
„ Taufe dem h. Geiſte, dem Heiligmacher ver-
„ pflichtet worden. Denket ihr, daß ihr durch den
„ Bund ſelig werdet, welchen ihr nicht haltet?
„ O nein! Eure Untreue vergrößert eure Sünde
„ und Elend. Predig. 5, 3. 4. Wenn du GOtt
„ ein Gelübde thuſt, ſo verzeuchs nicht zu halten:
„ Denn er hat keinen Gefallen an den Narren.
„ Was du gelobeſt, das halte. Es iſt beſſer, du
„ gelobeſt nichts, denn daß du nicht hälteſt, was
„ du gelobeſt. O lobet den HErrn, daß ein Bund
„ von ſo groſſer Gnade euch vorgeleget werden kan,
„ daß auch euer Bundbrechen auf vorhergegange-

„ner wahrer Reue und Bekerung euch verge-
„ben werden ſoll. Werfet euch daher busfertig
„nieder vor dem HErrn, und auf euren Heiland
„im Glauben, und gebet den Vermanungen und
„heiligmachenden Würkungen des h. Geiſtes Ge-
„hör. Erkennet noch den Tag eurer Heimſuchung
„und verlaßet das Fleiſch, den Teufel und die
„Welt. Keret euch zu GOtt von ganzen Her-
„zen, und gebet euch gänzlich auf eurem Schö-
„pfer, Erlöſer und Heiligmacher, ſo wird er ſich
„über euch erbarmen, und euch reichlich vergeben.
„Werdet ihr aber fortfaren nach dem Fleiſche zu
„leben, ſo werdet ihr ſterben müßen. Wollet
„ihr noch ferner dis große Heil verſäumen, ſo
„iſt weiter kein Opfer vor die Sünde, ſondern
„ein gewißes ſchröckliches Warten des Gerichtes
„und Feuereifers, welcher die Wiederſacher ver-
„zeren wird.„

2.

* Glaubensbekäntnis der Particular-Baptiſten

Cap. 1.

Von der heiligen Schrift.

1) Die h. Schrift iſt die allein hinlängliche, gewiße und untrügliche Regel der ſeligmachenden Erkäntnis, des Glaubens und Gehorſams. Das Licht der Natur, die Werke der Schöpfung und Vorſehung, offenbaren zwar die Güte, Weisheit und Macht GOttes ſo weit, daß die Menſchen keine Entſchuldigung haben; ſie ſind doch aber nicht zureichend, die Erkäntnis GOttes und Seines Willens zu erteilen, welche zur Seligkeit notwendig iſt. Es gefiel daher dem HErrn, Sich zu verſchiedenen Zeiten, und auf mancherley Weiſe, zu offenbaren, Seiner Kirche Seinen Willen zu entdecken, und nachher denſelben ganz in Schriften verfaßen zu laßen, um die Warheit deſto beßer zu erhalten und fortzupflan-

* S. Crosby's Hiſtory of the Engliſh Baptiſts B. 3. append. n. 2.

zupflanzen, die Kirche gegen die Verdorbenheit des Fleiſches, die Bosheit des Satans und der Welt, deſto ſicherer zu befeſtigen und zu tröſten. Dieſes macht die heilige Schrift höchſt notwendig, da die vorigen Weiſen GOttes, Seinen Willen Seinem Volke zu offenbaren, nun aufgehöret haben. 2 Tim. 3, 15. Eſa. 8, 20. Luc. 16, 29. 31. Eph. 2, 20. Röm. 1, 19. f. 2, 14. f. Pſalm 19, 1. 2. Ebr. 1, 1. Sprüchw. 22, 19. Röm. 15, 4. 2 Petr. 1, 19. f.

2) Unter dem Namen der h. Schrift oder des geſchriebenen Wortes GOttes ſind alle die Bücher des A. und N. T. begriffen * — Es ſind dieſe alle von GOtt eingegeben, damit ſie eine Regel des Glaubens und Lebens ſeyn.

3) Die Bücher welche gemeiniglich Apocrypha genennet werden, ſind kein Teil des Canons oder der Regul der Schrift, weil ſie nicht von GOtt eingegeben ſeyn, und haben daher in der Kirche GOttes kein Anſehen, und müßen nicht anders angeſehen oder gebraucht werden, als andere menſchliche Schriften. 2 Tim. 3, 16. Luc. 24, 27. 44. Röm. 3, 2.

4) Die

* Sie werden hier nach einander genennet, und ſind eben dieſelben, welche alle Proteſtanten vor Canoniſche annehmen.

4) Die Glaubwürdigkeit der h. Schrift hänget nicht von dem Zeugniße eines Menſchen oder einer Kirche ab, ſondern lediglich von GOtt, ihrem Urheber, welcher die Warheit ſelber iſt. Man muß ſie daher annemen, weil ſie GOttes Wort iſt. 2 Petr. 1, 19. 2 Tim. 3, 16. 2 Theß. 2, 13. 2 Joh. 9.

5) Das Zeugnis der Kirche GOttes kan uns zu einer hohen und ehrfurchtsvollen Hochachtung der h. Schrift bewegen; das himliſche der Sache, die Kraft der Lere, die Majeſtät der Schreibart, die Uebereinſtimmung aller Teile, der Zweck des Ganzen, nemlich Gotte alle Ehre zu geben, die volſtändige Entdeckung, welche ſie von dem einzigen Wege der Seligkeit des Menſchen macht, und viele andere unvergleichliche Vortreflichkeiten und ganze Volkommenheiten derſelben ſind Beweiſe, dadurch ſie überflüßig darthut, daß ſie das Wort GOttes ſey: Jedoch nichts deſtoweniger enſtehet unſere völlige Ueberzeugung und Gewisheit von der untrüglichen Warheit und dem göttlichen Anſehen derſelben aus der innerlichen Würkung des h. Geiſtes, der durch und mit dem Worte in unſeren Herzen zeuget. Joh. 16, 13 f. 1 Cor. 2, 10. 1 Joh. 2, 20. 27.

6) Der ganze Raht GOttes von allen Dingen, welche zu Seiner Ehre, zur Seligkeit der Menſchen, zum Glauben und Leben gehören, iſt entweder mit ausdrüklichen Worten in der h. Schrift niedergeſetzet, oder in derſelben notwendigerweiſe begriffen. Nichts muß jemals dazu gethan werden, ſo wenig durch neue Offenbarungen des Geiſtes, als durch mündlich fortgepflanzte Nachrichten der Menſchen. 2 Tim. 3, 15. Gal. 1, 8. 9. Nichts deſtoweniger geſtehen wir, daß zu einer ſeligmachenden Erkäntnis ſolcher Dinge, welche in dem Worte geoffenbaret ſind, eine innerliche Erleuchtung des Geiſtes GOttes nötig ſey; und daß einige Dinge ſeyn, welche den Gottesdienſt und das Kirchenregiment betreffen, welche alle menſchliche Handlungen und Geſelſchaften mit einander gemein haben, die mit Vernunft, chriſtlicher Klugheit, nach dem algemeinen Regeln des Wortes, welche man allezeit zu beobachten hat, eingerichtet werden müßen. Joh. 6, 45. 1 Cor. 2, 9. 11, 13. 14, 26.

7) In der h. Schrift ſind nicht alle Dinge an und vor ſich gleich deutlich, noch jederman gleich verſtändlich. Was aber die Dinge anbelanget, welche zur Seligkeit zu wißen, gläuben und beobachten nothwendig ſind, ſo ſind dieſe ſo deutlich vorgeſtellet und an einem oder dem andern Orte

der

der Schrift entdecket, daß nicht allein Gelerte, ſondern auch Ungelerte, wenn ſie die ordentlichen Mittel anwenden, zu einer hinlänglichen Erkäntnis derſelben gelangen können. 2 Petr. 3, 16. Pſ. 19, 7. 119, 130.

8) Das A. T. in Hebräiſcher, welche in alten Zeiten die Mutterſprache des Volkes GOttes war, und das N. T. in Griechiſcher Sprache, welche zu der Zeit, da es verfaßet wurde, unter den Völkern am meiſten bekant war, ſind authentiſch, weil ſie von GOtt unmittelbar eingegeben und durch Seine ſonderbare Sorgfalt und Vorſehung in allen Zeiten rein erhalten worden: ſo daß die Kirche ſich in allen Religionsſtreitigkeiten auf ſie am Ende berufen muß. Weil aber dieſe Grundſprachen allem Volke GOttes nicht bekant ſind, und dieſe doch an der Schrift ein Recht und in derſelben ihren Vorteil haben, auch ihnen anbefolen iſt, ſie in der Furcht GOttes zu leſen und zu erforſchen, ſo muß ſie daher in die Mutterſprache jeder Nation, zu welcher ſie kömt, überſetzet werden, damit das Wort GOttes unter allen reichlich wonen, und ſie Ihm gefällig dienen, und durch Gedult und Troſt der Schrift Hofnung haben mögen. Röm. 3, 2. Eſ. 8, 20. Ap. Geſch. 15, 15. Joh. 5, 39. 1 Cor. 14, 6. f. Col. 3, 16.

9) Die untrügliche Regel die Schrift zu erklären, iſt die Schrift ſelbſt. Wenn alſo über den wahren und vollſtändigen Verſtand einer Schrift, der nicht mancherley, ſondern einer iſt, ein Streit entſtehet, ſo muß man denſelben in andern Stellen, welche deutlicher ſind, aufſuchen. 2 Petr. 1, 20. f. Ap. Geſch. 15, 15. f.

10) Der höchſte Richter, welcher alle Religionsſtreitigkeiten entſcheiden, alle Schlüſſe der Kirchenverſamlungen, Meynungen der alten Schriftſteller, Menſchenlehren und Privatgeiſter unterſuchen muß, und in deßen Ausſpruche wir beruhen müſſen, kan kein anderer als die h. Schrift ſeyn; welche von dem Geiſte übergeben iſt, und in welche Schrift, die auf eine ſolche Art übergeben iſt, ſich unſer Glaube am Ende reſolviret. Matth. 22, 29. 32. Eph. 2, 20. Ap. G. 28, 23.

Cap. 2.

Von GOtte und der h. Dreyeinigkeit.

1) Der HErr unſer GOtt iſt nur ein einiger, lebendiger und wahrer GOtt, deßen Subſiſtenz in und von Ihm ſelbſt iſt, unendlich in Weſen und Volkommenheiten, deßen Weſen *von keinem* als von Ihm Selbſt begriffen werden kan,

kan, der allereinſte Geiſt, unſichtbar, ohne Leib, Teile oder Leidenſchaften, der allein Unſterblichkeit hat und in einem Lichte wonet, wozu niemand kommen kan, unveränderlich, unermäslich, ewig, unbegreiflich, almächtig, auf alle Weiſe unendlich, alheilig, alweiſe, der allerfreyeſte, unumſchränkteſte, der alle Dinge würket nach dem Rahte Seines eigenen unveränderlichen und allergerechteſten Willens, zu Seiner eigenen Ehre, der allergütigſte, barmherzigſte, langmütigſte, voll von Güte und Warheit, der Mißethat, Uebertretung und Sünde vergibt, ein Belöner derer, die Ihn ernſtlich ſuchen, dabey auch der allergerechteſte, und in Seinen Gerichten ſchröcklich, der alle Sünde haßet und auf keine Weiſe dem Schuldigen rechtfertigen will. 2 Cor. 8, 4. 6. 5 Moſ. 6, 4. Jer. 10, 10. Eſ. 48, 12. 2 Moſ. 3, 14. Joh. 4, 24. 1 Tim. 1, 17. 5 Moſ. 4, 15. f. Malach. 3, 6. 1 Kön. 8, 27. Jer. 23, 23. Pſ. 90, 2. 1 Moſ. 17, 1. Eſ. 6, 3. Pſalm 115, 3. Eſ. 46, 10. Sprüchw. 26, 4. Röm. 11, 36. 2 Moſ. 34, 6. 7. Hebr. 11, 6. Neh. 9, 32. f. Pſalm 50, 5. 6. 2 Moſ. 24, 7.

2) GOtt der alles Leben und Gute, alle Herlichkeit und Seligkeit, in und von Ihm Selbſt hat, iſt allein in Ihm und Sich Selbſt algenugſam, Er bedarf nicht einer Creatur, die Er ge-

macht

macht hat, noch leitet einige Herlichkeit von ihnen her, ſondern offenbaret Seine eigene Herlichkeit in, durch, zu und auf ſie. Er iſt die einige Quelle alles Weſens, vor welchem, durch welchen, und zu welchem alle Dinge ſind, und Er hat die allerunumſchränkteſte Herſchaft über alle Creaturen, durch ſie, für ſie und auf ſie zu thun, was Ihm nur gefält. Vor Ihm iſt alles blos und offenbar, und Seine Erkäntnis iſt unendlich, unrüglich und von dem Geſchöpfe unabhängig, ſo daß Ihm nichts zufällig oder ungewis iſt. Er iſt in allen Seinen Ratſchlägen, in allen Seinen Werken und in allen Seinen Befelen unendlich heilig. Ihm gehöret von Engeln und Menſchen, was nur von Verehrung, Dienſte und Gehorſam ſie als Geſchöpfe dem Schöpfer ſchuldig ſind, und was Ihm nur noch ferner von ihnen zu fordern beliebet. Nehem. 1, 2. 3. Joh. 5, 26. Pſ. 148, 13. 119, 68. Hiob 22, 2. 3. Röm. 11, 34. f. Dan. 4, 25. Hebr. 4, 13. Ezech. 11, 5. Ap. G. 15, 18. Pſalm 145, 17. Offenb. J. 5, 12. f.

3) In dieſem göttlichen und unendlichen Weſen ſind drey Subſiſtenzen, der Vater, das Wort oder der Sohn, und der h. Geiſt, von einer Subſtanz, Macht und Ewigkeit, Jede hat das ganze göttliche Weſen, doch ohne Teilung des Weſens. Der Vater wird von niemand gezeuget, noch ge-

her

het aus, der Sohn wird vom Vater von Ewigkeit her gezeuget, der h. Geiſt gehet vom Vater und dem Sohne aus, alle (drey) unendlich, ohne Anfang; und alſo nur ein GOtt, welcher nicht in ſeiner Natur und Weſen geteilet, ſondern durch verſchiedene beſondere relativiſche Eigenſchaften und perſönliche Verhältnißen unterſchieden iſt. Dieſe Lere von der Dreyeinigkeit iſt der Grund aller unſer Gemeinſchaft mit GOtt und der troſtvollen Abhänglichkeit von Ihm. 1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 14. 2 Moſ. 3, 14. Joh. 14, 11. 1 Cor. 8, 6. Joh. 1, 13. 14. 15, 26. Gal. 4, 6.

Cap. 3.

Von den Ratſchlüßen GOttes.

1) GOtt hat in Ihm Selbſt von aller Ewigkeit her durch den alerweiſeſten und heiligſten Raht Seines eigenen Willens alle Dinge, welche nur geſchehen, frey und unveränderlich beſchloßen: Doch ſo, daß GOtt dadurch weder Urheber der Sünde wird, noch mit einem andern daran Teil nimt; auch wird dem Willen der Geſchöpfe keine Gewalt angethan, noch die Freyheit und Zufälligkeit der Mittlernurſachen weggenommen, ſondern vielmehr befeſtiget. So leuchtet Seine Weisheit in der Einrichtung aller Dinge, Macht

und

und Wahrheit in Volführung Seiner Ratschlüße hervor. Es. 46, 10. Eph. 1, 11. Hebr. 6, 17. Röm. 9, 15. 18. Jac. 1, 15. 17. 1 Joh. 1, 5. Ap. G. 4, 27. f. Joh. 19, 11. 4 Mos. 23, 19. Ephes. 1, 3. f.

2) Obgleich GOtt weiß, was bey allen möglichen Bedingungen mag oder kan geschehen, so hat Er doch nichts aus der Ursache beschloßen, weil Er es als zukünftig vorhergesehen, noch, weil es unter dieser oder jener Bedingung eintreffen werde. Ap. G. 15, 18. Röm. 9, 11.

3) Durch den zur Offenbarung Seiner Herlichkeit gereichenden Ratschlus GOttes sind einige Engel und Menschen predestiniret oder vorher verordnet zum ewigen Leben, durch JEsum Christum, zum Preise Seiner herlichen Gnade; andere sind gelaßen in ihren Sünden fortzufaren, zu ihrer gerechten Verdamnis zum Preise Seiner herlichen Gerechtigkeit. 1 Tim. 5, 21. Matth. 25, 41. Eph. 1, 5. 6. Röm. 9, 22. f. Jud. 4.

4) Diese also predestinirte und vorherverordnete Engel und Menschen sind besonders und unveränderlicher weise designirt, und ihre Anzal ist so gewis und bestimt, daß sie weder vermeret noch vermindert werden kan. 2 Tim. 2, 19. Joh. 13, 18.

5) Sol-

5) Solche Menſchen, welche zum Leben prædeſtiniret ſind, hat GOtt vor der Grundlegung der Welt, nach Seinem ewigen und unveränderlichen Vorſatze, nach dem geheimen Rahte und Wohlgefallen Seines Willens, in Chriſto zur ewigen Herlichkeit erwälet: aus Seiner blos freyen Gnade und Liebe, ohne einer andern Urſache, die in dem Geſchöpfe ſeyn können, als einer Bedingung oder bewegenden Urſache dazu. Eph. 1, 4. 9. 11. Röm. 8, 30. 2 Tim. 1, 9. 1 Theß. 5, 9. Röm. 9, 13. 16. Eph. 2, 6. 12.

6) So wie GOtt die Auserwälten zur Herlichkeit beſtimmet hat, ſo hat er durch den ewigen und allerfreyeſten Vorſaz Seines Willens alle die Mittel dazu vorher verordnet. Es ſind daher die Auserwälten, welche in Adam gefallen ſind, durch Chriſtum erlöſet, ſie werden zum Glauben an Chriſtum durch Seinen Geiſt, der zu rechter Zeit würket, kräftiglich gerufen, gerechtfertiget, zu Kindern GOttes gemacht, geheiliget und durch Seine Macht durch den Glauben zur Seligkeit bewaret. Und keine andere ſind von Chriſto erlöſet oder werden kräftiglich gerufen, gerechtfertiget, zu Kindern GOttes gemacht, geheiliget und ſelig gemacht, als allein die Auserwälten. 1 Petr. 1, 2. 2 Theß. 2, 13. 1 Theß. 5, 9. 10. Röm 8, 30. 1 Petr. 1, 5. Joh. 17, 9. 6, 64.

7) Es

7) Es muß die Lere von dieſem hohen Geheimniße der Gnadenwal mit beſonderer Klugheit und Sorgfalt behandelt werden, damit ſolche, welche auf den geoffenbarten Willen GOttes merken und demſelben gehorchen, von der Gewisheit ihrer kräftigen Berufung und von ihrer ewigen Erwälung verſichert werden. Es wird dieſe Lere alsdenn Anlas zum Preiſe, zur Ehrfurcht und Bewunderung GOttes, zur Demut, zum Fleis, und über reichen Troſt allen, die dem Evangelio aufrichtig gehorſam ſeyn, geben. 1 Theß. 4, 5. 2 Petr. 1, 10. Eph. 1, 6. Röm. 11, 33. 5, 6. Luc. 10, 20.

Cap. 4.
Von der Schöpfung.

1) Im Anfange gefiel es GOtt, dem Vater, Sohn und h. Geiſte zur Offenbarung der Herlichkeit Seiner ewigen Macht, Weisheit und Güte die Welt und alle Dinge in derſelben, ſowol ſichtbare als unſichtbare, in einer Zeit von ſechs Tagen zu machen oder zu erſchaffen, und zwar alles ſehr gut. Joh. 1, 1. Hebr. 1, 2. Röm 1, 20. Col. 1, 16. 1 Moſ. 2, 1. f.

2) Nachdem GOtt alle andere Geſchöpfe gemacht hatte, erſchuf er den Menſchen, ein Mänlein

lein und ein Fräulein, mit vernünftigen und unſterblichen Seelen. Er hatte ſie Ihm zu leben geſchickt gemacht, wozu ſie auch erſchaffen waren, indem Er ſie nach Seinem Bilde in Erkäntnis, Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit gemacht, und Sein Geſetz in ihre Herzen geſchrieben, auch Ihnen die Kraft gegeben hatte, es zu erfüllen; dabey aber blieb eine Möglichkeit zu übertreten, indem ſie der Freyheit ihres eigenen Willens überlaßen waren, der eine Veränderung leiden konte: 1 Moſ. 1, 27. 2, 7. Sir. 7, 29. 1 Moſ. 1, 26. 3, 6. Röm. 2, 14. f.

3) Außer dem in ihre Herzen geſchriebenen Geſetze bekamen ſie einen Befel, von dem Baume des Erkäntnißes Gutes und Böſes nicht zu eſſen. So lange ſie dieſen hielten, waren ſie in ihrer Gemeinſchaft mit GOtt glückſelig, und hatten Herſchaft über die Geſchöpfe. 1 Moſ. 1, 26. 28. 3, 8. f.

Cap. 5.

Von der göttlichen Vorſehung.

1) GOtt der gute Schöpfer aller Dinge, erhält, dirigiret, richtet ein und regieret nach Seiner unendlichen Macht und Weisheit, durch Seine allerweiſeſte und heilige Vorſehung, alle

Geſchöpfe und Dinge, von dem gröſeſten bis zu dem geringeſten, zu dem Ende, wozu ſie erſchaffen worden, nach Seiner untrüglichen Vorherwiſſenſchaft, und nach dem freyen und unveränderlichen Rahte Seines eigenen Willens, zum Preiſe Seiner herlichen Weisheit, Macht, Gerechtigkeit, anendlicher Güte und Barmherzigkeit. Hebr. 1, 3. Eſ. 46, 10. f. Joh. 3, 8. 11. Pſ. 13, 5. f. Matth. 10, 26. Eph. 1, 11.

2) Obgleich in Abſicht auf die Vorherwiſſenſchaft und den Rahtſchlus GOttes, als die erſte Urſache, alle Dinge unveränderlich und untrüglich eintreffen, ſo daß nichts iſt, welches einem Menſchen von ohngefer, oder ohne Seine Vorſehung wiederfare; jedoch durch eben dieſelbe Vorſehung ordnet er ſie, daß ſie nach der Natur der mitlern Urſachen entweder notwendig, frey oder zufälliger weiſe ausfallen. Ap. G. 2, 23. Sprüchw. 16, 33. 1 Moſ. 8, 22.

3) GOtt braucht in Seiner ordentlichen Vorſehung die Mittel, doch iſt Er auch frey, ohne, über und gegen ſie nach Seinem Wolgefallen zu würken. Ap. G. 27, 31. 44. Eſ. 55, 10. f. Hoſ. 1, 7. Röm. 4, 19.

4) Es

4) Es offenbaret ſich die uneingeſchränkte Macht, unerforſchliche Weisheit und unendliche Güte GOttes in Seiner Vorſehung ſoweit, daß Sein beſtimter Raht ſich bis zu dem erſten Falle, und zu allen andern ſündlichen Handlungen beyde der Engel und Menſchen erſtrecket, ſo daß er ſie nicht blos zuläßet, ſondern auch auf eine höchſt weiſe und mächtige Art einſchränket, und ſonſten ordnet und regieret auf mannigfaltige Weiſe, zu ſeinen allerheiligſten Abſichten: Jedoch ſo, daß das Sündige ihrer Handlungen allein von der Geſchöpfe komme, nicht aber von GOtt, welcher, als der heiligſte und gerechteſte, der Urheber der Sünde weder iſt noch ſeyn, noch auch ſie billigen kan. Dan. 3, 29. Röm. 11, 32. 2 Sam. 24, 1. 1 Chr. 21, 1. 2 Kön. 19, 28. Pſ. 76, 10. 1 Moſ. 50, 20. Eſ. 10, 6. 7. 12. Pſ. 50, 21. 1 Joh. 2, 16.

5) Der allerweiſeſte, gerechteſte und gnädigſte GOtt läßet eine Zeitlang Seine Kinder mannigfaltigen Verſuchungen und ihrem eigenen verdorbenen Herzen über, um ſie wegen ihrer vorigen Sünden zu züchtigen oder ihnen die verborgene Kraft ihres verdorbenen und betrüglichen Herzens zu entdecken, auf daß ſie gedemütiget, zu einer feſtern und beſtändigern Dependenz von Ihm erhaben, und bey allen künftigen Gelegenheiten zur Sünde wachſamer werden; anderer gerechten

und heiligen Abſichten zu geſchweigen: Daß alſo alles was nur einem Seiner Auserwälten begegnet, Kraft Seiner Beſtimmung zu Seiner Ehre und ihren eigenen Beſten gereicht. 2 Chr. 32, 25. 2 Sam. 24, 1. 2 Cor. 12, 7. f.

6) Was die Gotloſen betrift, welche GOtt als ein gerechter Richter wegen voriger Sünden blendet und verhärtet, ſo entziehet er nicht allein ſolchen Seine Gnade, wodurch ſie in ihren Verſtande erleuchtet und in ihren Willen gebeßert werden können, ſondern nimt ihnen bisweilen auch die Gaben weg, welche ſie haben, und ſetzet ſie ſolchen Vorwürfen blos, davon ihre Verdorbenheiten zur Sünde Anlas nemen, übergibt ſie dabey ihren eigenen Lüſten, den Verſuchungen der Welt und der Macht des Satans, wodurch es geſchiehet, daß ſie ſich ſelber verhärten. Röm. 1, 24. f. 11, 7. 8. 5 Moſ. 29, 4. Matth. 13, 12. 5 Moſ. 2, 30. 2 Kön. 8, 12. f. Pſ. 81, 11. 12. 2 Theß. 2, 10. f. 2 Moſ. 8, 15. 32. Eſ. 6, 9. 10.

7) Die Vorſehung GOttes gehet überhaupt auf alle Geſchöpfe, doch ſorget ſie auf eine beſondere Weiſe vor die Kirche, und richtet zu deren beſten alle Dinge ein. 1 Petr. 2, 7. 8. 1 Tim. 4, 10. Amos 9, 8. 9. Eſ. 43, 3. f.

Cap. 6.

Von dem Sündenfalle, der Sünde und Strafe derſelben.

1) Obgleich GOtt den Menſchen gerade und volkommen erſchaffen und ihm ein gerechtes Geſetz gegeben, das ihm zum Leben gereichet, wenn er daßelbe bewaret, auch den Tod auf deßen Uebertretung gedräuet hatte, ſo blieb er doch nicht länge in dieſer Herlichkeit, indem ſich der Satan der Liſt der Schlange bedienete, die Eva und nachher auch Adam durch dieſer Verfürung, ſich zu unterwerfen. Sie übertraten das Geſetz, welches ihnen anerſchaffen war, und den ihnen gegebenen Befel, indem ſie die verbotene Frucht aßen, ohne einigen Zwang und vorſezlich. Es gefiel GOtte nach Seinem weiſen und heiligen Rahte dieſes zuzulaßen, weil Er Sich vorgeſetzet hatte, es zu Seiner eigenen Herlichkeit einzurichten. 2 Moſ. 2, 16. f. 3, 12. 13. 2 Cor. 11, 3.

2) Unſere erſten Aeltern fielen durch dieſe Sünde von ihrer urſprünglichen Gerechtigkeit und Gemeinſchaft mit GOtt herunter, und wir in ihnen, wodurch der Tod über alle gekommen iſt, weil alle in Sünden tod und in allen Kräften und Teilen der Seele und des Leibes beflecket worden. Röm. 3, 23. 5, 12. f. Tit. 1, 15. 1 Moſ. 6, 5. Jer. 17, 9.

3) Sie waren die Wurzel, und ſtanden, nach GOttes Verordnung, an der Stelle aller Menſchenkinder. Es wurde daher ihrer ganzen Nachkommenſchaft die Schuld der Sünde zugerechnet, und die verdorbene Natur mitgeteilet. Alle nun welche durch den Weg der ordentlichen Geburt von ihnen herkommen, werden in Sünden empfangen, ſind von Natur Kinder des Zorns, Knechte der Sünde, dem Tode und allem andern geiſtlichen, zeitlichen und ewigen Elende unterworfen, wenn ſie nicht der HErr JEſus frey machet. Röm. 3, 10. 19. 5, 12. 19. 1 Cor. 15, 21. f. Pſ. 51, 5. Hiob 14, 4. Eph. 2, 3. Röm. 6, 20. Ebr. 2, 14.

4) Von dieſer Verdorbenheit, welche uns zu allem Guten ganz und gar ungeſchickt und unwillig, und zu allem Böſen ganz geneigt macht, entſtehen alle würkliche Sünden. 1 Theß. 1, 10. Röm. 8, 7. Col. 1, 21. Jac. 1, 14. f.

5) Es bleibet die verdorbene Natur bey den Wiedergebornen in dieſem Leben; und ob ſie zwar durch Chriſtum vergeben und gekreuziget wird, ſo iſt ſie doch ſowohl ſelbſt, als ihre erſte Bewegung würklich und eigentlich Sünde. Matth. 15, 19. Röm. 7, 18. 23. Pred. 7, 20. 1 Joh. 1, 8. Röm. 7, 24. f. Gal. 5, 17.

Cap.

Cap. 7.

Von dem Gnadenbunde.

1) Die Entfernung des Geſchöpfes von GOtt iſt ſo groß, daß obzwar vernünftige Geſchöpfe Ihm als Ihren Schöpfer Gehorſam ſchuldig ſeyn, ſie doch die Belonung des Lebens niemals erhalten können, wenn GOtt ſich nicht auf einige Art freywillig herabläßet, und dieſes hat Er durch einen Bund gethan. Luc. 17, 10. Hiob 35, 7. 8.

2) Der Menſch hatte durch ſeinen Fall den Fluch des Geſetzes auf ſich geladen. Es gefiel nun dem HErrn, einen Gnadenbund aufzurichten, in welchem Er Sündern Leben und Seligkeit durch Chriſtum frey darbietet, von ihnen Glauben fordert, damit ſie ſelig werden, und allen denen, welche zum ewigen Leben verordnet ſind, Seinen h. Geiſt verſpricht, um ſie zum Glauben willig und geſchickt zu machen. 2 Moſ. 2, 17. Gal. 3, 10. Röm. 3, 20. f. 8, 3. Marc. 16, 15. 16. Joh. 3, 16. Ezech. 36, 26. f. Joh. 9, 44. f.

3) Es iſt dieſer Bund in dem Evangelio geoffenbaret, und zwar am allererſten dem Adam in der Verheißung des Heils durch den Weibesſamen, nachher immer weiter, und endlich iſt im N. T. ſo

deßen völligen Entdeckung die Erfüllung dazu gekommen. Er gründet ſich auf das ewige Bündnis zwiſchen dem Vater und Sohn von der Erlöſung der Auserwälten; und von dieſem Bunde kömt es her, daß alle diejenigen von der Nachkommenſchaft des gefalnen Adams, welche jemals ſelig geworden ſind, Leben und Unſterblichkeit erlanget haben. Denn der Menſch kan jetzo auf ſolche Bedingungen, auf welchen Adam im Stande der Unſchuld ſtand, ganz und gar nicht von GOtt angenommen werden. Pſ. 110, 3. 1 Moſ. 3, 15. Hebr. 1, 1. 2 Tim. 1, 9. Tit. 1, 2. Hebr. 11, 6. 13. Röm. 4, 1. f. Ap. G. 4, 12. Joh. 8, 56.

Cap. 8.

Von dem Mittler, Chriſto.

1) Es gefiel GOtt in Seinem ewigen Vorſatze, den HErrn JEſum, Seinen einigen Sohn, nach dem Bünde, welcher zwiſchen Ihnen beyden gemacht war, zum Mitler zwiſchen GOtt und den Menſchen, zum Propheten, Hohenprieſter und Könige, zum Haupte und Heilande Seiner Kirche, zum Erben aller Dinge und Richter der Welt zu erwälen und zu ordnen. Er gab Ihm von aller Ewigkeit her ein Volk, daß Sein Same ſeyn, von Ihm in der Zeit erlöſet, gerufen, gerechtfertiget, geheiliget und herlich gemacht werden ſolle.

Es

Eſ. 42, 1. 1 Petr. 1, 9. 10. Ap. G. 3, 25. Hebr. 5, 5. 6. Pſ. 2, 6. Luc. 1, 33. Eph. 1, 23. Hebr. 1, 2. Ap. G. 17, 31. Eſ. 53, 10. Joh. 17, 6. Röm. 8, 30.

2) Der Sohn GOttes, die zweite Perſon der h. Dreyeinigkeit, wahrer und ewiger GOtt, der Glanz der Herlichkeit des Vaters, von einem Weſen, und Ihm gleich, der die Welt gemacht hat und alle Dinge erhält und regieret, nam, da die Zeit erfüllet war, menſchliche Natur an, mit allen weſentlichen Eigenſchaften und algemeinen Schwachheiten derſelben, doch ohne Sünde: Denn Er iſt empfangen von dem h. Geiſte, welcher auf ſie (die Maria) herab kam, und die Kraft des Höchſten hat ſie überſchattet. So wurde Er von einer Weibesperſon aus dem Stam Juda von dem Samen Abrahams und Davids, nach der Schrift, geboren, daß zwey ganze, volkomne und verſchiedene Naturen in einer Perſon unzertrenlich verbunden worden, ohne Converſion, Zuſammenſetzung oder Vermiſchung, welche Perſon wahrer GOtt und Menſch iſt, doch ein Chriſtus, der einige Mitler zwiſchen GOtt und Menſchen. Joh. 1, 14. Gal. 4, 4. Röm. 8, 3. Hebr. 2, 14. 16. 17. 4, 15. Luc. 1, 27. 31. 35. Röm. 9, 5. 1 Tim. 2, 5.

ſelben den Auserwälten in allen auf einander folgenden Zeitaltern, vom Anfange der Welt her, mitgeteilet worden, in und durch ſolche Verheiſſungen, Vorbilder und Opfer, welche Ihn entdecket und bedeutet haben, daß Er der Same, welcher der Schlangen den Kopf zertrete, und das Lam, das von der Grundlegung der Welt her geſchlachtet worden, ſeyn ſolte: Denn Er iſt derſelbe geſtern, heute und in Ewigkeit. Offenb. 13, 8. Hebr. 13, 8.

7) Chriſtus handelt in dem Mitleramte nach beyden Naturen, und verrichtet durch jede derſelben, welches ihr zukömt: Doch Kraft der Einheit der Perſon wird das, welches der einem Natur zukömt, der Perſon in der Schrift zugeeignet, welche von der andern Natur benennet iſt. Joh. 3, 13. Ap. G. 20, 28.

8) Chriſtus appliciret und mitteilet die ewige Erlöſung allen denen, vor welche Er ſie erworben hat, gewis und kräftig, bittet vor dieſelben, vereiniget ſie mit ſich durch Seinen Geiſt, offenbaret ihnen in und durch das Wort das Geheimnis der Seligkeit, überredet ſie zu glauben und zu gehorchen, regieret ihre Herzen durch Sein Wort und Geiſt, überwindet alle ihre Feinde durch Seine Macht und Weisheit, auf eine ſolche Weiſe, welche

che mit Seiner wunderbaren und unerforſchlichen Haushaltung übereinkömt, und das alles aus freyer und unbedingter Gnade, ohne einiger in ihnen vorhergeſehener Bedingung, welche jenes zuwege bringe. Joh. 6, 37. 10, 15. f. 17, 9. 6. Röm. 5, 10. Eph. 1, 9. 1 Joh. 5, 20. Röm. 8, 9. 14. Pſ. 110, 1. 1 Cor. 15, 25. f. Joh. 3, 8. Eph. 1, 8.

9) Dieſes Amt eines Mitlers zwiſchen GOtt und Menſchen kömt allein Chriſto zu, welcher iſt der Prophete, Hohenprieſter und König der Kirche GOttes, und kan nicht, weder ganz noch zum Teil, von Ihm auf einen andern transferiret werden. 1 Tim. 2, 5.

10) Es iſt dieſe Zal und Ordnung der Aemter notwendig. In Abſicht auf unſere Unwißenheit haben wir Sein prophetiſches Amt nötig; und auf unſere Entfremdung vor GOtt und Unvolkommenheit unſerer beſten Dienſte Seines hohenprieſterlichen Amtes, um uns zu verſönen und GOtte angenem darzuſtellen, und wegen unſerer Abneigung von GOtt und gänzlichen Unvermögens zu Ihm zurück zu keren; zu unſerer Errettung von den geiſtlichen Feinden und unſerer Sicherheit bedürfen wir Seines königlichen Amtes, um uns zu überwinden, ziehen, erhalten, befreyen und zu

Seinem

Seinem himliſchen Reiche zu bewaren. Joh. 1, 18. Col. 1, 21. Gal. 5, 17. Joh. 16, 8. Pſ. 110, 3. Luc. 1, 75.

Cap. 9.
Vom freyen Willen.

1) GOtt hat den menſchlichen Willen mit der natürlichen Freyheit und Macht begabet, nach einer Wahl zu handeln, d. i. er iſt weder gezwungen, noch durch eine natürliche Notwendigkeit beſtimt, gutes oder böſes zu thun: Matth. 17, 12. Jac. 1, 14. 5 Moſ. 30, 10.

2) Es hatte der Menſch in dem Stande der Unſchuld Freyheit und Macht, zu wollen und zuthun des Gute, und was GOtt wohlgefiel: Doch war er nicht ſo feſte, daß er nicht davon herabfallen konte. Pred. 7, 29. 1 Moſ. 3, 6.

3) Der Menſch hat durch ſeinen Fall in den Stand der Sünde alle Fähigkeit, ein geiſtliches Gut, das mit der Seligkeit verbunden iſt, zu wollen, verloren: So, daß ein natürlicher Menſch, der von dem Guten ganz abgekeret und in Sünden tod iſt, durch ſeine eigene Stärke, ſich zu bekeren, oder dazu ſich anzuſchicken, nicht vermag. Röm. 5, 6. 7. 8. Eph. 2, 1. 5. Tit. 3, 3. f. Joh. 6, 44.

4) Wenn

4) Wenn GOtt einen Sünder bekeret, und in den Stand der Gnaden verſetzet, ſo befreyet Er denſelben von ſeiner natürlichen Knechtſchaft unter die Sünde, und allein durch Seine Gnade macht Er ihn tüchtig, frey zu wollen und zu thun das, was geiſtlich gut iſt: Doch ſo, daß er wegen ſeiner zurückbleibenden Verdorbenheit das, was gut iſt, nicht volkommen noch allein, ſondern auch das Böſe will. Col. 1, 13. Joh. 8, 36. Phil. 2, 13. Röm. 7, 15. f.

5) Der Wille des Menſchen wird erſt in dem Stande der Herlichkeit allein zum Guten volkommen und unveränderlich frey gemacht. Eph. 4, 13.

Cap. 10.

Von der kräftigen Berufung.

1) Es gefält GOtt diejenigen, welche er zum Leben predeſtiniret hat, zu Seiner beſtimten und angenemen Zeit durch Sein Wort und Seinen Geiſt aus dem Stande der Sünde und des Todes, in welchem ſie von Natur ſind, zur Gnade und Seligkeit durch JEſum Chriſtum kräftiglich zu rufen, ihren Sinn auf eine geiſtliche und ſeligmachende Weiſe zu erleuchten, daß ſie göttliche Dinge verſtehen, ihr ſteinernes Herze wegzunemen

men, und ihnen ein fleiſchernes zu geben, ihren Willen zu erneuern und ſie durch Seine almächtige Kraft zu dem, was gut iſt, zu beſtimmen, und ſie zu JEſu Chriſto kräftiglich zu ziehen: Doch ſo, daß ſie ganz frey kommen, indem ſie durch Seine Gnade willig gemacht worden. Röm. 8, 30. 11, 7. Eph. 1, 10. f. 2, 1. 6. 1, 7. 18. 19. 2 Theß. 3, 13. 14. Ap. G. 26, 18. Ezech. 30, 26. 5 Moſ. 30, 6. Ezech. 36, 27. Pſ. 110, 3. Hohel. 1, 4.

2) Dieſer kräftige Ruf GOttes kömt allein von GOttes freyer und ſonderlicher Gnade, überall nicht von etwas, das GOtt bey dem Menſchen vorhergeſehen, noch von einer Macht oder Würkſamkeit in dem Geſchöpfe: Denn dis verhält ſich dabey ganz paßive, weil es in Sünden und Uebertretungen tod iſt, bis daß es durch den h. Geiſt lebendig gemacht und erneuert und alſo geſchickt gemacht wird, dieſen Ruf zu beantworten und die angebotene Gnade zu umfaßen; und dazu wird keine geringere Macht gebraucht, als die war, welche JEſum von den Todten auferwecket hat. 2 Tim. 1, 9. Eph. 2, 5. 8. 1 Cor. 2, 14. Joh. 5, 25. Eph. 1, 19. 20.

3) Auserwälte Kinder, welche in der Kindheit ſterben, ſind durch Chriſtum von Seinem Geiſte wiedergeboren und Selig gemacht: denn dieſer wür-

würket, wenn, wo, und wie es Ihm gefält. Eben ſo verhält es ſich mit allen andern Auserwälten, welche nicht äußerlich durch den Dienſt des Wortes gerufen werden können. Joh. 3, 3. 5. 6. 8.

4) Was aber diejenigen anbetrift, welche nicht auserwälet ſeyn, ſo können ſie zwar durch den Dienſt des Wortes gerufen werden, auch eine gemeine Würkung des h. Geiſtes empfinden: Weil ſie doch aber von dem Vater nicht kräftiglich gezogen ſind, ſo wollen und können ſie nicht würklich zu Chriſto kommen, und daher nicht ſelig werden. Vielweniger können ſolche Menſchen, welche die chriſtliche Religion nicht empfangen haben, ſelig werden, ſie mögen auch noch ſo fleißig ihr Leben nach dem Lichte der Natur einrichten, und den Geſetzen ihrer Religion gemäs leben. Matth. 22, 4. 13, 20. f. Hebr. 6, 4. 5. Joh. 6, 44. 65. 1 Joh. 2, 24. f. Ap. G. 4, 12. Joh. 4, 22. 17, 3.

Cap. 11.

Von der Rechtfertigung.

1) Welche GOtt kräftiglich rufet, die macht Er aus freyer Gnade gerecht, nicht damit, daß Er in ſie Gerechtigkeit eingieße, ſondern Er vergibt ihnen ihre Sünden, ſiehet und nimt ſie an als Gerechte, nicht wegen etwas, das in ihnen

gewürket, oder von ihnen gethan worden, ſondern allein um Chriſti willen; nicht daß Er ihnen den Glauben ſelbſt, die Handlung des Glaubens, oder einen andern Evangeliſchen Gehorſam, als ihre Gerechtigkeit, zurechne, ſondern Er rechnet ihnen Chriſti thuenden Gehorſam zu, den Er dem ganzen Geſetze geleiſtet, und den leidenden Gehorſam in Seinem Tode, als ihre ganze und einzige Gerechtigkeit, welche ſie empfahen; ſie ruhen auf Ihn und Seine Gerechtigkeit durch den Glauben, welchen Glauben ſie nicht von ihnen ſelbſt haben, er iſt GOttes Gabe. Röm. 3, 24. 4, 5. f. 8, 30. Eph. 1, 7. 2, 8. 9. 10. Röm. 5, 17. 1 Cor. 1, 30. f. Phil. 3, 8. 9. Joh. 1, 12.

2) Der Glaube, welcher JEſum ſo annimt, und auf Ihn und Seine Gerechtigkeit ruhet, iſt das einzige Werkzeug der Rechtfertigung: Doch iſt er bey der gerechtfertigten Perſon nicht allein, ſondern allezeit mit allen andern ſeligmachenden Gnaden vergeſelſchaftet, und kein todter, ſondern durch die Liebe thätiger Glaube. Röm. 3, 28. Gal. 5, 6. Jac. 2, 17. 22. 26.

3) Chriſtus hat durch Seinen Gehorſam und Tod die Schuld aller Gerechtfertigten bezalet, und durch Sein eigen Opfer am Creuze, da Er an ihrer ſtat die Strafe, welche ſie verdienet hatten,

auf

auf ſich nam, eine eigentliche, würkliche und völlige Genugthuung der Gerechtigkeit GOttes vor ſie geleiſtet. Jedoch ſo wie Er von dem Vater für ſie hingegeben, und Sein Gehorſam und Genugthuen an ihrer ſtat angenommen worden; und zwar aus völliger Freyheit, nicht wegen einer Sache, die in ihnen anzutreffen ſey, ſo iſt ihre Rechtfertigung allein aus freyer Gnade, auf daß ſowohl die genaue (exacte) Gerechtigkeit als reiche Gnade GOttes in der Rechtfertigung der Sünder verherlichet werde. Hebr. 10, 14. 2 Petr. 1, 18. f. Eſ. 53, 5. 6. Röm. 8, 32. 3, 26. 2 Cor. 5, 21. Epheſ. 1, 6. 7. 2, 7.

4) GOtt hat von Ewigkeit her beſchloßen, alle Auserwälte zu rechtfertigen, und Chriſtus iſt in der Fülle der Zeit um ihrer Sünden willen geſtorben, und um ihrer Gerechtigkeit willen wieder auferſtanden, doch werden ſie nicht perſönlich gerechtfertiget, bis der h. Geiſt zur gehörigen Zeit ihnen Chriſtum würklich zueignet. Gal. 3, 8. 1 Petr. 1, 2. 1 Tim. 2, 6. Röm. 4, 25. Col. 1, 21. f. Tit. 3, 4. f.

5) GOtt färet immer fort, denen, die gerechtfertiget ſind, ihre Sünden zu vergeben. Sie können zwar niemals aus dem Stande der Rechtfertigung fallen: Doch können ſie wegen ihrer Sün-

Sünden unter den väterlichen Unwillen GOttes geraten, und alsdenn läßet ihnen GOtt gewönlicher Weiſe nicht eher das Licht Seines Angeſichtes wieder leuchten, als bis ſie ſich demütigen, ihre Sünde bekennen, um Vergebung bitten, ihren Glauben und Buße erneuern. Matth. 6, 12. 1 Joh. 1, 7. 9. Joh. 10, 28. Pſ. 89, 31. f. 32, 5. Matth. 26, 75.

6) Im A. T. iſt die Rechtfertigung der Gläubigen in allen dieſen angefürten Stücken mit der Rechtfertigung der Gläubigen unter dem N. T. überein geweſen. Gal. 3, 9. Röm. 4, 22.

Cap. 12.
Von der Kindſchaft.

GOtt würdiget alle diejenigen, welche gerechtfertiget ſind, in und um Seines einigen Sohnes J. C. willen, der Gnade der Kindſchaft, durch welche ſie in die Zal der Kinder GOttes geſetzet werden, die Freyheiten und Vorzüge derſelben genießen, Seinen Namen auf ſich geſchrieben haben, den Geiſt der Kindſchaft empfangen, zum Gnadenthrone mit Freymütigkeit gehen können und geſchickt gemacht werden, Abba, Vater, zu rufen; und über ſolche erbarmet Er Sich, als ein Vater, ſorget vor ſie, züchtiget ſie auch, doch wirft er ſie niemals weg, ſondern verſiegelt ſie

auf

auf den Tag der Erlöſung, und ſie erwerben die Verheißungen als Erben der ewigen Seligkeit. Eph. 1, 5. 2, 18. 4, 30. Gal. 4, 4. 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 17. 2 Cor. 6, 18. Offenb. 3, 12. Röm. 8, 15. Pſ. 103, 13. Sprüchw. 14, 26. 1 Petr. 5, 7. Hebr. 12, 6. Eſ. 54, 8. f. Hebr. 1, 14. 6, 12.

Cap. 13.
Von der Heiligung.

1) Diejenigen, welche mit Chriſto vereiniget, kräftiglich gerufen und wiedergeboren ſind, in denen ein neues Herz und ein neuer Geiſt erſchaffen iſt, kraft des Todes und der Auferſtehung Chriſti; dieſe werden auch ferner durch eben dieſelbe Kraft, durch Sein Wort und Geiſt, der in ihnen wonet, würklich und perſönlich geheiliget. Die Herſchaft des ganzen Leibes der Sünde wird zerſtöret, die verſchiedenen Lüſte deßelben werden immer mehr und mehr geſchwächet und getödtet, und ſie mehr und mehr lebendig gemacht und in allen ſeligmachenden Gnadengaben geſtärket, damit ſie wahre Heiligkeit ausüben, ohne welcher niemand den HErrn ſehen wird. Ap. G. 20, 32. Röm. 6, 5. 6. Joh. 17, 17. Eph. 3, 16. f. 1 Theß. 5, 21. f. Röm. 6, 14. Gal. 5, 24. Col. 1, 11. 2 Cor. 7, 1. Hebr. 12, 14.

ruhet, zur Rechtfertigung, Heiligung und zum ewigen Leben, kraft des Gnadenbundes. Ap. G. 24, 14. Pſ. 19, 7. 8. 119, 72. 2 Tim. 1, 12. Joh. 15, 14. Eſ. 66, 2. Heb. 11, 13. Joh. 1, 12. Ap. G. 16, 31. 15, 11. Gal. 2, 20.

3) Es iſt zwar dieſer Glaube in Graden unterſchieden, und kan ſchwach und ſtark ſeyn, doch auch in ſeinem geringſten Grade iſt er, wie alle andere ſeligmachende Gnadengaben, von dem Glauben und den gemeinen Gnadengaben, aller Zeitgläubigen in der Art oder Natur unterſchieden; er kan daher wol vielmals angefochten und geſchwächet werden, doch behält er den Sieg, und in vielen Gläubigen wächſet er bis zu Erlangung einer völligen Verſicherung durch Chriſtum, der ſowohl der Urheber als Vollender unſers Glaubens iſt. Hebr. 5, 13. f. Matth. 6, 30. Röm. 4, 19. f. 2 Petr. 1, 1. Eph. 6, 16. 1 Joh. 5, 4. 5. Hebr. 6, 11. f. Col. 2, 2. Hebr. 12, 2.

Cap. 15.

Von der Buße zum Leben und zur Seligkeit.

1) Solchen Auserwälten, welche bei reifern Jahren bekeret werden, die einige Zeit

in

in dem natürlichen Zuſtande gelebet und darin verſchiedenen Lüſten und Vergnügen gedienet haben, giebet GOtt bey dem kräftigen Rufe an ſie, Buße zum Leben. Tit. 3, 2. f.

2) Weil keiner iſt, der gutes thue und nicht ſündige, und auch die beſten Menſchen durch die Macht und Betrüglichkeit ihrer Verdorbenheit, welche in ihnen wonet, und durch die Gewalt der Verſuchung, in große Sünden fallen können, ſo hat GOtt in dem Gnadenbunde die gnädige Verſehung gemacht, daß Gläubige die ſo ſündigen und fallen, durch Buße zur Seligkeit erneuert werden. Pred. 7, 21. Luc. 23, 43.

3) Es iſt die ſeligmachende Buße eine Evangeliſche Gnade, Kraft welcher eine Perſon, die durch den h. Geiſt von dem vielfältigen Böſen ihrer Sünde empfindlich gemacht iſt, ſich durch den Glauben an Chriſtum dafür demüthiget mit göttlicher Reue, Abſcheu an derſelben und Verabſcheuung ihrer ſelbſt, um Vergebung und Gnadenſtärke bittet, mit einem Vorſatze und Fleiße, durch Hülfe des h. Geiſtes vor GOtt nach allem Seinen Wohlgefallen zu wandeln. Zach. 12, 10. Ap. G. 11, 18. Ezech. 36, 31. 2 Cor. 7, 11. Pſ. 119, 6. 128.

die Gnade GOttes, die in ihnen iſt, zu erwecken. Joh. 15, 4. 5. 2 Cor. 3, 5. Phil. 2, 13. Hebr. 6, 11. f. Eſ. 64, 7.

4) Diejenigen, welche in ihrem Gehorſam die gröſte Höhe erreichen, welche in dieſem Leben möglich iſt, ſind doch von dem Vermögen mehr zu thun, als GOtt fordert, ſo weit entfernet, daß ihnen davon noch ſehr vieles felet, welches ſie zu thun ſchuldig ſeyn. Hiob 9, 2. 3. Gal. 5, 17. Luc. 17, 10.

5) Mit unſern beſten Werken können wir Vergebung der Sünde oder ewiges Leben bey GOtt nicht verdienen: Denn zwiſchen jenen und der zukünftigen Herlichkeit iſt kein Verhältnis, und zwiſchen GOtte und uns iſt die Diſtanz zu groß. Wir können auch damit GOtte vor die Schuld unſerer vorigen Sünden keine Genugthuung verſchaffen, ſondern wenn wir gethan, was wir gekont, ſo haben wir nur gethan, was wir zu thun ſchuldig ſeyn, und bleiben unnütze Knechte. Und ohnedem kömmen ſie, inſoweit ſie gut ſeyn, von ſeinem Geiſte her, und in ſo weit ſie von uns herrüren, ſind ſie unrein und mit ſo vieler Schwachheit und Unvolkommenheit vermiſchet, daß ſie die Strenge des Gerichtes GOttes nicht ertragen mögen. Röm. 3, 20. Eph. 2, 8. 9. Röm. 4, 16. Gal. 5, 22. f. Eſ. 64, 6. Pſ. 143, 2.

6) Dem

6) Dem allen ohngeachtet, weil die Gläubigen durch Chriſtum angenem ſeyn, ſo ſind auch in demſelben ihre guten Werke angenem, nicht als wenn ſie in GOttes Augen in dieſem Leben ganz untadelich und unverwerflich wären, ſondern weil Er ſie in Seinem Sohne anſiehet, und daher das Aufrichtige in denſelben annimt und belonet, ob es zwar mit vielen Schwachheiten und Unvolkommenheiten begleitet iſt. Eph. 1, 6. 1 Petr. 2, 5. Matth. 25, 21. 23. Hebr. 6, 10.

7) Die Werke der Unwiedergebornen können, in Abſicht auf die Werke ſelbſt, Dinge ſeyn, die GOtt befolen, und ihnen und andern Nutzen bringen: Doch weil ſie aus keinem durch den Glauben gereinigten Herzen kommen, noch auf die rechte Art, nach dem Worte GOttes, noch zu einer rechten Abſicht, nemlich zur Ehre GOttes geſchehen, ſo ſind ſie deswegen ſündlich, können GOtt nicht gefallen, noch einen Menſchen der Gnade GOttes fähig machen: Doch aber iſt die Verabſäumung derſelben noch ſündhafter und GOtte noch misfälliger. 2 Kön. 10, 30. 1 Kön. 21, 27. 29. 1 Moſ. 4, 9. Hebr. 11, 4. 6. 1 Cor. 13, 1. Matth. 6, 2. 5. Amos 5, 21. f. Röm. 9, 16. Tit. 3, 5. Hiob 21, 14. f. Matth. 25, 41. f.

Cap. 7.

Von der Verharrung der Heiligen.

1) Diejenigen, welche GOtt in dem Geliebten angenehm gemacht, kräftiglich gerufen und geheiliget, und welchen Er den theuren Glauben Seiner Auserwälten gegeben, dieſe können weder ganz, noch auf immer (finaliter) aus dem Stande der Gnaden fallen, ſondern werden in demſelben gewiß verharren bis ans Ende und ewig ſelig werden: denn die Gaben und Berufungen GOttes können Ihm nicht gereuen. Er zeuget ſie daher und erneret in ihnen immerfort Glaube, Buße, Liebe, Freude, Hofnung und alle Gnadengaben des Geiſtes zur Erlangung einer ſeligen Unſterblichkeit; Und obgleich viele Stürme und Wellen ſich erheben und gegen ſie ſchlagen, ſo werden dieſe doch niemals im Stande ſeyn, ſie von dem Grunde und Felſen herabzuwerfen, auf welchem ſie durch den Glauben befeſtiget ſind. Und wenn auch, durch Unglauben und Verſuchung des Satans, vor ſie das empfindliche Geſicht des Lichtes und der Liebe GOttes eine Zeitlang bewölket und verdunkelt werden mag, ſo iſt Er doch immer derſelbe, und ſie ſollen gewis ſeyn, daß ſie durch die Macht GOttes zur Seligkeit bewaret und daſelbſt ihren erworbenen Sitz genießen werden: Denn ſie ſind in Seine Hand geſchrieben,

und ihre Namen dem Buche des Lebens von aller Ewigkeit her eingetragen worden. Joh. 10, 28. f. Phil. 1, 6. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 2, 19. Pſ. 89, 31. f. 1 Cor. 11, 32. Mal. 3, 6.

2) Es hänget dieſe Verharrung der Gläubigen nicht von ihren eigenen freyen Willen ab, ſondern von der Unveränderlichkeit des Rahtſchluſſes der Erwälung, und dieſer fließet aus der freyen und unveränderlichen Liebe GOttes des Vaters, wegen der Kraft des Verdienſtes und der Vorbitte JEſu Chriſti, und der Vereinigung mit Ihm, wegen des Eides GOttes, und weil Sein Geiſt und Sein Same in ihnen bleibet, auch die Natur des Gnadenbundes es ſo mit ſich bringet; aus welchen allen auch die Gewisheit und Untrüglichkeit ihrer Verharrung ſich ergiebet. Röm. 8, 20. 9, 11. 16. 5, 9. 10. Joh. 14, 19. Hebr. 6, 17. 1 Joh. 3, 9. Jer. 32, 40.

3) Und ob ſie gleich durch die Verſuchung des Satans und der Welt, durch eine Uebermacht der in ihnen noch bleibenden Verdorbenheit, durch Unterlaßung der Anwendung der Mittel zu ihrer Erhaltung, in ſchwere Sünden fallen und in denſelben einige Zeit fortfaren, ſo geraten ſie zwar in die Ungnade GOttes und betrüben Seinen h. Geiſt, ihre Gnadengaben und Tröſtungen wer-

den

den verringert, ihre Herzen verhärtet, ihre Gewißen verwundet, andere geärgert, und ſie laden zeitliche Gerichte auf ſich; doch werden ſie ihre Buße erneuern und durch den Glauben an JEſum Chriſtum bis ans Ende erhalten werden. Matth. 26, 70. Eſ. 64, 5. 9. Eph. 4, 30. Pſ. 51, 10. 12. 32, 3. 4. 2 Sam. 12, 14. Luc. 22, 32. 61. f.

Cap. 18.
Von der Verſicherung der Gnade und der Seligkeit.

1) Obgleich zeitgläubige und andere unwiedergeborne Menſchen ſich eitlerweiſe mit falſcher Hofnung betrügen mögen, daß ſie bey GOtt in Gnaden und in dem Stande der Seligkeit ſtehen, welcher Hofung vergehen wird; ſo können doch ſolche, welche warhaftig an den HErrn JEſum gläuben, Ihn aufrichtig lieben und vor Ihm mit allem guten Gewißen zu wandeln ſich bemühen, in dieſem Leben gewis verſichert werden, daß ſie in dem Stande der Gnaden ſtehen, und mögen ſich in der Hofnung der Herlichkeit GOttes freuen, über welcher Hofnung ſie niemals werden zu ſchanden werden. Hiob 8, 13. f. Matth. 7, 22. f. 1 Joh. 2, 3. 3, 13. 14. f.

2) Die-

2) Dieſe Gewisheit iſt nicht eine bloße muthmasliche und warſcheinliche Ueberredung, welche auf eine betrügliche Hofnung gebauet wird, ſondern eine untrügliche Verſicherung des Glaubens, welche auf das Blut und die im Evangelio geoffenbarte Gerechtigkeit Chriſti gegründet iſt, nicht weniger auf die innerlichen Beweiſe ſolcher Gnadengaben, auf welche Verheißungen geſetzet ſind, und auf das Zeugnis des Geiſtes der Kindſchaft, der mit unſern Geiſte zeuget, daß wir Kinder GOttes ſeyn, und als eine Frucht davon, das Herze ſo wohl demütig als heilig erhält. Hebr. 6, 11. 17. f. 2 Petr. 1, 4. f. Röm. 8, 15. f. 1 Joh. 3, 1. f.

3) Dieſe untrügliche Gewisheit gehöret nicht ſo fern zum Weſen des Glaubens, daß nicht ein wahrer Gläubiger wohl lange warten und mit vielen Schwürigkeiten ſtreiten könne, ehe er derſelben teilhaftig werde: jedoch weil er durch den Geiſt das Vermögen erhält, die Dinge zu erkennen, welche ihm von GOtte frey geſchenket ſind, ſo kan er ohne, außerordentliche Offenbarung, bey dem rechten Gebrauche der Mittel, dazu gelangen. Es iſt daher eines jeden Schuldigkeit, Fleis anzuwenden, ſeinen Beruf und Erwälung feſt zu machen: Es wird dadurch das Herze erweitert in Friede und Freude in dem h. Geiſte, es lobet und

danket GOtt, und wird geſtärket und munter gemacht, in den Pflichten des Gehorſams fortzuwandeln; welches die eigentlichen Früchte dieſer Verſicherung ſeyn. So viel fehlet daran daß ſie den Menſchen nachläßig machen ſolte. Eſ. 50, 10. Pſ. 88, 87, 1. 12. 1 Joh. 4, 13. Hebr. 6, 11. f. Röm. 5, 1. 2. 5. 14, 17. Pſ. 119, 32. Röm. 6, 1. 2. Tit. 2, 11. 12. 14.

4) Bey wahren Gläubigen kan die Verſicherung ihrer Seligkeit auf verſchiedene Weiſe angegriffen, verringert werden und aufhören, wenn ſie nemlich dieſelbe nicht ſorgfältig bewaren, wenn ſie in eine Sünde fallen, die das Gewiſſen verwundet und den Geiſt betrübet, oder durch eine plözliche und heftige Verſuchung, wenn GOtt ihnen das Licht Seines Angeſichtes entziehet, und auch ſolche, die Ihn fürchten, in der Finſterniße wandeln läßet: Doch ermangeln ſie niemals des Samens GOttes, des Lebens im Glauben der Liebe Chriſti und (Seiner) Brüder, der Aufrichtigkeit des Herzens und des guten Gewißens; aus welchen dieſe Verſicherung durch die Würkung des h. Geiſtes zur gehörigen Zeit wieder erwecket werden kan, da ſie unterdeßen durch jene vor gänzlicher Verzweifelung bewaret werden. Hohel. 5, 2. 6. Pſ. 51, 8. 12. 14. 116, 11. 77, 7. 8. 31, 32. 30, 7. 1 Joh. 3, 9. Luc. 22, 32. Pſ. 42, 5. 12. Klagl. 3, 26. 27. 31.

Cap.

Cap. 19.

Von dem Geſetze GOttes.

1) GOtt gab Adam ein Geſetze von algemeinen Gehorſam, das in ſein Herz geſchrieben war, und auch ein beſonderes Geſetze, von der Frucht des verbotenen Baums nicht zu eſſen. Es verband ihn und alle ſeine Nachkommen dadurch zu einem perſönlichen, gänzlichen, genauen und beſtändigen Gehorſam. Das Leben verſprach Er auf geſchehene Erfüllung, und dräuete den Tod auf deßen Uebertretung, und ihn hatte Er mit Kraft und Vermögen ausgerüſtet, daßelbe zu halten. 1 Moſ. 1, 27. Pred. 7, 29. Röm. 10, 5. Gal. 3, 10. 12.

2) Eben das Geſetze welches anfangs in das Herz des Menſchen geſchrieben war, dauerte als eine volkomne Regul der Gerechtigkeit nach dem Falle fort, und wurde von GOtt auf den Berge Sinai in zehn Geboten gegeben und auf zwey Tafeln geſchrieben, von welchen die vier erſten unſere Schuldigkeit gegen GOtt und die übrigen ſechſe gegen andere Menſchen betreffen. Röm. 2, 14. f. 5 Moſ. 10, 4.

3) Außer dieſem Geſetze, welches gemeiniglich das ſittliche genennet wird, gefiel es GOtt, dem

Volke Iſrael ceremonialiſche Geſetze zu geben, welche verſchiedene vorbildliche Anordnungen enthielten, und ſowohl den Dienſt GOttes betrafen, als auch Chriſtum, Seine Vorzüge, Handlungen, Leiden und Wolthaten vorbildeten, nicht weniger zu ſittlichen Pflichten Anweiſung gaben. Alle dieſe ceremonialiſche Geſetze ſolten nur bis auf die Zeit der Verbeßerung dauren, und ſind daher von JEſu Chriſto, dem wahren Meßia und einzigen Geſetzgeber, der vom Vater mit Macht verſehen war, abgeſchaffet und weggenommen. Hebr. 4, 1. Col. 2, 17. 1 Cor. 5, 7. Col. 2, 14. 16. Eph. 2, 14. 16.

4) Er gab ihnen auch verſchiedene gerichtliche Geſetze, welche zugleich mit der Staatsverfaßung des Volkes aufgehöret haben, und itzo keinen mehr verbinden: nur allein die durchgängige Billigkeit derſelben dienet zu einem ſittlichen Gebrauche. 1 Cor. 9, 8. f.

5) Das ſittliche Geſetze verbindet ſowohl Gerechtfertigte, als andere auf ewig zum Gehorſam, und zwar nicht allein in betracht deßen Inhaltes, ſondern auch des göttlichen Anſehens, und Chriſtus hat daßelbe auf keine Weiſe im Evangelio aufgehoben, ſondern dieſe Verbindlichkeit noch ſtärker gemacht. Röm. 13, 8. f. Jac. 2, 8. 10. Matth. 5, 17. f. Röm. 3, 31.

6) Obgleich wahre Gläubige unter dem Geſetze, als einem Bunde der Werke, nicht ſeyn, um dadurch gerechtfertiget oder verdammet zu werden, ſo iſts ihnen und andern doch von groſſem Nutzen. Denn da es eine Regel des Lebens iſt, ſo unterrichtet es ſie von dem Willen GOttes und ihrer Schuldigkeit, und verbindet ſie darnach zu wandeln, auch entdecket es die ſündlichen Verdorbenheiten ihrer Natur, ihres Herzens und Lebens, ſo daß, wenn ſie ſich nach demſelben prüfen, ſie dadurch zu einer mehrern Ueberzeugung von der Notwendigkeit, ſich wegen der Sünde vor GOtt zu demütigen, und dieſelbe zu haſſen, gelangen, auch von der Notwendigkeit Chriſti und der Vollkommenheit Seines Gehorſams ein deutlichers Geſichte erhalten. (Röm. 6, 14. Gal. 2, 16. Röm. 8, 1. 10, 4. 3, 20. 7, 7. f.) Es dienet zugleich den Wiedergebornen dazu, daß ſie ihre Verdorbenheiten im Zaum halten, weil es Sünde verbietet, und aus deßelben Dräuungen können ſie ſehen, was auch ihre Sünden verdienen, und welche Leiden ſie wegen derſelben in dieſem Leben erwarten können, ob ſie gleich von deßen Fluche und ſtrenger Schärfe befreyet ſind. Seine Verheißungen geben zu erkennen, wie GOtt der Gehorſam gegen daßelbe gefalle, und welchen Segen ſie von deßen Beobachtung erwarten können, nicht als ob dieſer ihnen durch das Geſetz, als durch

einen Bund der Werke ſchuldiger weiſe zukomme: daß alſo, wenn ein Menſch gutes thut und ſich vom böſen enthält deswegen, weil das Geſetze zu dem erſten aufmuntert und von den andern abſchrecket, dieſes kein Beweis iſt, daß er unter dem Geſetze und nicht unter der Gnade ſey. Röm. 6, 12. f. 1 Petr. 3, 8. 13.

7) Es ſind auch die vorhér angezeigte Anwendungen des Geſetzes der Gnade des Evangelii nicht zuwieder, ſondern kommen damit auf eine angeneme Weiſe überein: Denn der Geiſt Chriſti bringet den Willen des Menſchen unter ſich und macht ihn geſchickt, das frey und freudig zu thun, was der in dem Geſetze geoffenbarte Wille GOttes fordert. Gal. 3, 21. Ezech. 36, 27.

Cap. 20.
Von dem Evangelio und der Gröſſe der Gnade deſſelben.

1) Nachdem der Bund der Werke durch Sünde gebrochen und zur Beförderung des Lebens unnützlich gemacht war, ſo gefiel es GOtte, die Verheißung von Chriſto, dem Weibesſamen, bekant zu machen, als das Mittel, die Auserwälten zu berufen, Glaube und Buße in ihnen zu zeugen. In dieſer Verheißung war das Evan-

gelium

gelium ſeinem Weſen nach geoffenbaret, und zur Bekerung und Seligmachung der Sünder kräftig. 1 Moſ. 3, 15. Offenb. 13, 8.

2) Es wird dieſe Verheißung von Chriſto, und der Seligkeit durch ihn, allein durch das Wort GOttes geoffenbaret. Die Werke der Schöpfung oder Vorſehung mit dem Lichte der Natur machen von Chriſto oder der Gnade durch Ihn nicht einmal eine generale oder dunkle Entdeckung, geſchweige, daß diejenigen, welche von Ihm durch die Verheißungen des Evangelii keine Offenbarung haben, dadurch zum ſeligmachenden Glauben oder zur Buße gelangen könten. Röm. 1, 17. 10, 14. 15. 17. Sprüchw. 29, 18. Eſ. 25, 7. 60, 2. 3.

3) Was die Völker und Perſonen betrift, welchen die Offenbarung des Evangelii wiederfaren, ſo iſt dis allein von dem Allerhöchſten Willen und Wohlgefallen GOttes herzuleiten. Sie iſt nicht durch eine Verheißung an die gehörige Anwendung des natürlichen Vermögens des Menſchen nach dem Lichte der Natur verbunden, dergleichen Anwendung auch von keinem Menſchen geſchehen iſt, noch geſchehen kan. Man findet daher in allen Zeitaltern bey der Völkern und Perſonen gegönneten Verkündigung des Evangelii eine große Ab-

wechſelung, nach dem Rahte des Willens GOttes, indem ſie bald ausgebreitet, bald eingeſchränkt worden. Pſ. 147, 10, Ap. G. 16, 6. Röm. 1, 18.

4) Obgleich das Evangelium das einzige äuſſerliche Mittel, Chriſtum und ſeligmachende Gnade zu offenbaren, und im betracht deſſen dazu überflüßig genungſam iſt, ſo wird doch dazu, daß die Menſchen welche in Uebertretungen tod ſeyn, wiedergeboren und lebendig gemacht werden, ein kräftiges unüberwindliches Werk des h. Geiſtes welches auf die ganze Sele gehet, notwendig erfordert, um in derſelben ein neues geiſtliches Leben hervorzubringen, ohne welchem kein ander Mittel ihre Bekerung zu GOtt auswürken wird. Pſ. 110, 3. 1 Cor. 11, 14. Eph. 1, 19. f. Joh. 6, 44. 2 Cor. 4, 4. 6.

Cap. 21.

Von der Chriſtlichen Freyheit und Freyheit des Gewißens.

1) Die Freyheit, welche Chriſtus vor Gläubige unter dem Evangelio erworben hat, beſtehet in der Befreyung von der Schuld der Sünde, dem verdammenden Zorn GOttes, Fluch des Geſetzes, von dieſer gegenwärtigen böſen Welt, der Knechtſchaft des Satans, Herſchaft der Sün-

de,

de, von dem Böſen des Leidens, der Furcht und dem Stachel des Todes, dem Siege des Grabes und von der ewigen Verdamnis; wie auch in den freyen Zutrit zu GOtt und kindlichen willigen Gehorſam gegen Ihn. Was das Weſen dieſer Dinge betrift, ſo ſind ſie auch den Gläubigen unter dem Geſetze gemein geweſen; es iſt aber im N. T. die Freyheit der Chriſten weiter erweitert, indem ſie von dem Joche des Cerimonialgeſetzes, welchem die Jüdiſche Kirche unterworfen war, befreyet ſind, mit größerer Freudigkeit zum Gnadenthron hinzutreten können, und eine völligere Mitteilung des freyen Geiſtes GOttes genießen, als die Gläubigen unter dem Geſetze ordentlicher weiſe genoßen. Gal. 3, 13. 1, 4. Ap. G. 26, 18. Röm. 8, 3, 28. 1 Cor. 15, 55. f. 2 Theß. 1, 10. Röm. 8, 15. Luc. 1, 75. 1 Joh. 4, 18. Gal. 3, 9. 14. Joh. 7, 38. f. Hebr. 10, 19. f.

2) GOtt iſt allein HErr des Gewißens und hat demſelben die Lehren und Befele der Menſchen, welche auf einige Weiſe Seinem Worte entgegen oder in demſelben nicht enthalten ſind, nicht aufgebürdet: Alſo ſolche Lehren zu glauben oder ſolchen Befelen aus Gewißen zu gehorſamen, heißet die wahre Freyheit des Gewißens verraten; und einem fidem implicitam, unumſchränkten und blinden Gehorſam zu fordern, heißet die Freyheit des Ge-

Gewiſſens und die Vernunft dazu zerſtören. Jac. 4, 12. Röm. 14, 4. Ap. G. 4, 19. 5, 29. 1 Cor. 7, 23. Matth. 15, 9. Col. 2, 20. f. 1 Cor. 3, 5. 2 Cor. 1, 24.

3) Diejenigen, welche aus Vorwand der chriſtlichen Freyheit eine Sünde thun, oder eine ſündliche Luſt hegen, verkehren dadurch die Hauptabſicht der Gnade des Evangelii, zu ihren eigenen Verderben, und zugleich ruiniren ſie gänzlich die Abſicht der chriſtlichen Freyheit, welche dieſe iſt, daß wir befreyet aus der Hand aller unſerer Feinde dem HErrn dienen, ohne Furcht, unſer Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig iſt. Röm. 6, 1. 2. Gal. 5, 13. 2 Petr. 2, 19. 21.

Cap. 22.

Von dem Gottesdienſte und dem Sabbattage.

1) Das Licht der Natur zeiget, daß ein GOtt ſey, der über alles die Herſchaft habe, der gerecht und gut ſey und allen Gutes thue, und daher gefürchtet, geliebet, geprieſen und angeruſen werden müſſe, und zwar von ganzen Herzen, von ganzer Sele, und aus allen Kräften. Aber der angeneme Weg, den wahren GOtt zu vereh-

ren, iſt von Ihm Selbſt angeordnet und alſo von Seinem eigenen geoffenbarten Willen eingeſchränket, damit man Ihm nicht nach den Einbildungen und Erdichtungen der Menſchen, oder dem Eingeben des Satans, unter einer ſichtbaren Verſtellung, oder auf eine andere Weiſe, die nicht in der h. Schrift vorgeſchrieben worden, dienen möge. Jer. 10, 7. Marc. 12, 33. 5 Moſ. 12, 32. 2 Moſ. 2, 4. f.

2) GOtt dem Vater, dem Sohne und dem h. Geiſte, muß allein göttliche Ehre gegeben werden, nicht Engeln, Heiligen oder einigen andern Geſchöpfen, und nach dem Falle, nicht ohne einen Mitler, noch durch eine andere, als allein Chriſti, Vermittelung. Matth. 4, 9. f. Joh. 6, 23. Matth. 28, 19. Röm. 1, 25. Col. 2, 18. Offenb. 19, 10. Joh. 14, 6.

3) Das Gebet mit Danken, welches ſchon ein Teil des natürlichen Gottesdienſtes iſt, wird von GOtt von allen Menſchen gefodert: damit es aber angenem ſey, ſo muß es im Namen des Sohnes durch den h. Geiſt, nach Seinem Willen, mit Verſtande, Ehrfurcht, Demut, Inbrunſt, Glauben, Liebe und Anhalten, und, bey einer Geſelſchaft, in einer bekanten Sprache geſchehen. 1 Timoth. 2, 5. Pfalm 95, 1. 7. 65, 2. Joh. 14, 13. f.

13. f. Römer 8, 26. 1 Johan. 5, 14. 1 Cor. 14, 16. f.

4) Um Dinge die erlaubt ſind, und vor alle Arten von lebenden Menſchen, oder die nachher leben werden, nicht aber vor Todte, noch vor ſolche, von welchen man wißen kan, daß ſie die Sünde zum Tode gethan haben, muß man bitten. 1 Tim. 1, 1. 2. 2 Sam. 7, 29. 12, 21. 1 Joh. 5, 16.

5) Das Leſen, Predigen, Anhören des Wortes GOttes, einander zu leren und zu vermanen mit Pſalmen und geiſtlichen Liedern, lieblich in unſern Herzen dem HErrn zu ſingen, wie auch die Verwaltung der Taufe und des h. Abendmals ſind alle Stücke des Gottesdienſtes, welche aus Gehorſam gegen Ihn, mit Verſtand, Glauben, Ehrfurcht und göttlicher Furcht geſchehen müßen; und überdem müßen feyerliche Demütigungen mit Faſten und Danken bey beſondern Gelegenheiten, auf eine heilige und gottesdienſtliche Weiſe geſchehen. 1 Tim. 4, 13. 2 Tim. 4, 2. Luc. 8, 18. Col. 3, 16. Eph. 5, 19. Matth. 28, 18. 1 Cor. 15, 26. Eſther 4, 16. Joel 2, 12. 2 Moſ. 15, 1. f. Pſ. 107.

6) We-

6) Weder Gebet noch ein anderes Stück des Gottesdienſtes iſt jetzo unter dem Evangelio an einem Orte, in oder gegen welchen es geſchehen, oder gerichtet werden müße, gebunden, oder erhält daher eine mehrere Annemlichkeit, ſondern allerwegen ſoll GOtt im Geiſt und in der Warheit verehret werden, ſowohl täglich zu Hauſe, und insgeheim von einem jeden, als auch, auf eine feyerliche Art, in den öffentlichen Verſamlungen, und dieſe dürfen nicht ſorgloſer oder mutwilliger weiſe hintan geſetzet oder verlaßen werden, wenn GOtt durch Sein Wort oder Vorſehung dazu rufet. Joh. 4, 21. Mal. 1, 11. 1 Tim. 2, 8. Ap. G. 10, 2. Matth. 6, 11. Pſ. 55, 17. Matth. 6, 6. Hebr. 10, 25. Ap. G. 2, 42.

7) So wie das Geſetz der Natur ſchon leret, daß überhaupt eine gewiße Zeit zum Gottesdienſte ausgeſetzet werde, ſo hat GOtt in Seinem Worte durch einen poſitiviſchen, ſittlichen und ewigen Befel der alle Menſchen zu allen Zeiten bindet, einen Tag in ſieben zum Sabbat beſonders verordnet, der Ihm geheiliget werden ſolle. Es iſt dieſer vom Anfange der Welt her bis auf die Auferſtehung Chriſti der letzte Tag der Woche geweſen, und von der Auferſtehung Chriſti an in den erſten Tag der Woche verändert worden, welcher des HErrn Tag genennet wird, und bis ans En-

de der Welt, als der chriſtliche Sabbat angeſehen werden ſoll, nachdem die Feyer des letzten Tages abgeſchaffet iſt. 2 Moſ. 20, 8. 1 Cor. 16, 1. f. Ap. G. 20, 7. Offenb. 1, 10.

8) Es muß der Sabbat dem HErrn heilig gehalten werden. Die Menſchen müßen nach vorhergegangener gehörigen Zubereitung des Herzens und Beſchickung der gemeinen Geſchäfte nicht allein von ihren eigenen Werken, Worten und Gedanken, welche auf weltliche Beſchäftigungen und Vergnügungen gehen, ruhen, ſondern ſich auch die ganze Zeit mit öffentlichen und geheimen gottesdienſtlichen Uebungen, nohtwendigen und Liebespflichten beſchäftigen. Eſ. 58, 13. Neh. 13, 15. 23. Matth. 12, 1. 13.

Cap. 23.
Vom erlaubten Schwören und von Gelübden.

1) Ein erlaubter Eid iſt ein Teil des Gottesdienſtes, da die Perſon, welche in Warheit, Gerechtigkeit und Gericht ſchwöret, ſich auf GOtt als einen Zeugen deßen, was ſie ſchwöret, und als einen Richter, nachdem ſie die Warheit oder Unwarheit ſaget, feyerlich berufet. 2 Moſ. 20, 7. 5 Moſ. 10, 20. Jer. 4, 2. 2 Chron. 6, 22. f.

2) Allein bey dem Namen GOttes muß der Menſch ſchwören, und demſelben mit aller heiligen Furcht und Scheu gebrauchen. Alſo bey dem herlichen und ſchröklichen Namen vergeblich oder unbedachtſam, oder überall bey einem andern Dinge zu ſchwören, iſt ſündlich und verabſcheuungswürdig. Bey wichtigen Vorfällen hingegen, um Warheit zu beſtärken und allen Streit zu endigen iſt ein Eid durch GOttes Wort erlaubt, und man muß denſelben, wenn er bey wichtigen Sachen von einer rechtmäßigen Obrigkeit auferleget wird, ſchwören. Matth. 5, 24-37. Jac. 5, 12. Hebr. 6, 16. 2 Cor. 1, 23. Neh. 13, 25.

3) Wer einen durch GOttes Wort erlaubten Eid ſchwöret, der muß die Gerechtigkeit einer ſo feyerlichen Handlung betrachten, und nichts bejahen, als was er weiß, daß es Warheit iſt: Denn durch unbedachtſame, falſche und vergebliche Eidſchwüre wird der HErr zum Zorn gereizet, und dieſes Land gehet deswegen traurig. 3 Moſ. 19, 12. Jer. 23, 10.

4) Es muß ein Eid in den deutlichen und gemeinen Bedeutungen der Worte verſtanden werden, ohne Zweydeutigkeit und Zurükhaltung. (reſervationes mentales) Pſ. 24.

5) Ein Gelübde muß keiner Creatur, ſondern GOtt allein, und mit aller gottesdienſtlichen Sorge und Treue, gethan werden. Papiſtiſche Mönchsgelübde aber von eheloſen Leben, Armut und Gehorſam ſind ſo wenig Grade höherer Vollkommenheit, daß ſie vielmehr abergläubiſch und ſündliche Falſtricke ſeyn, in welchen kein Chriſt ſich verſtricken mag. Pſ. 76, 11. 1 Moſ. 28, 20. 1 Cor. 7, 2. 9. Eph. 4, 28. Matth. 19, 11.

Cap. 24.
Von der weltlichen Obrigkeit.

1) GOtt der höchſte HErr und König der Welt hat weltliche Obrigkeiten verordnet, welche unter Ihm zu Seiner Ehre und dem algemeinen Beſten das Volk regieren, und ihr zu dem Ende die Macht des Schwerdtes erteilet, zur Verteidigung und Ermunterung der guten, und zur Strafe der Uebelthäter. Röm. 13, 1.

2) Das Amt einer Obrigkeit anzunemen und auszurichten, iſt Chriſten, wenn ſie dazu gerufen werden, vergönnet; und ſo wie ſie nach den heilſamen Geſetzen jedes Reichs und gemeinen Weſens beſonders Gerechtigkeit und Friede handhaben müßen, ſo iſts auch in dieſer Abſicht itzo unter dem N. T. erlaubt, aus rechten und drin-

gen-

genden Urſachen Krieg zu führen. 2 Sam. 23, 3. Pſ. 82, 3. 4. Luc. 3, 14.

3) Weil nun bürgerliche Obrigkeit zu erwänter Abſicht von GOtt verordnet worden, ſo müſſen wir derſelben in dem HErrn nicht allein aus Furcht ſondern auch um des Gewißens willen gehorchen, vor Könige und alle Obrigkeit bitten, auf das wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben füren mögen in aller Gotſeligkeit und Ehrbarkeit. Röm. 13, 5. f. 1 Pet. 2, 17. 1 Tim. 1, 1. 2.

Cap. 25.
Von der Ehe.

1) Ein Mann und eine Frauensperſon können einander zur Ehe nemen, und es iſt weder Männern mehr als ein Weib, noch Weibern mehr als einen Mann zu einer Zeit zu haben, erlaubt. 1 Moſ. 2, 24. Mal. 2, 15. Matth. 19, 5. 6.

2) Die Ehe wurde zur gemeinſchaftlichen Hülfe des Mannes und der Frauen, zur rechtmäßigen Vermerung der Menſchen und zur Vorbeugung der Unreinigkeit verordnet. 1 Moſ. 2, 18. 1, 28. 1 Cor. 7, 2. 9.

3) Allen Arten von Menſchen, welche mit Verſtand ihren Beyfal zu geben im Stande ſind, iſt die Ehe erlaubt: Doch der Chriſten Schuldigkeit iſt, in dem HErrn zu heyraten. Welche alſo die wahre Religion bekennen, die ſolten ſich nicht an Ungläubige oder Gottloſe verheyraten, und Fromme ſolten nicht an einem ungleichen Joche ziehen, welches ſie aber thun, wenn ſie ſich mit Gottloſen oder ſolchen, die eine verdamliche Ketzerey haben, verheyraten. Hebr. 13, 4. 1 Tim. 4, 13. 1 Cor. 7, 39. Neh. 13, 25.

4) Eheverlöbniße dürfen nicht in den Graden der Blutsfreundſchaft oder Schwägerſchaft welche das Wort GOttes verbietet, geſchehen, noch können ſolche Blutſchänderiſche Ehen durch ein menſchliches Geſetze oder durch Beyſtimmung der Parteyen jemals vergönnet werden, ſo daß ſolche Perſonen als Mann und Weib bey einander leben könten. 3 Moſ. 18. Matth. 6, v. 18. 1 Cor. 5, 1.

Cap. 26.

Von der Kirche.

1) Die catholiſche oder algemeine Kirche, welche in Abſicht auf das innerliche Werk des Geiſtes und Warheit der Gnade unſichtbar genennet werden kan, beſtehet aus der ganzen Anzal

der

der Erwälten, die geweſen ſind, noch ſind und inskünftige unter Chriſto, dem Haupte in eins geſamlet werden ſollen, und iſt die Braut, der Leib, die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Hebr. 12, 23. Col. 1, 18. Eph. 1, 10. 22. 5, 23, 27.

2) Alle Perſonen durch die ganze Welt, welche Glauben an das Evangelium und Gehorſam gegen GOtt durch Chriſtum bekennen, und ihr Bekäntnis nicht mit Grund umſtoßenden Irtümern ruiniren oder im Wandel unheilig ſind; die ſind und können ſichtbare Heilige genennet werden, und aus ſolchen müßen alle beſondere Verſamlungen beſtehen. 1 Cor. 1, 2. Ap. G. 11, 26. Röm. 1, 7. Eph. 1, 20. f.

3) Die reineſten Kirchen unter dem Himmel ſind Vermiſchung und Irtum unterworfen, und einige ſind ſo entartet, daß ſie nicht Kirchen Chriſti, ſondern Verſamlungen des Satans geworden ſind: nichts deſtoweniger hat Chriſtus in der Welt ein Reich über ſolche, welche an Ihn gläuben und Seinen Namen bekennen, allezeit gehabt, und wird bis ans Ende derſelben haben. 1 Cor. 15. Offenb. 2, 3, 18, 2. 2 Theß. 2, 4. f. Matth. 16, 18. Pſ. 72, 17. 102, 28. Offenb. 12, 17.

4) Der HErr JEſus Chriſtus iſt das Haupt der Kirche, dem, nach der Anordnung des Vaters, alle Macht die Kirche zu berufen, anzuordnen, einzurichten, zu regieren, zukomt, und zwar auf die höchſte und unumſchränkteſte Weiſe; noch kan der Papſt zu Rom in einigen Verſtande das Haupt derſelben ſeyn, vielmehr iſt er der Antichriſt, der Menſch der Sünde und das Kind des Verderbens, welcher ſich in der Kirche wieder Chriſtum und wieder alles, was GOtt genennet wird, erhöhet, den der HErr bey Seiner herrlichen Zukunft tödten wird. Col. 1. 18. Matth. 28, 18. f. Eph. 4, 11. f. 2 Theß. 2, 2. 9.

5) Zur Ausfürung dieſer dem HErrn JEſu anvertrauten Macht, ruft er aus der Welt durch den Dienſt Seines Wortes, durch Seinen Geiſt, diejenigen zu Sich, welche Ihm der Vater gegeben hat, daß ſie vor Ihm in allen den Wegen des Gehorſams, welche Er ihnen in Seinem Worte vorgeſchrieben hat, wandeln mögen. Und den alſo Geruften beſielet Er zu ihrer gemeinſchaftlichen Erbauung und gehörigen Ausrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes, welchen Er von ihnen in der Welt verlanget, in beſondern Geſelſchaften oder Kirchen bey einander zu leben. Joh. 10, 16. 12, 32. Matth. 28, 20. 18, 15, 20.

6) Die

6) Die Glieder dieſer Kirche ſind durch den an ſie ergangenen Ruf heilig, und ſie beweiſen und offenbaren in und durch ihr Bekäntnis und Wandel ihren Gehorſam gegen den Ruf Chriſti. Sie ſind willig nach den Verordnungen Chriſti bey einander zu wandeln, ergeben ſich dem HErrn und einer dem andern, nach dem Willen GOttes, und bekennen öffentlich, daß ſie den Anordnungen des Evangelii unterworfen ſeyn. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. Ap. G. 2, 41. f. 5, 13. 14. 2 Cor. 9, 13.

7) Er hat einer jeden dieſer Kirchen, welche nach Seinem in dem Worte angezeigten Sinn geſamlet iſt, alle die Macht gegeben, welche nur erfordert wird, die Ordnung in dem Gottesdienſte und der Kirchenzucht zu halten, welche er ihnen zu beobachten vorgeſchrieben, und hat ihnen Gebote und Regeln gegeben, um dieſe Macht gehörig und recht zu gebrauchen. Matth. 18, 17. f. 1 Cor. 5, 4. 5. 13. 2 Cor. 2, 6. f.

8) Eine beſondere Kirche, welche nach dem Sinne Chriſti geſamlet und volkommen eingerichtet iſt, beſtehet aus Dienern und Gliedern. Jene ſind Biſchöfe oder Aelteſten und Diaconen, und müßen zu der beſondern Verwaltung der Anordnungen und zur Volziehung der Macht oder Pflich-

welche Er ihnen anvertrauet, oder wozu Er ſie gerufen hat, und die bis ans Ende der Welt dauren ſoll, von einer ſo berufnen und geſamleten Kirche, nach der Anordnung Chriſti, erwälet werden. Ap. G. 20, 17. 28. Phil. 1, 1.

9) Die Art und Weiſe, welche Chriſtus angeordnet hat, eine von dem h. Geiſt geſchickt gemachte und begabte Perſon zu dem Amte eines Biſchofs oder Aelteſten einer Kirche zu berufen, iſt dieſe, daß er dazu durch algemeine Beyſtimmung der Kirche ſelbſt erwälet, und mit faſten und beten und Auflegung der Hände der Aelteſten der Kirche, wenn in derſelben ſchon vorher einige verordnet worden, feyerlich ausgeſetzet werde. Ein Diaconus muß durch gleiche Beyſtimmung erwälet, und durch Gebet und gleiche Auflegung der Hände ausgeſetzet werden. Ap. G. 14, 23. 1 Tim. 4, 14. Ap. G. 6, 3. 5. 6.

10) Das Amt eines Predigers iſt, auf den Dienſt Chriſti in Seiner Kirchen beſtändig acht zu haben, in dem Dienſt des Wortes und im Gebet zu verharren, über die Seelen derſelben zu wachen, als die da Rechenſchaft dafür geben müßen. Daher iſt es der Kirchen Pflicht, denen, die ihr dienen, nicht allein den ſchuldigen Reſpect zu erweiſen, ſondern auch allerley Gutes mitzutheilen,

und

und zwar nach ihrem Vermögen, damit ſie eine genugſame Unterſtützung haben, nicht in weltliche Dinge verwickelt werden, und gegen andere Gaſtfrey ſeyn können. Es erfordert dis das Naturgeſetz ſowohl, als der ausdrückliche Befel unſers HErrn JEſu, welcher verordnet hat, daß die das Evangelium verkündigen, ſich auch davon nehren ſollen. Ap. G. 6, 4. Hebr. 13, 17. 1 Tim. 5, 17. f. Gal. 6, 6. 7. 2 Tim. 2, 4. 1 Tim. 3, 2. 1 Cor. 9, 6. 14.

11) Obgleich die Biſchöfe oder Paſtores in der Predigt des Wortes amtshalber fortfaren und anhalten müßen, ſo iſt das Werk des Predigers bey ihnen nicht ſo beſonders eingeſchränkt, daß nicht auch andere vom h. Geiſt begabte und geſchickt gemachte und von der Kirche dazu berufene Perſonen daſſelbe könten und müſten auf ſich nemen. Ap. G. 11, 19. f. 1 Petr. 4, 10. f.

12) So wie alle Gläubige ſich zu beſondern Kirchen zu halten, wenn und wo ſie dazu Gelegenheit haben, verbunden ſind, ſo ſind auch alle die zu den Vorzügen einer Kirche zugelaßen werden, unter der Zucht und Regierung derſelben, welche nach den Regeln Chriſti einzurichten iſt. 1 Theß. 5, 14. 2 Theß. 3, 6. 14. f.

13) Kein Glied einer Kirche darf wegen einer ihm von einem andern angethanenen Beleidigung, wenn es gegen daſſelbe ſeine Pflicht in acht genommen, eine Kirchenordnung diſturbiren, oder ſich deswegen von der Verſamlung oder Verwaltung einer Anordnung entfernen, ſondern ſeine Schuldigkeit iſt, in dem weitern Verfaren der Kirche auf Chriſtum zu warten. Matth. 18, 15. f. Eph. 4, 2. f.

14) So wie eine jede Kirche und alle Glieder derſelben vor das Beſte und Wohlſeyn aller Kirchen Chriſti an allen Orten und bey allen Gelegenheiten ein jeder in den Grenzen ſeines Ortes und Berufs, unter Anwendung ſeiner Gaben, immerfort zu bitten und zu ſorgen, verbunden ſind: ſo müßen die Kirchen, wen ſie durch die Vorſehung dazu Gelegenheit und Vorteil haben, unter einander Gemeinſchaft halten, welches zu ihren Frieden, Vermerung der Liebe und gemeinſchaftlicher Erbauung gereicht. Eph. 6, 18. Pſ. 122, 6. Röm. 16, 12. 3 Joh. 8. 9. 10.

15) Wenn ſchwere Fälle, Streitigkeiten in der Lere oder Verwaltung der Kirche vorfallen, und entweder die Kirchen überhaupt, oder eine Kirche allein daran Teil nimt, ſo daß Friede, Einigkeit oder Erbauung darunter leiden; oder wenn

auch

auch ein oder mehrere Glieder durch ein Verfaren z. E. Beſtrafung, welches mit der Warheit und Ordnung nicht überein kömt, beleidiget worden: ſo erfordert der Sinn Chriſti, das viele mit einander in Gemeinſchaft ſtehende Kirchen durch ihre Deputirte zuſammen kommen, darüber ihre Beratſchlagung anſtellen, und ihre Meynung von ſich geben, die allen in derſelben Streitſache verwickelten Kirchen hinterbracht werden muß. Dabey aber haben dieſe verſamlete Deputirte nicht eine eigentlich ſo genante Kirchengewalt, noch eine Gerichtsbarkeit über die Kirchen ſelbſt, und können weder Kirche noch Perſonen cenſiren, noch auch ihre Schlüße den Kirchen oder ihren Dienern auflegen. Ap. G. 15, 2. 4. 22, 23. 25. 2 Cor. 1, 24. 1 Joh. 4, 1.

Cap. 27.

Von der Gemeinſchaft der Heiligen.

1) Alle Heiligen, die mit JEſu ihrem Haupte, durch ſeinen Geiſt und Glauben vereiniget ſind, werden zwar dadurch nicht eine Perſon mit ihm, doch haben ſie an Seinen Vorzügen, Leiden, Tod, Auferſtehung und Herrlichkeit Gemeinſchaft; und da ſie mit einander durch Liebe vereiniget ſind, ſo hat einer an des andern Gaben und Gnaden Teil, und ſie ſind zu der Beobachtung ſol-

cher öffentlichen und besondern Pflichten, so wie es die Ordnung und ihr gemeinschaftliches Beste sowohl des inwendigen, als äußerlichen Menschen, erfordert, verbunden. 1 Joh. 1, 3. Joh. 1, 16. Ps. 3, 10. Röm. 6, 5. f. Eph. 4, 15. f. 1 Cor. 12, 7. 3, 21. f. 1 Thess. 5, 11. 14. Röm. 1, 12. 1 Joh. 3, 17. f. Gal. 6, 10.

2) Solche, welche sich vor Heilige ausgeben, sind schuldig, eine heilige Gemeinschaft in dem Dienste GOttes zu halten; nicht weniger in der Ausrichtung anderer geistlichen Dienste, welche zu ihrer aller Erbauung gereichen, gemeinschaftlich zu handeln. Dazu gehöret, daß einer dem andern nach seinem Vermögen und Notwendigkeit der Sache, auch im äußerlichen helfe. Nach dem Verhältniße, in welchem sie stehen mit Familien und besondern Kirchen, muß sich diese Gemeinschaft besonders äußern: Doch, nach der Regul des Evangelii, und nachdem GOtt Gelegenheit giebet, gehet sie auf alle Hausgenoßen des Glaubens, ja auf alle, welche an einem jeden Orte den Namen des HErrn anrufen. Dem allen aber ohngeachtet hebet diese Gemeinschaft der Heiligen untereinander das Recht nicht auf, welches ein jeder Mensch an seinen Gütern hat. Hebr. 10, 24. f. 3, 12. f. Ap. G. 12, 29. f. Eph. 6, 4. 1 Cor. 12, 14. 27. Ap. G. 5, 4. Ephes. 4, 28.

Cap.

Cap. 28.
Von der Taufe und dem heiligen Abendmal.

1) Taufe und Abendmal ſind poſitiviſche und oberherliche Anordnungen, welche der HErr JEſus, der einzige Geſezgeber, feſtgeſetzet hat, und welche in Seiner Kirche bis ans Ende der Welt fortdauern ſollen. Matth. 28, 19. 20.

2) Es müßen dieſe Anordnungen nach dem Befele Chriſti, allein von ſolchen, welche qualificiret und dazu berufen ſind, verwaltet werden. 1 Cor. 11, 26. Matth. 28, 19. 1 Cor. 4, 1.

Cap. 29.
Von der Tauffe.

1) Die Taufe iſt eine Anordnung des N. T. und von Chriſto eingeſetzet, und ſoll dem Getauften ein Zeichen ſeiner Gemeinſchaft mit Ihm in Seinem Tode und Seiner Auferſtehung ſeyn; ein Zeichen, daß er in Ihm eingepflanzet ſey, Vergebung der Sünde erhalten, und ſich GOtte durch JEſum Chriſtum ergeben habe, in einem neuen Leben zu wandeln. Röm. 6, 3. f. Col. 2, 12. Gal. 3, 27. Marc. 1, 4. Ap. G. 26, 16. Röm. 6, 24.

2) Die

2) Die geſchickten Subjecte dieſer Anordnung ſind nur allein ſolche, welche Buße gegen GOtt, Glauben und Gehorſam gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum, würklich bekennen. Marc. 16, 16. Ap. G. 8, 37. 38.

3) Das Waßer iſt das äußerliche Element, das in dieſer Anordnung gebraucht werden muß, mit welchen der Täufling in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geiſtes getauft wird. Matth. 28, 19. f. Ap. G. 8, 38.

4) Zur gehörigen Verwaltung dieſer Anordnung iſt notwendig, daß die Perſon im Waßer untergetaucht werde. Matth. 3, 16. Joh. 3, 23.

Cap. 30.
Von dem Abendmal des HErrn.

1) Das Abendmal des HErrn JEſu iſt von Ihm in eben derſelben Nacht, in welcher Er verraten worden, eingeſetzet, und ſoll in Seiner Kirche bis ans Ende der Welt gehalten werden, zu einem ewigen Andenken und Verkündigung des Opfers Seiner Selbſt in Seinem Tode, zur Stärkung des Glaubens der Gläubigen an alle die Wolthaten, welche daher auf ſie kommen, zu ihrer geiſtlichen Narung und zum Wachsthum an Ihm,

zur

zur fernern Verbindung zu allen Pflichten, welche ſie ihm ſchuldigſeyn, zum Pfande ihrer Gemeinſchaft mit ihm und untereinander. 1 Cor. 11, 23. f. 10, 16. f.

2) Chriſtus wird in dieſer Anordnung Seinem Vater nicht geopfert, noch vor Lebendige und Todte zur Vergebung der Sünde ein würkliches Opfer gebracht; ſie iſt nur ein Denkmal der einmal vor alle geſchehenen Darbringung Seiner Selbſt am Creuze, und ein geiſtliches Opfer alles möglichen Preiſes vor dieſelbe, welches GOtte gebracht wird. Es iſt alſo das ſo genante päbſtliche Meſopfer höchſtverabſcheuungswürdig, und gereicht dem eigentlichen, einzigen, Opfer der einigen Verſönung vor alle Sünden der Auserwälten zur Unehre. Hebr. 9, 25. f. 1 Cor. 11, 24. Matth. 26, 26. f.

3) Es hat der HErr JEſus in dieſer Anordnung Seinen Dienern befolen, zu beten, und die Elemente des Brodtes und Weins zu ſegnen, ſie dadurch von einem gemeinen zu einem heiligen Gebrauche auszuſondern, das Brodt zu brechen und zu nemen, den Kelch zu nemen, davon ſelbſt zu trinken, und den Communicanten auch beydes zu geben. 1 Cor. 11, 23. f.

4) Wenn

2) Die geſchickten Subjecte dieſer Anordnung ſind nur allein ſolche, welche Buße gegen GOtt, Glauben und Gehorſam gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum, würklich bekennen. Marc. 16, 16. Ap. G. 8, 37. 38.

3) Das Waßer iſt das äußerliche Element, das in dieſer Anordnung gebraucht werden muß, mit welchen der Täufling in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geiſtes getauft wird. Matth. 28, 19. f. Ap. G. 8, 38.

4) Zur gehörigen Verwaltung dieſer Anordnung iſt notwendig, daß die Perſon im Waßer untergetaucht werde. Matth. 3, 16. Joh. 3, 23.

Cap. 30.
Von dem Abendmal des HErrn.

1) Das Abendmal des HErrn JEſu iſt von Ihm in eben derſelben Nacht, in welcher Er verraten worden, eingeſetzet, und ſoll in Seiner Kirche bis ans Ende der Welt gehalten werden, zu einem ewigen Andenken und Verkündigung des Opfers Seiner Selbſt in Seinem Tode, zur Stärkung des Glaubens der Gläubigen an alle die Wolthaten, welche daher auf ſie kommen, zu ihrer geiſtlichen Narung und zum Wachsthum an Ihm,

zur fernern Verbindung zu allen Pflichten, welche ſie ihm ſchuldigſeyn, zum Pfande ihrer Gemeinſchaft mit ihm und untereinander. 1 Cor. 11, 23. f. 10, 16. f.

2) Chriſtus wird in dieſer Anordnung Seinem Vater nicht geopfert, noch vor Lebendige und Todte zur Vergebung der Sünde ein würkliches Opfer gebracht; ſie iſt nur ein Denkmal der einmal vor alle geſchehenen Darbringung Seiner Selbſt am Creuze, und ein geiſtliches Opfer alles möglichen Preiſes vor dieſelbe, welches GOtte gebracht wird. Es iſt alſo das ſo genante päbſtliche Meſopfer höchſtverabſcheuungswürdig, und gereicht dem eigentlichen, einzigen, Opfer der einigen Verſönung vor alle Sünden der Auserwälten zur Unehre. Hebr. 9, 25. f. 1 Cor. 11, 24. Matth. 26, 26. f.

3) Es hat der HErr JEſus in dieſer Anordnung Seinen Dienern befolen, zu beten, und die Elemente des Brodtes und Weins zu ſegnen, ſie dadurch von einem gemeinen zu einem heiligen Gebrauche auszuſondern, das Brodt zu brechen und zu nemen, den Kelch zu nemen, davon ſelbſt zu trinken, und den Communicanten auch beydes zu geben. 1 Cor. 11, 23. f.

4) Wenn der Kelch den Layen entzogen, die Elemente verehret, zur Anbetung in die Höhe gehoben oder herum getragen, und zu einem vorgegebenen gottesdienſtlichen Gebrauche aufbehalten werden, ſo ſind alle dieſe Dinge der Natur dieſer Anordnung und der Einſetzung Chriſti entgegen. Matth. 26, 26. f. 15, 9. 2 Moſ. 20, 4. 5.

5) Die äußerlichen Elemente in dieſer Anordnung, welche zu dem von Chriſto geordneten Gebrauche ausgeſetzet ſeyn, haben zu Ihm als dem gekreuzigten ein ſolches Verhältnis, daß ſie bisweilen mit dem Namen der Dinge, die ſie vorſtellen, nemlich dem Leibe und Blute Chriſti, genennet werden, nemlich in figürlichen Verſtande, indem ſie im Weſen und in der Natur warhaftig und allein Brod und Wein bleiben, wie ſie vorher waren. 1 Cor. 11, 26. 27. 28.

6) Die Lere, welche behauptet, daß durch die Conſecration eines Prieſters oder auf eine andere Weiſe das Weſen des Brodtes und Weins in das Weſen des Leibes und Blutes Chriſti verwandelt werde, und die gemeiniglich die Transſubſtantiation genennet wird, iſt nicht allein der Schrift, ſondern auch der Vernunft ganz zuwieder und hebet die Natur der Anordnung auf, ſo wie ſie die Urſache von mannigfaltigen Aberglauben, ja von gro-

grober Abgötterey, geweſen iſt, und noch iſt. Ap. G. 3, 21. Luc. 24, 6. 39. 1 Cor. 11, 24. f.

7) Würdige Communicanten, welche die ſichtbaren Elemente in dieſer Anordnung empfangen, empfangen auch innerlich durch den Glauben warhaftig und in der That, nicht fleiſchlich und körperlich, ſondern geiſtlich, den gekreuzigten Chriſtum und ſpeiſen ſich mit demſelben und allen Wolthaten Seines Todes. Der Leib und das Blut Chriſti iſt alsdenn in dieſer Anordnung dem Glauben der Gläubigen nicht körperlich oder fleiſchlich, ſondern geiſtlich gegenwärtig, ſo wie die Elemente ſelbſt ihren äußerlichen Sinnen gegenwärtig ſind. 1 Cor. 10, 16. 11, 23. 26.

8) Alle unwiſſende und ungöttliche Perſonen, ſo wie ſie mit Chriſto Gemeinſchaft zu haben ungeſchikt ſeyn, ſind auch unwürdig an der Tafel des HErrn zu erſcheinen, und können nicht, ohne große Sünde gegen Ihn, dieſes heiligen Geheimnißes teilhaftig oder dazu gelaſſen werden. Ja wer nur unwürdig empfänget, iſt ſchuldig an dem Leibe und Blute des HErrn und iſſet und trinket ihm ſelber das Gericht. 2 Cor. 6, 14. f. 1 Cor. 11, 29. Matth. 7, 6.

Cap.

Cap. 31.
Von dem Zuſtande des Menſchen nach dem Tode, und der Auferſtehung der Todten.

1) Die Leiber der Menſchen nach dem Tode werden wieder zur Erde und verweſen; ihre Seelen aber, welche weder ſterben noch ſchlafen und eine unſterbliche Subſiſtenz haben, kommen unmittelbar wieder zu GOtt, der ſie gegeben hat. Die Seelen der Gerechten, welche alsdenn vollkommen heilig gemacht ſind, werden ins Paradies aufgenommen, wo ſie bey Chriſto ſeyn, und das Angeſicht GOttes in Licht und Herlichkeit anſchauen, in Erwartung auf die völlige Erlöſung ihrer Leiber. Die Seelen der Gotloſen werden in die Hölle geworfen, wo ſie in der Pein und äußerſten Finſterniß bleiben und zum Gerichte des groſſen Tages aufbehalten werden. Außer dieſen zwey Orten weiß die Schrift keinen vor abgeſchiedene Seelen. 1 Moſ. 3, 19. Ap. G. 13, 36. Pred. 12. 7. Luc. 23, 43. 2 Cor. 5, 1. 6. 8. Phil. 1, 23. Hebr. 12, 23. Jud. 6, 7. 1 Petr. 3, 9. Luc. 16, 23. f.

2) Die Heiligen, welche am jüngſten Tage leben, werden nicht entſchlafen, ſondern verwandelt werden; und alle Todten ſtehen mit eben denſelben Leibern und keinen andern, ob ſie gleich an-

dere

dere Eigenſchaften haben, wieder auf, welche wieder mit ihren Seelen auf ewig vereiniget werden. 1 Cor. 15, 51. f. 1 Theß. 4, 17. Hiob 19, 27. 29. 1 Cor. 15, 42. f.

3) Die Leiber der Ungerechten werden durch die Macht Chriſti zur Schande; der Gerechten aber durch Seinen Geiſt zur Ehre auferwecket und Seinem eigenen herlichen Leibe gleich gemachet werden. Ap. G. 24, 15. Joh. 5, 28. f. Phil. 3, 21.

Cap. 32.
Von dem jüngſten Gerichte.

1) GOtt hat einen Tag geſetzet, an welchem Er die Welt durch JEſum Chriſtum, welchem alle Gewalt und alles Gericht vom Vater gegeben iſt, mit Gerechtigkeit richten wird. Und nicht allein werden die abtrünnigen Engel an dieſem Tage gerichtet werden, ſondern auch alle Menſchen, die auf Erden gelebet haben, vor dem Richterſtul Chriſti erſcheinen, um von ihren Gedanken, Worten und Thaten Rechenſchaft zu geben, und, nachdem ſie bey Leibes-Leben gehandelt haben, Gutes oder Böſes empfangen. Ap. G. 17, 31. Joh. 5, 22. 27. 1 Cor. 6, 3. Jud. 6. 2 Cor. 5, 10. Pred. 12, 14. Matth. 12, 36. Röm. 14, 10. 12. Matth. 25, 32. f.

2) Die Abſicht, warum GOtt dieſen Tag geſetzet hat, iſt, Seine Barmherzigkeit in der ewigen Seligmachung der Auserwälten, und Seine Gerechtigkeit in der ewigen Verdammung der Verworfnen, welche gotlos und ungehorſam ſind, zu offenbaren. Denn alsdenn wird der Gerechte ins ewige Leben gehen, Freude die Fülle und Herlichkeit, mit ewiger Belonung in der Gegenwart des HErrn genießen; die Gotloſen aber, welche GOtt nicht erkennen, und dem Evangelio JEſu Chriſti, nicht gehorſam ſind, werden in die ewige Pein geworfen und mit ewigen Verderben beſtraft werden, von dem Angeſichte des HErrn und Seiner herlichen Macht. Röm. 9, 22. f. Matth. 25, 21. 34. 2 Tim. 4, 8. Matth. 25, 46. Marc. 9, 48. 2 Theß. 1, 7. f.

3) So wie Chriſtus will, daß wir feſt verſichert ſeyn ſollen, daß ein Tag des Gerichtes komme, um ſowohl alle Menſchen von Sünden abzuſchrecken, als auch die Gotſeligen in ihren Trübſalen deſto mehr zu tröſten, ſo will Er auch, daß dieſer Tag den Menſchen unbekant ſey, damit ſie alle fleiſchliche Sicherheit abſchütteln, allezeit wachen, weil ſie nicht wißen, zu welcher Stunde der HErr kommen werde, und allezeit bereit ſeyn zu ſagen: Kom HErr JEſu, kom bald. Amen. 2 Cor. 5, 10. f. 2 Theß. 1, 5. f. Marc. 13, 35. f. Luc. 13, 35. f. Offenb. 22, 20.

* *

3.

* Glaubensbekäntnis der General-Baptiſten.

Cap. 1.

1) Wir gläuben, daß nur ein einziger lebendiger und wahrer GOtt, und daß dieſer eine GOtt ein Geiſt ſey, Sein Weſen in und von Ihm Selbſt habe, almächtig, allgegenwärtig, oder durch Seinen Geiſt an allen Orten gegenwärtig, alwißend ſey, oder alle Dinge erkenne, unſichtbar, ewig, unſterblich, unbegreiflich und herlich, der große Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der Vergelter derer, die ihn fleißig ſuchen, ſey: HErr Zebaoth iſt Sein Name. 5 Moſ. 6, 4. Eſ. 45, 5. 33, 21. 40, 28. 1 Cor. 8, 6. Eph. 4, 6. Joh. 4, 24. Offenb. 19, 6. 11, 12. Pſ. 139, 7. f. 44, 21. 94, 11. 36, 6. Dan. 2, 22. Matth. 6, 8. Luc. 16, 15. Ap. G. 15, 8. Col. 1, 15. 1 Tim. 1, 17. 5 Moſ. 33, 27. Hiob 7, 20. Hebr. 11, 6. 2 Sam. 6, 2.

2) So

* S. Crosby B. 4. App. N. 1.

2) So wie wir gläuben, daß dieſer eine GOtt unendlich, ewig, herlich, ſelbſtſtändig, unſichtbar, unſterblich, und unbegreiflich iſt, ſo gläuben wir auch nach den heiligen Schriften, daß der Vater, Sohn und Geiſt dieſer eine GOtt ſey, ſo daß dieſer eine GOtt in dreyen, nemlich Vater, Sohn und h. Geiſt, ſubſiſtirt, und dieſe drey ſind ein, ein jeder derſelben iſt GOtt, und doch iſt nur ein GOtt. Von einem jeden wollen wir unſere Gedanken deutlich, doch ſehr kurz, vortragen: 1 Joh. 5, 7. Matth. 3, 16. 17.

a) Von GOtt dem Vater gläuben wir, daß Er der Urſprung oder die große würkende Urſache aller Dinge ſey. Wir haben einen GOtt dem Vater, von welchem alle Dinge ſind, denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm ſind alle Dinge, ein GOtt, der Vater aller. 1 Cor. 8, 6. Röm. 11, 36. Eph. 4, 6.

b) Von GOtt dem Sohne, unſerm HErrn JEſu Chriſto, gläuben wir, daß Er der Sohn GOttes und des Menſchen Sohn, warhaftig GOtt, und warhaftig Menſch, der verſprochene Meßias, ſey, der nach Seiner göttlichen Natur von einer ewigen Exiſtenz war und iſt, von und bey dem Vater, und alſo warhaftig GOtt; und dieſe Gotheit verhüllete ſich in einem menſchlichen

Cör-

Cörper, und nam die Natur und Subſtanz eines Menſchen in allen ſeinen Teilen und Schwachheiten, die Sünde allein ausgenommen, an ſich. Und ſo wie Er auf dieſe Weiſe in einem menſchlichen Leibe verhüllet war, in der Einen Perſon vereiniget, ſo iſt Er warhaftig nicht allein der Sohn GOttes, ſondern auch der Sohn des Menſchen. Und wir gläuben, daß unſer Erlöſer, nachdem Er in der Zeit gekommen, keinem Menſchen, als in der Vereinigung der Naturen offenbaret oder entdecket worden iſt, noch jemals werden wird; und in allen den Verheißungen, welche GOtt von Jhm gethan hat, iſt Er auf die Weiſe entdecket, wie Er in der Zeit geoffenbaret worden, und nicht auf eine andere. In der erſten Verheißung war Er der Weibesſame; und als ſie bey Abraham erneuert wurde, ſo hies es: In deinem Samen. Eben dieſelbe wurde bey Jſaac, eben dieſelbe bey Jacob, eben dieſelbe bey David erneuert; dieſem wurde verſprochen, daß Sein Same ewig wären ſolte. * So redeten die Propheten von Jhm als einem Propheten oder von Seinem prophetiſchen Amte, und ſo verrichtete Er am Kreuze Sein prieſterliches Amt, und verrichtet es noch zur rechten Hand Seines Vaters. So iſt auch von Jhm vor-

* Das folgende iſt mir ſehr undeutlich, weswegen mich genau an die Worte des Originals binden müßen.

vorhergesaget, daß Er König seyn solte. Aus allen diesen schließen wir, daß unser HErr JEsus Christus, ehe Er im Fleische geoffenbaret worden, und nach geschehener Offenbarung in demselben, auch am Tage Seiner Herlichkeit, weder war, noch ist, noch wird einem in einem Seiner Namen, Aemter, Macht und Herlichkeit bekant werden, als allein in der Vereinigung der Naturen, und so erkennen wir Ihn vor den Vorwurf unsers Glaubens, und vor unsern Erlöser. Ps. 2, 6. 7. 8. 4, 15. Hebr. 2, 14. 16. Luc. 1, 35. Es. 9, 6. 1 Mos. 3, 15. 12, 3. 18, 18. 22, 8. 26, 14. 28, 14. Ps. 89, 35. Ap. G. 11, 36. 5 Mos. 18, 18. 19. Ap. G. 3, 22. 23. 7, 37. 2, 23. 26. 1 Tim. 2, 5. Röm. 8, 34. Hebr. 4, 14. 10, 12. Jer. 30, 9. Hos. 3, 5. Ezech. 37, 24.

c) Von den h. Geiste glauben wir nach der h. Schrift, daß Er von GOtt und GOtt ist, von dem göttlichen Wesen, mit dem Vater und Sohne gleich ewig, und von beyden ausgehet, GOtt von eben derselben Natur, der Sein Volk erleuchtet, überzeuget, bekeret, heilig machet, stärket, tröstet durch die zu dem Ende bestimte Mittel, nemlich das Wort der Warheit und die Lere des Evangelii. 1 Cor. 2, 11. Hebr. 9, 14. Joh. 14, 16. f. 16, 7. 14, 26. 2 Theß. 2, 13. 1 Petr. 1, 22.

Cap.

Cap. 2.
Von der heiligen Schrift.

Von der h. Schrift gläuben wir, daß die Schriften des A. und N. T. das geſchriebene Wort und der Wille GOttes, welche den heiligen Propheten und Apoſteln durch Inſpiration gegeben, und zu unſerer Erkäntnis aufgeſchrieben worden, auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hofnung haben mögten; daß ſie ferner eine völkomne Regul ſeyn, welche alle zur Seligkeit nötige Dinge, in ſich faße: Denn ſie ſind der Rahe GOttes von allen Dingen, welche zu Seiner eigenen Ehre und zum ewigen Beſten der Seelen notwendig ſeyn, und ſowohl Glaubens- als Lebenslehren, beſonders die Lere des Evangelii, welche in denſelben enthalten iſt, betreffen. Eſ. 8, 20. 2 Tim. 3, 15. Röm. 5, 4.

Cap. 3.
Von der Schöpfung.

Von der Schöpfung gläuben wir, daß es im Anfange dem almächtigen GOtt gefiel, aus Urſachen, die Ihm am beſten bekant ſeyn, die Welt und alle Dinge in derſelben, ſichtbare und unſichtbare, in einer Zeit von ſechs Tagen, und zwar ſehr gut, zu erſchaffen oder zu machen.

Nachdem nun GOtt Himmel und Erde und alle andere Creaturen gemacht hatte, machte Er einen Menſchen, ein Mänlein und Fräulein, nach Seinem eigenen Bilde, in einem Stande von herlicher Volkommenheit, frey von Sünde, nur ein wenig geringer als die Engel, und ſie hatten über die Werke Seiner Hand Gewalt und Herſchaft. Und nachdem der HErr den Menſchen gemacht hatte, ſetzte Er ihn in den Garten Eden, wo der HErr alle Dinge, die zu ſeiner Bequemlichkeit erfordert wurden, und die ſeinen Stand ganz glüklich machen ſolten, beſorget hatte. Er hätte in dieſem Stande der Unſchuld und Glückſeligkeit continuiren können, indem ihm kein Ratſchlus GOttes auf einige Weiſe im Wege ſtand. 1 Moſ. 2, 1. Joh. 1, 2. 3. Hebr. 1, 2. Röm 1, 20. Col. 1, 16. 1 Moſ. 1, 28. Pred. 7, 29. Pſ. 8, 4. f.

Cap. 4.

Von dem Falle des Menſchen.

Wir gläuben von dem Falle des Menſchen 1) daß ohngeachtet GOtt den Menſchen aufrechtig, in einem volkomnen Zuſtande, frey nicht allein von Sünden, ſondern auch von allem ſolchen Elende, welches itzo der Menſchen Teil und die traurige Würkung der Sünde iſt, gemacht, und ihm ein volkommes Geſetze gegeben, das ihm zum

leben

Leben geweſen, wenn er es gehalten, und den Tod gedräuet hatte, wenn er daßelbe übertreten würde: So hat doch der Menſch in dem Zuſtande nicht continuiret, woran die Inſtigation der Schlange und die Luſt des Satans in und durch dieſelbe ſchuld geweſen, ſondern er iſt ohne einigen Zwang freywillig, aus demſelben gefallen, indem er das gerechte Geſetz Seines Schöpfers übertrat und die verbotene Frucht aß. Es gefiel GOtt nach Seinem allerweiſeſten und heiligſten Rahte dieſe Uebertretung unſer erſten Eltern zuzulaßen, indem er wuſte, wie Er ſie zu Seiner eigenen Herlichkeit einrichten ſolte. 1 Moſ. 2, 16. 17. 3, 3. 6.

2) Unſere erſte Aeltern fielen durch dieſe Uebertretung von ihrer urſprünglichen Gerechtigkeit, und wurden der Sünde, welche die Erbſünde genennet wird, ſchuldig, ſie und in ihnen ihre ganze Nachkommenſchaft, welche damals in ihren Lenden war.

3) Weil nun der Menſch durch Uebertretung des Geſetzes ſeines Schöpfers gefallen war, ſo procedirte GOtt als ein gerechter Volzieher des Geſetzes, nach einer ordentlichen Weiſe die Sentenz auszuſprechen, und zwar a) gegen die Schlange; b) gegen das Weib; c) gegen den Mann.

6) Dieſe Sünde gehet nicht allein überhaupt den Menſchen an, ſondern ſie betrift auch die (ganze) Schöpfung: Denn dieſe war dem Menſchen mit zu ſeinem Nutzen gemacht, und iſt kraft derſelben unter den Fluch gefallen, und in einen hinfälligen, ſterbenden Zuſtand gebracht, und der Eitelkeit unterworfen worden. 1 Moſ. 3, 17. Röm. 8, 19. Hebr. 1, 11.

Cap. 5.

Von der Liebe GOttes.

Wir gläuben von der Liebe GOttes, daß, da der Menſch in einen Stand der Sünde, des Elendes und Todes als eine Würkung deßelben gefallen war; GOtt aus Seiner freyen Gnade und Liebe, da es keiner von Seinen Händen forderte, einen Weg erfand, den Menſchen aus ſeinen gefalnen Stande herauszuhelfen. Kaum war der Menſch von ſeiner anerſchafnen Unſchuld gefallen, ſo fand der HErr einen Weg der Wiederaufhelfung aus, und ehe Er gegen ihn den Ausſpruch thut, verſpricht Er ihm, daß der Weibesſame den Schlangenkopf zertreten ſolle. Unſer Meynung nach, iſt der Weibesſame der HErr JEſus Chriſtus, der Saame und Sohn des Weibes, welchen GOtt der Vater aus eigener freyer Gnade und Liebe gegen ſündige gefalne Menſchen

in die Welt ſandte, nicht die Welt zu verdammen, ſondern daß die Welt durch Ihn ſelig werde. Wir halten davor, daß die Liebe GOttes des Vaters zum Grunde aller evangeliſchen Gnade liege, und daß GOtt die Abſicht hatte, nicht wenige allein, ſondern alle Menſchen, durch JEſum Chriſtum zu erlöſen. Wir haben geſehen und bezeugen, daß der Vater dem Sohn zum Heiland der Welt geſant hat. Er iſt die Verſönung vor unſere Sünde, und nicht allein vor die unſrige, ſondern auch vor der ganzen Welt Sünde. Luc. 1, 31. Joh. 3, 16. f. 1 Joh. 1, 10. 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 4, 14. 2, 2. Joh. 1, 29.

Cap. 6.

Wie weit ſich die Würkung des Todes Chriſti erſtrecke.

Wir gläuben, daß unſer theurer Erlöſer, ſo wie es mit dem großen Endzwecke GOttes des Vaters, aus welchem Er Ihn in die Welt geſant hat, übereinſtimmet, ſich vor alle Menſchen-Kinder, vor die Welt, vor die ganze Welt, zur Erlöſung angegeben; daß dadurch die Welt ihr gegenwärtiges Seyn habe, und ein Weg der Verſönung, der Annemung, und des Heils vor alle Menſchen geöfnet worden ſey. Wir ſchließen daraus, daß, wenn ein Menſch nicht verſönet, und genom-

genommen und ſelig werde, dieſes nicht aus Mangel der Gnade in dem Vater, noch des Opfers in dem Sohne geſchehe. 1 Tim. 2, 6. Hebr. 2, 9. Joh. 6, 51. Pſ. 75, 3. 4. 2 Cor. 5, 19.

Cap. 7.
Vom Evangelio.

Vom Evangelio gläuben wir, daß es an und vor ſich eine fröliche oder gute, und in demſelben keine böſe, Botſchaft vor einem Menſchen ſey, als nur vor ſolche, welche die in demſelben ihnen dargereichte und aufrichtig angebotene Gnade durch ihren eigenen vorſetzlichen Unglauben und Ungehorſam vorſetzlicher weiſe verwerfen und verachten; daß ferner dieſe fröliche Botſchaft oder gute Neuigkeit allen Menſchen, durch alle Zeitalter kund gemacht werden müße. Luc. 2, 10. Röm. 10, 15. Eſ. 52, 7. Neh. 1, 15. Hebr. 2, 2. Röm. 2, 7. Marc. 16, 16. Röm. 16, 26.

Cap. 8.
Von der Kraft und den Willen des Menſchen.

1) Wir gläuben, daß die Kraft und der Wille des Menſchen Eigenſchaften und Vermögen der Seele ſeyn, und wenn dieſes iſt, eigent-

lich

lich von GOtt kommen und Sein Geſchöpfe ſeyn. Es hat alſo der Menſch weder Willen noch Macht, als den er von dem HErrn empfänget, ob er es gleich zu gegenſeitigen Endzwecken, nicht aber zu dem, zu welchem es ihm gegeben iſt, nutzet.

2) Ohngeachtet alle die Macht und die Fähigkeiten, welche Menſchen haben, des HErrn und von dem HErrn ſeyn, ſo ſind wir doch ſehr geneigt zu gläuben, daß der Wille und die Macht des Menſchen durch den Fall ſehr geſchwächet, aber nicht ganz verloren ſey. Es iſt der Menſch in allen ſeinen Teilen durch den Fal geſchwächet, aber kein Teil iſt verloren gegangen.

3) Wir gläuben, daß eine Macht, ſein eigenes Gute zu wollen, in dem Menſchen übrig ſey. Mich. 6, 8.

4) Doch gläuben wir, daß der Menſch auf keine andere Weiſe wiße, was gut ſey, als wie er von dem HErrn geleret wird.

5) Wenn nun der Menſch von GOtt geleret worden, was gut ſey, und wie und wenn er dis Gute wollen müße, ſo hat er nun ein Vermögen in dem Gebrauche der Mittel, die GOtt beſtimmet hat, um ſeinem Willen eine (zu dem Guten) ſich

ſich neigende Geſtalt zu geben, und nach ſeinem ewigen Wohlſeyn in Warheit zu trachten. Wir wollen es kurz ſagen: Der Menſch hat weder Macht noch Willen, noch ſonſt etwas, ſein eigen Beſte zu wollen, noch auch wie und wenn er es, in Abſicht auf gelegene Zeiten, wollen ſolle, als was er von GOtt hat, indem alle Macht GOtt zukömt: Doch gläuben wir, daß der Menſch ſeinen Willen, ja alle die Kräfte und das Vermögen ſeiner Seele in und bey geiſtlichen Dingen anwenden müße, und wenn er darin treu wäre, ſo würde GOtt die Ehre, und er den Vorteil haben. Pſ. 62, 11.

Cap. 9.

Von freyer Gnade.

Von der freyen Gnade gläuben wir, daß was nur ein guter Menſch thut, oder genießen ſoll, ſowohl von zeitlichen, geiſtlichen oder ewigen Dingen, ihm von GOtt frey gegeben werde, ohne daß der Menſch es in geringſten verdiene, alſo ganz aus freyer Gnade, oder aus einer Würkung der großen Liebe GOttes gegen den Menſchen: Als a) die Gabe Seines Sohnes iſt eine gnädige und freye Gnade. b) Die Gabe Seines heiligen Gnadengeſetzes iſt eine freye Gabe. c) Die Gabe Seines h. Geiſtes iſt eine freye Gabe. d) Das Geſchenk

ſchenk der Anordnungen (als der h. Sacramente) iſt eine freye Gabe; ja alle die Gaben und Geſchicklichkeiten, welche ein Chriſte hat, werden ihm von GOtt frey gegeben. Denn der Menſch kan nichts auf einige Weiſe thun, wodurch er die geringſte Güte, die er itzo genießet und nach dieſen genießen ſoll, verdienen könne; und daher werden uns alle die Dinge, welche wir hier genießen, und nach dieſen das ewige Leben, von unſerm guten GOtt frey gegeben. Doch können dieſe nicht erhalten werden, als wenn wir GOttes freye Gnade durch JEſum Chriſtum annemen, und durch Ihm GOtte leben, welche die heiligen Bedingungen davon ſind: Doch auch dieſes iſt nicht ſo zu verſtehen, als wenn wir durch Erfüllung gedachter Bedingungen das ewige Leben verdienſtlicher weiſe erwerben, denn wenn wir alles gethan haben, was uns befolen iſt, ſo ſind wir doch unnütze Knechte, und verdienen daher nichts von dem HErrn als eine gerechte und verdienſtliche Belonung, ſondern das ewige Leben wird uns von GOtt frey gegeben, und iſt als eine Handlung Seiner freyen Gnade und Barmherzigkeit anzuſehen, welches Er uns geben will, wenn wir unſere Pflicht thun. Wir gläuben auch, daß dieſe Gnade GOttes durch Seinen Sohn und in Seinem Geſetze der ganzen Welt warhaftig angeboten werde.

unſerer würklichen und perſönlichen Uebertretungen gegen GOtt und Sein heiliges Geſetze, warhaftig und aufrichtig zu demütigen. Ap. 17, 30. 2, 38. 8, 22. Matth. 4, 17. Luc. 13, 3. 5. Ezech. 18, 30.

2) Daß dieſe Buße eine Pflicht aller würklichen Sünder ſey;

3) Daß, wo nur die Schrift von dem Menſchen Buße zu thun fordert, ſie ſolche meynt, die als würkliche Sünder gegen GOtt angeſehen werden können, und vor die Sünde, welcher wir auf keine Weiſe zuvorkommen können, nemlich die Erbſünde keine Buße in dem Worte des HErrn gefordert werde. Was aber ihre eigene würkliche Sünden und Uebertretungen gegen das heilige Wort und den Willen des HErrn betrift, ſo iſts ihre Pflicht und große Angelegenheit, dafür Buſſe zu thun. Ap. G. 3, 19.

4) Wir gläuben, daß dieſe Buße, wo ſie in Warheit und Kraft iſt, eine Veränderung würke, und nicht allein mit einem Verlaßen der bereueten Sünden, ſondern mit einem gänzlichen Abſcheu an denſelben, welcher aus einer tiefen Empfindung und Furcht, daß der HErr damit beleidiget werde, entſtehet, vergeſelſchaftet ſey. Eſ. 55, 7. Ezech. 36, 31. f.

Cap.

Cap. 12.
Von der Taufe.

Wir gläuben von der Taufe 1) daß nur eine eigentlich ſo genante Taufe, und dieſe eine heilige Anordnung unſers HErrn JEſu Chriſti ſey, welche der getauften Perſon ein Zeichen von der Gemeinſchaft mit Ihm, in Seinem Tode und Auferſtehen, ein Zeichen, daß er in Ihm eingepflanzet ſey, Vergebung der Sünde erhalten, und ſich dem HErrn ergeben habe in einem neuen Leben zu wandeln, ſeyn ſolle. Eph. 4, 5. Matth. 28, 19. Röm. 6, 3. 4. Col. 2, 12. Gal. 3, 27. Ap. 2, 38.

2) Solche, welche würklich Buße gegen GOtt, Glauben an den HErrn JEſum Chriſtum und Gehorſam gegen denſelben, bekennen, ſind allein die gehörigen Subjecte dieſer heiligen Anordnung, Marc. 1, 4. 16, 16. Ap. 8, 36. 37. 38.

3) Das äußerliche Element, deßen man bey dieſer Anordnung ſich bedienen muß, iſt Waßer, mit welchem der Täufling in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geiſtes getauft werden muß. Joh. 3, 23.

4) Zu der gehörigen Verwaltung dieſer Anordnung iſt das Untertauchen des Täuflings notwendig. Wir ſchließen daher

5) Daß, wenn ein wenig Waßer in das Geſicht geſprenget wird, dieſes keine Taufe ſey. Noch ſind Kinder die gehörigen Subjecte derſelben.

Cap. 13.

Von dem Abendmal des HErrn.

Wir gläuben von dem Abendmal des HErrn 1) daß es von Ihm in eben der Nacht, in welcher er verraten worden, angeordnet ſey, damit es in Seiner Kirche bis ans Ende der Welt zum ewigen Andenken Seiner ſterbenden Liebe, indem Er Sich Selbſt am Kreuze einmal vor alle aufgeopfert hat, beobachtet werde. Matth. 26, 26. Luc. 22, 19. 20.

2) Die Materie in dieſer h. Anordnung ſind Brod und Wein welche figürlicher weiſe den Leib und das Blut Chriſti vorſtellen.

3) Es dürfen keine an dieſer heiligen Anordnung Teil nemen, als ſolche, welche gute Glieder der Kirche Chriſti, und ſolche durch Buße, Glauben und Taufe geworden ſeyn, und ſo haben ſie

ein

ein geſetzmäßiges Recht dazu. Es muß dieſe heilige Anordnung in der Kirche Chriſti gehörig, und allein zu dem Endzweck, wozu ſie angeſezet worden, beobachtet werden. Ap. G. 2, 41. f. 1 Cor. 11, 23.

Cap. 14.
Von dem Werke des h. Geiſtes.

Wir gläuben 1) daß GOtt die Wolthaten Seines Geiſtes in und mit Seinem Worte giebet. Das Wort dienet dem Geiſte, ſo, daß wo das Wort in Warheit, Licht und Kraft geprediget wird, der Geiſt dabey iſt. 2 Cor. 3, 8.

2) Daß die Würkung des h. Geiſtes, unumgänglich notwendig ſey, ſowohl Seelen dem HErrn zuzubringen, als zu erhalten.

3) Doch gläuben wir, daß der h. Geiſt nicht ſo gegeben werde, daß Ihm kein Wiederſtand geſchehen könne; Menſchen haben ſich Ihm wiederſetzet, zu ihren Verderben. Und wir haben gerechte Urſache zu gläuben, daß noch itzo eine Menge Selen den Bewegungen des Geiſtes wiederſtehen, ſonſt würden ſie nicht in Sünden und Bosheiten fortgehen und mutwillig verharren, wie ſie thun. 1 Moſ. 6, 3. Neh. 8, 20. Ap. G. 7, 51. 1 Theß. 5, 9.

4) Wir gläuben, daß GOtt den Menſchen, nachdem er geglaubet und Gehorſam bewieſen hat, Seinen Geiſt in gröſſerer Maße gibt, als vorher; Er gibt ihnen denſelben, wenn ſie auf dem Wege ihrer Pflicht wandeln, wenn ſie ſuchen, bitten und auf den HErrn in dem Wege, den Er Selbſt vorgeſchrieben hat, warten; welches aus dem Lichte der h. Schrift deutlich zu ſeyn ſcheinet. Wir verlangen, GOtt in dem Gaben und Geſchenken Seines h. Geiſtes zu ehren; ja wir gläuben, daß wir deßelben Bewegungen und Würkungen in unſern Seelen uns unterwerfen müßen, damit wir nicht zu unſerm eigenen Verderben den Raht und das Werk des HErrn verwerfen. Luc. 11, 13. Ap. G. 5, 32. Eph. 1, 13. Jac. 4, 6.

Cap. 15.
Von der Rechtfertigung.

Von der Rechtfertigung glauben wir 1) daß der Menſch vor und ohne Glauben nicht gerechtfertiget werde;

2) Daß kein Menſch durch Werke des Geſetzes, ſo wie es Moſes gegeben hat, gerechtfertiget werde, noch werden könne. Gal. 2, 16. 3, 11. 4.

3) Daß

3) Daß kein Menſch durch den Glauben allein gerechtfertiget werde. Jac. 2, 22. ꝛc.

4) Wir gläuben, daß die Bedingungen, unter welchen die Menſchen gerechtfertiget werden, Glaube und Werke des Evangelii ſeyn. Es ſind dieſe nach der Lere des Evangelii die Bedingungen, unter welchen wir an der Rechtfertigung und an dem in derſelben verſprochenen Leben Teil haben, und zwar auf eine ſo unbedingte Weiſe, daß ohne denſelben keiner dieſes erlangen kan. Doch ſind dieſe Bedingungen nicht als eine verdienſtliche oder verdienende Urſache anzuſehen, denn dieſe iſt allein in Chriſto JEſu. Die Bedingungen ſind kürzlich folgende: 1) Gläuben, ohne welchen es unmöglich, GOtt zu gefallen. 2) Buße, ohne welcher wir umkommen müßen. 3) Liebe, zu JEſu Chriſto, ohne welcher wir verflucht ſind. 4) Heiligkeit, ohne welcher niemand den HErrn ſehen wird. Wir ſchließen hieraus alſo: Unter welchen Bedingungen wir dem HErrn angenem werden, unter denſelben werden wir auch gerechtfertiget. Nun ſind Glaube, Buße, Liebe zu JEſu Chriſto, und Heiligkeit, ohne welcher niemand den HErrn ſehen wird, die Bedingungen, unter welchen wir dem HErrn angenem werden. Alſo ſind ſie auch die Bedingungen unſer Rechtfertigung. Marc. 16, 16. Hebr. 5, 9. Offenb. 22, 14.

14. Hebr. 11, 6. Luc. 13, 3. 1 Cor. 16, 22. Hebr. 12, 14.

5) Kurz, wir meynen, daß die Menſchen a) durch GOttes Gnade, als der vornemſten würkenden Urſache, b) durch den Tod und das Leiden Chriſti, als die verdienſtliche und verdienende Urſache, c) durch das Wort des HErrn, deßen Predigt, als das Werkzeug, Glauben und Gehorſam zu zeugen, d) durch Glauben und Gehorſam, als die bedingliche Urſache, oder die heiligen Bedingungen der Rechtfertigung, gerechtfertiget werden. Röm. 3, 24.

Cap. 16.

Von der Heiligung.

Wir gläuben von der Heiligung 1) daß GOtt in der Welt ein Volk habe, welches er annimt und vor Sein Volk erkennet, welches Er aus der ganzen Welt Ihm zu einem beſondern Volke ausgeſondert hat; und daß Er demſelben nicht allein die Gnade der Rechtfertigung, ſondern auch der Heiligung erteile. Welche Er gerecht machet, die hat Er auch heilig gemacht. GOtt, ein heiliger GOtt, wil, daß Sein Volk ein heiliges und geheiligtes Volk ſey: Denn das iſt der Wille GOttes, eure Heiligung. Dis war eine große

Ab-

Abſicht des HErrn, als Er ſich vor Seine Kirche hingab; zu eben derſelben Abſicht hat Er Seinem Volke ein heiliges Gnadengeſetze gegeben, welches zu nichts mehr, als zur Beförderung der Heiligkeit dienet, und in welchem Er die Beobachtung heiliger Anordnungen ſeinem Volke vorgeſchrieben; dazu gibt Er ihnen Seinen h. Geiſt, daß ſie ein heiliges und geheiligtes Volk werden mögen, das keinen Flecken oder Runzel oder des etwas habe. (Die Flecken der Sünde ſind das, welches die Menſchen in den Augen des HErrn unlieblich macht.) Das große Vorhaben GOttes in dem Evangelio iſt dieſes, izt in dieſen Tagen der Gnade ein heiliges Volk zubereiten, daßelbe durch die kräftige Würkung Seines Wortes und Geiſtes geſchickt zu machen, nicht allein mit dem HErrn JEſu hier auf Erden vermält zu werden, ſondern auch hiernach in Herlichkeit bey Ihm in Seinen heiligen Wonungen zu ſeyn, wo Er iſt, oder ſeyn wird. Wer wird auf den Berg des HErrn ſteigen, und wer wird ſtehen an Seiner heiligen Stätte? der reine Hände und ein reines Herze hat. Röm. 8, 30. 1 Theß. 4, 3. 1 Petr. 1, 15. 16. Eph. 5, 25. Röm. 8, 9.

2) Es wird dieſe Heiligung von dem HErrn durch das Wort und den Geiſt in und durch die Uebung des Glaubens in dem Volke GOttes gewür-

würket. So wird der Leib der Sünde deſtruiret, die verſchiedenen Lüſte deſſelben immermehr geſchwächet und getödtet, und ſie deſtomehr lebendig gemacht und in allen Heilsgnaden zur Ausübung aller wahren Heiligkeit, ohne welcher niemand den HErrn ſehen wird, geſtärket. 2 Theß. 2, 13. Ap. G. 26, 18. Röm. 6, 6. Col. 1, 11. Hebr. 12, 14.

3) Dieſe Heiligung gehet durch den ganzen Menſchen, doch iſt ſie in dieſem Leben unvollkommen: Denn ſo lange man hier in dieſem unvollkommen Zuſtande lebet, ſo lange bleibt das Ueberbleibſel der verdorbenen Natur in einem jeden Teile, woher ein beſtändiger Krieg entſteht: Das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt, und der Geiſt wieder das Fleiſch. 1 Theß. 5, 23. Gal. 5, 17. 2 Petr. 2, 11.

4) Obgleich in dieſem Kriege das überbleibende Verderben zu Zeiten, in Verſuchungen, gegen die beſten Knechte GOttes prevaliren kan, jedoch überwindet der wiedergeborne Teil durch die beſtändige Darreichung der Stärke des heiligmachenden Geiſtes Chriſti, der ihnen communiciret wird, wenn ſie ihre Pflicht thun und auf den HErrn in Seinen heiligen Anordnungen warten; und ſo wachſen die Heiligen in Gnade, faren fort in der Heiligung in der Furcht GOttes, und trachten *mit allem* Ernſt nach einem himliſchen Leben, im

Ge-

Gehorsam gegen alle die Befele des HErrn JEsu Christi, ihres Hauptes und Königes. Röm. 7, 23. Jac. 4, 8. 2 Petr. 3, 18. 2 Cor. 7, 1.

Cap. 17.

Von der Beständigkeit.

Wir gläuben von der Beständigkeit 1) daß Gläubigen, wenn sie das Ende, nemlich Seligkeit und ewige Herlichkeit, erhalten wollen, unumgänglich von nöten sey an dem HErrn zu kleben und an Ihm in dem Wege ihrer Pflichten fest zu halten, nemlich 1) zu wachen und zu beten; 2) an dem öffentlichen Gottesdienste fest zu halten; 3) die fleischlichen Geschäfte des Leibes zu tödten; 4) in der Uebung des Glaubens fortzufaren; 5) in allen Gnaden des neuen Bundes immer zu wachsen. Wenn sie diesen Weg an dem HErrn fest zu halten einschlagen, wachen und beten, an dem öffentlichen Gottesdienste fest halten, die fleischlichen Geschäfte des Leibes tödten, in der Uebung des Glaubens fortfaren, in allen Gnaden des neuen Bundes, nemlich Glauben, Liebe, Demut und Gedult, immer wachsen, so wird ihnen genungsamer Beystand hier dargereicht, sie auf das Königreich der Ehren nach diesen zu bewaren. Matth. 26, 41. Marc. 14, 38. Luc. 21, 36. Eph. 6, 8. 1 Thes. 5, 17. Hebr. 10, 25. Col. 3, 6. Röm.

Röm. 8, 13. Col. 1, 23. Hebr. 3, 6. 2 Petr. 1, 5. 6. 3, 18.

2) Doch gläuben wir, daß es möglich ſey, daß wahre Gläubige, wenn ſie in Beobachtung ihrer Pflichten gegen GOtt nachläßig werden, oder nachlaßen, durch Verfürung des Satans und die Verdorbenheit ihres eigenen betrüglichen Herzens, ſie von der einmal bekanten Warheit endlich oder auf immer (finally) abfallen können; und wenn ſie dieſes thun, das letzte Ende ſchlimmer machen als das erſte. 2 Petr. 2, 20. 1 Tim. 1, 19. Hebr. 3, 12. 4, 11. Pſ. 85, 9.

Cap. 18.
Von den Rahtſchlüßen GOttes.

Von den Rahtſchlüßen GOttes gläuben wir 1) daß das Wort GOttes Sein beſchloßener Wille und kein geheimer Wille oder Rahtſchlus in GOtt, welcher Seinem geoffenbarten Worte und Willen entgegen ſtehe, anzutreffen, und daß Sein Rahtſchlus ſey: Wer da gläubet und Ihm gehorchet, und darin bis ans Ende bleibet, der ſoll ſelig, wer aber nicht gläubet, verdammet werden. Marc. 16, 16.

2) Wir

2) Wir gläuben, daß, was GOtt unbedingt beſchloßen hat, gewis und unvermeidlich eintreffen werde.

3) Wir gläuben aber auch, daß viele Dinge, welche geſchehen, von GOtt nicht beſchloßen ſeyn. Denn ſich einzubilden, daß der gerechte und heilige GOtt eine Sünde oder Unheiligkeit bey Engeln oder Menſchen beſchloßen haben ſolle, ſcheint uns nicht allein der Schrift zuwieder, ſondern auch ganz unvernünftig zu ſeyn. Die Schrift befiehlt dem Menſchen heilig zu ſeyn, und die Natur GOttes iſt die allerheiligſte, welche daher eine Ungerechtigkeit nicht beſchließen kan. Wir machen daher den Schlus, daß GOtt alle die gotloſen und ungöttlichen Handlungen ſowohl der Engel als der Menſchen zuläßet: nur ein Rahtſchlus, der ſie notwendig mache, iſt nicht vorhanden. Mit der Natur des Teufels oder böſer Menſchen kan es übereinſtimmen Bosheit zu beſchließen: Aber ferne ſey es von dem gerechten GOtt ſo zu thun. Wird nicht der Richter der ganzen Welt recht thun? Jer. 7, 31. f. 19, 5.

Cap. 19.
Von der Vorherſehung GOttes.

1) Von der Vorherſehung GOttes gläuben wir, daß GOtt zwar alle Dinge vorher ſehe, doch

doch gläuben wir, daß dieſe Vorherſehung die Erfüllung der Dinge nichts notwendig mache, ſondern daß ſie ſeyn, oder nicht ſeyn, geſchehen oder denſelben zuvor gekommen werden könne. Z. E. Der Fall Davids. David war in Kegila und Saul wolte ihn daſelbſt gefangen nemen. David frug den HErrn, ob Saul hinab kommen, und ob die Männer von Kegila ihn in deßen Hand überantworten würden. Der HErr antwortete, Saul würde hinab kommen, und die Männer von Kegila würden ihn überantworten. David reiſete nun mit ſeinen Männern fort, kam damit ſowohl dem Saul als den Männern von Kegila zuvor. Und ſo geſchah daß nicht, was der HErr zu David ſagte, das geſchehen würde. Noch ein Exempel. Wenn GOtt zu einem Volke plözlich reden würde, daß er es ausreißen, oder bauen und pflanzen wolle, und jenes, gegen welches das Urteil ausgeſprochen wäre, ſich reuen ließe; ſo wolte der HErr ſich auch des Uebels reuen laßen; und wenn Er verſpräche ein Volk zu bauen, und dis thäte übels, ſo wolte Er ſich auch des Guten, das Er ihnen zu thun verſprochen, reuen laßen. Eben dieſes kan man auch aus dem Falle mit Ninive erkennen. Jona predigte, Ninive ſolte in vierzig Tagen untergehen, und doch kam ſie dieſem mit ihrer Buße zuvor, es reuete GOtt das Uebel, welches er zu thun dachte. Ein ander

Exem-

Exempel gibt Israel. Sie sündigten, und der HErr wolte sie deswegen verderben, doch auf die Vorbitte Mosis lies Sich der HErr erbitten, und es reuete Ihn das Uebel, welcher Er ihnen zu thun gedachte. Man könte noch mehrere Schriftstellen in dieser Absicht anfüren: ja alle Verheißungen und Dräuungen in Gottes Worte beweisen, daß GOttes Vorhersehung der Dinge ihre Würklichkeit nicht notwendig mache, sondern daß sie in dem Gebrauche der Mittel preveniret werden können: Denn GOtt hat mit Menschen zu thun, die Ihn sowohl in Seinen Verheißungen als Dräuungen verstehen können, nicht aber mit Holz oder Stein, noch mit vegetivischen oder blos sinlichen Geschöpfen. Hebr. 4, 12. f. 1 Sam. 23, 10. Jer. 18, 7. Jon. 3, 10. 2 Mos. 22, 14.

Cap. 20.

Von der Erwälung.

1) Wir gläuben von der Erwälung nicht wie einige, welche sich so ausdrücken, daß durch den Rathschlus GOttes einige Engel und Menschen zum ewigen Leben durch JEsum Christum zur Offenbarung Seiner Herlichkeit predestinirt oder vorher bestimt, und daß diese auf eine solche Weise predestinirte Engel und Menschen besonders und unveränderlich designiret, und ihre

Anzal ſo gewis und beſtimt ſey, daß ſie weder vermehret noch vermindert werden könne.

2) Dahingegen gläuben wir, daß der unendlich weiſe und heilge GOtt, ſo wie es mit Seinem Namen und Seiner Natur übereinſtimmet, ſich von Ewigkeit und blos nach Seinem Wohlgefallen, aus dem ganzen menſchlichen Geſchlechte eine ganze Species oder Art von Menſchen, nemlich ſolche welche in der Zeit gläuben, Ihm aufrichtig gehorchen, und in dem Wege bis ans Ende gutes zu thun, in Gedult fortfaren, erwälet habe. Röm. 2, 7. Hebr. 5, 9. Pſ. 112, 1. Offenb. 2, 10.

3) Wir gläuben, daß dieſe Erwälung in JEſu Chriſto, in GOttes ewigen Vorſatze und Gnade, vor der Grundlegung der Welt gegründet ſey. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9.

4) Wir gläuben, daß GOttes erwälende Gnade auf die ganze Anzal der Gotſeligen in allen Völkern durch alle Zeitalter und die verſchiedenen Haushaltungen, unter welchen ſie leben, gehe. Ap. G. 10, 34. f. Pſ. 4, 3.

Cap. 21.
Von der Verwerfung.

1) Wir gläuben 1) daß GOtt von Ewigkeit die Verwerfung eines Menſchen nicht beſchloſ-

ſen

ſen habe, und daß kein Menſch ſey, der nicht auf eine ſehr mögliche Art ſelig werden könne, indem kein Rathſchlus GOttes zuwieder iſt. Noch weniger gläuben wir einen Rathſchlus, kraft deßen der gröſte Teil der Menſchen von Ewigkeit her verworfen, und dadurch von der Möglichkeit ſelig zu werden ausgeſchloßen worden. Denn wir gläuben, daß GOtt keinen Menſchen, als Sein Geſchöpfe haße oder verwerfe, ehe Er ihn als einen würklichen Sünder betrachte.

2) Wir gläuben, daß, wenn GOtt einen Menſchen verwirft, dis wegen ihrer eigenen mutwilligen und würklichen Uebertretungen geſchehe, und dieſe die gerechte verdienende Urſache davon, nicht aber Sein eigner Wille ſey. Jer. 7, 28 f. Sprüchw. 1, 24. 2 Theß. 1, 11. 12.

3) (Wir gläuben) daß die Abſicht, zum wenigſten die erſte oder vorhergehende Abſicht GOttes in Seinem Rathſchluße der Verwerfung das Heil, nicht aber die Verdamnis der Menſchen ſey. Der HErr erkläret Sich, daß Er ſie verworfen habe, doch vermanet er ſie zu ihrer Schuldigkeit zurück zu keren, und verſpricht ihnen gutes, wenn ſie es thun würden; und wenn ja der HErr einen auf ewig verwirft, ſo geſchiehet dis aus der Urſache, weil ſie Ihn in Seinen öftern Rufen und gnädigen

Einladungen immer verwerfen. Jer. 6, 30. 7, 3. 4. 2 Theß. 2, 11. 12. Marc. 13, 34.

4) Wir machen daher den Schlus, daß ſolche, welche eine perſönliche Erwälung und Verwerfung vor der Zeit annemen, ſowohl die Liebe GOttes gegen die Welt verleugnen, als den Glauben des Evangelii wiederſprechen.

5) Wir gläuben, daß GOtt die Verwerfung eines Kindes, welches ſtirbet, ehe es würkliche Sünde thut, nicht beſchloßen habe.

Cap. 22.
Von der Regierung GOttes.

Wir gläuben 1) daß GOtt der oberſte HErr und Regierer der ganzen Welt ſey. Pſ. 145, 11. 22, 28.

2) Was die Art und Weiſe, wie der HErr die Welt, wir meynen die Menſchenwelt, regiere, ſo gläuben wir a) daß, um alle bürgerliche Geſellſchaft unter den Menſchen in natürlichen und ſittlichen Dingen aufrecht zu erhalten, der HErr Regierer beſtellet habe, die ſeine eigne Ordnung ſeyn, und denen Er Macht und Anſehen, Gerechtigkeit und Gericht auszuüben, gegeben. Sie werden

im betracht der Macht und des Anſehens, welches Ihnen der HErr erteilet, in der Schrift Götter genennet, und ſind ſeine Abgeordnete zum Schrecken der Uebelthäter und zum Preiſe derer, die Gutes thun. Sie ſollen alle bürgerliche, natürliche und ſitliche Grundſätze unter den Menſchen aufrecht erhalten, und den Bruch derſelben beſtrafen. Denn das Geſetz iſt vor Geſetzloſe und Ungehorſame, ſolche, welche das Geſetz übertreten gemacht. Die Obrigkeit iſt des HErrn Unterrichter und trägt das Schwerd nicht umſonſt, und iſt GOttes Dienerin, eine Rächerin derer die Böſes thun. Und ſoweit müßen die Regierer der Welt ihr Anſehen über die Menſchen ausüben, nemlich in allen Dingen, welche Menſchen als Menſchen und als Bürger betreffen, und im Betracht dieſes iſts der Chriſten große und wichtige Pflicht, ihnen gehorſam und unterthänig zu ſeyn, und alle die Ehre zu geben, welche ihnen Kraft der Ordnung GOttes zukömt Röm. 13, 1. 2 Moſ. 22, 28. Pſ. 82, 1. 1 Tim. 1, 9. Röm. 13, 4. b) Was geiſtliche Dinge, Religion, kirchliche oder götliche Sachen betrift, ſo gläuben wir, daß GOtt durch JEſum Chriſtum die Welt regiere. Wir verſtehen hierunter dieſes, daß die Regierung in dieſen Dingen dem Willen der Menſchen nicht überlaßen ſey, ſondern der HErr heilige und geiſtliche Geſetze vor die Menſchen angeordnet habe, an wel-

welche ſie gläuben, hangen und durch welche ſie ſelig werden ſollen, und daß dieſe Geſetze von dem HErrn JEſu Chriſto, als dem einzigen Geſetzgeber, gegeben und, Kraft des HErrn Befel, der ganzen Welt als eine Regul, nicht allein an dieſelben zu gläuben, ſondern auch darnach zu wandeln, geprediget werden ſollen. Solche Menſchen nun, welche dem HErrn in dieſen Seinen geiſtlichen Geſetzen gehorſam ſeyn, vermälet Er mit Sich, daß ſie Seine Kirche und Braut ſeyn, in und bey welchen Sein geiſtliches Königreich exerciret und erhalten wird. Solche aber, welche nicht gläuben, noch dem HErrn in dieſen Seinen heiligen Geſetzen gehorchen und nicht wollen, daß Er über ſie herrſche, ſondern Seine und Seiner Herſchaft Feinde ſind, wird der HErr verderben, wenn Er vom Himmel offenbar werden wird mit Feuerflammen Rache zu geben über die, welche GOtt nicht erkennen und ſeinem Evangelio nicht gehorſam ſind. Jac. 4, 12. Luc. 19, 27. 2 Theß. 1, 8.

Es kömt alſo GOtt allein zu, Menſchen wegen Uebertretung Seiner Evangeliſchen Geſetze zu beſtrafen, auf keine Weiſe aber einem Menſchen, wir meynen in ſolchen Dingen, welche den Dienſt GOttes allein betreffen. Wir gläuben auch, daß wohin das Evangelium nicht kömt, und die Menſchen ſich doch von dem Geſetze GOttes, das in

ihre

ihre Herzen geſchrieben iſt, und von den Werken GOttes außer ihnen regieren laßen, weil dieſe ſie genungſam leren können, daß ein GOtt ſey; und ſich alſo bemühen, GOtte zu leben, wie es mit dem Lichte, das ſie empfangen, übereinkömt, ſie ohngeachtet ſie unter der Verwaltung des Evangelii nicht leben, ohne Zweifel angenommen, und an dem großen Gerichtstage nach ihren Werken belonet werden. Röm. 2, 15. Pſ. 19, 1. f. Ap. G. 10, 34. f.

Cap. 23.
Von der Kirche Chriſti.

Wir gläuben, daß der HErr JEſus Chriſtus eine Kirche in der Welt habe. Es wird dis Wort in weitläuftigen Verſtande vor die ganze Anzal der Frommen durch alle Zeitalter; im genauern aber vor eine beſondere Verſamlung von Volke, welche aus der Welt durch den Dienſt des Evangelii zu dem ſichtbaren Bekäntniß des Glaubens an Chriſtum und Gehorſam gegen Seinen Willen in allen Seinen heiligen Anordnungen zuſammen gebracht iſt, genommen. Ein auf eine ſolche Weiſe in eine beſondere Verſamlung gebrachtes Volk, welches an der Lere Chriſti und Seiner Apoſtel feſt hält, halten wir vor eine evangeliſche Kirche. Eph. 1, 22. f. Hebr. 12, 23.

2) Wir gläuben, daß der HErr JEſus Chriſtus das einzige Haupt Seiner Kirche, ſowohl, im weitläuftigen Verſtande, des ganzen Volkes GOttes, als im engern Verſtande, einer beſondern Verſamlung deßelben ſey, und wir erkenen keinen andern HErrn oder Geſetzgeber in der Religion und in göttlichen Dingen, ſolchen, welche die Verehrung und den Dienſt Gottes betreffen, als allein den HErrn JEſum Chriſtum. Matth. 28, 18. Col. 1, 18. Eph. 4, 11. f.

3) Was die Art des Einganges in die Kirche Chriſti anlanget, ſo meynen wir, daß auf keinem andern Wege einer in die Kirche Chriſti kommen müße, als durch Glauben, Buße und Taufe. Marc. 16, 16. Ap. G. 2, 39. 41.

4) Wir gläuben, daß Er einer jeden dieſer Kirchen oder beſondern Verſamlungen, welche auf eine ſolche Weiſe, nach Seinem in Seinem Worte angezeigten Sinn und Willen zuſammen gebracht worden, alle die Macht und das Anſehen, welches auf einige Weiſe, die Ordnung des Gottesdienſtes und der Kirchenzucht, welche Er ihnen zur Beobachtung angeordnet, aufrecht zu erhalten, nötig iſt, erteilet habe, nebſt ſolchen Befelen und Regeln, welche zu der rechten und gehörigen Ausübung und Volziehung derſelben Macht erfor-

erfordert werden. Matth. 18, 17. f. 1 Cor. 5, 4. 5. 2 Cor. 2, 6. f.

5) So wie alle Gläubige ſich mit beſondern Kirchen zu verbinden, wenn und wo ſie dazu Gelegenheit haben, verpflichtet ſind; ſo ſind auch alle diejenigen, welche zu den Vorzügen einer Kirche zugelaßen werden, nach der Regel Chriſti unter der Regierung und Zucht derſelben. 1 Theß. 5, 14. 2 Theß. 3, 6. 14. f.

6) Wir gläuben, daß kein Glied der Kirche, wenn es von einem andern geärgert worden und gegen dieſes ſeine gehörige Pflichten beobachtet hat, deswegen in der Kirchenordnung einen Bruch machen, oder ſich wegen einer ihm von eines ſeiner Kirche Mitglieder zugefügten Beleidigung von der Verſamlung oder Verwaltung einer Anordnung entfernen, ſondern ſtille ſeyn, ſeine Pflicht in der Kirche beobachten und auf den HErrn in den weitern Proceduren mit ſolchen ärgernden Glieder warten müße. Matth. 18, 15. Eph. 4, 2. 3.

7) Wir gläuben, daß einer jeden Kirche Schuldigkeit ſey, ſo wie unabläßig vor das Beſte aller Kirchen zu bitten, ſo auch, wenn ſie durch die Vorſehung GOttes ſo gepflanzet ſind, daß ſie dazu Gelegenheit haben, mit einander zur Erhal-

2) Wir gläuben, daß der HErr JEſus Chriſtus das einzige Haupt Seiner Kirche, ſowohl, im weitläuftigen Verſtande, des ganzen Volkes GOttes, als im engern Verſtande, einer beſondern Verſamlung deßelben ſey, und wir erkenen keinen andern HErrn oder Geſetzgeber in der Religion und in göttlichen Dingen, ſolchen, welche die Verehrung und den Dienſt Gottes betreffen, als allein den HErrn JEſum Chriſtum. Matth. 28, 18. Col. 1, 18. Eph. 4, 11. f.

3) Was die Art des Einganges in die Kirche Chriſti anlanget, ſo meynen wir, daß auf keinem andern Wege einer in die Kirche Chriſti kommen müße, als durch Glauben, Buße und Taufe. Marc. 16, 16. Ap. G. 2, 39. 41.

4) Wir gläuben, daß Er einer jeden dieſer Kirchen oder beſondern Verſamlungen, welche auf eine ſolche Weiſe, nach Seinem in Seinem Worte angezeigten Sinn und Willen zuſammen gebracht worden, alle die Macht und das Anſehen, welches auf einige Weiſe, die Ordnung des Gottesdienſtes und der Kirchenzucht, welche Er ihnen zur Beobachtung angeordnet, aufrecht zu erhalten, nötig iſt, erteilet habe, nebſt ſolchen Befelen und Regeln, welche zu der rechten und gehörigen Ausübung und Volziehung derſelben Macht

erfor-

erfordert werden. Matth. 18, 17. f. 1 Cor. 5, 4. 5. 2 Cor. 2, 6. f.

5) So wie alle Gläubige ſich mit beſondern Kirchen zu verbinden, wenn und wo ſie dazu Gelegenheit haben, verpflichtet ſind; ſo ſind auch alle diejenigen, welche zu den Vorzügen einer Kirche zugelaßen werden, nach der Regel Chriſti unter der Regierung und Zucht derſelben. 1 Theß. 5, 14. 2 Theß. 3, 6. 14. f.

6) Wir gläuben, daß kein Glied der Kirche, wenn es von einem andern geärgert worden und gegen dieſes ſeine gehörige Pflichten beobachtet hat, deswegen in der Kirchenordnung einen Bruch machen, oder ſich wegen einer ihm von eines ſeiner Kirche Mitglieder zugefügten Beleidigung von der Verſamlung oder Verwaltung einer Anordnung entfernen, ſondern ſtille ſeyn, ſeine Pflicht in der Kirche beobachten und auf den HErrn in den weitern Proceduren mit ſolchen ärgernden Gliedern warten müße. Matth. 18, 15. Eph. 4, 2. 3.

7) Wir gläuben, daß einer jeden Kirche Schuldigkeit ſey, ſo wie unabläßig vor das Beſte aller Kirchen zu bitten, ſo auch, wenn ſie durch die Vorſehung GOttes ſo gepflanzet ſind, daß ſie dazu Gelegenheit haben, mit einander zur Erhal-

tung des Friedens, Vermehrung der Liebe und gemeinschaftlichen Erbauung, Gemeinschaft zu halten. Röm. 16, 1. 2.

8) Wir gläuben, daß eine besondere gesamlete und zu der Verehrung und dem öffentlichen Dienste GOttes völlig eingerichtete Kirche aus Dienern und Gliedern bestehe, und daß die Diener, welche von der Kirche zu der besondern Verwaltung der Anordnungen und zur Volziehung der ihnen von Christo anvertraueten Macht oder Pflicht, wozu Er sie ruset, nach Seiner Anordnung erwälet und ausgesondert werden sollen, Bischöfe oder Aelteste und Diaconi seyn. Phil. 1, 1. Ap. G. 20, 17. f.

9) Wir gläuben, daß die Kirchen große Sorge dafür tragen müßen, daß die von ihnen erwälte und zu ihrem Dienst verordnete Personen solche seyn, welche zu dem Werke die gehörige Geschicklichkeit und Gaben haben. 1 Tim. 3, 1. f. Ap. G. 6, 3.

10) Die Art und Weise, welche Christus angeordnet hat, von dem h. Geist geschickt gemachte und begabte Männer zu dem Amte eines Bischofes oder Aeltesten einer Kirche zu berufen, ist, daß er dazu durch die algemeine Beystimmung der Kir-

che

che ſelbſt erwälet und durch Faſten, Beten und Auflegung der Hände der Aelteſten der Kirche, wenn in derſelben ſchon vorher einige beſtellet ſeyn, ausgeſondert werde; und zu dem Amte eines Diaconi, daß er mit gleicher Beyſtimmung erwälet, mit Gebet und gleicher Auflegung der Hände ausgeſondert werde. Ap. G. 14, 23. 1 Tim. 4, 14. Ap. G. 6, 3. 5. 6.

11) So wie wir gläuben, daß die Kirchen davor große Sorge tragen und ſehr wachſam ſeyn müßen, damit die Perſonen, welche ſie zu dem Amte und Werke der Aelteſten erwälen und ausſondern, ſolche ſeyn, welche begabet und nach dem Sinn des HErrn zu dem Amte gehörig qualificiret ſind; ſo gläuben wir doch auch, daß die Wißenſchaft der Sprachen, nemlich der Hebräiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen ꝛc. keine ſo unumgänglich nötige Eigenſchaften eines Predigers oder Aelteſten ſeyn, ſondern daß ohne denſelben eine Perſon zu dem Amte ſehr wol qualificiret ſeyn könne. Doch geben wir gerne zu, daß die Wißenſchaft der Sprachen als eine Magd oder Dienerin an gehörigen Orte nützlich ſeyn könne: Nur wir dürfen ſie nicht zu einer unumgänglichen notwendigen Eigenſchaft eines Predigers machen. Unſere Gründe ſind dieſe: a) Weil das Evangelium zuerſt von ungelerten Leuten, welche die Apoſtel waren, gepredi-

get

get iſt; b) weil unter den vielen Eigenſchaften, welche die Schrift von denen, die zu dem Werke und Amte eines Aelteſten ausgeſondert werden, erfordert, dieſe niemals als eine Eigenſchaft mit vorkömt; c) weil die Erfarung leret, daß Menſchen, welche die Sprachen nicht ſtudiret, in der Hand des HErrn ſehr nützlich und berümte Werkzeuge zum beſten der Seelen geweſen ſeyn. Sind nicht viele Seelen bekeret, viele berümte Kirchen von Ungelerten geſamlet worden? Warum man denn ſolche Perſonen hintan ſetzen ſolte, als ob ſie zu dem Werke des HErrn, in dem Dienſte am Worte oder zum Aelteſten Amt nicht gehörig qualificiret wären, das ſehen wir nicht ein. d) Weil es dem Willen des HErrn und Seiner Weiſe, das Evangelium auszubreiten ſehr entgegen zu ſeyn ſcheinet, das Predigtamt an Gelerte einzuſchränken. Es erhellet dis daraus, weil die Schrift uns wißen läßet, daß der HErr das was thöricht und ſchwach iſt, erwälet habe, um zu ſchanden zu zu machen, das was ſtark iſt, und das da nichts iſt, daß er zu nichte mache, was etwas iſt. Sind nicht die großen Sachen des Evangelii den Weiſen und Klugen verborgen geweſen, und Kindern, nemlich ſolchen, welche in den Augen der Welt klein waren, offenbaret worden: Damit die Menſchen auf die Evangeliſchen Sachen, nicht wegen der Vorzüge der Perſonen, welche ſie vortragen,

ſon-

ſondern auf die innere Würde und Vortreflichkeit derſelben, ſehen, und der Glaube des Volkes GOttes nicht in der Weisheit der Menſchen, ſondern in der Kraft GOttes beſtehen, und alſo kein Fleiſch vor Ihm ſich rümen möge. Hätte der HErr lauter weiſe und gelerte Manner in dem großen Werke der Predigt des Evangelii gebraucht, hätte Er denn nicht den Weiſen erwälet um den Thörichten, und das, was ſtark iſt, um das Schwache zu ſchanden, und das, was in den Augen der Welt hoch angeſehen iſt, um das, was nichts iſt, zu nichte machen? Wäre alsdenn nicht unſer Glaube in Menſchenweisheit, nicht aber in GOtteskraft beſtanden? Hätte alsdenn nicht vor Ihm ſich das Fleiſch rümen können, welches gegen Seine Abſicht geweſen? Was vor große und gute Würkungen haben wir von der Gelerſamkeit geſehen? Warum ſolte man nach derſelben ſo begierig ſeyn. Wurde nicht durch gelerte Leute die Apoſtaſie in die Welt gebracht? Haben nicht ſolche ſie nachher erhalten? Und hat man nicht große Urſache zu fürchten, daß, wenn man Perſonen zu einem großen Grade der Gelerſamkeit bringet, in der Abſicht, ſie zu dem Predigtamt geſchickt zu machen, eben dadurch noch gerade eine andere Apoſteſie zuwege gebracht, und Gelerſamkeit, welche dem Vorgeben nach eine Dienſtmagd ſeyn ſoll, nach einiger Zeit die Herſchaft

Cap. 24.

Von der Auferstehung der Todten.

1) Wir gläuben, daß nach der Außage der Schrift, eine Auferstehung der Todten, beydes der Gerechten und Ungerechten zukünftig sey. Ap. G. 24, 15.

2) Daß eben dieselben Personen, welche im Staube der Erde schlafen, ja alle Geschlechte der Menschen von einem Ende der Welt bis ans andere in der Auferstehung erwecket werden. Eben derselbe Leib wird wieder auferstehen und kein anderer. Joh. 5, 28. 1 Cor. 15, 21. f.

3) In dieser Auferstehung werden die nichtigen Leiber der Heiligen dem herlichen Leibe des HErrn Selbst gleich gemacht werden. Phil. 3, 20.

4) Diese Auferstehung hat zur Absicht, daß bey den Heiligen die Wiederherstellung des neuen Bundes vollendet werde, und sie das Ende ihres Glaubens; die Gotlosen aber die gehörige und gerechte Vergeltung ihrer Bosheiten und Widerspenstigkeit gegen den HErrn empfahen. Joh. 5, 28. f. Dan. 12, 2.

5) Wir

5) Wir gläuben, daß in der Auferſtehung eine Ordnung ſeyn werde. Chriſtus iſt der Erſtling, nach Ihm, die Chriſto angehören, wenn Er kömt, darauf das Ende. 1 Cor. 15, 23. f. 1 Theß. 4, 15. f.

Cap. 25.
Von dem ewigen Gerichte.

Von dem jüngſten Gerichte gläuben wir 1) daß GOtt einen Tag geſetzet, an welchem Er die Welt durch JEſum Chriſtum, welchem der Vater alle Macht und Gerichte übergeben hat, richten werde, an welchem Tage nicht allein die gefallnen Engel ihr Urteil empfahen, ſondern auch alle Menſchen, die auf der Erden gelebet haben, vor dem Richterſtul JEſu Chriſti erſcheinen müſſen um Rechenſchaft von ihren Gedanken, Worten und Werken zu geben, und, nachdem ſie bey Leibesleben gehandelt haben, zu empfangen. Ap. G. 17, 31. Joh. 5, 22. 27. 2 Cor. 5, 10. Pred. 12, 14. Matth. 12, 36. Röm. 14, 10. Matth. 25, 32.

2) Gläuben wir, daß, ſo wie alle Menſchen dem HErrn Rechenſchaft geben werden, die Dinge, nach welchen Nachfrage gehalten wird, und von welchen ſie Rechenſchaft geben müßen, ihre

eigene und mutwillige, ſowohl Unterlaßungs- als Begehungsſünden ſeyn, und daß ein jeder, welcher an dem Tage das Urteil der Verdamnis empfänget, alsdenn erkennen werde, daß ſein eigener Mutwille, nicht Schwachheits-würkliche oder Erbſünde daßelbe zuwege gebracht haben, ſonſt würden ſie nicht ohne Entſchuldigung ſeyn. Die Warheit dieſer Lere erhellet aus den angezogenen Schriftſtellen.

3) Wir gläuben, daß alle diejenigen von den Söhnen und Töchtern Adams, welche auf dem großen Tage des Gerichts ohne würkliche Sünde erſcheinen, nemlich ſolche allein, welche in der zarten Kindheit ſterben, an dem Tage nicht verdammet werden, ſondern einen ſolchen Grad der Seligkeit erhalten, welchen der gerechte und barmherzige HErr und Richter ihnen zu geben vor geſchickt erkennen wird. Unſere Gründe hievon ſind dieſe: a) Sie haben keine eigene Sünden, welche ſie verdammen. b) Sie haben die Gnade des Vaters und die Verdienſte des Sohnes, um ſie ſelig zu machen. c) Der HErr ſagt von ſolchen (Er meynt Kinder) daß ihnen das Himmelreich ſey. d) Weil die gegenſeitige Lere eine unbarmherzige Lere und dem Namen und der Natur GOttes zuwieder iſt. Matth. 18, 2. 3. 19, 14. 2 Moſ. 34, 6.

4) Wir gläuben, daß die Menſchen nachdem ſie ihre Zeit und Talente angewendet, nach dieſen ihr Urteil empfahen werden. Woher wir ſchlieſſen, daß ſehr groſſe Grade der Vergeltung, ſowohl im belonen als ſtrafen, ſeyn werden. Matth. 25, 14. Luc. 17, 16.

5) Wir gläuben, daß in dieſem groſſe Gerichte der ewige Zuſtand der Engel ſowohl, als der Menſchen beſtimt, und nach dem Ausſpruche, den der gerechte HErr und Richter alsdenn thun wird, ihr ewiger Zuſtand beſchaffen, und kein Zurücknemen noch ändern des Ausſpruchs, welcher über Engel und Menſchen alsdenn ergehen wird, und alſo ein unwiederrufliches und ewiges Gericht ſeyn werde; in welchem die Menſchen, wenn der Ausſpruch geſchehen, erkennen werden, wie ihr Zuſtand in der ganzen folgenden Ewigkeit beſchaffen ſeyn werde.

Cap. 26.

Von der Wiederherſtellung aller Dinge.

Wir gläuben, daß eine Wiederherſtellung aller Dinge ſeyn werde. Und der auf dem Stuhl ſas, ſagte: Siehe ich mache alles neu. GOtt machte die erſte oder alte Welt, Himmel und Er-

de, und alle Dinge darin, zum Gebrauch des Menſchen, und darauf den Menſchen, um es zu beſitzen. Der Menſch fiel aber durch Sünde, und wegen derſelben die ganze Schöpfung mit ihm, als ein gerechtes Gerichte GOttes auf ihn. So wie nun dieſe alte Schöpfung verderbet und gefallen war, ſo hatte GOtt die Abſicht alle Dinge wieder herzuſtellen durch JEſum Chriſt, und alles neu zu machen, nicht aus einer neuen Materie, ſondern die alten Dinge ſolten neu gemacht werden. Denn es wird eine Wiederherſtellung oder Erneuerung, nicht eigentlich eine Schöpfung, ſeyn, und dieſelbe wird auf eine wundervolle Weiſe die Macht und Gotheit des großen Schöpfers offenbaren, welche nicht allein in der Schöpfung und Erhaltung, ſondern auch in der Wiederherſtellung ſo wunderbarer Creaturen herlich ſeyn wird. Eben ſo wird Seine Weisheit hervorleuchten, welche man nicht allein in der Erfindung und Erſchaffung ſo mancherley und ſo vieler Arten von Geſchöpfen, und in der Hervorbringung aller Dinge aus nichts, erkennet, ſondern welche auch in der Wiederherſtellung in alle Ewigkeit herlich offenbar werden wird. Ap. G. 3, 21. Offenb. 21, 5. Pſ. 96, 10. f. 98, 7. f. Eſ. 11, 6. 65, 25. Hoſ. 2, 18. Röm. 8, 20. f. Eph. 1, 10. Phil. 2, 10. Col. 1, 20. Offenb. 5, 13. Pſ. 69, 34.

Cap.

Cap. 27.

Von dem Reiche Chriſti.

Wir gläuben von dem Reiche unſers HErrn JEſu Chriſti, daß, ſo wie er jetzo im Himmel zur rechten Hand Seines Vaters ſitzet, Er auch zu der vom Vater beſtimten Zeit in Macht und großer Herlichkeit wiederkommen, und Er bey oder nach Seiner zweiten Zukunft nicht allein die Todten erwecken, richten und die Welt wiederherſtellen, ſondern auch Sein Reich auf ſich nemen, und, nach der Schrift, auf dem Thron Seines Vaters Davids aufm Berge Zion zu Jeruſalem ewiglich regieren werde. Eſ. 9, 7. Luc. 1, 32. f.

2) Wir gläuben, daß dis Reich unſers HErrn ein algemeines Reich, und in demſelben der HErr JEſus Chriſtus Selber der einzige ſichtbare, oberſte HErr und König der ganzen Erde ſeyn werde. Dan. 7, 4. Offenb. 5, 13. 11, 15.

3) So wie dis Reich algemein ſeyn wird, ſo gläuben wir auch, daß es ein ewiges Reich ſeyn, kein Ende haben und unbeweglich ſeyn werde, und in demſelben die Heiligen und Gläubigen in Chriſto JEſu das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon tragen und da, wo der HErr

iſt, auch ſeyn werden. Dan. 2, 44. 7, 14. Hebr. 12, 27. f.

4) Wir gläuben, daß, wenn die Hütte GOttes bey ihnen ſeyn und Er unter ihnen wonen wird, das neue Jeruſalem, welches von GOtt aus dem Himmel hernieder kömt, die Hauptſtadt dieſes Königreichs, und der herliche Ort der Reſidenz Chriſti ſowol, als Seiner Heiligen in Ewigkeit ſeyn und eine ſolche Lage haben werde, daß der Königliche Pallaſt aufm Berge Sion, dem heiligen Hügel Davids, auf welchem ſein Thron geweſen, ſtehen. Joh. 14, 3. Offenb. 21, 2. 3. 4.

5) Wir gläuben, daß dieſes Königreich ein ruhiges und über allen unſern Verſtand ſehr herliches und ganz unausſprechliches Reich ſeyn werde, von welchem Salomons Reich ein Volbild war. Pſ. 2, 6. Eſ. 24, 23. Jer. 3, 17.

6) Wir gläuben, daß dieſes Königreich unſers HErrn das ſeyn werde, welches der vierten Monarchie folget, der Stein welcher aus dem Berge ohne Hand abgehauen war und die ganze Welt erfüllete. Dan. 2, 4. 35. 45.

7) Wir

7) Wir gläuben daß dieſes Königreich nicht mit dem irdiſchen Schwerdte aufgerichtet werden müße, indem dis der Natur der chriſtlichen Religion ſo ganz entgegen iſt. Wir geben davon folgende Gründe an: a) Weil ein Chriſt ſeine Feinde lieben, vor ſie bitten, nicht aber ſie verderben, und vor alle Menſchen bitten; b) der Obrigkeit in allen bürgerlichen Dingen unterworfen ſeyn, Trübſal und Verfolgung um des Reiches Chriſti willen geduldig ertragen und leiden; c) Weil Chriſti Reich nicht von dieſer Welt iſt, Seine Diener daher nicht kämpfen müſſen. Aus dieſen Gründen können wir mit ſolchen, welche Chriſti Reich durch Gewalt des Schwerdtes aufrichten wollen, nicht freudig Gemeinſchaft haben: Denn wir gläuben, daß Sein geiſtliches Königreich, welches Seine Kirche hier auf Erden iſt, nicht durch Schwerd oder ein bürgerliches Geſetz, es mag nun Namen, wie es will, ſondern durch die Predigt des Evangelii, welche das Schwerd des Geiſtes iſt, das Wort GOttes, aufgerichtet werden müße. Und d) Sein ewiges Königreich auf dem Thron Seines Vaters David, von welchem wir reden, wird Er Selbſt aufrichten, wenn Er erſcheinet, und alsdenn werden die Großen und Vornemen, Knech-

te und Freye zu den Felſen und Bergen laufen, daß ſie auf ſie fallen, und ſie vor dem Angeſichte des Lammes verbergen. Es wird dis der Tag der Rache des HErrn ſeyn, und es kömt Ihm zu ſie auszufüren, und nicht uns. Matth. 5, 44. 1 Tim. 2, 1. f. Röm. 13, 1. Ap. G. 14, 22. Jac. 1, 12. Joh. 18, 36. Eph. 6, 17. Offenb. 6, 15. Hoſ. 10, 8. Eſ. 2, 19. 21. Luc. 23, 30. Mich. 5, 15. Röm. 12, 19. 5 Moſ. 32, 35. Hebr. 10, 30.

E N D E.

Regiſter
der Namen und Sachen über alle vier Theile.

A.

Abbot ein Freund der Diſſenters S. 993. wird ſuſpendiret. 994.
Abendmal genießen die Methodiſten öfters 167. 204. Lerbegrif der Engliſchen Kirche davon 675 f. 677. f. Cerimonien bey deßen Austeilung in der E. K. 659. f. bey den Diſſenters 1050. bey den E. Lutheranern 1124. deßen Genießung nach den Gebräuchen der E. K. zur Erhaltung einer weltlichen Bedienung. 587. f. 1012. 1019. wird von B. Hoodley leichtſinnig erkläret 589. 675. von deßen Genus wird ein Lord abgewieſen. 637.
Aberglaube in England 501. f.
Abingdon leret die algemeine Gnade GOttes 992
Abſolutum decretum S. allgemeine Gnade.
Abſolution Kraft derſelben. 633 wird verringert 634
Abury wird beſchrieben 1210. f.
Academien haben die Diſſenters unter ſich 1054. f. 1056. 1059. f. S. Univerſitäten.
Acta eruditorum werden in E. angetroffen 8. 946
Acte deßen Bedeutung 1185. Stadatte 1203.
Advocaten, S. Juriſten.
Anſhylus 296.
Ainsworth ein Brownifte 1040. 1042.
Ackenſide verteidiget den L. Shaftesbury Vorr. zum 3 Teil.
Albanshalle 832

Aldermen werden aus der Bürgerſchaft erwälet 1198. Verrichtungen derſelben 1199
Alexandriniſche Handſchrift. S. Handſchriften.
K. Alfred ſoll die Univerſitäten in E. geſtiftet haben 788
Algemeine Gnade GOttes. Streit darüber im Anfange der Reformation 979. 992. f. wird in der E. K. geleret 673 991 f. und von den Gelerteſten behauptet 673. auch unter den Dißenters 1053. Streit darüber zwiſchen Whitby und Edwards 748. Feinde derſelben in der E. K. 674. 991. f. unter den Dißenters 674. 1007. f. Streit darüber zwiſchen Wesley und Whitefield 150. f.
Algemeine Verſamlung in Schotland wird beſchrieben 182. f.
= = = Welthiſtorie wird angefüret 762. ein Verfaßer davon wird bekant gemacht 826.
Card. Allen ſchreibet heftig gegen die E. K. 356.
K. = = ein Baptiſte 1107
D. Allix verteidiget die Väter 718
Altäre ſind in der E. K. nicht 660.
= = = ein Römiſcher wird beſchrieben. 1208
Alte Engländer werden angefüret 24 f.
Altertümer in Großbritannien 1206 f.
America S. Neuengland, Wilden.
J. Ames läßet eine Inſchrift abdrucken 701.
Amphitheatre zu London 301
Anabaptiſten kommen aus Teutſchland nach E. 1087. 1089. aus Holland 1090. werden verwieſen und verbrant 1089 f. S. Baptiſten.
Anatomiehaus zu Cambridge 941
B. Andrews leret einen mitlern Zuſtand 767.
K. Anna will dem Pretendenten die Krone zuſprechen 341. will über die geiſtliche Oberherſchaft halten 527. hat ſich der Erſtlinge und Zehnten begeben 530. Schreiben an dieſelbe vom Patriarchen zu Alexandria 1131 f.
Antinomi was ſie geleret haben 1102.
M. Antonius wird verbrant 628
D. Anvers leget zu Oxford den Botaniſchen Garten an. 814 Ape-

Apoſtelltage werden angeordnet. 1014
Archidiaconus 651
Arianismus füret zur Deiſterey 681. wird von W. Whiſton verteidiget 722. von S. Clarke 726. v. R. Clayton 741. von T. Chubb 423. 679. von T. Morgan 422. 679
Armen fragen ſich aus dem Catechismus 256. unter den Methodiſten werden verſorget 208. — Ordnung in E. 253 f. — predigten S. Charity Sermons.
Armenianiſcher Gottesdienſt iſt papiſtiſch. 1131
Armenianer werden befördert 991. gönnen einem jeden die Gewißensfreyheit 600
Arſenius wird nach E. geſchicket 1137
Artickel E. K. 39. 672. werden unterſchrieben 672. wie ſie erkläret werden 770 f. 992. von Perth 1075 f.
Arundeliſche Marmor 804
Aſcanius wird confiſciret 345
E. Aſhmole deß. n Muſeum 804
J. Aſhton ein Socinianer wiederrufet 683
T. = = = 554
A. Askew wird verbrant 628
Aßecuranzcaße in E. 43 f.
Athanaſianiſches Glaubensbekäntnis Feinde deßelben. 706. 739. 13. 1103
Auditoria zu O. 795 802. zu C. 925
Audley 944
Auferziehung der Kinder S. Kinder, Jugend, Schule.
Aufrichtigkeit in der Religion, ob darauf alles ankomme 584 f. 590 f.
B. Aylmer eifert gegen die Puritaner 983.

B.

Babingdon ein Rebelle 366 f.
Baccalaureus der Künſte 791. 890. 918. S. Univerſitäten.
R. Badow ſtiftet eine Halle 933
Balliolſhe Collegium 818
L. Balmerino deßen falſche Großmut 475
S. de Balſam ſtiftet ein Collegium 933

F. Bamfield ein Sabattharian 1108
Bank von L. 53
R. Bancroft behauptet divinum jus epiſcopatus 985 980
Bankerotte Urſachen derſelben 319 f.
Banketing Houſe 90
Bann S. Excommunication.
Baptiſten 1087 ſind von den Menniſten unterſchieden 1088. werden verbrant und verwieſen 1089 f. 1092. füren das Untertauchen unter ſich ein 1091 begeben ſich nach Neuengland 1093. Zuſtand daſelbſt 1093 trennen ſich von den Puritanern 193. leben ruhig unter Cromwell 1094. werden nachher gehaßet und verfolget 1095. erlangen Religionsfreyheit 1026. 1095. werden in General und Particular eingeteilet 1096. vergebliche Verſuche zu deren Vereinigung 1099. Diſputationes 1100 Lerſätze 1102 f. 1104 f. Kirchliche Einrichtung 1103 f. 1111. Baptiſteria 1105 f. Taufhandlung 1106 f. Gottesdienſt 1107. Ordination 1109. Kirchenzucht 1112. unterhalten ihre Prediger 1112. Academien 1114. Freyſchule 1115 f. Catechismus 1115. Anzal 1116. Oerter Gottesdienſtlicher Verſamlung 1116. Gelerte 1117 Character 1121. Glaubensbekäntniße 1092 ff. 1096
" " " Particular halten Verſamlungen 1096. 1098 f. Glaubensbekäntniße 1093. 1096
" " " General halten Verſamlungen 1097. 1099. ſind nicht völlig orthodox 1099. Glaubensbekäntniße 1092. 1095. 1097.
Barlow 989
Barnabastag wird gefeyert 1014
Baro wird abgeſetzet 993
Baron 386
Baronet 305
Barret muß wiederrufen 993
F. Barroccia ſamlet Handſchriften 797
H. Barrowe 1040 f.
Barrowiſts 1040
Barry ein Acteur 295

Bartholomeustag ſchwarzer 1014 f. 1035
= = = = Hoſpital S. Hoſpitale.
Basker drucket die E. Bibel auf Pergamen 800
W. Batemann ſtiftet eine Halle 936
J. Batte ein Baptiſte 1091
Baumrinde beſchrieben 807. 1171 zu Manchetten 283
R. Baxter 1013
L. Beauklerk 539. 568
B. Beddon deßen Erklärung des Baptiſtiſchen Catechismus 1116
Bedford eine Jacobitiſche Stadt 916
Benchers 1190 f.
T. Bennet 728. leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 744. deßen Erklärung von der Höllenfart Chriſti 770
Bennets collegium 934
Benſon 978
G. = = = leret die algemeine Gnade 674. ein College des D. Lardner 1052 hält eine Academie 1057. deßen Schriften 1067
M. = = = 567
Benthem wird getadelt 617
R. Bentleys N. T. 879. 947
J. Berrimans Abhandlung über 1 Tim. 3, 16. wird gelobet 1174
Sir J. Bernards Bildſäule 53
D. = = = Handſchriften 798
Beſeßene Beyſpiele davon 187 f. S. Hexerey.
= = = im N. T. Streitigkeiten darüber 764 f.
Bethlem 37
Betſtunden in der E. K. 5. 654. 483.
Bezaniſche Handſchrift S. Handſchriften.
Bibel wird von J. Wesley hoch geachtet 166. Die Religion der Proteſtanten 592. Engliſche auf Pergamen 800 wird vorgeleſen in der E. K. 654. bey den Independenten 1046. wird aufgeſchlagen, um den götlichen Willen zu erfaren 193 f.
Bibliothecken Bodleyaniſche 793 f. zu C. 626. 939. in den Collegiis S. Collegien. Cottoniſche 1170 f.

Th. = = 734.
Bradley 231.
Bridewell 242.
W. Bridge 1043
Broadſide 379.
Brod von Roggen 913 von Weizen 913 f.
Brome ſtiftet ein Collegium 820.
L. Brooke 429.
J. Brown 556. wiederleget den L. Shaftesbury Vorr. z. 3 T.
R = = Vater der Browniſten 1039.
Browniſten Urſprung 1039. Lerſätze 1040 f. werden am Leben beſtraft und verwieſen 1041 f. nemen ab 1044.
Brücke zu L. 50. bey Fulham 776. bey Blenheim 908.
Brunne zu C. 919.
Bruſtſtücke von Homer 286. von JEſu 800. zu Richmond 778. zu Wilton 1208.
Buckinghamhaus 91. Grabmal 92.
Buchdruckerey die erſte in E. 810. die Clarendoniſche 809.
Bücher erſtgedruckte in E. 799. 810 f. liegen an Ketten 794 f.
G. Bull wird Biſchof 540. deßen Lere von der Rechtfertigung 753. ſaget die E. Tauſſliturgie auswendig 1051.
Bund Schottiſcher 1001 f. iſt unrechtmäßig 1012. wird beſchworen 1076. 1078.
Bürgermeiſter von L. wird aus einer der zwölf erſten Zünfte erwelet 1195 deßen Anſehen und Vorrechte 1196 f. Wonung 56. 59.
G. Burnet verteidiget B. Hoadley 580.
B. Burner wird angefüret 338 f. 340. 477. 530. 623. 1030. deßen Urteil von den Schauſpielen 294. von den geiſtlichen Gerichtshöfen 534. von der Kirchengewalt 622. von den Baptiſten 1089. 1121. deſſen Lere von der Erbſünde 749.
Th. Burnet leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 744.
J. Burroughs 1043.

A. Bury 412. 614. 707.
J. Butler deßen Schriften 566.
Button 978.

C.

Cadwalladar 258.
M. Caffin wird des Socinismus angeklaget 1103
Cajuscollegium 937
E. Calamy 999. 1013
J. Calvin 521. 973. wird von D. Eck beſuchet 542 f.
Cam Fluß 917. 923. 954.
Cambridge Reiſe dahin 905 f. 967. Beſchreibung der Stadt 917 f. der Meße daſelbſt 923. der Univerſität 924 f. iſt dem Könige getreu und wird dafür belonet 857. 924. Anzal der Studenten daſelbſt 954. Vorzüge derſelben vor O. 857. 907. 919. 924. 945. 953.
Canonicum jus wird in E. nicht viel geachtet 564
Canterbury S. Erzbiſchof.
Canzler der Univerſität S. Univerſität.
Caractatus 258
K. Carl 1 deßen Bildſäule 90. ſchläget die Sortes Virg. auf 198. Vorr. z. 2 Teil. Kupferſtich von demſelben 800. deßen Hut 808
K. Carl 2 hält ſich auf einer Eiche auf 57. giebt eine Erklärung der Gewißensfreyheit heraus 1028. wird catholiſch 1148. deßen Bildſäule 56 f.
Carlos 57
K. Carolina 777 läßet Bruſtſtücke aufſtellen 778 beſchenket ein Collegium 821. läßet T. Shaw reiſen 832. Bibliothek derſelben 1176
L. Carteret hat ſich auf die Griechiſche Sprache geleget 874
Cartwright 983
J. Caryl 1043
D. Caſley 1170 f.
E. Caßle 883
Catechismus der E. K. 481. Nachricht von den Verfaßern deßelben Vorr. z. 3 T. Socinianiſcher 688. Menniſtiſcher 688. Baptiſtiſcher 1115

Catechismusübungen in E. deren Beſchaffenheit 264. 481 f. 653. Urſprung 994 f.
Catharinenhalle 941
Catholiſche geben Geldſtrafe davor, daß ſie nicht zur Kirche kommen 363. 367. 1145. 1147. ſind ausgeſchloßen von der Gewißensfreyheit 1027. werden ſehr gelinde tractiret 1142 f. 1146. ermorden viele Proteſtanten in Irland 1147 f. halten heimliche Zuſammenkünfte 1151. Walfarten 1151. Anzal derſelben in Irland 1148. nemen ſich viele Freyheiten 1152.
= = = Geiſtliche in E. tragen weltliche Kleidungen 364. 1150 f. werden von der E. K. nicht wieder ordiniret 600. 1030. kommen nicht nach Walkis 262. dürfen keine Bekerungen machen 1145 f. 1147. nicht Meße leſen noch beherberget werden 1145. 1150. ſchleichen ſich heimlich in E. ein 1151 f.
= = = Kirche älteſte Schweſter der Engliſchen 642
= = = Lords werden nach Ely geſchickt 362. können nicht im Parliament ſitzen 1118 f. 1148 f. Anzal derſelben in E. 1182
= = = Rebellen werden vor Märtyrer angeſehen 363 f. 367. 1147
= = = Seminaria außer E. 1145
Cato ein Trauerſpiel 80. 293
W. Caxton befördert die Buchdruckerey in E. 810. 927
Sir W. Cecil 524. Urheber der Faſten am Mitwochen 662
Chadderton 990
Chaldron wie viel es halte 30
B. Chandler 555. Nachricht von demſelben 566
S. = = = nimt J. Foſter zum Gehülfen an 737. deßen Urteil von der chriſtlichen Religion 755. disputiret mit einem R. Catholiſchen Prieſter 1037. mit Baptiſten 1100. Nachricht von deßen Schriften 1065
D. Chapman 622. 747. 944. 956.
Charityſchools ſ. Freyſchulen.
= = = ſermons 127. 668

Charrincroß 90
Charter Houſe 236. 846
Chelſon Hospital Nachricht von demſelben 233
Cerbury deßen Schriften 410
L. Cheſterfield ein Liebhaber der Griechiſchen Sprache 875
Cheynel deßen Urteil von Chillingworth 594
Cheyny kömt zur Erkäntnis 477
Z. Chicheley ſtiftet ein Collegium 823
W. Chillingworth Nachricht von demſelben 590 f. 729
Chineſiſche Vögel 282. Rechentafel 805
E. Chisbul 286
Choirgaure 1211
Chriſtkirche zu L. ſ. London. zu Oxford 825 f.
= = = Collegium 942. Hospital ſ. Hospital.
T. Chubb Nachricht von demſelben 422. 465. 679. 728 ſchreibet gegen einen Sabbatharian 1109
T. Church 764 f.
Cibber 295
Circulatingſchools in Wallis werden beſchrieben 259 f
= = = Library 9
City deßen Bedeutung 1123. 1194
W. Clagget deßen Lere von der Erbſünde 750. von den Gnadenwürkungen 757. 759
Clarehalle 933
L. Clarendon 643. 1016. leget eine Buchdruckerey an 809
G. Clarke 729
S. = = 540. 555. 768. 879. leugnet die Kraft der Sacramente 676 f. incliniret zum Socinismus 679 f. berichtet falſch 706. leret eine Subordination im göttlichen Weſen 726 f. thut einen Scheinwiederruf 727. deßen Bruſtbild 778. Inauguralſätze 895
Clayton ein Methodiſte 118
R. Clayton ein Arianer 741. leret eine Wiederherſtellung der Juden 762
Cliſden ein Luſtſchlos 775. 783
W. Codrington 830
W. Conrlogon ein Deiſte B. zum 3 T.

Coffeehäuſer 6
Cole 674
Collegium auf einer E. Univerſität 817. iſt zu O. unterſchieden von einer Halle 831. aber nicht zu C. 932. ſind von gutthätigen Perſonen geſtiftet 834. independent von der Krone 844. große alte Gebäude 835 f. 953. liegen zerſtreuet ebend. Einrichtung derſelben 839 f. Einkünfte 840. Vorſteher 841. Oberaufſeher 842. zu O. 818 f. zu C. 932. haben Capellen 837. 867. Bibliotheken 838. 845. 945. Gärten 839. 942. 953. Hallen 864 f.
- - - medicorum 88. 903.
A. Collings Nachricht von demſelben 416. 455. 551
Colman 978
Comber 553
Commißionsgerichte 1192
Commonalty 1198
Commoncouncil 1202
Commoner 868 f.
Comödien ſ. Schauſpiele.
Compendia von Wißenſchaften felen in E 853
Concilium ſ. Convocation.
Conferenz zwiſchen Biſchöflichen und Puritanern 989. 1013
Confirmation der Kinder 267. 633. 658
Congregational Kirchen ſ. Independenten
Conſiſtorium in Schotland 1081
Conſtabel 81 f. 1200
Conventikel werden verboten 987. 1017. 1079
Conventikelacte 1015. 1017
Convocation ſtehet unter dem Könige 528. Rechte derſelben 615. 621. iſt unterſchieden von Synode 975. Schriften darüber 562 f. - auf einer Univerſität 797
J. Conybeare 622. 838. wird Biſchof 540 deßen Schriften 571. deßen Urteil von Subſcriptionen 771. Dechant der Chriſtkirche 825
T. Cookſey 830
J. G. Cooper ein Deiſte Vorr. zum 3 T.

Copulation wird gemisbraucht 491 f. 660. bey den Dißenters 1050
Copy of Writ 939
Fr. Cornwales 571
Corporationact 1012
Corporatus 828
F. Corſeles erſter Buchdrucker in E. 810
B. Coſen 767
J. Coſins incliniret zum Papſtum 995. wird abgeſetzt 998. wieder eingeſetzt 1013
Sir J. Cotton 1170
= R. = = 1170
F. le Courayer Nachricht von demſelben 643 f.
W. Coward leugnet die Immaterialität der Seele V. z. 3 Teil.
Cox 937
Craig 429
Th. Cranmer 521. 616 f. 628
S. Crell 730
E. Creßet 571
O. Cromwell 688 f. 1003. 1006 f. deſſen Hirnſchale 808 will die Juden wieder aufnemen 1155
T. Crosby 1024
Croune deſſen Stiftung 55
La Croze 691
Cudworth leret eine Subordination im göttlichen Weſen 718
Grafen von Cumberland ſind nicht mehr 389
Herzog = = = ſchläget die Rebellen 344
Cupers Garte 300
Curates haben geringe Beſoldung 487. 653
Cyprian 621

D.

T. Damme iſt ſehr alt geworden 26
Däniſche Capelle 1123
Däniſcher Gottesdienſt wird in E. gehalten 1130
M. Davis 808 f.
R. = = ein Liederdichter 1120
W. Dawes 941

Dawſon 9
Dean Dechant 651 f.
Deiſten 407. 444. Urſprung und Geſchichte derſelben 408 ff. greifen die Warheit der Auferſtehung J. C. an 425. ſagen immer einerley 428. 462. nemen zu 432. Urſachen davon 436. 443 f. 449 f. 452 f. 479. f. unter gemeinen Leuten 440 f. ſcheinen andächtig 444 f. ſind in der That Atheiſten 458. ſind nicht redlich 460 f. 468. grob 464. Hochmütig 452 f. 464 f. 479. leichtgläubig 468. unwißend 473. unruhig in Gewißen 474. Kunſtgriffe derſelben 428 f. 468 f. können beſtraft werden 484. ob ſie gegen den h. Geiſt ſündigen 476. Schriften gegen ſie warum ſie nichts ausrichten 496. - Engliſche ſind unterſchieden von Franzöſiſchen 452
Deiſterey in E. 432 f. Mittel dagegen 495 f. bringet Vorteil 505. in Inſchriften 92. 915
J. Deknadel läßet einen Catechismus drucken 688
C. Delamotte ein Methodiſte 119
Delany 967 deßen Meynung vom Zehnten 668. tadelt das Bluteßen 769
Delaune 1024
Denominationen Committee von den drey 1054
W. Derham 65
Deschamps 882
Dillenius 815
Directions gibt K. Jacob 991
Diſpenſationsgericht 1191
Diſſenters 1022. 1039
Doctorscommon 290. daſelbſt werden die geiſtlichen Gerichte gehalten 1191
Doctrinal Papiſten 991
P. Doddridge 176. 674. 1056. 1058
S. Dodwel 555. verteidiget das biſchöfliche Kirchenregiment 621. 630. deßen Urteil von der Taufe der Presbyterianer 632. Nachricht von deßen Vorleſungen 851 f. leret, daß die Seele ſterblich ſey. V. zum 3 Teil.

Dormitory 1161 f.
F. Dracke 371. 373
D. Dreyeinigkeit Streitigkeiten über die Lere davon in E. 708 f. werden vom K. verboten 714 f. S. Arianismus, Socinianer.
= = = Collegium zu O. 828. zu C. ſ. Trinitycollege.
Druiden Ueberbleibſel von denſelben 1210 f.
K. Drummond 570. heyratet 537
J. Dryden ein Deiſt 428. 466
Dublin Univerſität daſelbſt einige Nachricht davon 9. 65.
W. Dudgeon 430
A. Durell 940
Durham Biſchof von 531. 566

E.

Eames 1118
D. Eck beſuchet J. Calvin 543
Edel deßen Bedeutung in E. 386
Edelgeſteine wachſen 281
Edmunds Halle 832
J. Edwards leret einen unbedingten Rathſchlus 674. ſchreibet gegen Locke 717. gegen S. Clarke 728 gegen D. Whitby 748 f.
K. Edwards 971. verändert die Eidesformel ebend.
K. Egglesfield ſtiftet ein Collegium 821
K. Eglington 306
Ehebruch wird beſtraft 320
K. Eiche 58
Eid der Oberherſchaft 525 f.
= = = Eid in Trinitycollege 947
Eidesfeyerlichkeit 438 f. Misbrauch 438 f. Formel bey den Heiligen 970
K. Eliſabeth läßet eine Medaille ſchlagen 333. hat Crucifixe und Wachslichter in ihrer Capelle 523. hält auf die Faſten 662. will den Geiſtlichen die Ehe verbieten 523 f. oberſte Regierein der Kirche 526 liebet das äußerliche der Kirche 973. bedienet ſich ihrer geiſtlichen Vorrechte 974 f. dringet auf eine

eine Einförmigkeit des Gottesdienſtes 976. haßet die Puritaner 973 f. 981. wird am Ende ihres Lebens weniger geachtet 987. ſchreibet ſehr ſchön 1175
Ellwal ein Sabbatharian 1109
Elsner 1132
Ely, Biſchof von deßen Bibliothek wird nach E. geſchenket 926
Emanuelcollegium 950
T. Emlyn Nachricht von demſelben 720
Engagement 1007
Englandsküſte 21. Beſchaffenheit der Kälte 22 göttliche Vorſehung über E. 332. Reformation von E. 521 f. 969 f.
Engländer geneigt zur Gutthätigkeit 253. 921 f. zur Ernſthaftigkeit 409. zu Schauſpielen 291. 314 ſiehet auf eigene Verdienſte 540 f. iſt nicht ſchuldig, ſich ſelber im Gerichte anzuklagen 986. muß durch Zeugen überfüret werden 68. ſtehet unter dem Parliament 68. 1180 f. ſiehet ſeinen Kindern durch die Finger 480 f. will independent ſeyn 761. über eine jede Sache urteilen 484. 554. Character der heutigen Engländer 307 f.
Engliſche Gelerte Character derſelben 2. f. 8. Kirche ſ. Biſchöfliche.
= = = Sprache 4 f. aufm Lande 784. - Zeitungen 6.
Enjedin 682
Enternidos 357
Enthuſiasmus unter den Methodiſten 169. 759 f. unter der Armee 1003 f.
Erasmi Spaziergang 941
Erbſünde Lerbegrif davon in der E. K. 750. unter den Dißenters 1053. Streitigkeiten darüber 748 f.
Erdbeben in E. Streitſchriften deswegen 558
Stadterinnerer 1200
T. Erpen 883
Erſtgeburt Vorrechte derſelben in E.
Erſtickte wieder zum Leben zu bringen 32. 76
Erſtlinge fallen an die Krone 529 f.

Erzbiſchof deßen Titel und Rang 530 f. - von Canterbury 531 f. deßen Einkünfte 536. conferiret academiſche gradus 902 f. - von York 531
Eſel kan Muſic nicht vertragen 1036
Esquire 305
Eule rettet das Leben von K. Carl 2. 58
Excommunication 630 f.
Exeter collegium 819
Exhibitioner 817. 845

F.

Fairford Kirche daſelbſt wegen bemalter Fenſter berümt 940
L. Falkland ſchläget die Sortes Virg. auf 198. V. L. 2 Teil. Rede deßelben 618
Foncourt 730
Farben ſind durchs Gefül nicht zu unterſcheiden 960
Farting 1212
Faſtenzeit Feyer derſelben 662. - predigten 665 f.
Faſttage der E. K. 662. werden von den Methodiſten gehalten 118. 204
Feldprediger unter den Methodiſten 142 f.
B. Fell 540. 825
Fallows in den Collegien 816. 840 f. 844 f.
Followſhip 844
Felſen geſpaltete 913
Fenſter bemalte 938 f.
Feſttage deren Feyerung 231 f.
Landfeſte 662 f.
Feueranſtalten zu L. 42
Feuersbrunſt große zu L. 37. Andenken derſelben 667. S. Monument.
J. Field 982
Finger vom Wetterſtral gerüret 807
T. Firmin ein Socinianer 707. 721
Fleet 491. 971. marriages 491 f.
Fleetwood 556
C. Flenning 674. Nachricht von deßen Schriften 1069
G. = = 568
Ri. = = errichtet ein Seminarium 822

Ro. Fleming leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 744
J. Floyer verteidiget das Untertauchen im kalten Waßer 1094
D. Fordyce Nachricht von demſelben 1084 f.
J. Foſter 295. 627. 675. Nachricht von demſelben 732 f. 735 f. 1050. deßen Gedanken von der Unterweiſung der Studirenden 1036. ein Baptiſte 1104 upon Foundation 1161
E. Fowler deßen Lere von der h. Dreyeinigkeit 712. von der Seele Chriſti 742
J. Fox 973
K. = = ſtiftet ein Collegium 824
Frankfurt am M. Streitigkeiten daſelbſt 972
Franzöſiſche Flüchtlinge leiden in E. 642 f. Anzal derſelben in E. und J. 1125. halten Synoden 1129 jährlichen Bustag 1130. - Gold gild nicht in E. 1212. - Propheten 219 f. deren Betrügerey 221. - Sprache iſt nicht beliebt in E. 4. 883 f.
Frauenzimmer wird unterwegens freygehalten 774
Freydenker wird beſchrieben 407. S. Deiſt.
Freyheit zu denken wird erkläret 405. gemisbraucht 407. 1047 f.
Freyſchulen 243 f. Anzal in E. 246. in Schotland 248 f. in J. 251. der Dißenters 1115. S. circulating Schools.
Freytiſche auf den E. Univerſitäten 817. 846
J. Friend deßen Epitaphium 98
Fünfmeilenacte 1016
Fündlingshospital 102 f.
Fußwaſchen iſt abgeſchaft 665

G.

J. Gale ein Baptiſte 1117
Gallone 377
Galliaße 377
D. Gallowey 990
Garner deßen Gedanken von der Verſteinerung 951 f.
= = = ein Jeſuit wird unter die Märtyrer gerechnet 1147.

Garrick 293. 295
Gärten bey Lodon 300 zu Twickenham ſ. Popes Garten. zu C. 953 - Botaniſcher zu O. 814. S. Stowsgarten.
f. Gaſtrel 728. 744
Gebet des HErrn ein Model eines Gebetes 1051 eines Deiſten 445. Gebete machen die Diſſenters ſelber 1050
Geehrt deſſen Bedeutung 386
Gefängniße 84. 685 f.
Geiſtliche in E. werden getadelt 436 f. 497. 484 f. kommen in Verachtung 485. 491. leſen die Predigten 655 f. 737. haben Zeit zu ſtudiren 656. haben mehr als eine Pfarre 489. 976. zu L. verſamlen ſich jährlich 670 f. deren Witwen und Kinder werden verſorget 668 f. 1053. S. Biſchöfliche Kirche. - müßen unterhalten werden 1113
= = = Gerichtshöfe zu L. 1191. 534. - hohe 974 f S. Highcommißion
= = = Geſetze ſollen verbeßert werden 534. um dieſelben hat Gibſon ſich verdienet gemacht 563 f. S. canonicum jus
= = = Kleidungen 656 f. 1037 f. Streit darüber 970 f.
Geldmünzen E. 1211.
Gelerte ſ. Engliſche Gelerte.
Gemälde werden theuer verkauft 28. zu Blenheim 911 f.
Gemeine Gebetbuch ſ. liturgie.
Gennadius wird nach E. geſchickt 1137
Gentlemen 305. werden die Studenten genennet 871
Genungthuung Chriſti Lerbegrif davon 753 f.
Geographia wird in E. wenig ſtudiret 885
K. Georg 1 ſtiftet eine neue Profeßion auf den E. U. 849. 957. beſchenket E. 857. 926. deßen Bildſäule 924. Urteil von der Gewißensfreyheit 1034
K. Georg 2 beſchenket E. 924. das Fündlingshospital 106. gönnet alle Gewißensfreyheit 1034. deßen Bildſäule 90
P. Georgs von Dännemark Capelle 1123
Geräuchert Fleiſch 28
Gerdes 1129

Gerichte wie ſie gehalten werden 67f. 1201f. - königliche 1204
Gerichtshöfe zu L. 1189f.
Geſchichte neuere wird verabſäumet in E. 884. 957
Geſelſchaften privat 3 1163. - königliche der W. 1164f. der Aertzte 87f. der Altertumsforſcher 1168. der ſchönen W. ebend. zur Beförderung der Chriſtlichen Erk. in E. 243f. 276. in Schotland 247 f. zur Fortpflanzung des Evang. 55. - Handlungs 1203
Geſichte ſehen die Schotten 510
Geſpenſt Beyſpiel davon 502
Gewißensfreyheit ob ſie aufgehoben werden ſoll 705. - unter dem langen Parliament 998f. und nachher 1007. wird von Carl 2 erteilet und wieder aufgehoben 1018. von Jacob 2 erteilet 1021. von William 3 befeſtiget 1025f. 705. in Schotland eingefüret 1078f. davon ſind Papiſten und Socinianer ausgeſchloßen 1027. Feinde derſelben die K. Eliſabet 975f. die K. K. 981. 584f. die Presbyterianer 981. 1005f. Ob dafür eine Geldbuße zu erlegen 627. - Zwang verwirft B. Hoadley 582. 584f. 586
J. Gibbs 811
E. Gibſon ſchreibet gegen die Methodiſten 144. deſſen Urteil von der Walliſiſchen Sprache 261. ob er ſich ſelbſt predige 485f. Nachricht von deßen Schriften 560f. 1211. iſt eifrig 485. 622
J. Gilbert 570
J. Gill Nachricht von demſelben 1119
J. Glonvill leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 742
Glouceſterhalle 830
Gnadenmittel werden entkräftet 757f.
Gnadenwal Lerbegrif davon 673f. 991. S. algemeine Gnade.
Gnadenwürkungen des h. G. werden entkräftet 496f. 757f. 792. 1053
Goldſchmiede prüfen das geprägte Gold und Silber 1202
Gomers Sprache 261
Gonville ſtiftet ein Collegium 937

T. Gooch 570.
Goodman 617
T. Goodwin 1015. 1043
A. Gordon beſchreibet eine Mumie 286. die Alterthümer in Schotland 1206 f.
Gothiſche Bauart 91 53f. 791. des köſtbarſte Ueberbleibſel davon 938
Gotſchalk 674
Gottesdienſt der E. K. S. Biſchöfliche. - öffentlicher deßen Verabſäumung wird beſtraft 974. 984. 986. 990
Gottesgelerte legen ſich auf Profanwißenſchaften 539f. 569f. 875f. 879f. S. Geiſtliche.
Göttingen Univ. daſelbſt iſt zu C. nicht bekant 885
T. Gouge ein Wolthäter der Walliſer 275
h. Grabeskirche 919
Grabius deßen Epithaphium 97
Grabmale 92f. 827. 912
Gradus academici S. Univerſitäten
Grant Fluß 917
J. Gravius 883
W. Greenhill 1043
Greenwich Hospital daſelbſt 226 f.
Greshamcollegium 54
Griechiſche Kirche Zuſtand derſelben 1132. Gottesdienſt derſelben 1131. - Sprache wird fleißig getrieben in E. 873f. Liebhaber derſelben unter den Vornemen 874. und andern 875. 546. 1070 f. ſoll dem Teutſchen Frauenzimmer bekant ſeyn 877
E. Grindal 983. 1129
Gronovii Anmerkungen über den Terenz 798
Grosmut falſche 475
Grosvernorsſquare 89
Grotius 522. 555
Grotte in Richmond Park 778. in Popes Garten 779
Grüne Donnerſtag 665
Grüne Zweige in den Kirchen 661
La Guerre 911
Guildhall 54. 1201

Guilty, not guilty 69
Guina deßen Wert 1211f.
B. Gunnig 1019
Gutthätigkeit Beyſpiele davon 920. 1061
J. Guyſe Nachricht von deßen Schriften 1065

H.

Habeas corpusacte 1181
Hahn von einem Löwen zerrißen 917
P. Hahne 1057
Hahnengefechte 301 - werfen 302
J. Hales 590
Halfpenny 1212
Hallingham 978
B. Hall verteidiget E. K. 999
Halle auf einer E. U. 831 in Collegiis 864f. haben die Zünfte 1204
Halle in Magdeb. wird unrichtig erkläret 9. Vorr. 2 Teil.
Hallet 1067
Halley 231
M. von Hallifax deßen Briefen an die Dißenters 1022
Hamburgiſche Kirche 1123. 1127
Hamlinscoffeehaus 7. 1071
Hamden 476
Hampe 277
J. Hampton 553
Hamptoncourt ein Luſtſchlos 775. 780f.
Händeauflegen ob damit eine Kraft verbunden 1107. 633
Handſchriften Alexandriniſche 1171 f. von der Apoſtelgeſchichte 798. in Bennetcollegio 934f. Bernards 798. Bezaniſche 927. Coptiſche 798. Hetruſciſche 798. Junii S. Junius lebendige 928. 932. von N. T. 935. von Photius 946. von M. Poloni Chronick 1175. - viele verbrennen 1171
B. Hare 580
Harry 992
Hart 992
Harvardcollegium 1120
Harvey 88

Häupter der Collegien und Hallen 841
Haus der Lords 1181. der Gemeinen ebend.
Häuſer zu L. deren Beſchaffenheit 27
Hawkins 978
Hay ein Baptiſte 1118
T. Hayter 571
T. Hearne 798. verglichen mit Vorr. zum 4 T.
Hebammentaufe wird abgeſchaft 980. 990. 1014
Hebräiſche Sprache wird nicht mehr verabſäumet 352. 854f. 882f.
K. Heinrich 7 Capelle 91f.
= = = 8. 525
Hemd weißes tragen die Geiſtlichen der E. K. 657. wird von den Puritanern getadelt 979
B. Henchman 1019
Herrenhauſen Kupferſtich davon 29
Herrenhuter 119. ſind anfangs mit den Methodiſten vereiniget 131. trennen ſich von denſelben 147. Einige Nachricht von ihren Verſamlungen 1130f.
T. Herring 545
Hertfordiſche Collegium 831
Hertzog deßen Titel 386
Heuerkutſchen zu L. 35
D. Heumann 644
Heyraten in der Fleet 491f.
Hexerey Geſchichte davon 504
Hickes leret einen mitlern Zuſtand 767
Highchurchmen 614. 626
Highcommißion in E. 974. 986. in Schotland 1075. wird abgeſchaft in E. 999. in S. 1076
Highlands werden beſchrieben 247
Highwaymen ſ. Räuber.
J. Hildrop leret einen glückſeligen Zuſtand der Thiere 763
Hirnſchädel verſteinerte 951
B. Hoadley Nachricht von demſelben 567. 573f. 900f. entkräftet die Vorzüge einer Biſchöflichen Kirche 573f. 581f. wird deswegen angefochten von T. Sherlock und andern 576f. ein Freund der Gewiſſens-

wißensfreyheit 574. 581 f. deßen Lerſätze von d
Aufrichtigkeit 584f. Urteil vom Sacramental
587f. denket vom h. Abendmal leichtſinnig 589.6
hat Verdrus wegen des Fr. Pilloninere 902 f.
T. Hobbes ein Deiſt 410
T. Hobſon Nachricht von demſelben 919
Hochverrat deßen Strafe 73
W. Hodges 820
Hofmeiſter auf den E. U. deren Geſchicklichkeit 852.8
werden von den Studenten erwälet 862
Hofprediger deren Rang 652. - Teutſche 1125
Hohe Kirche S. Biſchöfliche.
Holländiſche Reformirte deren Zuſtand in E. 1128
Hölle Ewigkeit derſelben wird beſtritten 768
Höllenfart Chriſti Lerbegrif davon 770
T. Hollis Wolthäter des Collegii zu Boſton 1120
Holtz iſt rar in E. 26
Holzwurm in Holland 806
Homilien der E. K. haben kein Anſehen 672
honoratus wird erkläret 386
honourable 386
D. Hook 26
Hooker 622. 982. deßen Lere von der h. Dreyein
keit 718
B. Hooper will die Prieſterliche Kleidung nicht
legen 970
Hoornbeek 1043
Hörner wachſen aus dem Kopfe 809
Hospitale ſind prächtig 87. 234. hangen von der Fr
gebigkeit der E. ab. 241. Bartholomäus. 87. zu Ca
bridge 919. zu Chelſea 233. Chriſts 86. zu Dub
967. Fündlings 102. Georgs 241. zu Greenw
233. London 241. vor Mondſüchtige 242. S. Jus
mary Workhouſe.
L. Howard 372
J. Howe deßen Lere von der h. Dreyeinigkeit 713
J. Hubbart 1058
Hugenotten werden in E. nicht geachtet 642 f.
Franzöſiſche Flüchtlinge.

O. Hughes 734. 1058
D. Hume Nachricht von deßen Schriften Vorr. zum 3 Teil.
H. Humphrey Wolthäter der Univ. zu O. 795
J. Hunt zu O. 851. Nachricht von deßen Schriften 853f. macht Luſt zu den Morgenländiſchen Sprachen 854f. 883
= = = ein Presbyterianer Nachricht von demſelben 1037 1059
J. Hußey leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 744
T. Hutchinſon 765
M. Hurton 548
T. Hyde 854. 883

J.

J. Jackſon Rector 580
= = = ein Presbyt. 431. 441. 728
H. Jacob 883. richtet die erſte Jndependentiſche Verſamlung zu L. auf 1042
K. Jacob I entdecket die Pulverräterey 335. urteilet vorteilhaft vom Biſchöflichen Kirchenregiment 525. 990. beſchenket die Univ. zu O. 799. nimt die algemeine Gnade GOttes an 991. laßet Ergötzlichkeiten am Sontage zu 996. unterſchreibet das Schottiſche Glaubensbekäntnis 1073. füret Biſchöfe in S. ein 1074
= = = 2. deßen Bildſäule 91. beſtrafet B. Kenn 266 erteilet Gewißensfreyheit 1021. füret dieſelbe auch in S. ein 1079
Jacobitiſche Stadt 916
St. James 19. 783
Jeferey 338. 1021
L. Jenkins 829
Jenkins ein Presbyt. 674
= = = ein alter Mann 25
D. Jennings 1058
Jeruſalemskammer 94. 1029
Jeſuiten ſind aus England verbannt 1145
JEſus bey Nennung deßelben ſoll das Haupt geneigt werden 975

Jeſuscollegium zu Cambridge 941. zu O. 829.
Jewelhouſe 47
Independenten Urſprung derſelben 1042. 1044. vermehren ſich 1042. halten eine Synode 1043. kirchliche Einrichtung derſelben 1044f. 1046. 1048f. Lerſätze 1043f. 1052. Anzal 1046. Gottesdienſt 1050. Cerimonien 1049
Indianer ſ. Wilden.
Indifferente Dinge kan die Kirche beſtimmen ſ. Kirche.
B. Ingham 119. 139
Innerbarriſters 1190
Inns 1190
Inſchriften 286. 801. 809. 908f. 915. S. Grabmale
D. Jöcher 420
Johannescollegium zu C. 942. zu O. 829. - Halle 830
Johnſon 1042
A. = = 1165
Johnſton ein Deiſte V. zum 3 T.
T. Jollie 1060
G. Jones richtet circulatingſchools in Wallis auf 259f. 272. ein treuer Seelſorger 267. iſt kränklich 273
Journale von E. Büchern 10. findet man nicht häufig in E. 946
Irgarten Abbildungen davon 780f.
Irländiſche Kupfermünze 49
Judenbekerung und Wiederherſtellung wird geleret 761f. 167. 1155. Schickſale in E. 1154f. Anzal 1157. tragen keine Bärte ebend. will O. Cromwell wieder aufnemen 1155. beten vor die königliche Familie 1158f.
Jugend wie ſie erzogen wird 435f. 480. 481f. 1162. S. Schule.
Jüngere Söhne ſtehen nicht gut in E. 538
Junii Handſchriften 797
Juriſten Stiftung vor dieſelben 1189f. wonen bey einander 1190f. Kleidungen derſelben 1191
Jury 68f. 1201
W. Juxon 535

K.

Kalchicht Erdreich 783
Kaltbad der Geſundheit zuträglich 1094
Kälte in E. 22
Kämmerer von L. 1200
B. Keach ein Baptiſte 1107f. 1113
T. Kenn deßen Unterredung mit K. Jacob 2. 265. Lere von der Erbſünde 750
Kennet 621
Kenſington ein Luſtſchlos 787
Keysler 1147
Ketzer 978. werden verbrant 628. 1088f. 1092. Anfang davon 1088. wird abgeſchaft 1089. 1092.
L. Kilmarnock 732
Kinder kleine werden auf dem Lande erzogen 785f. ſollen nicht auſſer Landes geſchicket werden 1145. Taufe wird beſtritten 1100f.
W. Kings Rede 813
Kirche Anſehen derſelben in Gewißensſachen 582f. 584f. 623. wird von B. Hoadley geleugnet 581f. 584f. kan in indifferenten Dingen beſtimmen 624f. 971. 979. 1013 wird geläugnet 980
= = = Cenſur iſt von Kraft 633f. wird geleugnet 582f.
= = = Gewalt iſt ſchädlich 621f.
= = = Recht ſ. geiſtliche Geſetze.
G. Kirk 338. 1021
Kirk Schottiſche 1074
Klageweiber ſind in E. nicht 661
Knewſtubs 990
Knight 305
D. = = leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 744
J. Knox 973. 1072f.
Koelman 1072
Kolen ſ. Steinkolen.
König von E. deßen jus circa 5. 524f. 527f. 529. 578. 974f. 983. 986. 990f. 994. 1011. 1030. wird geleugnet 620f. behauptet 621. ſchwöret die Rechte der Kirche nicht zu ſchmälern 615. opfert am h. drey Königs-Tage 660

664. gehet öffentlich zum h. Abendmal 664. wird arretiret zu C. 939. gegen demſelben die Waffen zu ergreifen iſt unrecht 1012. 1016. Anſehen und Vorrechte deßelben 1179 färet nach dem Parliamente 1186. läßet ſeine Rede ableſen 1187. färet mit dem Scepter über die vorgelegte Bills 1187. trit in eine Zunft 1196. vor demſelben wird das Stadtthor verſchloßen 1197
Königs Buch 350. - Collegium 937
Königliches Wapen in den Kirchen 660
Königin Bibliothek ſ. K. Caroline - Collegium zu O. 820. zu C. 940
D. Kräuter 1127
Krone königliche wird geſtolen 47. wird im Tower verwaret ebend.
Krone eine Geldmünze deren Wert 1212.
Küpferne Naſecollegium 824
Kutſchen ſind zur Zeit der K. Eliſabet in E. nicht geweſen 309. S. Heuer-Landkutſchen.

L.

Laboratorium zu O. 805
Lambert wird verbrant 628
Lambeth Artikel 993. Bibliothek ſ. Bibliothek. - degrees, gradus 902
Lancaſter Dialect 784
Landkutſchen 773
N. Lardner Nachricht von demſelben und deßen Schriften 674. 1052. 1063. 1067
J. a Lasco wird eine Kirche zu L. eingeräumet 1128ſ.
Lateiniſche Engliſche Wörter 828. 1192. 1197
= = = Sprache wird nach der E. Mundart ausgeſprochen 5. 776. in Schotland mehr nach der Teutſchen Mundart 1086. auf dieſelbe hat J. Pearce ſich geleget 569
H. Latimer 521
Latitudinarian 614
W. Laud 617. beſchenket die Bodleyaniſche Bibl. 797 befördert die Arminianer 992. Urheber der innerlichen Unruhen 994. füret neue Ceremonien ein 995
wird

wird gefangen geſetzet 998. füret eine neue Liturgie in S. ein 1076
G. Lavingdon 568
S Laurence ein Baptiſte 1091
W. Law. 580. ein Böhmiſt 136
Layen predigen unter den Armen 1003 f. unter den Browniſten 1041. S. 976. 1001
Lecture 736. 1052. 1060
Lecturer 653
Leib Chriſti Collegium 824
Leibnitz zwey Briefe von demſelben 512 f.
Leichdorn abſchneiden deßelben verurſachet den Tod. 1062 f.
Leichenbeerdigung Gebräuche dabey 661
Leichenpredigten werden zu L. nicht häufig gehalten 661. — gedruckte dienen den Fremden 1057
Leigh 1100
Leland ſchreibet gegen Morgan 448. S. 556. 747. 752
C. Leslie wiederleget die Socinianer 691
W. Lewis 813
Lichtkolen 30
Liebesfeſte 205. — Werke dazu ſind Engländer geneigt ſ. Engländer.
Lightfoot 883. 1013
Lincolnscollegium 822
= = = Inn Capelle 1150 — ſtelds 89
S. Lisle 570
G. Litleton 476 739. hat große Stärke in der Griechiſchen Sprache 875
Liturgie der E. K. Predigt über die Vortreflichkeit derſelben 666. aus dem Römiſchen Mißalen genommen 972. wird verbeßert 972. 975. 1013. Vorſchläge zur Verbeßerung derſelben 1029 f. wird abgeſchaft wieder eingefüret 1010
Liturgien über deren Alter wird geſtritten 999
Liveries, Liverymen 1194
Lloyd deßen Epitaphium 822

3. Lo

J. Locke macht ſich des Socinismus verdächtig 717. 454. deßen Lere von der Erbſünde 750 deßen Bruſtbild 778. Paraphraſes 1067
Lollard 1088
London Gröſſe 36. alte Mauer 37. ohne Wällen und Gräben 38. Anzal von Menſchen darinnen 38
= = = Biſchof von deßen Rang 531. 548. iſt Protector und Superintendens der fremden Proteſtantiſchen K. 1129
= = = Hoſpital ſ. Hoſpital.
= = = Infirmary 237
= = = Stadt Einrichtung 1194 f. — Gerichte 1201
= = = Workhouſe 252
W. Long 822
Lord 386 f. träget einen Talar im Parliament 1186 f.
= = = Major ſ. Burgermeiſter von L.
Löwe zu Blenheim 910
Löwen werden im Tower verwahret 49
M. Lowman Nachricht von deßen Schriften 1061
K. Ludewig 14. Urſache von dem Tode deßelben 341 f. deßen Bruſtbild 912
Ludgate 67
D. Luther 763
E. Lutheraner in Holland reden frey 487. Zuſtand und Einrichtung derſelben in E. 1123 f. Ordination derſelben wird noch vor gültig erkant 639
W. Lyons ein Deiſt.

M.

Maclaurin 882
Madden deßen Stiftung 967
J. Maddox 568
Magdalenencollegium zu C. 943. zu O. 824 deßen Einkünfte 841
Mairland 37. 1046. 1116
Mairtaire 802
Mall in St. Jamespark 306
Mandeville B. zum 3 T.
Manſionhouſe 56. 59

Manſlaughter ſ. Todſchlag
A. Marcellinus 36
Marienkirche zu C. 918. zu D. 791
H. von Marlborough deßen Denkmal zu Blenheim 908 f.
J. Marlow ein Baptiſte 1107
Marquis 386
St. Marſchal 999
P. Martine deßen Vermanung an Pillonniere 597
Martyrer in E. Anzal 1143
Marybone Garten 300
Masqueraden zu L. 298 f.
Maſter 387
Matheſis wird in E. ſtark getrieben 880
Maudlin 824
M. Mawſon 568
Mayor 1194. ſuffectus 1197
R. Mead deßen Naturaliencabinet 285 Urteil von den Beſeßenen des N. T. 766. hat ein paar Werke von M. Servetus 731
J. Mede 766
H. von Medina 376
Meilen E. gemeßene 490. gerechnete 490. wie viele Fuß ſie enthalten 306. — Steine 907
Meineide deren werden die E. beſchuldiget 438 f.
Menaßeh ben Iſrael deßen Bemühung zur Wiederaufname der Juden in E. 1155
B. Mendoza 334. deßen mendacia 371
Meniſten haben unter ſich Socinianiſche Prediger 681 S. Vorr. zum 4 Teil.
= = = Catechismus ſ. Catechismus.
Mercers 1163
J. Mercer 763
Merlins Höle 777
Mertoniſches Collegium. 819
Methodiſten Urſprung 112 f. Character 111 f. 208 209. Urteile von denſelben 108 f. 110. 169. 210 f. richten eine Geſelſchaft unter ſich auf 131 f. vereinigen ſich mit den Herrenhutern 131. werden beun-

ruhiget 145. 154 geben eine göttliche Kraft vor 147. 171 f. 177 f. trennen ſich von den Herrenhutern 147 f. werden unter ſich uneins 150. 152. werden in Schriften beſtritten 143. Verſätze derſelben 156 f. halten die Gnadenmittel hoch 166. ob ſie Enthuſiaſten ſeyn 169 f. haben einen Geiſt des Lachens unter ſich 191 f. ſchlagen die Bibel auf um den göttlichen Willen zu erfaren 193. tauchen unter bey der Taufe 203. halten Faſttage 118. 204. Nachtwachen 205. Liebesfeſte 205 ſorgen vor ihre Arme 208 ſind Feinde der Myſtycker 210. Gottesdienſt derſelben 200. Kirchenzucht 205 f. S. Wesley, Whitefield.

P. Meyenberg 1064

E. Meyrick 829

P. Michaelis 1058 1068

C. Middleton 622. 945. zanket mit T. Sherlock 237 550 f. 552 f. Nachricht von deſſen Schriften 930. 962

W. Mildmay 950

milites ſacri 394

Millenary Petition 989

S. Mills zanket mit B. Hoadley wegen Pillonniern 601. 606

J. Milton deſſen Denkmal 99. Bruſtbild 778. von deſſen verlornen Paradies ſ. 876 f.

Mitlerer Zuſtand der abgeſchiedenen Seelen wird geleret 767 f.

Mitteldinge ſ. indifferente Dinge.

Le Moine 556

T. Mole Nachricht von demſelben 674. 1069

H. Moll ein Geographus 889

Mönchskappe wird von den Geiſtlichen getragen 657. auf Univerſitäten 867

Monk zerſtöret die Conventickel.

Montagne iſt von ſeinem baldigen Tode verſichert 471 f.

B. = = = leret einen mitlern Zuſtand 767

H. von = = deſſen Zärtlichkeit gegen Menſchen und Thiere 920

L. Montreagle bekömt einen Brief von einem der Verſchwornen 335
Monument 52
H. Moore leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 742
T. = = = urteilet von den Caſuiſten 619
Mord unterſchieden vom Todſchlag 899
Morgan ein Methodiſt 113. 117
J. = = = wird gefangen geſetzet 451
T. = Nachricht von demſelben 421 f. 448 f. 679
W. = überſetzet in die Walliſiſche Sprache 274
Morgenländiſche Sprachen ſ. Hebraiſche.
Morning Breackfaſts 300
B. Morley 1019
Morton bringet eine Bulle nach E. 1144
B. Morton entdecket den Betrug einer Hexerey 506 f.
v. Mosheim wird unter die Magiſters zu C. aufgenommen 896
Moyerſche Predigten 66
Muggletonier haben aufgehöret 1122
Muhamed von GOtt erwecket 697
Mumie Egyptiſche zu L. 285. 286 f. zu Edinburg 288 zu C. 930. zu O. 808
Münzcabinet zu L. 285. zu O. 801
Münze im Tower 49. S. Geldmünzen.
Muſeum zu O. 804. der K. Geſelſchaft der W. 1168
Muſic ſoll in den Kirchen gebraucht werden 975
Muſtapha ein Trauerſpiel 429
Mütter ſäugen ihre Kinder nicht ſelber 785

N.

Nachmittagespredigten werden verboten 994. S. Lecturer.
Nachtwächter zu L. 321
Narciſſus beſchenket die Univ. zu Dublin 966
Naturaliencabinet des Sir H. Sloane 277 f. des K. Mead 285 f. des Woodward 925
Naturaliſte 407. ſ. Deiſt.
D. Neal 1039. S. Vorr. zum 4 T.
K. Nelſon 728

Neue Collegium 822
Neuengland wird bevölkert 996
T. Nevil 945
A. Neuſer 679
M. Newcomen 999
Newgate 86
Newpoort treibet einen Spitzenhandel 915
J. Newton 729 wird nach ſeinem Tode ſehr geehret 94. deſſen Grabmal und Grabſchrift 94 f. deſſen Bruſtbild 778. hat einen Sonnenzeiger verfertiget. 941
R. Newton 831
D. Nichols 555. 673
nobiliſſimus 386
J. Noble 1118
Nonconformiſten 1014 f. S. Puritaner.
Nongurors 1121 f.
Nonreſidences 976
Northumberlandhouſe 89
P. Nye 1043.

O.

Oberherſchaft der Kirche ſ. Supremacy
Obſervatorium zu C. 945. zu Greenwich 231
Occaſional conformity Acte darüber 1032
Ofen ſind nicht in E. 34
Ogletorpe 120
Oldbailey 67. 1201
H. Oldham 825
Opern finden wenig Beyfal 298
P. von Oranien ſchreibet an die Diſſenters 1022
Orcadiſche Inſeln Nachricht von denſelben 247
Ordination bey den Paptiſten 1109. in der E. K. S. biſchöfliche Kirche. bey den Independenten 1046 Presbyterianern 148
Orielcollegium 820
Origenes 767
R. Osbaldeſton 568
Oſtergeſchichte 232.
Oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft 1203

Owen 1043
Oxford Stadt Nachricht davon 787 f. Univerſität Nachricht davon 788. 791 f. Anzal der Studierenden daſelbſt 901 f. Unart derſelben 435. 857. S. Univerſitäten.

P.

Pallmall 41
Papiſten ſ. Catholiſche.
Papſtum Predigten gegen daßelbe 1037. 1065. Schriften 564
Pare wird verbrant 628. 1090
Park St. James 19. 91. 306. zu Richmond 777 f. zu Windſor 782
M. Parker 524. ſchenket Handſchriften 935 f. iſt hart gegen die Puritaner 976 f.
Parliament Nachricht von deßen Einrichtung 1179 f. Glieder derſelben müßen der Transſubſtantiation entſagen 1148 f. Wahl derſelben 1182 f. Vorrechte 1186. Verordnungen ohne des Königes Einwilligung gelten nicht 1010
= = = langes 998 f.
Parre ein alter E. 25
T. Parry 274
S. Parviſh ein Deiſt 426
Paßerani deßen Deiſtiſche Schriften 77. 451
de Parot 455
Patriarchen von Alexandria Schreiben an die K. Anna 1131 f.
Pauli Bekerung wird gefeyert 1014
Pauls Kirche 63 f.
J. Pearce hat ſich auf die Lateiniſche Sprache gelegt 540. 569 f. Nachricht von deßen Schriften 569 f
B. Pearſon 770. 1013
Peck 564
Pedellen auf den U. 791
Peerage 999
S. Pegge 765

Pelagianismus in der E. K. 757 f. 496 f. unter den Diſſenters 1053
Pembrockscollegium 830
= = = halle 934
Pendrils 57
Penny 208. 1212
Penſioner auf den U. 868
S. Peploe 567
Pergamen mit Purpur gefärbet 1171
Perry 1041
Perſiſche Briefe 77
Peterscollegium 933. = Kirche zu Rom 64
Pfauenkolen 30
Pferde wollen nicht aus der Stelle gehen 340. Wetläufe ſ. Wetläufe.
Pfingſtgeſchichte 232
Pfund Sterling 1213
Piazza 41. 89
J. Pierce 627. ein Arianer 730. deßen Paraphraſen 1658. 1067
de St. Pierre 40
Fr. de la Pilloniere Nachricht von demſelben 597 f. wiederrufet 610 f
Pillory 71
Pinnershalle 1046
Pittius 1127
P. Pius 5. 523
du Pleßis 1130
Plot 503
Pluralities 489 f. 976
E. Pococke 883. deßen Epitaphium 827
A. Pollo 813
M. Polonus Handſchrift von deßen Chronick 1175
Pools Höle 912
Pope 96. deßen Garte 775. 779
Portechaiſen 36. wenn ſie aufkommen in E. 310
Poſten in E. 773. 906
J. Potter 622 Satyre auf denſelben 485. das ſich auf die

die Griechiſche Sprache gelreget 539. 541. Nachricht von demſelben 545 f. 580
Præmunire darin verfallen 528
D. Pratt 580
Precentor 654
Preciſiſten 988
Prediger zweyhundert leiden Schifbruch 1079. S. Geiſtliche.
Predigten werden geleſen in E. 655 aber nicht in S. 1083
Preexiſtenz der Seele Chriſti Schriften davon 742
Prelector auf den E. U. 849
Prerogative court 1192
Presbyterianer in E. Anzal 1046. die heutigen ſind unterſchieden von den vorigen 1047. derſelben kirchliche Verfaßung 1048. f. Gottesdienſt 1050. Lerſätze 674. 1052 f. unterhalten Prediger Witwen und Kinder 1054. derſelben Academien 1054 f. Gelerte 1057 Prediger hangen von ihren Gemeinen ab 1048. unterſchreiben keine Symbola 1047 f. verſamlen ſich 1047. werden ordiniret 1048 machen lange Gebete 1050 f. reden und ſchreiben gegen die E. K. 486. 627. 641. 1035 f. werden wieder getauft 632. wieder ordiniret von der E. K. 639. 985. 1030. können nicht zu Bedienungen gelangen 1035 derſelben Kleidung 1052 f. S. Puritaner, Schottiſche Kirche.
Presbyterianiſche Verfaßung wird in E. eingefüret 1001 f. 1004. auf drey Jahre 1106. ob ſie juris divini ſey 1005
Presbytery 1081
Pretendente der junge wird geſchlagen 344 f.
D. Price 829
S. = 1058
Principal einer Halle 831
J. Price 274
Pritchard eine Comödiantin 239 f.
Proclamation unterſchieden von einem Geſetze 689
Profeßor mit Doctor einerley 827. Königlicher 849
Profeßores zu E. 957 f. zu O. 449 f. leſen wenig 851. auch in Schotland 1048. Kleidung derſelben Pro-

Prorector ſ. Vicecanzler.
Provincialiſche Synoden in S. 1081
Pſalmen Davids werden geſungen 654 f
Pulververſchwörung wird entdecket 335 f. jährliches Dankfeſt deswegen 338
Puritaner Urſprung 969 f. 977 f werden von der K. Eliſabeth gehaßet und verfolget 973 f. 977. 984. denſelben wird die Preße verboten 978. trennen ſich von der E. K. 978 f. 983. ſind Freunde der Freyheit 981. deren Verſamlungen werden verboten 981 f. 986. 1015. 1017. wenden ſich ans Parliament 982. 986. machen Satyren und Pasquille 983 f. Ordination derſelben wird verworfen 985. ſind ſtrenge Moraliſten 987. finden an K. Jacob 1. einen Feind 989 Conferenz zwiſchen ihnen und der E. K. 989 f. 1013. Staats und Doctrinal 991. leren einen unbedingten Rathſchlus 991 f. werden von W. Laud verfolget 994. gehen nach Neuengland 996 vermehren ſich 997. genießen Gewißensfreyheit 998 f. ſind heftig und ſchaden ſich 1006 f. füren mit K. Carl 2 einen heimlichen Briefwechſel 1008 werden von den biſchöflichen verjaget 1910. 1012. finden Schutz bey K. Carl 2 1010. 1018. können nicht zu Bedienungen gelangen 1012. 1018. 1035. werden verfolget 1014. befördern die Teſtacte 1018. leiden von den Tories 1020 erlangen Gewißensfreyheit 1021 f. werden careßiret 1022. erlangen eine geſetzmäßige Gewiſſensfreyheit unter K. William 3 deren Beſchaffenheit 1025 f. wird eingeſchränket 1032 f. die Einſchränkung wird aufgehoben 1034 K. William 3 will ſie mit der E. K. vereinigen aber vergeblich. 1025. 1027 f. Anzal der Verfolgten 1024. ſind der Hannoveriſchen Succeßion gewogen 1034 f. Anzal derſelben 1039
J. Pyke 730
Pyle 580

Q.

Quadrante güldener zu D. 800
Queensſchool 1161
Quin ein Acteur 295

R.

J. Radcliffe deßen Bibliothek zu O wird eröfnet 812 f. prachtiges Gebäude dazu 811 f.
= = = ein Gottesgelerter 825
Rahtsherr von L. 1197 f.
Rambach 1058
Ranelaghhouſe 299 f. V. zum 3 T.
Rationalismus der E. K. 482 f. 757 f. unter den Diſſenters 1053
Räuber in E. 320 f. = Liſt derſelben 16. 327
B. Read wird wieder getauft 632
W. Reading 670
Rebellion in E. Nachricht davon 341 f.
Rechtfertigung Lerbegrif davon 753. unter den Diſſenters 1053
Rector 652
Redouten zu L. 298
Reformation in E. ſ. England.
Rembrand 930
Revolution 338
Reynolds 729
J. = = = 989. 1011. 1013
Rhudd wird von den Baptiſten ausgeſtoßen 1103
Richmond 774. 776.
Richter in E. 1190 f. ſitzen im Parliament 1191. oberſte deßen Kleidung 1191
Ridgely 1118
N. Ridley 521
Rieſenarm 284
Robinſon 729. 1100
J. = = = Vater der Independenten 1042
La Roche 10
Rocheſter Graf von hat vielen Witz 411. fürchtet ſich vor eine Almacht 451. leugnet die Unſterblichkeit der Seele 471. ärgert ſich an dem Wandel der geiſtlichen 485
R. Roe 1165
T. Roe 1059

Römiſche Urnen 1207. Altar 1208. Lager, Thurm ebend.
J. Roper 764
Roſe aufm Hut 658. 1038
T. Rotheram 823
Rowe deßen Trauerſpiel 293
Rowland 978
Ruben 911
Ruraldeans 652
Adm. Rüßel 339
W. = = = ein Baptiſt 1100
G. Ruſt leret die Preexiſtenz der Seele Chriſti 742
Rutherford 554

S.

Sabbatharian in E. 1108. in Penſylvanien 1109
Sack 727
Sacramental Teſt 587. Acte davon 1019
Sacramente Kraft derſelben wird verringert 675 f. 677 f. ob ſie von dem Anſehen der Perſon abhange 630
Safran wächſet bey C. 923
Saltershalle 1052
W. Sancroft urteilet von den Lutheriſchen Superintendenten 639. ſchenket ſeine Bibliothek an ein Collegium 950
Sandberg bey C. 916
Sandys 977
Santhoroc 882
Särge in E. ſind plat 661
Sarpius deßen Urteil von der E. Hierarchie 622
H. Savile 850
Savoy 1127
Saunders 1144
B. Saunderſon deßen Lere von der Erbſünde 750
N. = = = ein blinder Mathematicus Nachricht von demſelben 958 f.
Saurin 452
W. Sawtre ein Märtyrer 628. 1088
Say 1176
H. Schafshauſen 169

Schauſpiele in E. 291f. werden beurteilet 292f. 314f. von den E. und S. Univerſitäten verboten 295f.
Schatzhaus 91. - Rahtoberſter deßen Kleidung 1191
Schetländiſche Inſeln ſ. Zetländiſche.
D. Schcuchzer 278
Scheuren aufm Lande ſelen 914
M. Schier 556
Schinkenfreßer 28. - haus 29
Schisma deßen Sündlichkeit 630f.
P. Schloßer 1117
Scholaren 817
Schornſteine zu L. 34
Schotland Reformation von 1072f. Hierarchie wird da eingefüret 1074. 1079. abgeſchaft 1076f. 1080
Schotten ſehen Geſichte 510. dringen auf die Einfürung der Presbyt. Kirchenverfaßung in E. 1001f. beſchwören ihr Glaubensbekäntnis 1074. 1076. werden geſchlagen 1078
Schottiſche Kirche 1074. wird gedrückt 1074f. 1079. in Freyheit geſetzet 1078. 1080. derſelben Einrichtung 1081. 1083. Kirchenzucht 1074. Lerbegrif 1083. Univerſitäten 1083
Schottiſcher Bund ſ. Bund
Schulen des Charterhouſes. 1161. Martins 1161. der Merchant Taylors 829. 846. Pauls 1163. Weſtminſter 846. 1161. Klage über dieſelben 435f. 1161. 1162. kan ein jeder aufrichten 1160. - Privat auf dem Lande 1160. S. Freyſchulen, Circulating-ſchools, Jugend, Kinder.
Schulmeiſter ſoll eine Erklärung von ſich ſtellen 1033 ſtrafen 1162
Schwediſcher Gottesdienſt 1131
D. Scot 622
= = = Nachricht von deßen Schriften 1070f.
L. Scudamore 643
Sebaptiſt 1091
T. Secker 568
Seekolen 29
Seele Chriſti Preexiſtenz ſ. Preexiſtenz - abgeſchiedener

ne kömt nicht wieder 471f. mitlerer Zuſtand derſelben 767f.
aller Seelencollegium 823
Selbſtmörder 77f. 90. werden beſtrafet 76f. wie ſie entdecket werden 81
G. Sellius 806
Seminaria Catholiſche vor E. 1145f.
Senatehouſe zu C. 924
Senfte ſ. Portechaiſe.
Sergeant at arms 686. at Law 1190
M. Serveti Schriften angefangener Druck derſelben 731. werden theuer verkauft 731f. in L. angetroffen ebend. S. 1068
Servitors 868f. werden ſcharf gehalten 869f. verachtet 868f. Kleidung derſelben 897. ſitzen alleine 918. einer wird ermordet 898
La Scur erhenket ſich 90
Seward ein Methodiſt 141
L. Shafresbury Nachricht von demſelben V. zum 2 T. ein Deiſt 415f. von deßen Gemütsart 453f. handelt unredlich 462
J. Sharp ein Baptiſte 1100
G. Sheldon 1013. 1019. läßet ein Theatre bauen zu O. 803f.
Sherifs zu L. 1194. deren Verrichtung 1199f.
Th. Sherlock 622. 747. 755. 900. Nachricht von demſelben und deßen Schriften 548f. wird von Middleton angefallen 550. 237. ſtreitet mit B. Hoadley 577
W. = = deßen Lere von der h. Dreyeinigkeit 700f. wird angefochten 708. deßen Lere von der Erbſünde 750
Shilling 30f. 1212
W. Sherrard hat groſſe Verdienſte um die Botanic 814f. 850
Shirley 304
W. Shmith 824
J. Shore ein Trauerſpiel 293
Shoreditch 293

Sibthorpe 815
Sidneyſußexcollegium 951
S. Simpſon 1043
Singen bey dem öffentlichen Gottesdienſt obs recht ſey 1107
Sionscollege dahin verſamlet ſich die Geiſtlichkeit zu L. 670. - Bibliothek 671. 1037
Sittenlere chriſtliche in E. deren Beſchaffenheit 754f.
Sixpence 1212.
Sir H. Sloane Nachricht von demſelben, deßen Naturalien-Cabinet und Bibliothek 277 f.
R. Smalbroke 747. von deßen Schriften 571. 759f.
Smalridge 729
Smectymnuus 999
Smith 729
D. = = ein Opticus 881
J. = = 1042. Urheber des Untertauchens 1091
Smyrna coffeehaus 7
A. Snape 627. 751. ſchreibet gegen B. Hoadley 576f. 604f. urteilet von Fr. le Pillonniere 602f.
Socii ſ. Fellows.
Socinianer unter den Menniſten 681. Leren eine heidniſche Moral 681f. Geſchichte derſelben in E. 683 f. ſterben eines elenden Todes 690. Catechismus 688. Zuſchrift an einen Muhamedaner 691f. ſchreiben ſpitzig 706. teilen ihre Schriften gratis aus 707. halten Zuſammenkünfte 721. Bücher werden gedruckt und verkauft 742. ſind ausgeſchloßen aus der Gewißensfreyheit 1027
Sodor und Man Biſchof von 531
Sodomitery Strafe derſelben 71
Somerſethaus 89
Sonabend wird gefeyert 1108f.
Sonnenzeiger von J. Newton 941
Sontag deßen Feyer 483. erlaubte Ergözlichkeiten an demſelben 996. Moralität deßelben 996 f.
Sophocles 296
D. South deßen Lere von der h. Dreyeinigkeit 709
M. Spangenberg 131

Spanier ſind grauſam 402f. S. unüberwindliche Flotte.
Spaniſche Flaggen 403
T. Sparks 990
A. Sparrow 1013
B. = = 623
Spielen Hazard iſt verboten 320
J. Spilsbury 1091. 1093
Spitzbuben 16. ſ. Räuber.
Spitzen Küßen 915f.
Spornen der Wilden 806
Spoorieswood 1073
Sprecher an den müßen die Reden gerichtet werden 618. 1184. Rede an denſelben 618f. muß vom Könige gebilliget werden 1180
W. Spurſtow 999
Stabe Officier mit dem ſchwarzen 686
Stadt ſ. City, London. Städte in E. deren Beſchaffenheit 784-789
E. Stafford 820
= = = ſtiftet ein Collegium 943
Stagecoaches 773
von Stair Graf entdecket das Vorhaben E. anzufallen 341. iſt mit Urſach an K. Ludewig 14 Tode 342
D. Stanhope 555
W. = = hat Popes Garten im Beſitz 779
W. Stapledon ſtiftet ein Collegium 819
Statute of recognition 974
S. Stebbing 144. 556. 580f. deßen Boyliſche Predigten 54. iſt eifrig 622. 747. 750f. redet mager von den Gnadenmitteln 677. leugnet die Zurechnung der Sünde Adams 751f. deßen Lere von der Genungthuung Chriſti 752f. von dem Glauben 754. von der chriſtlichen Sittenlere 754f. von den Gnadenwürkungen 757f. 759. von der Bekerung der Juden 762
Steinkolendampf nicht ſchädlich 23f. - gruben 29f. 31f. Verordnungen dabey 31. - Schotländiſche 33f.
Steinmetz 187

E. Sterbet ein Sabbatharian 1108
J. = = = = = = = 1108f.
E. Stillingfleet ſchreibet von den Alter der Stadt L. 36. an die Deiſten 411. vertheidiget die Rechte der Biſchöfe in criminalibus 533. ſchränket die Kirchengewalt ein 622. wiederleget die Socinianer 711. iſt Servitor geweſen 870. deßen inauguralſätze 894. Bibliothek 966. S. auch 1031
Stinſtra 679f. 680. 727
B. Stinton deßen Catechismus 1115
Stipendiaten ſ. Exhibitioners.
Stocks market 56
Stonehenge wird beſchrieben 1210f.
Stourbrücke 923
Stowsgarte 914
Strang die gewönliche Todesſtrafe 73f.
Straußen zu L. 49
Streitſchriften E. Urteil davon 554
Ströme unterirdiſche 912f.
Struckeley 58. 396f. 1206. 1210
Studenten E. müßen in Collegiis wonen 861. 863. haben einen Hofmeiſter 862. unterſchreiben die Artikel ebend. prenumeriren 866. ſpeiſen zuſammen 864 Unterſchied unter denſelben 867. ſollen die Betſtunden nicht verſäumen 867. werden Herren genennet 871. Ergözlichkeiten derſelben 867. 924. Kleidungen 897f. Art zu ſtudiren 871f. ſind unruhig 898. 901
= = = Schottiſche haben keine Hofmeiſter 1084. müßen fleißig ſeyn 1084
Sturmwind zerſtreuet die Spaniſche Flotte 333f.
Subordination in der Kirche iſt gut 639
Supremacy Eid davon 526. ob B. Hoadley ſich daran vergriffen 586f.
Surplice 657
Sutton 972
T. = = ſtiftet das Charterhouſe 237
R. = = ein Collegium 824
J. Swift deßen Grabſchrift 99. ſtiftet ein Hoſpital 967.

967. von deßen Märchen von der Tonne ſ. Vorr. z. 3 Teil.
J. Swinton 826f.
A. A. Sykes 429. 556. 578f. 622. 653f. deßen Urteil vom Predigen 656. von Sacramenten 677. von der chriſtlichen Religion 754. incliniret zum Socinismus 740. ſchreibet von den Beſeßenen N. T. 764f.
Symboliſche Bücher der E. K. 672f. werden unterſchrieben in welchem Verſtande 770f. haben die Diſſenters nicht 1047 f.
Synode unterſchieden von Convocation ſ. Convocation Provincialiſche Synode, algemeine Verſamlung.

T.

T. Taaf 305
Tacitus 36
Tagelöner arbeiten fünf Tage in der Woche 85f.
Talcßin deßen Prophezeyungen 262
Tambourin 598
Taufe bey den Methodiſten 203. in der E. K. 1094 deren Kraft ſ. biſchöfliche Kirche. Bey den Diſſenters 1049f. bey den Baptiſten ſ. Baptiſten, in der Schottiſchen Kirche 1083. Kraft derſelben wird verringert 677. - in den Kirchen wen ſie aufgekommen in E. 1105
Taylor ein Socinianer 741
B. = = urteilet von den Unterſchriften der Symb. Bücher 770
J. - = hat den Demonſthenes ediret 874. 943. 946
P. le Tellier Jeſuitergeneral 598
Temple 89
Templebar 88
Tenniscourts 301
B. Tenniſon 601. deßen Vermanung den Catechismus zu erklären 264. Aeltern ſind unbekant 537. iſt Servitor geweſen 870. ſetzet eine Direction auf 714 ſtiftet eine Schule und Bibliothek 1177
Term deßen Bedeutung 859
Teſtacte 1018f.

Teſtamente werden verwaret 290
Teutſche Character derſelben 28. 877f. 885. können eben ſo vieles leiſten als E. 888. verheyraten ſich an E. Frauenzimmer 1124. S. Ev. Lutheraner.
= = = Reformirte halten Gottesdienſt zu L. 1130
= = = Sprache iſt in E. unbekant 4. 568. 884
Theatrum medicorum 87. Sheldonianum ſ. Sheldon. zu C. ſ. Senatehouſe.
Themſe 23. hat viele Krümmungen 728. S. Waſſerleitung.
Thespis 296
Thiere Billigkeit und Mitleiden gegen dieſelben 920f. Wiederherſtellung derſelben 763.
F. Trogmorton 359
J. Thomas von Lincoln 568
= = = von Peterborough 569
J. Tillotſon 535. 537. 622. deßen Lere vom h. Abendmal 675. von der h. Dreyeinigkeit 714. 739. von der Genungthuung Chriſti 752. 754. von dem natürlichen Kräften des Menſchen 757. deßen Urteil von dem aufm Lande erzogenen Kindern 785. vormals ein Dißenter 1013.
Tindal zu Greenwich 226
M. = = 421. füret ein wüſtes Leben 449. ein Atheiſt 450. V. zum 3 T.
T. Tisdale ſtiftet ein Collegium 830
Titian 917
Todesſtrafen in E. 73.
Todſchlag unterſchieden von Mord 899
Todten Anzal zu L. 39. Regiſter 38
Toland von deßen Schriften 412f. 450f. Character deßelben 413. 450f.
J. Tombes ein Baptiſte 1091
Torf wächſet 1210
Ties 1019
Tories 1019
Tortur in E. 70
Toug 729
Tower zu L. 45f.

J. Trapp 144. 580. deßen Urteil von Deiſten 458
R. Trevor 568
Trew 992
Trinitycollegium 944f.
= = = halle 936
Tutors ſ. Hofmeiſter.
G. Turnbull deßen Schriften 1070
R. Turner 810
L. Twells 764
Twickenham Popes Garten daſelbſt 775

V.

Vandyke 911. 940
Väter der Kirche ob ſie Arianer geweſen 729
Vaurhallgarden 300
Verfolgung unterdrücket Ketzerey nicht 1087
Verhörſaal zu L. 1192
Verſamlung der Gottesgelerten zu Weſtminſter, aus welchen ſie beſtanden 1002f. verfertiget eine Liturgie 1003. ordiniret 1004. derſelben Anmerkungen über die Bibel 1009. S. algemeine Verſamlung.
B. von Verulam deßen Grabſchrift 99
E. Uhren werden von Teutſchen gemacht 888
Vicar 652
Vicecanzler auf den E. U. deßen Anſehen 791. 856. 956 zu O. wird von dem Canzler ernennet 847f. zu C. nach der Ordnung erwälet 955. welche Streithändel vor denſelben gehören 848
Virgilianae Sortes Geſchichte von denſelben 198. vergl. mit V. zum 2 T.
Viscount 386
Viſitor eines Collegii 817. 842
Uniformityact 1014
Unitariantracts 707
Univerſitäten E. zu welcher Zeit ein Fremder ſie beſuchen muß 775. machen die Bürger nicht reich 788. Art zu ſtudieren auf denſelben 860f. 871f. 877f. 882. 886. 892. 905. über Compendia wird nicht geleſen 852. Anweiſung zum Reiten ꝛc. felet 886. Privilegia derſelben 856. Ferien 859. Pennalismus 867.

Die

Diſputationes auf denſelben 894. gradus 890f. E. und Schottiſche verbieten Schauſpiele 195. S. Cambridge, Oxford, Studenten.
Univerſitäten Schottiſche 1083 deren Einrichtung 1084
Univerſitäts archivarius 848. - Bibliothek ſ. Bibliotheken.
= = = Canzler zu C. wird alle drey Jahre erwälet 955. Cerimonien bey deßen Einfürung 955f. zu O. 847. ſetzet den Vicecanzler ebend.
= = = Collegium 818. Kirche zu C. 918. zu O. 791 Procuratores 848. Redner 848. Seneſchall 847
Unſchuldige Nachrichten 110
Untertauchen füren die Baptiſten ein 1091f. Beſchreibung davon 1106f. im kalten Waßer iſt der Geſundheit zuträglich 1094. iſt in der E. K. abgeſchaffet ebend.
Unüberwindliche Flotte 333. 352f. wird geſchlagen und zerſtreuet 374f. 400f. Medaille darauf 333f.
Vorſehung GOttes über England Beyſpiele davon 330f. über Holland 332
Ueppigkeiten in E. 308f. 319
Urnen Römiſche ſind nicht gebrant noch glazuret 1267
Uſhers Bibliothek wird nach Dublin geſchenket 966. Biſchöfe nach deßen Model 1005
Utterbarriſters 1190.

W.

Wachsanatomie 289 - werk ebend.
Wadhamiſche Collegium 830
W. Wainfleet ſtiftet ein Collegium.
Waiſenhaus des Whiteſields 214f.
W. Wake 565. deßen Gutthätigkeit 548
J. Walker zälet die Coſeßion der E. K. 1025
Wälder unterirdiſche 1209
W. Wall deßen Urteil von den Baptiſten 1121
Wallace 26
J. Wallis 1013. deßen Lere von der H. Dreyeinigkeit 710.
Walliſer ſind unpißend 258f.

Walliſer Sprache Nachricht von derſelben 260f. Bibelausgaben in derſelben 274. S. circulatingſchools
B. Walton 883. 1013
W. Warburton deßen Predigt am Bustage 756. redet nachteilig von der Logic 882. ſchreibet aus 896
B. Ward 1019. nötiget D. Whitby zum Wiederrufe 625
J. = = ein Baptiſte 1104. 1118
Wardmote 1198
Warrant 81
P. Warren wird zum Rahtsherrn von L. erwälet 1198
Waßerleitung aus der Themſe 51. 790. zu C. 919.
D. Waterlaad 677. 728. 751
J. Watts 1056. hat von dem Zeugniße des h. Geiſtes geſchrieben 164. leret einen unbedingten Rahtſchlus 674. die Preexiſtenz der Seele Chriſti 745. verringert die Erbſünde 750
Webſter 581
Weiber haben keinen freyen Willen 84
Wesslinger hat einen Vorgänger in E. 420
Weißagungen A. T. von Chriſto werden accommodiret 555
E. Wells 728. 750
Wellwood 198
Weltweisheit Zuſtand derſelben in E. 881
Wenefreds Brunnen 1151
C. Wesley 113. 153f. 201. iſt ein geiſtlicher Liederdichter.
J. = = falſche Urteile von demſelben 110f. geht nach O. 113. beſucht Gefangene und thut andere Liebeswerke 114. 116f. hält die Faſttage 118. wird Prediger zu Savannah 119f. füret das Untertauchen bey der Taufe wieder ein 121. unterredet ſich mit den Wilden 121f. prediget fleißig 120. ſchreibet ſich Regulu vor 130. lernet den rechtfertigenden Glauben 134f. reiſet nach Teutſchland 139. prediget auf dem Felde 142f. deßen kräftiger Vor-

trag 147. 171f. 173f. 177. 185 unterredet ſich mit dem Grafen von Zinzendorf 149. leret die algemeine Gnade 150f. iſt ernſthaft 153. 210. will von der E. K. nicht unterſchiedenes leren 121. 155. 158. deßen Leren vom Glauben 156. der Rechtfertigung 157f. 159. Wiedergeburt 160. Reue 162. Gewisheit des Glaubens und Zeugniße des h. Geiſtes 162f. ſchätzet die Bibel und Sacramente hoch 166f. leret eine Bekerung und Wiederherſtellung der Juden 167 f. eine Volkommenheit 169f. deßen Meynung von Geſchichten und Träumen 175. von Beſeßenen 187f. vom ungewönlichen Lachen 191f. von einer göttlichen Leitung beym Aufſchlagen der Bibel 193f. Art des Vortrages deßelben 201. hält gute Kirchenzucht 207f. deßen Lebenswandel 209. rechtfertiget ſich 211f. deßen Schriften 212f.

G. Weſt kömt zur Erkäntnis 444. leret eine Bekerung der Juden 762. hat ſich auf die Griechiſche Sprache geleget 875. S. auch 739

Weſtminſterabtey 91f. - Halle, in derſelben werden die K. Gerichte gehalten 1204

= = = Stadt Einrichtung derſelben 1203 f.

Wetläufe der Pferde 303. 924

J. J. Wetſtein ſamlet variantes lectiones vom N. T. 879f. beſchauet die Alexandriniſche Handſchrift 1173

Wetten werden angeſtellet 301. 304 f.

Whigs 1019

Whispering gallery 65

W. Whiſton iſt aufrichtig und zufrieden 12 f. 724 f. ein Feind des Athan. Glaubensbekäntniſſes 14. wird mit dem Bann bedräuet 636. verfält in den Arianismus 722f. will eine Gemeine aufrichten 726 geſellet ſich zu den Baptiſten 726. 1104. irret ſich in der Zeitrechnung 763. leret die Endlichkeit der Hölle 768. wird von P. Eugen beſchenket Vorr. zum 3 Teil.

Y.

Yard 33
Yorkſchen Treppen 89
Young 459
T. = = = 999
Younger Brothers 538

Z.

Zehnten fallen an den König 529. werden wieder angewendet ebend. haben die Geiſtlichen 667. ſind juris divini 667 f.
Zetländiſche Inſeln Nachricht von denſelben 247
Zeughaus zu L. 45
Ziegenhagen Nachricht von deßen Schriften 1126
Zinzendorf Graf von unterredet ſich mit J. Wesley 149. S. Herrenhuter.
Zollhaus 49
Zuchthaus ſ. Bridewell
Zünfte zu L. 1195. 1203

Errata.

S. 991. l. 18. den beſten. 998. 15. dem Tower 19. und 1013. 8 Coſins. 1002. 16. zu welchen. 1015. 14. in der. 1017. 2. fünf oder mehrere Fremde. 1018. 20. und 1025. 4. und 1028. 3. Nonconformiſten. 1021. 26. in den. 1027. 5. Bedienungen. 1034. 8. 25. 1037. 18. Dißenters. 1039. 15. denſelben. 1046. 18. zu den. 1059. 2. Nachdem 26 dieſem die. 1061. 9. in welchem 1070. 12 f. Gelerten nicht. 1072. 16. dieſelbe. 1075. 1. machte. 1082. 2. an dem. 1083. 3. der Predigten. 1091. 1. 8. 14. Smith. 1092. 15. Märtyrer. 1093. 2. neun 14. in dieſem. 1100. 1. Baptiſten. 1105. 1. deſſelben. 1109. 20. aus dem. 1120. 12. nemlich dem. 1125. 7. Catechismus. 1130. 10. feyern. 16. dem Gottesd. 1138. 21. innerlichen 1150. 10. Nach den. 1155. 24. dazu vieles. 1167. 11. nicht mit. 1172. 7. Thekla. 1175. 18. von fremder Hand dele. 1185. 5. demſelben. 1187. 25. einer Acte. 1190. 17. Utterbariſters. 1195. 6. Gold. 1196. 13. auch wenn er färet, im Wagen. 1197. 16. denſelben. 1198. 3. von dem. 1199. 6. Commonalty 23. Juries. 1202. 1. einem 1203. 23. aus jenen. 1204. 8. high. 1210. 15. welchem. 1211. 22. hat auch. 26. halbe Guineas. 1219. 1. derſelben darſtellen. 1223. 4. es als vor dein eigenes und beware es. 1241. ff. an ſiat 1225. u. ſ. w.

Eben derſelbe Verfaſſer hat drucken laſſen.

Diſſertatio de pſeudothaumaturgis Pharaonis, praeſide C. A. Heumanno D. & P. Gotting. 1744.

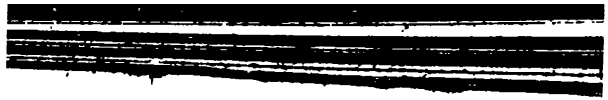
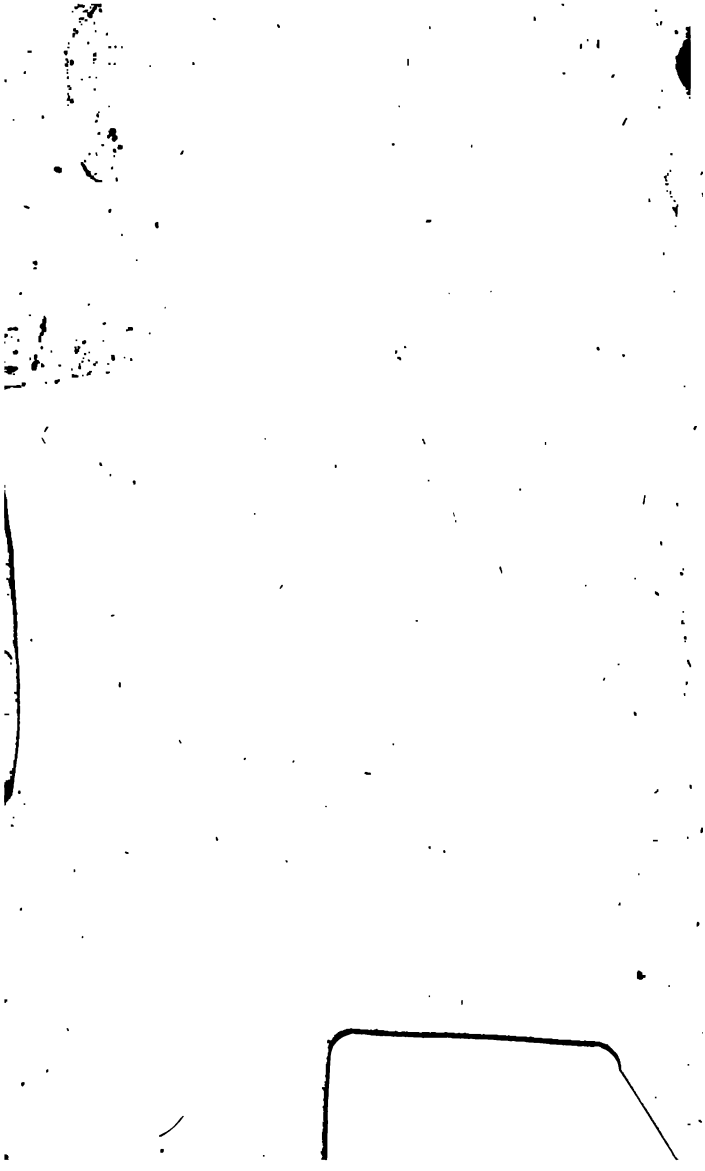
Diſſertatio inaugur. de imputativitate Somnii. Gotting. 1745.

Some thoughts on the *Eſſay on natural religion*, by Alethophilus Gottingenſis. London 1747.

Aufrichtige Nachricht von der Religion, dem Gottdienſte, den Sitten und Gebräuchen der Quäcker. Hannov. 1750.

De gloria DEI in facie IEſu Chriſti. Cellis 1750.

Briefe den allerneueſten Zuſtand der Religion und der Wiſſenſchaften in Großbritannien betreffend. Erſter Teil Hannov. 1752.

Zweiter Teil. 1752.

Dritter Teil. 1752.